

**Verhandlungen des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg. 94.
Band (1953)**

Regensburg : Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg, 1953

<http://www.nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:355-ubr01818-8>

**Verhandlungen
des Historischen Vereins
für Oberpfalz und Regensburg**

94. Band

Regensburg
Verlag des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg
Druck der Buchdruckerei Max Haas, Regensburg
1953

1954/ 4.92^a

~~75 / BA 2914 - 94~~

NA 8784 - 94

Univ.-Bibliothek
Regensburg

288 399

Redaktion: Dr. Georg Völkl, Studienrat am Alten Gymnasium, Regensburg,
Dr. Hans Dachs, Hochschulprofessor i. R., Regensburg, Dr. Rudolf Freytag,
fürstlicher Oberarchivrat i. R., Regensburg.

Historisch-
bibliothek
Regensburg

INHALT

Bischöflicher Archivar Monsignore Johann Lehner Die mittelalterlichen Kirchenpatrozinien des Bistums Regensburg. Teil I	5
Oberstudiendirektor i. R. Dr. Hermann Nestler Mit Kaiser Rotbart zum Heiligen Land. Kreuzzugsbericht des Passauer Domdekans Tageno	83
Oberregierungsrat i. R. Otto Fürnrohr Altregensburger Apotheken und Apotheker	111
Klosterbibliothekar P. Wilhelm Fink, OSB, Metten Beiträge zur ältesten Baugeschichte der ehemaligen Klosterkirche St. Emmeram in Regensburg	139
Oberlehrer Karl Winkler, Amberg Ein lange vergessener Meisterroman des deutschen Barocks und sein Verfasser	147
Oberarchivrat i. R. Dr. Rudolf Freytag Nachruf auf Oberstudiendirektor Dr. Hermann Nestler	169
Studienrat Dr. Georg Völkl Neuerscheinungen	177
Buchbesprechungen	187
Studienrat Dr. Georg Völkl Vereinsrückschau	197
Konservator Dr. Armin Stroh Bericht der vorgeschichtlichen Abteilung des Museums Regensburg	205

Die mittelalterlichen Kirchen-Patrozinien des Bistums Regensburg - Teil I

Von Johannes B. L e h n e r

Vorwort

Die Frühgeschichte des mehr als 1200 Jahre alten, großen Bistums Regensburg und die Geschichte der Entwicklung seines mittelalterlichen Kirchen- und Pfarreiennetzes ist noch auf weite Strecken ungeklärt. Was die vor beinahe 40 Jahren erschienene „Matrikel der Diözese Regensburg“ (1916) S. 2—6 und S. 49—53 über die Entstehung der Kirchen und Pfarreien zu sagen weiß, ist sehr dürftig, die geschichtlichen Angaben der damaligen Pfarrer über ihre Pfarrei sind vielfach falsch. Begründet ist diese Erscheinung in der bedauerlichen Tatsache, daß das Bistum für die Frühzeit schwere Urkundenverluste zu beklagen hat. (Vgl. Widemann J., Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters S. Emmeram, München 1943, Vorwort!) Erst aus den Jahren 1286 und 1326 besitzt das Bistum Pfarreienverzeichnisse, obwohl seine meisten Kirchen- und Pfarreiengründungen der Zeit vor 1200 angehören.

Und doch hat die Kenntnis der kirchlichen Frühgeschichte große wissenschaftliche und praktische Bedeutung. Jahraus, jahrein feiern unsere Kirchen ihr Patroziniums- und Kirchweihfest, ohne zu wissen, wann diese ihre Kirche gegründet worden und wie sie gerade zu diesem Kirchenpatron gekommen ist. Fleißige Heimatforscher mühen sich ab, die Fülle von Akten unserer Archive auszuschöpfen, über die Frühgeschichte unserer Heimat dagegen wissen sie recht wenig zu berichten.

Hier ist nun in neuerer Zeit die wissenschaftliche Erforschung unserer Kirchenpatrozinien zu einer wichtigen Quelle der mittelalterlichen Geschichte, einer wertvollen Ergänzung besonders der Besiedlungsgeschichte geworden. Für verschiedene Länder, Provinzen und Diözesen sind sie bereits statistisch erfaßt, zeitlich fixiert und die Motive, die zu ihrer Wahl führten, nach Möglichkeit geklärt worden. Mag auch die Kritik bei vielen dieser Arbeiten einzelne Fehlschlüsse, unbegründete Verallgemeinerungen festgestellt haben — im großen ganzen wurden doch manche wertvolle Erkenntnisse gewonnen.

Für das Bistum Regensburg hat der Mettener Geschichtspräsident P. Bernhard Ponschab in der Diözesanmatrikel v. J. 1916, S. 667—672, einige patroziengeschichtliche Angaben gemacht. Sie beruhen ganz auf Fastlinger M., Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung für Altbayerns ältestes Kirchenwesen, München 1897. Damals steckte die Patrozinienforschung noch in den Anfängen; seitdem ist manche von Fastlingers Annahmen widerlegt worden (z. B. sein Zweikirchensystem, seine Annahme zahlreicher römerzeitlicher und irroschotischer Kirchengründungen, die zu frühe Datierung einzelner Patrozinien, z. B. der hl. Margareth u. a.). Ich hoffe also eine Lücke auszufüllen und vor allem unseren Heimatforschern zu dienen, wenn ich die Ergebnisse meiner jahrelangen Forschungen veröffentliche. Dem Historischen Verein der Oberpfalz (dessen Mitglied ich seit 1915 bin) bin ich dankbar für die Aufnahme meiner Arbeit in seine Verhandlungen.

Bei der großen Diözese Regensburg handelt es sich um rund 2000 Kirchengründungen; für alle diese die urkundlichen, siedlungsgeschichtlichen u. a. Belege und Indizien anzuführen, hätte allein den ganzen Jahresband beansprucht. Ich mußte mich also zunächst darauf beschränken,

1. die aus der bisherigen allgemeinen Patrozinienforschung sowie die besonders für das Regensburger Bistum gewonnenen Erkenntnisse und *Richtlinien* aufzuzeigen,

2. die einzelnen Heiligen-Patronate, ihre historischen und legendären, kunstgeschichtlichen und volkskundlichen Daten, eine knappe Geschichte ihrer Verehrung (Kultzeiten, -orte, -motive und -träger) anzuführen,

3. eine *zeitliche* Gruppierung und Einordnung der *mittelalterlichen* Patrozinien vorzunehmen,

4. ein (alphabetisches) Verzeichnis sämtlicher mittelalterlicher *Kirchorte* und ihrer Patrozinien zu bieten.

Damit sind für jeden, der die Entstehung einer bestimmten Kirche und ihres Patroziniums erforschen will, schon wertvolle Unterlagen und Fingerzeige gegeben.

Einem II. Teile, der voraussichtlich 1954 erscheinen wird, bleiben dann vorbehalten:

1. die Entstehung sämtlicher Kirchen innerhalb der 22 mittelalterlichen Dekanate mit Anführung urkundlicher Zeugnisse und sonstiger Anhaltspunkte soweit möglich nachzuweisen;

2. die Verbreitung und Verteilung der einzelnen Patrozinien durch einige Diözesankarten (z. B. Kirchen u. Patrozinien vor 1000, Kirchengründungen zwischen 1000—1300 und von 1300—1500) darzustellen;

3. ein Verzeichnis der Kirchengründungen von 1500—1954 samt ihren Patrozinien zu bieten.

I. Die Kirchen-Patrozinien (KPz.) als Wegweiser zur Erforschung der mittelalterlichen Kirchengründungen

Dem mittelalterlichen Menschen bedeuteten die Heiligen weit mehr als selbst den Katholiken der Gegenwart.

Die Lehre von der Gemeinschaft der Heiligen ist eine Grundwahrheit des christlichen Glaubens. Eine der Wurzeln, die die Heiligenverehrung zur Blüte gebracht haben, eine der wichtigsten und aufschlußreichsten Äußerungen der katholischen Frömmigkeit in den ersten christlichen Jahrhunderten ist die religiöse Verehrung der Märtyrer. Seit der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts beging die ganze Gemeinde jährlich den Todestag der Blutzeugen durch feierlichen Gottesdienst an ihrem Grabe; dabei wurden zur Erbauung der Gläubigen gern Beschreibungen des Martertodes vorgelesen; Verzeichnisse der Märtyrerfeste, durch die Bischöfe angelegt, bildeten den Anfang des christlichen Kalenders. Nachdem das Christentum (313) die Freiheit erlangt, konnte sich die Verehrung der Märtyrer frei entfalten; allmählich wurden auch andere heiligmäßige Personen, besonders Bischöfe, gleich den Märtyrern verehrt. Besonders seit dem Konzil von Ephesus (431) nahm die Verehrung der Gottesmutter Maria großen Aufschwung (Marienkirchen in Ephesus, Rom — St. Maria Maggiore — u. v. a. O.). Frühzeitig äußerte sich die Heiligenverehrung in Wallfahrten nach Palästina und zu den Märtyrergräbern, besonders in Rom.

Die christlich gewordenen *Germanen* betrachteten sich als das ausgewählte Volk des Volkskönigs Christus, des „Heliand“: Der Christ steht zu diesem in ähnlichem Verhältnis wie der Untertan und Dienstmann zu seinem Herrn und König. Weil nicht jeder beim Himmelskönig unmittelbar dienen konnte, hielt man sich an dessen Gefolge oder Vasallen, die Heiligen. Man dachte sie sich als Vertreter der Herrschaft Christi auf Erden. Im Gebet wenden sich die frühmittelalterlichen Völker nicht so gern unmittelbar an die erschreckende Majestät Gottes, als an seine Heiligen, besonders dann, wenn sie

deren *Reliquien* unter sich hatten. Mit einem unbegrenzten, kindlich egoistischen, nicht selten bis zum Aberglauben übertriebenen Vertrauen baute man auf die Wunderkraft der Reliquien. Darum scheute man sich nicht, selbst durch Diebstahl in den Besitz so wirksamen Schutzes zu kommen (vgl. Lortz J., Geschichte der Kirche, Münster 1936).

Der Dienst des Mönches im Kloster wurde als Dienst beim Heiligen, dem Kloster-Patron, aufgefaßt. — Im privaten wie im öffentlichen Leben, in der Politik wie im Wirtschaftsleben spielten die Heiligen eine hervorragende Rolle. Urkunden datierte man nach dem Tagesheiligen; dieser mußte bei allen wichtigen Ereignissen in Krieg und Frieden seine Hilfe leihen. Man erwählte die Heiligen als Patrone*.

„Patron“ oder Schutzheiliger ist ein Heiliger oder Engel, der auf Grund des Glaubenssatzes von der Gemeinschaft der Heiligen, insbesondere der paulinischen Lehre von der Fortdauer der besonderen Liebe der Heiligen zu bestimmten Personen und Orten auch im Jenseits (1. Kor. 13, 8 13) und von den verschiedenen spezifischen Funktionen des Reiches Gottes (1. Kor. 12, 18, 28—30) als Schützer einzelner Kirchen, Personen, Stände, Berufe, Städte, Länder, Diözesen oder auch in bestimmten Anliegen, Lebenslagen und Krankheiten als Nothelfer angerufen und verehrt wird. Die älteste und kirchengeschichtlich weitaus bedeutendste Form des Heiligenpatronats ist das *Kirchenpatrozinium* (KPz).

Schon in altchristlicher Zeit pflegte man ein Gotteshaus, in dem ein heiliger Martyrer beigesetzt war, nach diesem zu benennen und es dadurch von anderen Kirchen am gleichen Ort zu unterscheiden. Zugleich sollte dadurch der betreffende Heilige, auf dessen Namen die Kirche geweiht war, dem Volke als besonderes Vorbild im Lebenswandel und als Beschützer und Helfer in seinen Nöten vor Augen gestellt werden. Später weihte man bei der feierlichen Kirchweihe die Gotteshäuser auch dann einem Heiligen, wenn dessen Leib oder einzelne Reliquien nicht in dieser Kirche vorhanden waren.

Reichlich spät, erst vor etwa 100 Jahren, kam man zu der Erkenntnis, daß die Kirchenpatrone (ebensowenig wie unsere Orts-, Familien- und Vornamen) nicht willkürlich, sondern nach zeitbestimmten Rücksichten, Beziehungen und Absichten gewählt wurden. Seitdem ist die wissenschaftliche Erforschung der Kirchenpatrozinien ein gutes Stück vorwärtsgekommen. Teils durch Bearbeitung von Monographien der Verehrung einzelner Heiliger (in Geschichte, Kunst und Volksleben) ohne räumliche Beschränkung, teils durch Feststellung und Untersuchung der Patrozinien eines umgrenzten Gebietes (Landes, Bistums) haben sich gewisse Richtlinien und Erkenntnisse ergeben, die bei vor-

* Siehe meinen Artikel „Patron“ im „Lexikon für Theologie und Kirche“ Bd. VIII, Sp. 1—5.

sichtiger, kritischer Verwertung auf die Zeit, den Anlaß und Urheber einer Kirchengründung auf Grund des Pz. schließen lassen. Dadurch ist die Pz.-Forschung nicht nur zu einem wertvollen Hilfsmittel für die Kirchen- und Besiedlungsgeschichte, für die Kunstgeschichte und Volkskunde, sondern zu einem selbständigen Zweig der Geschichtswissenschaft geworden.

Jeder Heilige hatte eine oder mehrere Blütezeiten seiner Verehrung. Der Erforscher einer Kirchengründung hat somit methodisch (das wird in den meisten einschlägigen Arbeiten zu wenig auseinandergelassen) zweierlei festzustellen: 1. wann und weswegen wurde der betr. KP. besonders verehrt, war „Modeheiliger“? 2. auf Grund welcher Beweise oder Indizien kann die betr. Kirchengründung dieser (oder einer anderen) Blütezeit (Schicht) zeitlich eingereiht werden?

a) Richtlinien betreffend die Wahl der KPz.

Die erste Frage ist: Welche Anlässe oder Beweggründe führten zur Wahl eines Hl. als KPz.?

1. Das *Heiligengrab* wurde, besonders nachdem darüber prächtige Kirchen, dabei vielleicht auch ein Kloster erbaut waren, Mittel- und Ausgangspunkt der Verehrung des betr. Hl., manche von ihnen wurden berühmte Wallfahrten, was erst recht der Verbreitung des betr. Pz. förderlich war. Genannt seien: das Grab Christi in Jerusalem (Kirche 335), die Martyrergräber in Rom, bes. das Petrusgrab, dessen Besuch mit nachfolgender Erbauung einer Petrus-K. i. d. Heimat für die Missionäre der röm.zeitl. wie fränk.-angelsächs. Mission (7./8. Jhd.), später für die Anhänger der gregorian. Reformpartei (11./12. Jhd) geradezu Symbol und Ausdruck des Bekenntnisses zur röm.-kath. Kirche, der Treue zum Papsttum war; das Martinsgrab in Tours wurde fränkisches Reichsheiligtum; die Gräber S. Jakobs in Compostella und S. Ägids in St. Gilles wurden berühmte Wallfahrten und riefen zahlreiche Gotteshäuser mit ihrem Pz. ins Leben. — Von den Gräbern der ersten Glaubensboten strahlten zahlreiche Pz. in die betr. Diözese und darüber hinaus aus; die Pz. dieser Kirchen wurden zu Besitzanzeigern ihrer Diözesen, so für Regensburg (Emmeram, Erhard), Salzburg (Rupert), Freising (Korbinian), Passau (Valentin), Eichstätt (Willibald, Wunibald, Walburga), Mainz (Alban), St. Gallen (Gallus), Füssen (Magnus) u. a. (die übrigen Heiligengräber siehe im alphab. Pz.-Verzeichnis!).

2. *Reliquien-Übertragungen*: Sie wurden meist zu einem Triumphzug der Verehrung des betr. Hl. und seines Pz. So z. B. des hl. Nikolaus (1087 Bari), d. hl. Vitus (887 Corvey), d. hl. Mauritius (960 Magde-

burg), d. hl. Bartholomäus (983 Rom), d. hl. Georg (896 Reichenau), d. hl. Quirin (761 Tegernsee), d. hl. Sigmund (1354 Freising u. Prag) u. a.

3. *Reliquien-Erhebung und Heiligsprechung*: In frühchristl. Zeit setzte die Verehrung heiligmäßiger Personen alsbald nach deren Tode ein, ohne daß jemals eine offizielle Heiligsprechung durch die Kirche erfolgte. — Später galt die Erhebung der Reliquien aus dem urspr. Grabe und Übertragung in ein neues Grab durch Bischof oder Papst als Anerkennung der Verehrungswürdigkeit, so beim hl. Emmeram (8. Jhdt.), Wolfgang und Erhard (1052), S. Magnus (851) u. a. Die erste geschichtlich beglaubigte feierliche Kanonisation war jene des hl. Ulrich v. Augsburg i. J. 993, der zahlreiche Kirchengründungen mit seinem Pz. folgten; sodann Herinrich II. (1146) und Otto v. Bamberg (1189), S. Godehard (1131), Bernhard v. Cl. (1174), S. Elisabeth (1235), u. a.

4. Die Erinnerung an das (historische oder legendäre) *Wirken* des betr. Heiligen am Orte; dafür ist ein typisches Beispiel die Verehrung des hl. Wolfgang in spätgotischer Zeit; sie ging nicht von seinem Grabe in Regensburg aus, sondern vom Abersee (Ob. Östr.), wo er angeblich einige Zeit sich aufgehalten. Die dort aufblühende Wallfahrt wurde eine der bedeutendsten des Spätmittelalters; an den großen Wallfahrerwegen dorthin entstanden zahlreiche Heiligtümer mit seinem Pz.

5. *Gelöbnis* zu dem betr. Hl. u. *Erhörung* bei wichtigen Ereignissen und Anliegen:

König Arnulf gelobte 896 vor der Erstürmung Roms bei der Pankratiuskirche einige Kirchen z. E. dieses Hl. und erfüllte sein Versprechen nach der Heimkehr. — König Otto I. gelobte in der Ungarnschlacht 955 am Laurentiustag die Gründung des Bist. Merseburg samt Laurentius-Kathedrale; die Bürgerschaft von Straubing erbaute 1393 eine Veitskirche zum Dank f. Errettung der Stadt beim großen Brand am Vitustage d. J.

6. *Standes-Heilige* wurden — wenn auch hauptsächlich erst im Hoch- und Spätmittelalter als Pz. gewählt: Bischöfe und Klöster z. B. weihten Kirchen den hl. Bischöfen und Äbten (S. Martin, Ulrich, Nikolaus-Benedikt, Ägid); Könige und Ritter bevorzugten S. Michael, Georg, Mauritius u. a.

7. Die *Legende* der Hl., urspr. einfach und schablonenhaft, mußte sich im bürgerlichen Zeitalter eine Ausweitung und Ausdeutung gefallen lassen, damit die zahlreichen bürgerl. Stände, Zünfte, Gilden, Bruderschaften in Nöten u. Anliegen zu ihrem Sonder-Patron kamen; die seit d. 14. Jhdt. durch die Kunst den einzelnen Hl. beigegebenen individuellen Attribute und Trachten trugen dazu bei, alle Wünsche zu befriedigen.

8. Dafür, daß der Erbauer einer Kirche diese seinem *Namens-P.* weihte, lassen sich für das Mittelalter kaum Beispiele bezeugen, wohl aber in späterer Zeit.

9. Papst Gregor I. hatte dem Missionär Augustinus in England empfohlen, *heidnische Tempel* nicht zu zerstören, sondern in christliche Gotteshäuser zu *verwandeln*; so werden die Missionäre manchmal einer germanischen Gottheit einen christlichen Heiligen im neuen Gotteshaus entgegengesetzt haben; der Nachweis ist aber im Einzelfall schwer; auf keinen Fall läßt sich die vielbehauptete systematische Verdrängung bestimmter Gottheiten durch bestimmte Heilige (z. B. Wotan durch den hl. Martin, Freya durch die Mutter Gottes) erweisen.

10. Ein allgemein menschlicher Vorgang ist es, daß Auswanderer und Umsiedler den Ortsnamen und (soweit es sich um Katholiken handelt) den Kirchenpatron der *Heimat* auf die neue Siedlung bzw. deren Gotteshaus *übertragen* (vgl. die deutschen Auswanderer in USA oder Siebenbürgen). So ist sicher auch, besonders im Kolonialland des Baiarischen Nordgaves, manches alte Pz. aus dem Süden u. Westen übernommen worden. Martinskirchen z. B. in der nördlichsten Oberpfalz und im oberfränkischen Teil des Bistums legen diese Vermutung nahe (z. B. S. Martin in Pullenreuth, eine Siedlung der von Süden gekommenen Wolfe v. Weissenstein; oder S. Laurentius in Konnersreuth, Übertragung d. Ortsnamens u. KP. v. Konnersreuth b. Beidl [Stein]; oder S. Katharina in Mähring b. T. samt ONamen übertragen — durch die Grafen v. Vohburg — von [Groß-]Mähring b. Vohburg?).

Sonstige Beweggründe zur Wahl eines KP. werden jeweils bei den einzelnen Pz. angeführt.

Eine zweite Frage lautet: Wer war bei der Wahl eines KP. maßgebend?

Allgemein läßt sich sagen: Wie heute noch, der Erbauer der betr. Kirche. (Heute bei öffentlichen Kirchen meist die Kirchenverwaltung mit dem Pfarrer als Vertreter der betr. Kirchenstiftung; oder Private, z. B. ein Adeliger, ein Bauer, ein Kloster etc., jedenfalls der Besitzer des Baugrundes.)

Für das Mittelalter ist aber noch besonders zu beachten: einmal das Beispiel der jeweils führenden, tonangebenden *sozialen Schicht* (Königtum und Geistlichkeit vom 7.—11. Jhdt.; das Rittertum im 11./12. Jhdt; das Bürgertum von Mitte d. 13.—16. Jhdt).

Fürs zweite die große Bedeutung der Grundherrschaft und des germanischen Eigenkirchenwesens: nach diesem hatte der geistliche oder weltliche Grundherr (König, Adeliger-Bischof, Kloster) an dem auf seinem Eigentum erbauten Gotteshaus nicht nur die gemeinrecht-

liche Verfügung über Gebäude, Vermögen und Ertrag (Zehent, Opfer u. a.), sondern auch die öffentlich-rechtlichen Befugnisse der Ein- und Absetzung des betr. Geistlichen; der Eigenkirchenherr bestimmte natürlich auch das KPz.

(Nach Ausgang des Investiturstreites 1122 und auf Grund des Laterankonzils 1179 verblieb dem Eigenkirchenherrn nur das Patronatsrecht; von diesem aus läßt sich deshalb vielfach auf den Erbauer einer Kirche schließen.)

Zum dritten ist zu beachten, daß nach frühmittelalterlicher Auffassung der Kirchenpatron Rechtssubjekt war; „der Heiling“ war es, an den Grund und Boden, Zehnten und dgl. geschenkt wurden; er galt als der himmlische Treuhänder und Rechtswahrer der betr. Kirche u. ihres Besitzes. (Heilingwald, Heilingwiese, Heilingweiher, Heilingpfleger gemahnen daran.) Die führenden sozialen Stände hatten nun (auf Grund eines der obengenannten Motive) je ihre *Lieblingspatrone*, denen sie ihre Eigenkirchen anvertrauten:

Königliche: Merowinger und Karolinger bevorzugten S. Martin, Dionys-Petrus und Stefan, König Arnulf bes. S. Emmeram und Pankratius, die Sachsenkaiser (919—1024) S. Vitus, Michael, Laurentius, Mauritius, Bartholomäus, Wenzel, Oswald; die Luxemburger S. Sigmund, die Agilolfinger Herzoge die Gottesmutter.

Der Ritterstand (Adel) wählte als PP. für seine Burgkapellen mit Vorliebe: Laurentius, Ulrich, Vitus (10./11. Jhdt.), dann in und nach der Kreuzzugszeit (2. Rodungsperiode mit vielen Burgenbauten): S. Ägid, Jakob, Leonhard — Hl. Kreuz, Joh. B., Michael, Georg, Nikolaus — Katharina, Margareth, Barbara — später auch Ursula, Lucia, Achatius, Oswald, Erasmus.

Beim Bürger- und Bauernstand waren neben den früher Kgl. und ritterlichen Hl. besonders beliebt: die hl. Gottesmutter, die 14 Nothelfer, S. Anna, Wolfgang, S. Elisabeth, Christoph, Jodok u. a.

Auch der Geistliche Stand (Bischöfe, Domkapitel, Klöster) hatte seine *Lieblingspatrone*: Bischof und Domkapitel wählten für Kirchengründungen auf Grundbesitz des Domstifts in der Regel den Dom-P., im Bistum Regensburg also S. Peter; aber auch S. Michael (Hofkap.), die hl. Bischöfe Martin, Ulrich, Rupert, den Erzdiakon S. Stephan; die Orden und Klöster ihren hl. Ordensstifter, aber auch manchmal andere Hl., die gerade „Mode“ waren; die Johanniter u. Templer Joh. B., die Deutschherren S. Maria u. Oswald, die Cluniacenser S. Petrus u. Magdalena, die Prämonstratenser u. Cistercienser S. Maria.

Da das Beispiel der jeweils führenden sozialen Schicht oder besondere Beziehungen zu dieser dazu führte, daß auch andere Grundherren deren Patrone wählten, da manche Patrone auch von der nachfolgenden führenden Schicht übernommen wurden, die Patrozinienkreise also sich oft überschneiden, so halte ich es nicht für zweckmäßig, die Eigenkirchen einzuteilen in königliche, bischöfliche, klösterliche und adelige.

Die Frage, wann die einzelnen Pz. ihre Blütezeit(en) hatten,

soll mit einer *Zeittafel* beantwortet werden; daß die Ablösung eines „Modeheiligen“ (wenn der Ausdruck gestattet ist) durch einen anderen natürlich sich nur allmählich vollzog, ebenso daß ausnahmsweise einmal z. B. ein beliebtes Pz. des Frühmittelalters aus irgendeinem Grunde noch im Spätmittelalter gewählt wurde, braucht nicht eigens betont zu werden.

(Die röm. Ziffer I, II usw. in Klammer bezeichnet die verschiedenen Blütezeiten oder Gruppen ein- und desselben Pz.)

- c. 313—c. 450: Röm. Mission i. d. Provinz Rätien: Petrus, Joh. B., Stefan, Laurentius, Michael, Georg, Maria u. einige lokale Hl., wie Afra.
- c. 520—739 (Bistumsgründung): iroschottisch-fränkisch-angelsächs. Mission — 788 (Agilolfinger) S. Joh. B. (*Evgl. ?) — S. Petrus — hl. Kreuz — S. Oswald (iroschott.), S. Salvator (angelsächs.), S. Martin (Merowinger-fränk. Miss.), S. Maria (Agilolfinger); nach 739: S. Georg und Emmeram (Reg. Domkloster), S. Rupert (Salzburg), S. Maria und Andreas (Bist. Freising), S. Afra (Augsburg), S. Stefan (Passau), S. Mauritius (Niederalteich), S. Kassian (Brixen), S. Quirin (Tegernsee) — ferner S. Michael, Tiburtius, Zeno, Sixtus und Dionys (740/70).
- c. 788—911 — Baiern unter den Karolingern: S. Martin (Reichs-P.), S. Petrus (II., P. d. Karolinger, III. Besitzanzeiger des Domstifts), S. Emmeram (II. — Reichs-P. unter Arnulf); nach 836 S. Vitus (Corvey); nach 896 S. Georg (Reichenau) und Pankraz (K. Arnulf).
- c. 911—1024: unter den Sachsenkaisern (u. Saliern) S. Mauritius (937 Magdeburg; unter K. Heinrich II. 1102/24 Reichs-P.), S. Michael (II. — in den Ungarnkämpfen 932, 955 Symbol d. Reichseinheit), S. Laurentius (seit 955 bes. P. adel. Eigenkirchen), S. Vitus (10. Jhdt. Nat. Hl. Sachsens; 940 Prag), S. Georg (II. — bes. unter Heinrich II., seit 1007 Besitzanz. Bambergs), S. Wenzel (bes. unter Otto II. 973/83), im Nordgau auch noch einzelne Joh. B., (Land-Taufk.), S. Ulrich (993 heiliggespr. — adel. Eigenk.), S. Othmar (Bisch. Wolfgang † 994 bes. Verehrer), S. Barthol. (983 Otto III.).

c. 1024—1125—1254: unter d. Saliern u. Hohenstaufen: ritte­rl. Zeitalter, Zeit der großen Wallfahrten und Kreuzzüge;

Pz. von Westen: S. Magdalena (Cluniaz.) — S. Petrus (IV — Cluny u. Hirsau), S. Ägid (St. Gilles 1116), S. Leonhard, S. Jakob (Compostella — Deutsche Ritterorden — Schottenmönche), S. Oswald (Schottenmönche, OSB, Kreuzfahrer, Deutschherren);

Pz. von Osten: Hl. Kreuz, hl. Grab (Jerusalem), S. Nikolaus (Byzanz, 973/83 Otto II./Theophano — Bari 1087), S. Michael (III., Konstantinopel), S. Andreas, S. Joh. B., (II. — Johanniter) — S. Georg (Barbarossa), S. Katharina (Sinai), Margareth (Antiochien), Barbara, Luzia.

Pz. von Süden: S. Thomas (Mailand), S. Markus und Lukas (Venedig), S. Luzia (Venedig 1204), S. Agatha (Catania).

Rein lokale Bedeutung: S. Wolfgang und Erhard (Regsbg., 1052 heiliggespr.).

Pz. von Norden: S. Elisabeth (1235 — Deutschherren).

c. 1250—1500: Bürgerl. Zeitalter: U. Lb. Frau (Stadtkirchen) — S. Elisabeth — 14 hl. Nothelfer — S. Barbara — S. Anna — S. Wolfgang — S. Jodok — S. Christof — S. Achatius und die zahlr. Standes- und Nothelfer-Pz. (Spital-, Friedhofs-, Bruderschaftskirchen etc.).

b) Einige methodische Winke für die Erforschung einer Kirchengründung

Die Anwendung vorstehender Richtlinien auf den konkreten Fall einer bestimmten Kirche, die Beantwortung der Frage also, wann, durch wen ist diese K. entstanden und warum gerade diesem Hl. ge­weiht worden, ist nicht immer leicht.

Vor allem ist bei alten K. nicht zu übersehen, daß der heutige Bau nicht der ursprüngliche ist, sondern einen oder mehrere Vorläufer hatte.

Bei nur wenigen alten K. ist ein Weihedatum bekannt, noch weniger das Motiv der Pz.-Wahl überliefert.

Der Forscher hat zunächst festzustellen, ob das heutige Pz. dieser K. das ursprüngliche ist; in der Regel ist dies der Fall. Weil im Frühmittelalter der KP. Rechtsträger (Vorläufer unserer Kirchenstiftung) war, an den, auf dessen Namen die Traditionen, Schenkungen von Grund und Boden erfolgten, hätte ein Pz.-Wechsel zu Rechtsverwir-

rung und -unsicherheit geführt. Zudem hatte das Fest des KP. große Bedeutung im bäuerlichen und wirtschaftl. Leben als Ziel-, Zahl- und Lostag.

Wenn keine frühere urkundl. Bezeugung des mittelalterl. KP. zu finden ist (in den bekannten Quellenwerken: Monumenta Boica, Regesta Boica, Mg. SS., Widemann J., Die Traditionen d. Hochstifts Regensburg u. d. Kl. S. Emmeram, u. a.), so ist das Pz. festzustellen in den handschriftl. Diözesanvisitationen v. J. 1508 u. 1526, für den altbay. Diözesanteil auch in den Diöz.-Beschreibungen v. 1559 u. 1590 (sämtl. im B. Ordinariatsarchiv R.).

Wann ist die Kirche erstmals genannt, in welchem Rang (ob Pfarr-, Filial-, Neben-, Friedhof-, Spital-K. od. Burgkpl.); wann erscheint der betr. Ort erstmals, in welche Besiedlungsperiode gehört er vermutl., nach dem Ortsnamen zu schließen? Wer ist als ältester Grundherr des Ortes festzustellen? Handelt es sich um eine Pfarr- oder Benefiziums-K., wer hatte urspr. das Patronatsrecht (PR)? König, Herzog, Adel oder Bischof, Domkapitel, Kloster? Daraus kann unter Umständen, besonders bei geistl. PR., auf den Gründer der K. geschlossen werden (wobei allerdings zu beachten ist, daß altes Herzogs-, Königs- od. Reichsgut allmählich an Bischöfe, Klöster oder Adelige überging).

Auch manche alte Zehentverhältnisse, Reichnisse und dgl., alte Bräuche, Sagen Überlieferungen sind manchmal dienlich.

Sind bes. Beziehungen der betr. Grundherrschaft zu einem Kulturzentrum des betr. KP. nachweisbar?

Auch im Zusammenhang mit den Pfarreien und Kirchen des betr. Dekanats ist die K.-Gründung zu betrachten: fast in jedem läßt sich verfolgen, wie die verschiedenen Pz. nacheinander ihren Niederschlag gefunden. Manche jüngeren K.-Gründungen gingen vom Inhaber oder Patronats Herrn der Ursparrei (Bischof, König) aus.

In nachstehendem Pz.-Verzeichnis sind einzelne Beispiele angeführt, wie manchmal bei vermuteten Kirchen der Kreuzzugszeit archäologische Befunde, also romanische Baubestandteile, der gegenwärtigen Kirche als Bestätigung dienen können.

Auch Vergleiche mit analog gelagerten Fällen anderer Kirchen führen oft auf die rechte Spur.

Die Feststellung einer etwaigen Verlagerung des KPz. aus (oft weit entferntem) Altsiedelland in das oberpfälzische Kolonialland—solche Fälle dürften zahlreicher sein, als heute angenommen wird—wird so lange auf Schwierigkeiten stoßen, als wir nicht eine vergleichende Siedlungsgeschichte des bayerischen, fränkischen, schwäbischen Stammes besitzen. Die in der Oberpfalz so häufig anzutreffenden Verschie-

denheiten in Mundart, Brauchtum, Orts-, Flur-, Familiennamen, lassen immer wieder fragen: Woher haben die an der Besiedlung beteiligten Grafengeschlechter ihre Kolonen geholt? Könnte diese für die Frühgeschichte der Opf. so wichtige Frage beantwortet werden, so würde die Herkunft manches Ortsnamens u. KPz. geklärt werden. Schon ein Vergleich zwischen dem altbaierischen und opf. Teil der Diözese ist hinsichtlich der Pz. lehrreich.

Auf jeden Fall wird der kritische Forscher bei Aufhellung einer Kirchengründung vorsichtig zu Werke gehen, um nicht zu Fehlschlüssen zu kommen.

Literatur

a) Zur Patrozinienforschung im allgemeinen

Acta Sanctorum Bollandiana (AA. SS.) Paris 1863 ff.

Beissel St.: Die Verehrung d. Heiligen u. ihrer Reliquien in Deutschland, Freiburg 1890.

Beissel St.: Die Verehrung U. L. Frau in Deutschland während d. Mittelalters, Freiburg 1896 u. 1909.

Braun J.: Tracht u. Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst, Stuttgart 1943.

Buchberger M.: Lexikon für Theologie und Kirche, 10 Bde., Freiburg 1930—38.

Delehaye H.: Die hagiographischen Legenden.

Dorn J.: Beiträge z. Patrozinienforschung. Archiv f. Kulturg. 13, 1917.

Feuerstein H.: Die Heiligenpatronate in ihrer Bedeutung f. d. älteste Pfarrgeschichte. Freiburger Diözesanarchiv 42, 1914.

Günter H.: Legendenstudien. Köln 1906.

Lamprecht J.: Das Martyrologium der Heiligen u. die Acta Sanctorum als Patronat der Kirchen der Christenheit. Linzer theol.-prakt. Quartalschrift 43 (1890), 44 (1891), 45 (1892).

Naumann: Weiheamen der Kirchen u. ihre Bedeutung f. d. älteste Missionsgeschichte (Zeitschr. d. Ver. f. d. Kirchengeschichte i. d. Prov. Sachsen, 8, 1911).

Kerler D. H.: Die Patronate d. Heiligen. Ulm 1905.

Siebert H.: Beiträge zur vorreformatorischen Heiligen- u. Reliquienverehrung (in: L. Pastor, Erläuterungen u. Ergänzungen z. Jansens Gesch. d. deutschen Volkes VI. Bd., 1. H., Freiburg 1907).

Stückelberg E. A.: Heiligengeographie. Archiv f. Kulturgesch. VIII, 1910.

b) Monographien über die Verehrung einzelner Heiliger

- S. Anna*: Kleinschmidt Beda OFM, Düsseldorf 1930.
S. Antonius v. P.: Kleinschmidt Beda OFM, Düsseldorf 1931.
S. Christoph: Rosenfeld H. F., Leipzig 1937.
S. Florian: Much J., 1924.
S. Jodokus: Trier J., Breslau 1924.
S. Leonhard: Aich J. A., Wien 1928.
S. Maria: Marien-Lexikon, erscheint 1954 in Regensburg (Pustet).
S. Mauritius: Herzberg A. J., 1936.
S. Nikolaus: Meisen K., Düsseldorf 1931.
S. Sigismund: Randlinger St., 1924.
S. Wendelin: Selzer A., Saarbrücken 1936.
S. Wolfgang: Holzer W. F., Regensburg 1935.

c) Die Kirchenpatrozinien einzelner Länder, Provinzen, Diözesen

- Altbayern*: Fastlinger M., Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung f. Altbayerns ältestes Kirchenwesen (Obbay. Archiv, 50, 1897).
Bamberg: Hiller Fr., Die KPz. des Erzbistums B., Bamberg 1931.
Baselland: Gauss K., Die Heiligen der Gotteshäuser vom B., 1903.
Eichstätt: Puchner K., Patrz.-Forschung u. Eigenkirchenwesen bes. im Bistum E., 1932.
Elsaß: Pfleger L., Die Entstehung d. elsäss. Pfarreien (Archiv f. elsäss. Kirchengesch. 4, 1929).
Erfurt: Hannappel M., Das Gebiet d. Archidiakonates BMV. Erfurt am Ausgang d. Mittelalters. Jena 1941.
Franken: Deinhardt W., Frühmittelalterl. Kirchen-Pz. in Fr. 1933 ders., Dedicaciones Bambergenses 1936.
Freiburg i. B.: Öchsler H., Die Kirchenpatrone d. Erzdiöz. Fr. (Freiburger Diöz.-Archiv, N. F. VIII, Freiburg 1907).
Hessen: Schäfer K. H., Frühmittelalterl. Kirchen-Pz. in H. (Fuldaer Geschichtsbl. 1920 u. 1922). Ders., Märkische Kirchen-Pz. (Wichmann-Jahrb. 1931/32).
Hohenzollern: Eisele Fr., Die Pz. in H. (Freibg. Diöz.-Arch. 1933).
Kärnten: Klebel E., Pz. im deutschen Südosten, 1925/27.
Köln: Die Pzn. . . im Erzbist. Köln, Düsseldorf 1904.

Lausanne: Die Kirchen-P. der alten Diöz. L. im Mittelalter, Freiburger Geschichtsblätter 20, 1914.

Mark: Schäfer K. H., Märkische KPz. (Wichmann-Jahrb. 1931/32).

Merseburg: Irmisch R., Beitr. z. Pz.-Forschung i. Bist. M. (Jahrb. d. Hist. Komm. f. d. Prov. Sachsen u. Anhalt, 6, Magdeburg 1930).

Nordmark: Haupt, R., Pz.-Forschung i. d. NM. (Schiften d. Vereins für Schleswig-Holstein 1927).

Oberfranken: Schlund J., Die Besiedelung und Christianisierung O., Bamberg 1931.

Oberhessen-Nassau: Kleinfeld G. u. Weirich H., 1937.

Preußen: Tidick, E., KPz. im Deutschordenslande Pr. bis 1525 (Zschr. f. Gesch. Ermlands 22, 1926).

Sachsen: Helbig H., 1940.

Schaffhausen: Frauenfelder R., Die Pz. im Kanton S. (Diss. Zürich 1928).

Schweiz: Stükelberg E. A., Die Schweizerischen Heiligen d. Mittelalters, Zürich 1903.

Thüringen: König E., 1934.

Tirol: v. Fink H., die Kpz. Tirols, Passau 1928.

Württemberg: v. Bossert G., Die Kirchenheiligen W.s bis 1250 (Württ. Vierteljahrsh. f. Landesgesch. 8, Stuttgart 1886).

Xanten: Stüwer W., Die KPz. im Großarchidiakonat X., 1938.

Abkürzungen:

- BMV = Beata Maria Virgo.
- Bauerreiß = Bay. Kirchengeschichte v. B.
- J.M = Jungfrau, Martyrin.
- KP = Kirchenpatron.
- Kpl = Kapelle.
- K = Kirche.
- KD = Kunstdenkmäler Bayerns.
- J. = Janner F., Geschichte d. Bischöfe v. Rgsbg.
- MA = Mittelalter, mal = mittelalterl.
- R = Ried, Cod. dipl. Ratisb.
- VO = Verhandlungen d. Hist. Ver. Oberpfalz.
- W. = Widemann J., Die Traditionen d. Hochstifts Regensburg.

II. Die mittelalterlichen Kirchenpatrozinien des Bistums Regensburg

Näheres über die Verehrung der einzelnen Heiligen in Geschichte, Kunst und Volkstum in

Acta Sanctorum Bollandiana (AA. SS.) Paris 1863 ff,
Buchberger M., Lexikon für Theologie u. Kirche, 10 Bde., Freiburg
1930—38,
Braun J., Trachten und Attribute der Heiligen in der Deutschen
Kunst, Stuttgart 1943.

Abdon u. Sennen (30. 7.) röm. Mart. oriental. Abstammg. (c. 304) Reliquien 826 nach S. Marco in Rom, andere später nach Arles-sur-Tech (Pyrenäen) — Kloster OSB — übertragen; PP. d. Diöz. Perpignan.

Ehem. Kpl. am Westflügel d. Kreuzgangs v. St. Emmeram (1230 bis 1300) nachträgl. angebaut, gotisch, wohl 14. Jhdt.; Beziehungen des Klosters zu d. Reliquienstätten? (KD Regensburg I 344 f., VO 82, 75).

Achatius (22. 6.), Soldat, gemartert unter K. Hadrian auf d. Ararat; Kult spätmittelalt. (einer d. 14 Nothelfer):
Burgkpln. in Haidenkofen, Oberellenbach, Oberköllnbach, Pleystein, Starzhausen, Oberulrain (u. Mauritius).

Afra (5. 8.) Büberin in Augsburg, gemartert u. Diokletian (304). Aus ihrer Grabkapelle entstand die spät. Ulrichsk.:
Regensburg: 1. ehem. Kpl. im Augsburger Hof (Kassianspl.); dieser 974 gegr. Afra ält. P. d. Bist. Augsburg. (VO 82, 162; Gögl II Nr. 20) —
2. Kpl. am Georgenpl. (später u. Gg. u. Pankratius) KD Rgsbg. III 45.
3. ehem. Kpl. bei St. Paul; beidemal wohl von den im 12. Jhdt. hier wohnenden Inklusen (Klausnerinnen) der Büberin A. geweiht (Doerr, Inklusen 130 u. 140). — 4. Kpl. b. Seligenthal-Landshut (KD Landshut): got. mit roman. (!) Erinnerungen.

Agatha JM (5. 2.) in Catania (Sizilien) seit 5. Jhdt. hochgefeiert; Reliquien 1126 v. Konstantinopel nach Sizilien; P. d. Glockengießer und gg. Feuersgefahr.

Ergoldsbach (KD Mallersdorf 41) ehem. Pfk.

Gundlfing (KD Riedenburg 67) roman. — Neuhaus a. WNaab.

Agnes JM (21. 1.) um 300; Grab in Rom.

Agidius, Abt (1. 9.) aus Athen (vornehme Familie) gründet i. d. Provence Kloster, † c. 725; Grab in St. Gilles, bes. seit 1126 (Weihe d. prächtigen Basilika) eine der volkstümlichsten *Wallfahrten* des Abendlandes.

I. Hauptträger u. -verbreiter s. Kults die Kluniazenser u. ihre Anhänger im Adel (z. B. Grafen b. Bogen, v. Sulzbach, Markgr. auf dem Nordgau u. a.); ebenso die im 11./12. Jhdt. von W. nach O. — über Regensburg — ziehenden Kreuzfahrer; die Legende v. d. Befreiung zweier Deutscher aus Gefangenschaft auf Anrufung des Hl. soll ihn beim Ritterstand bes. beliebt gemacht haben: daher viele Burg-Kpfn. ihm geweiht z. B. der Burggrafen v. Rgsbg. (Donaugaugrafen) — geweiht 1152, 19. 2. —, dann Sauburg, Schönfeld, St. Gilla, Türkenfeld, Aham u. a.; (Burg-)Lengenfeld (der Dynasten v. Lengenfeld — Pettendorf — Hopfenohe, viell. auch Gründer von Waldeck). — Auch die Bischöfe bes. Verehrer z. B. Bamberg: ein Bamberger Domherr brachte v. d. Wallfahrt nach St. Gilles eine Reliquie mit: d. hl. Bischof Otto gab sie an die c. 1120 erb. Ä.-Kpl. auf dem Michelsberg; seitdem manche Ä.-Kn. auf Bamberger Grund z. B. Aschach, Bruck, Schwarzenfeld, Vilseck, Bischofsgrün, Kirchenlaibach; 1124 die K. in Alt-Vohenstrauß (= Altstadt) auf Bitten Gebhards v. Leuchtenberg-Waldeck durch B. Otto v. Bamberg geweiht. — P. v. Spitälern (Lepra!), Pilgern.

II. im 14.—16. Jhdt. beliebter Volksheiliger, bes. Bauern- u. Vieh-P.; einer d. 14 Nothelfer; P. d. Juristen, der stillenden Mütter. —

Ä.-Kirchen (Einzelnachweis u. zeitl. Einordnung im II. Teil!): Regensburg, Abensberg, Aham, Altstadt b. V., Altnußberg, Aschach, Bischofsgrün, Bruck, Brunn b. D., Burglengenfeld, Dautersdorf, Dirnsricht, Dörfling, Drachselsried, (Ebnath?), Eitting, Englmar, Gilgenberg, Haidenkofen, Hainsacker, Haunersdorf, Heilsberg, Hof, Katzberg, Kirchenlaibach, Lengthal, Michlbach, Niederellenbach, Niederwattenbach, Oberbarbing, Oberbuch, Painten, Pottenstetten, Raitenbuch, Ried, Schamhaupten, Schmidmühlen, Schönfeld, Schönreuth, Schwarzenfeld, Sengkofen, Stallwang, Stein (Egerland), Thiersheim, Thumsenreuth, Türkenfeld, Vilseck, Volkenschwand, Waldeck, Weichs, Wolfskofen, Wondreb, Zenching.

Alban M. v. Mainz (21. 6.) um 400; Basilika beim S. Albanskloster b. Mainz (805). Regsbg. — ehem. Hauskpl. (D 152) a. d. Stadtmauer b. d. Donau, 1199 erwähnt; (VO 25, 226) Beziehungen zu Mainz? — Neuhausen (Volkenschwand).

Albert, Bischof v. Lüttich (21. 11.) 1192 von 3 deutschen Rittern ermordet. Schwarzach b. Nabburg (1518/26, heute S. Ulrich!)

Albuin u. Ingenuin (5. 2.) Bischöfe v. Brixen-Säben. — J. † 605, Alb., aus d. Geschlecht d. Aribonen, übertrug d. Bischofsitz nach Brixen 1006. Regsbg.: Brixener Hof (Schäffnerstr.) 1002, 16. 11. durch Heinrich d. Hl. an B. Albuin v. Säben verliehen (R. I, 118).

Alexius (7. 7.) Sohn e. röm. Senators, dann Aszet in Edessa, zuletzt Bettler in Rom (5. Jhd.?) Pilger-P., — Kult seit 10. Jhd. v. Rom (Bonifatiusk.) aus. Kpl. im Minoritenkloster Regsbg. (Gögl); Kpl. „im Lindwurm“ (= Hoher Laden am Krauterermarkt-Pohlig 27, 1409 erw.)

Bogenberg, Friedhofkpl.

Handwerk (Huldsessen-Oberdietfurt).

Allerheiligen (1. 11.) Fest durch Ludwig d. Fr. 835 im Frankenreich verbreitet. Regsbg.: im Domkreuzgang, Mausoleum d. Erbäuers, Bischof Hartwig II (1155—64); KD Regsbg. I 216. — Beim Katharinenspital, 1287 durch Heinrich den Zant errichtet (wahrsch. das Langhaus der heutigen Spitalk. KD, Regsbg. III 136) — Bettbrunn, Friedhof-Kpl. (Wernersreuth: erst 1656 an Stelle der mittelalterl. K. „S. Isidori Einsiedl“ — von den Calvinern abgerissen — die jetzige K. z. E. Allerheiligen erbaut).

Allerseelen: Gedenktag seit 14. Jhd. bezeugt: Regsbg., Alte Kapelle, ehem. Friedhofkpl., um 1477 err. (KD Regsbg II 57).

Andreas, Apostel (30. 11.) Bruder des Petrus, Glaubensbote am Schwarzen Meer (darum P. der Russen) † zw. 64—96; Reliquien 357 nach Byzanz, 1208 nach Amalfi; Haupt 1462 nach Rom; großer Verehrer war Gregor d. Gr. (verwandelt väterl. Palast in ein A.-Kloster). Im 5. Jhd. in Rom A.-Kirche, im 6. drei A.-Berge.

I. 765 in Freising A.-Kloster (sp. Domstift). Auf Freisinger Einfluß dürften einige A.-Kn. d. 8./9. Jhdts. im Süden d. Bist. Regsbg. zurückgehen, z. B. Andermannsdorf, gegr. nach 800 d. Erzpriester Andarbot. — Alte Regsbgger Gründungen: Gögging (Bischöfl. Urfp., Mutterpf. v. Abensberg u. Neustadt a. D.) u. Pürkwang (905 bisch. Zehentk. genannt).

II. Die meisten Kn. gehören der Kreuzzugszeit (12. Jhd.) an: darum viel Burg-Kpln., z. B. Degernbach, Grafing, Parsberg, Runding, Winklarn, Wolfsbuch. Das R. Domstift weihte dem Bruder seines Dompatsrons gerne neben seinen Petruskirchen auf seinen Gütern eine A.-Kirche z. B. in Altheim, Demling, Niederachdorf, Ettlring, Marastorf, Pischelberg (= Bischofsberg), Pemfling, Schwarzenthanhausen u. a. — Der hl. Bischof Otto v. Bamberg weiht 1125 bei dem von ihm gegr. Kloster Prüfening eine A.-Kirche,

Bischof Egilbert v. Bamberg c. 1140 eine solche in Püllersreuth bei Windischeschenbach für einen Bamberger Lehensmann. — Bei manchen A.-Kn. bestätigt der roman. Bau die vermutete Gründungszeit. —

Regensburg, Altendorf, Altheim, Andermannsdorf, Birkenhof, Deggernbach, Deggendorf, Demling, Ettling, Geibenstetten, Geisenfeldwinden, Gögging, Goldern, Grafling, Gummering, Gundhöring, Hannsbach, Harskirchen, Hattenhausen, Herrnwahlthann, Hofendorf, Manssdorf, Marastorf, Niedersaal, Niederachdorf, Oberempfenbach, Oberlauterbach, Pachling, Parsberg, Pettendorf, Pilgramsberg, Pischelsberg, Pemfling, Prüfening, Püllersreuth, Pürkwang, Rachertshofen, Rottendorf, Schönbach, Stadtamhof, Stausacker, Tettenagger, Thonhausen, Untergeroldshausen, Vohburg, Waselsdorf, Wernersreuth, Winklarn, Wischenhofen, Wolfsbuch.

Der Stifter von S. Magn-Stadtamhof weiht 1139 die neue Stiftsk. — ein seltener Fall urkundl. Motivierung einer Pz.-Wahl! — dem hl. Andreas „quem coapostolus eius Johannes etiam fratri suo Petro praeponit in Evangelio quemque eius venerabiles officiales Ambrosius baptismo, Gregorius affectavit monachismo . . .“ Dem Herausgeber der Gründungsurkunden, Dr. B. Sepp (VO 46, 287), blieb dieser Satz „unverständlich“. Er ist aber klar: Gebhard, der zweimal in Mailand u. Rom weilte, war ein bes. Verehrer des hl. Ambrosius u. Gregors d. Gr. Er wählte A. zum P. seiner Stiftung (am 30. 11.), weil S. Ambrosius an dessen Fest getauft wurde („baptismo“) u. Gregor d. Gr. dem Hl. ein Kloster weihte („monachismo“).

III. Im Hoch- u. Spätmittelalter P. in der Schlacht (weil 1098 die Christen, in Antiochien eingeschlossen, auf seine Aufforderung mit d. hl. Lanze kämpften u. über die Sarazenen siegten); P. der Fischhändler, Seiler, Metzger; P. gg. Gicht, Halsweh, Unfruchtbarkeit. — P. zahlreicher Länder.

Anna, Mutter Mariä (26. 7.) Verehrg. in Deutschland seit 13. Jhdt., Blütezeit 15. u. 16. Jhdt. (Beda Kleinschmidt, Die hl. Anna, Düsseldorf 1930). Reliquie u. a. in Mainz (bis 1501), Düren i. Rhl. P. d. Bergleute, Schiffer, Mütter u. Ehe, P. gg. Gewitter. Fest war Merk-, Los- u. Wetterregeltag. Regensburg: unt. d. Domsakristei (sp. 13. Jhdt.); bei S. Emmeram, Abbach, Altmühlmünster, Chammünster (1393), Dingolfing, Eckertsdorf, Eger, Gangkofen, Großprüfening (1487), Gotteszell (1334), Herzogau, Kötzting, Mühlberg, Nabburg, Natternberg, Neukirchen Hl. Bl., Neukirchen b. Schw., Neustadt a. D., Straubing, Rittsteig, Taufkirchen, Thiersheim, Trailing, Viechtach, Waldeck, Wallersdorf, Warth, Wernberg, Zaitzkofen.

Antonius, Abt (17. 1.) † 356 in Oberägypten; Reliquien 561 nach Alexandrien, 635 nach Konstantinopel, im 10./11. Jhdt. nach St. Didier (Vienne), 1491 nach Arles; Volksheliger, hochverehrt, bes. gg.

Feuersnot, Pest („Antoniusfeuer“). P. v. Spitälern, der Haustiere, Metzger, Bürstenmacher; einer d. 14 Nothelfer u. d. „Hl. Vier Marschälle“.

Regensburg: Kpl. b. d. Ulrichsk.; (Deindorf?) Dingolfing, Großenzenried, Kümmersbruck, Sünching.

Antonius v. Padua, O. S. F. (13. 6.) geb. in Lissabon, seit 1227 in Padua, † 1231, 1232 heiliggespr. Verehrg. bes. seit 15. Jhdt. — K.n — Gründgen meist durch benachb. Klöster OSF beeinflußt u. aus d. 18. Jhdt.

Apostel, 12: Regensburg, got. Dom, Nordschiff. — Kpl. beim Ruozanburgtor (Neue Uhr, Haus der Auer) vor 1253. — Niederlindhart (?) — Königsau (Ottering).

Arnulf (28. 7.) Bischof v. Metz, † 641. Mitbegründer des Karolingerhauses. Bischelsdorf (Bischofesdorf) b. Nabburg.

Augustinus (28. 8.) Bischof, Kirchenlehrer † 430 zu Hippo; Reliquien in Pavia: (Unter-)Viechtach: nachdem 1233 das Prämonstratenserstift Windberg die Pf. erhalten, wurde A. erster, BMV. 2. Patron. Holzheim a. F. (Kallmünz) (1508/26 Augustin, 1666 Aug. u. Ägid, jetzt Ägid).

Barbara (4. 12.) JM. in Nikomedien († 306) Verehrung i. 14./15. Jhdt.; eine d. 14 Nothelfer; P. d. Wehrstandes (Burgen), der Bergleute; gg. Gewitter, Pest, jähen Tod.

Regensburg: ehem. Kpl. i. Kreuzgang d. Minoritenkl. — Kpl. im Haus zum Löwen i. Gitter; Ende 13. Jhdt. durch die Kalmünzer erb. Eixelberg (Pfreimd): 1342 d. d. Landgrafen v. Leuchtenberg nächst ihrer Residenz Pfr. erb. u. bald Wallfahrt; von dieser bzw. den Landgrafen wohl beeinflußt die K.n in Neudorf (Luhe), Stulln, Irchenried, Ettsdorf. Burg-Kpln.: Abensberg, Lupburg, Lichtenwald, Wildstein (Eger); Friedhofkpln. in Binabibg., Hemau; Wallfk. in Barbaraberg (Kl. Speinshart O. Praem.). — Gebelkofen, Hörmannsdorf, Malmersdorf, Schattenkirchen, Siebenaichen (Sulzbach) 1391 Bfz.

Bartholomäus, Apostel (24. 8.) Glaubensbote in Indien, Mesopotamien, Armenien. Reliquien 838 nach Benevent, 983 durch Otto III. nach Rom (Tiberinsel) Hirnschale 1238 nach Frankfurt a. M. (Stadt-P.) Fest war Herbstbeginn. P. d. Gerber, Lederarbeiter, Schuhmacher, Metzger, Schneider u. a.

Die meisten Kn. gehören d. 12. Jhdt. an.

Regensburg: Aha-K. (= Wasser- od. Bach-K.) an Stelle d. „Neuen Rathauses“ bei d. Mündung d. Vitusbaches in die Donau, bereits 1002 erwähnt, 1430 übernimmt sie die Stadt v. Kloster S. Emmeram (KD Regsbg. III 86).

Prüll: Kloster-K. OSB. 997 z. E. d. hl. Geistes u. d. Hl. Vitus, Georg

u. B. geweiht; 1110 Neuweihe. — Bes. Verehrer scheinen die Grafen v. Bogen (Domvögte) gewesen zu sein: Arnbruck u. in ihrer ma. Pf. „Grafen“kirchen gleich 3 Barthol.-Kn.: Gleißenberg, Geigant, Lixenried; Falkenstein.

Thanheim (Ensdorf) 1139 gew. v. Bischof Otto v. Bamberg; Winbuch (Vilshofen) erb. c. 2. Hälfte d. 12. Jhdt. (Burgkp.) Die PP. h. Kreuz, Andreas u. B. v. Pettendorf (Burgkpl. d. HH. v. P.-Lengenfeld) gemahnen an die Kreuzzugszeit. Oppersdorf, Zeitlarn. — Aufhausen, Niedermotzing, Hirschkofen, Eggenpaint, Dechantsreith, Koppewall, Ergolding, Lengfeld, Lintach, Baiern (Pullach), Osterwaal-Waltenhofen, Harrling, See, Neuenschwand, Altfalter, Hohentreswitz, Rothenstadt, Hohenthan Opf., Eger, (Markt-)Redwitz. Bei letzterem dürfte eine Verlagerung v. Ortsname u. KP. vom Maintal (Redwitz b. Lichtenfels) ins Fichtelgebirge vorliegen.

Benediktus, Abt (21. 3.) Patriarch d. abendl. Mönche, † 550 in Monte Cassino.

Regensburg: nachdem Heinrich II. den alten Königshof am Kornmarkt vergeben hatte, wurde 1050/70 in der letzten freien Ecke d. Römerlagers der neue Königshof m. Kpl. erbaut (Vo. 82, 65; 76, 114) Für einen Kgl. Außenhof erscheint dieses Pz. sehr unwahrscheinlich!

Kpl. bei S. Emmeram (W. 304): eine B.-Kpl., gest. v. d. Bürgern Anzo, Saxo, Petili u. Enzi an d. Ostseite d. Kreuzgangs, schon 996 erw. (SS IV 566) 1064, 11. 7. eine neue B.-Kpl. geweiht v. Bischof Otto (M. G. SS. 17, 573)

Haushausen (Geroldshausen) angebl. vom Edlen Pietto auf einem von Bischof Atto v. Freising (784—810) geschenkten Grund a. d. Wolnzach erb. u. v. Bischof Hitto (811—36) erweitert (Diöz.-Matr. 1916, 274).

Benefunctus (?): Regensburg, im Eichstätter-Hof. Ein Hl. dieses Namens unbekannt (Schreibfehler?).

Bernhard v. Clairvaux (20. 8.), Abt, Kirchenlehrer, 2. Gründer O. Cist., † 1153, heiliggespr. 1174.

Regensburg: im ehem. Walderbacher Hof (Cisterzienser!) W. 454; im Minoritenkloster (VO. 82, 134).

Blasius (3. 2.) Bischof v. Sebaste (Armenien) † c. 316. Reliquien kamen nach Paris, Ragusa, durch Papst Leo IV. (847—55) nach Kloster Rheinau, von da ins Tochterkl. St. Blasien i. Schwarzw.

I. Regensburg: Vorläuferin d. Dominikanerk. Diese alte Kpl. 1229, 24. 9. durch d. Bischof vom Domkapitel eingetauscht (R. I 361, J. II 348) u. den Dominikanern f. Kirchen- u. Klosterbau übergeben; also wohl bischöfl. od. Domkapitelische Gründg. d. 11. Jhdt. — 1158, 21. 4. weiht Bischof Hartwich

II. die neugebaute, vorher von den Mönchen benützte Kpl. S. Bl. in Windberg ein, die nunmehr als Pfk. sowie für die Schwestern O. Praem. diente; der gl. Bischof weiht die den Grafen v. Windberg-Bogen gehörige K. in Ainprach (Schambach b. Str.); vielleicht gehen auch die Kn. in Moosbach Ndb., Rinkam u. Stefling (Nittenau) auf die Grafen zurück. Grund d. Verehrung die nahe Beziehung d. Geschlechts zu St. Blasien, wo 1125—41 mehrere Glieder d. Familie lebten u. starben (Braunmüller U., Grafen v. Bogen). In Straubing, Oberschneiding u. Münchsmünster je eine Karnerkpl. — Kpln. in Hüttenhausen (Lobsing) u. Eichstätt (Hohenthan Ndb.)

III. Einer d. 14 Nothelfer (bes. gg. Halsweh).

Briccius (13. 11.) Bischof v. Tours (Nachf. d. hl. Martin) bis 443. Straubing u. Thierlstein.

Burchard (14. 8.) Bischof v. Würzburg † 754: Böhmischbruck, Kpl. i. alten Friedhof; wohl Gründg. d. Benediktiner v. S. Emmeram (Propstei in B. seit 14. Jhdt.).

Caesarius v. Terracina (1. 11.) Diakon, Mart. — Reliquien durch d. hl. Anno nach Köln (S. Georg): Burgkpl. in Auburg (Illkofen).

Cassian s. *Kassian*.

Castulus s. *Kastulus*.

Christophorus (25. 7.) Mart., nach d. Legende ein Riese, der arme Pilger über Flüsse trug; im Spätmittelalter volkstüml. Pilger-P. (Brücken-Hl.); einer d. 14 Nothelfer.

Regensburg: Kpl. in der Waag. — Abbach (erb. 1470, Donaufähre!). — Eggenfelden, Kpl. i. unteren Friedhof.

Cyprian (16. 9.) Bischof v. Karthago † 288; Haupt in Cornelimünster, P. gg. Pest. Karnerkpl. S. Matthäus, C. u. Justin in Degernbach.

Dionysius (9. 10.) M., 1. Bischof v. Paris, † Ende 3. Jhdt. (Abtei St. Denis). Seit Karl Martell u. Pipin d. J. beliebter P. der Karolinger (zw. 740/70), dann auch d. Adels u. seiner Klöster (z. B. Schäftlarn, Schlehdorn). Mag auch die Geschichte Othlos v. S. Emmeram v. einer Translation d. fränkischen Hausheiligen v. St. Denis nach R.-S. Emmeram unglaublich sein, der Besitz v. D.-Reliquien in diesem Kloster seit Karolingerzeiten wäre denkbar (Bauerreiß II 60, 211) — Einer d. 14 Nothelfer.

Regensburg: Westchor v. St. Emmeram (1052) — Stiftspf. v. Obermünster (837 Kgl. Stift!) — Pittersberg (im MA. bisch. Pf.) — Neunkirchen, Mutterpf. v. Weiden: wenn nicht aus karol. Zeit, könnten Beziehungen zu Alberada, einer d. Babenberger-Schweinfurter Erbtöchter (1057), u. ihrem 2. Gemahl Hermann v. Habsburg-Kastl

gegeben sein: c. 1071 gründet Alberada z. E. S. Dionys Kloster Banz. — Grashausen (Hagenhill) — Grafelkofen (Mamming), beide wohl grundherrl. Gründungen.

Dorothea JM. (6. 2.) unter Diokletian zu Cäsarea (Kappadoz). Eine d. 14 Nothelfer. P. b. Armut, falschen Anschuldigungen, in Todesnot. Regensburg: auf d. Frauenbergl; im Grafenreuther-Haus.

Dreifaltigkeit, hl. — Die meisten Dr.-Kn. nach 1500. Aus d. MA. vielleicht (wenn nicht Pz.-Wechsel vorliegt): Dingolfing (15. Jhdt.), Vilsbiburg (Spital, vor 1476: Dr. u. Kath.), Straubing, Spitalpf., Anf. 13. Jhdt. (Amberg 1514).

Dreikönige (6. 1.) Reliquien 1164 v. Mailand nach Köln. — Verehrung bes. 14./16. Jhdt. — P. d. Pilger u. Reisenden (Herbergen). Regensburg: Kpl. bei S. Jakob. — Kpl. in Hagenhill u. Treffelstein.

Elisabeth v. Thüringen (19. 11.) Landgräfin, 1207—31, Gründerin e. Spitals, Mutter d. Armen, Kranken, Aussätzigen; 1235 heiliggespr. Elisabethszell: 19. 11. (!) 1346 d. Ritter D. v. Haibach, Vizedom in Straubing, K. u. Kloster errichtet (J III 225) — Blaibach-Pattendorf (Spital) — Kirchdorf b. Abensberg (1350) — Kareth — Büchling (Altenbuch) — Sulzbach (Spital) — Gleiritsch.

Emmeram (22. 9.) fränk. Missionsbischof, wirkt 3 Jahre in Regensburg, c. 690 (652 [?]) b. Kleinhelfendorf (Aibling) ermordet; Übertragung in die herzogl. Villa Aschheim (b. München), nach 40 Tagen nach Regensburg, S. Georg; Reliquien unter Abtbischof Gaubald (739—60) erhoben und in die Ostkrypta der nach ihm benannten Emmeramskirche übertragen; 1. Vita verfaßt von B. Arbeo von Freising c. 772; eine weitere im 11. Jahrhundert Meginfried von Magdeburg und Arnold von S. Emmeram. — Das Pz. S. Emmeram tritt alsbald neben Georg an die 1. Stelle, 792 wird Gg. das letzte Mal in Schenkungsurkunde mitgenannt. Da S. Emmeram bis 975 Domkloster, der Abt zugleich Bischof war, hat E. die Bedeutung eines Bistums-P. — Als solcher schützt er vor allem Kn. an der im 8./9. Jhdt. noch umstrittenen Diözesangrenze: im SO: Hebertsfelden, Saulorn, Kollbach, Neuhausen (Gerzen), Harpoln, Großenpinning; im SW: Eschelbach a. J., Geisenhausen, Geisenfeld, Niederlauterbach; gegen N zeigt sein Pz. das allmähliche Vorrücken d. Domklosters im Nordgauer Kolonialland (vor 975) an: Oberköblitz, Waidhaus, Woppenrieth-Flossenbürg (!?), Windischeschenbach, Leonberg b. T., Münchenreuth. Letzteres kann nicht Gründung Waldsassens (O. Cist.) nach 1133 sein, da dieses seine Kn. stets BMV weihte.

Auch über die Diözese hinaus ist E. Besitzanzeiger f. Besitz u. Besiedlung d. Regensburger Kirche z. B. im Bist. Eichstätt (Spalt, Al-

lesheim, Nördlingen, Rohr, Samenheim, Wemding, Wittesheim); selbst die Bischofsk. in Neutra (Mähren) gemahnt daran.

Engel, Hl. - Die Burgkpl. in Parsberg hatte BMV u. h. E., letzteres Pz wohl nachmittelalt.

Englmar, sel., Einsiedler: Kult auf das Grab in dem nach d. Sel. benannten Ort beschränkt (1130). Auch d. Friedhofkpl. ist ihm geweiht.

Erasmus (2. 6.) BM, angebl. Bischof v. Antiochien, † 303 zu Formia in Campanien; Reliquien 842 nach Gaeta. Einer d. 14 Nothelfer, spätm. Burgenhl.

Regensburg: Kpl. b. d. Alten Kapelle — Hackenberg (Burg) — Degendorf (Leprosen) — Kelheim, Kpl.

Erhard (8. 1.) Wanderbischof um 700 in Regensburg, Grab in Niedermünster; 1052, 8. 10. durch Papst Leo IX. in R. heiliggespr.

Regensburg: Kpl. in d. Erhardigasse, samt d. nördl. anstoßenden Haus, wohl Behausung u. Kpl. des Hl. nach 739; Bau vorkarol. (KD Regsbg. II 136 ff)

Rainertshausen Pfk — Allkofen (Elsendorf) — Dingolfing (Friedh) — Gemling (Abbach) — Döfering — Roggenstein — Thanhausen (Hohenthann Opf.) — Eger (Burg) — Weißenstadt (Kpl. außer d. Ort).

Felix u. Adauktus (30. 8.) Röm. Mart. unter Diokletian: Sünching Burgkpl.

Florian (4. 5.) röm. Beamter, Mart. unter Diokletian in Laureacum; über s. Grab entstand das Stift S. Florian; im spät. MA. Volks-P. (bes. gg. Feuer- u. Wassergefahr, Sturm u. Dürre): Bogen, Burg u. Marktk.; Kirchberg Ndb., Pfk. (Fl. u. Wolfgang) — Rosenhof (Mintraching) — Furth i. W. (Fl. u. Sebastian).

Gallus (16. 10.) irischer Glaubensbote in Alemannien, † c. 645. Bei s. Grabe entstand Kloster S. Gallen; Kult bes. seit 10./11. Jhdt.

Regensburg: Kpl. im Ehrenfelser Hof (Schw.-Bären-Str., j. Domdechantei, KD Regensburg III 40): Anf. 13. Jhdt. (Vorläufer?) — Roding Pfk.: 1526 Pz. Gallus u. Pankratius; 896 gründet K. Arnulf z. Roding eine Pfalz kpl. z. E. S. Jakobs d. J. u. Pankratius sowie ein Kanonikerstift. Damals bestand sicher schon eine Pfk. nebst Taufk. (der 1665 als Friedh.-K. genannten Kpl. Joh. B.). Nach Untergang d. Stifts (10. Jhdt.) wurde S. Pankrat. Sekundär-P. d. Pfk. u. verdrängte schließlich im 17. Jhdt. den alten, in die Missionszeit (7./8. Jhdt.) zurückgehenden P. Gallus. An das hohe Alter d. Pfk. gemahnt auch die bis 1858 übliche „Gallistift“ (vgl. Schlicht, Bay. Land u. bay. Volk!) — Harlanden (Abensberg, j. S. Sebastian). Es gehörte z. Bischöfl. Urpf. Gögging.

Gangolf (11. 5.) burgund. Edelmann, † c. 760. Reliquien kamen u. a. nach Eichstätt u. Bamberg; Verehrung seit 10. Jhd.; Kirche in Mainz (c. 970) Bamberg (c. 1059). Bettbrunn (b. Friedhof) — Kößnach (Pondorf a. D.).

Geist, hl. — Dem „pater pauperum“ mit Vorliebe Spitäler geweiht; Vorbild das durch Papst Innozens III. 1204 den Spitalbrüdern übergebene Hl.-Geist-Spital in Rom nächst S. Peter: Regensburg 1312, Straubing 13. Jhd., Amberg 1317, Neuessing 1367, Weiden 1382, Vilsbiburg 1476, Dingolfing (Zustiftung 1479) Kelheim 1485, Eggenfelden 1492, Cham, Nabburg, Prüll (OSB. 997, neugeweiht 1110), Schwandorf, Viechtach, Vilseck, Vohburg.

Georg (23. 4.) Offizier aus Kappadozien, Mart. unter Diokletian.

I. Schon in röm.-christl. Zeit (5. Jhd.) beliebt: Regensburg, spät-röm. Friedhof (u. Bischofs-?) K.-Vorläuferin v. St. Emmeram (VO 76).

II. Nach Gründung d. Domklosters S. Georg - S. Emmeram (bis 792 erscheint ersterer in den Schenkungsurkunden neben E.) scheinen ihm auf ältestem bischöfl. Grunderwerb Kn. geweiht worden zu sein: Weltenburg, Obertraubling, Schwabelweis, Peising (alte Pfk. v. Abbach), Eugenbach, Schamhaupten, Oberdolling, Georgenbuch-Eggersberg u. a.

Die Merowingerkönige führten ihren Stammbaum auf Georgs Sohn zurück. — 896 sein Haupt v. Rom in das Georgskloster auf Reichenau übertragen. Dies mag ein weiterer Grund u. Anlaß zur Wahl seines Pz. im 8.—10. Jhd. gewesen sein. S. Wolfgang († 994), der an der berühmten Klosterschule um 935 zu Reichenau studierte, unterhielt auch als Bischof noch Beziehungen dorthin; in seinem Bistums-kalender (vor 994) erscheint S. Georg als Fest I. Klasse. — Kpln. ehem. Reichsburg (10. Jhd.) wie (Alt-)Cham, Nabburg gehören wohl hieher. — Durch den hl. Wolfgang mag dessen Zögling, der hl. Kaiser Heinrich II., für den Hl. begeistert worden sein; er soll ihm im Kampf gegen die Polen erschienen sein. Heinrich weihte ihm den Bamberger Dom (1007 — neben BMV., Peter u. Paul u. Kilian); S. Georg galt als eigentlicher Bamberger Lokal-Hl. (im Siegel d. Domkapitels).

III. Ableger des Bamberger Dom-Ps., auf dessen Gütern im Bistum Regensburg dürften sein: Amberg (1034), Kemnath-Oberndorf (1008), Neunburg v. W. (1017), Schlicht, Griesbach b. Dingolfing (1012), Oberviehbach (ebso), Prüfening (Klosterk. OSB., 1109 gegr. d. d. hl. Otto von Bamberg), Hienheim, Pföring u. a.

Kloster Prüfening weihte seinerseits seinem P. seine Kn. in Neukirchen b. Hemau, Painten, Gmünd b. Wörth a. D. (gew. 1135, 16. 11. d. B. Heinrich) u. Puchhof b. Niedermotzing.

IV. Weitaus die Mehrzahl d. G.s-Kn. u. -Kpln. gehören der Kreuzzugszeit an, in der G. das Ideal d. Rittertums war: Regensburg, am Georgenplatz u. Wiedfang; ferner die Burgkpln.: Siegenstein, Adlmannstein, Wildenberg, Hellkofen, Steinach, Mitterfels, Offenberg, Parkstetten, Prackebach, Offenberg, Zaitzkofen, Loizenkirchen, Stein (Binabiburg), Obersüßbach, Rottenburg, Altdorf, Frauenstein, Wernberg, Enzenried, Waldau, Neustadt a. WN., Plößberg, Schönkirch, Pressath, Thierstein, Wildstein (b. Eger), Straubing, Fronhof, Burgstall, Aham, Oberellenbach, Degernberg, Poxau.

V. Im bürgerlichen Zeitalter wird Gg. beliebter Volks-Hl., P. verschiedener Stände, Bauern (Pferde-)P., - Georgirite -, einer der 14 Nothelfer. Auf seinen legendären Drachenkampf ist vielleicht auch sein Pz. bei Karner- u. Friedhofkpln. zurückzuführen, z. B. in Sünching (falls hier nicht Besitzeanzeiger für Kl. S. Georg - Emmeram 792!), Straubing, Wiesenfelden, Sulzbach, (Nabburg?). Einzelnachweis über Motivierung u. zeitl. Einordnung bes. bei unbedeutenden Nb-Kn. muß der Lokalgeschichtsforschung u. dem II. Teil vorliegender Arbeit vorbehalten bleiben:

Amelgering (Falkenberg Ndb.), Auenzell (Kirchroth), Failnbach, Frauenhofen, Eitzgersrieth, Gaishausen, Gankofen, Geiselsdorf, Goltolfing, Gerzen, Gronsdorf, Großköllnbach, Großweichshofen, Großmuß, Geisenfeldwinden, Hausen, Hankofen, Hörlbach, Klardorf, Laber (Sandsbach), Loitersdorf, Mögling, Neukirchen (Geibenstetten), Niederpindhart, Niederast, Oberellenbach (Laberberg), Obermotzing, Parkstetten, Pötzmes, Pfakofen, Prackebach, Rieden, Roith, Rottersdorf, Schwaig (Münchsmünster), Schwimmbach; Unterhaselbach, Uttenkofen, Walpersdorf, Waltendorf.

Germanus (21. 2.) aus Trier, wird Mönch in Luxeuil u. dann Abt v. Grandval († c. 670) oder (31. 7.) Bischof v. Auxerre, † zu Ravenna 448; Reliquien nach Auxerre, 859 erhoben; über s. Grab die Abtei OSB. St. Germain; jahrhundertlang neben S. Martin in Frankreich am meisten verehrt:

Granswang (Lupburg) -Dörfling (Michaelsneukirchen) -Oratorium in Grebermühle „in Silva“ b. Tiefenbach (1526).

Gertrud v. Nivelles (17. 3.) Tochter Pipins d. Ä. † 659, Äbtissin. Im Spät-MA. in Deutschland verehrt als P. v. Spitälern u. gg. Mäuseplage.

Imbath (Lobsing) — Schweinkofen (Mühlbach a. A.).

Godehard (4. 5.) Bischof v. Hildesheim, geb. zu Reichersdorf b. Niederaltaich, 996 Abt in N., † 1038, heiliggespr. 1131: Regensburg, Kpl. im Obermünsterer Bauhof — Regenstein, Burgkpl. —

- Gregor d. Gr.* (12. 3.) Papst † 604: Kpl. bei S. Emmeram-Regensburg; in Flügelsberg (Altmühlmünster).
- Hedwig* (17. 10.) Herzogin v. Schlesien, Tochter d. Grafen Berthold v. Andechs, † 1243 i. dem v. ihr gest. Kloster Trebnitz, 1267 heiliggespr. Sulzbach (Klosterk. d. Salesianerinnen, 1765 gew. — Mühlbach b. Eger).
- Heinrich II. d. Hl.* (15. 7.) geb. zu Abbach 973, Herzog v. Baiern 995, König 1002, Kaiser 1014, † 1024, begr. im Bamberger Dom, heiliggespr. 1146.
Heinrichsberg (Oberdietfurt).
- Heinrich v. Ebrantshausen*: angebl. Sohn d. Grafen v. Abensberg-Riedenburg; nach Heiliglandfahrt in E. als Klausner (12. Jhdt.) Grab i. d. H.-Kpl.
- Helena* (18. 8.) Kaiserin, Mutter Konstantins d. Gr.; angebl. fand sie d. Kreuz Christi; † c. 330. — Oberbruck (Kulmain) erb. vor 1320. — Heiligenstauden (Schirmitz: Wolfg. u. H.).
- Hieronymus* (30. 9.) Kirchenlehrer aus Stridon (Dalmatien) † 420 in Bethlehem. Regensburg, Kpl. „im Heidengäßchen“.
- Jakobus d. Ä* (25. 7.) Apostel, Bruder d. hl. Johannes Evgl., wirkte in Jerusalem u. Samaria; i. J. 44 enthauptet. Leichnam angebl. nach Spanien gebracht u. im 9. Jhdt. wieder aufgefunden. Grab zu Compostela seit Ende 11. Jhdt. eine der berühmtesten Wallfahrten d. Abendlandes: J.-kirchen u. -kapellen entstanden am Wege nach S. Jago u. an den Heerstraßen; J.orden (Ritter-O. u. Hospitaliterord.); J.brüder, Schottenmönche u. Deutschherren waren Pioniere s. Verehrung.
Regensburg: Schottenk., um 1090; 1120 vollendet; alsbald Neubau. Bei d. Alten Kapelle (KD Regsbg. II 41). Außerdem an wichtigen Straßen(kreuzungen): Cham (Neustadt 1210), Straubing, Schwandorf, Neunburg v. W., Plattling, Bogen, Hahnbach.
Manche Gründungen des Adels z. B. d. Grafen v. Bogen (Bogen, Plattling, Haselbach, Eschelkam); Laaber, Hohenfels, Hohenburg.
Die Klosterk. OSB. in Ensdorf 25. 6. 1123 d. hl. Bischof Otto v. Bamberg gew. Ableger v. Ensdorf wohl Fischbach.
Bei Wildenreuth (Erbendorf) scheint eine Verlagerung d. Ortsnamens u. KP. vorzuliegen (W. bei Kirchenpingarten!)
Die Kreuzzüge (v. W. nach O.) u. Wallfahrten nach Spanien haben sicher manches J.-Heiligtum entstehen lassen.
Kn. im Donautal: Plattling, Bogen, Straubing (Haselbach), Schafhöfen, Niederhart, Krumbach, Kiefenholz, Sengkofen, Regensburg, Kelheimwinzer, Forstdürnbuch, Dötting.

Naabtalstr. (Magdeburger Str.): R.-Eitelbrunn, Eich (Kallmünz), Schwandorf—Schirmitz(—Wildenreuth) Marchaney—Mitterteich—Lohma (Eger) — Schönau (Schönbach) — Burkhardsried, Lennesrieth.

Opf. Laaber—Vils: Laaber, Kollersried, Unterpfraundorf, Hohenfels, Hohenburg, Ensdorf — Hahnbach.

Regental: R.—Süssenbach — Regenstauf — Fischbach — Regenpeilstein — Kalsing — Cham — Eschelkam — Zettisch.

Hallertau: Kleingiersdorf — Leibersdorf — Hebrontshausen.

Laaber-Isar-Vils-Rott: Oberlaichling, Inkofen, Geiselhöring, Moos-
than, Fronberg (Altdorf), Obersüßbach, Niederotterbach, Rohrberg, Asenkofen, Günzkofen (Adlkofen), Hüttenkofen, Wendelskirchen, Moralding, Rottenstuben.

Altmühl: Arnstorf (Altmühlmünster), Buch (Schambach).

Jakob d. Jüngere (1. 5.) Apostel, Verwandter Jesu, † 62 in Jerusalem: Roding: 896 ließ Kaiser Arnulf nach Rückkehr aus Rom in R. eine Kgl. Kpl. erbauen u. durch Bischof Tuto z. E. d. hl. Jakob d. J. u. Pankratius einweihen. Ersteres Pz. ist mit dem Kgl. Stift (im 10. Jhdt.?) gänzlich erloschen (Die K. im nahen Regenpeilstein ist J. d. Ält. gew.) s. auch Philipp u. Jakob!

Ignatius (1. 2.) Mart., Bischof v. Antiochia, † unter Trajan in Rom. Regensburg: Kpl. bei S. Emmeram u. im Minoritenkloster.

Innocentes (28. 12.) Kpl. in Regensburg, am Fischmarkt, u. in Rammersdorf.

Jodokus (13. 9.) Jobst, Einsiedler, Grafensohn a. d. Bretagne, wird Priester u. Einsiedler in Ruinac († 13. 12. 669); dort später Kloster OSB. St. Josse sur Mar entstanden. Reliquien 977 übertragen. Verehrung im Spät. MA. von Prüm aus. Pilger-P., Pest-P. Vgl. Jost Trier, Der hl. Jodokus, Breslau 1924.

Waldthurn-Tännesberg.

Johannes der Täufer (24. 6.) Joh. B., Bußprediger am Jordan, Vorläufer Christi.

I. Taufkirchen. J. ist schon in der römischen Mission (4./6. Jhdt.), dann auch in der bairischen Missionszeit vor u. nach der Bistumsgründung beliebter, wenn auch nicht ausschließlicher P. der Tauf-Kn; noch die bairische Synode v. Reisbach (Ndb.) v. 799 verordnet: „ut per omnes dioeceses legalia baptisteria constituentur et ibidem sacer fons honorifice aedificetur“ (MG Conc. II, 1, 211). Es gab also — in Stadt u. Land — eigene Taufhäuschen, die nur den Taufstein od. die Taufgrube enthielten. Diese Baptisterien waren von Anfang an u. stets völlig unselbständige Annexe der Pfarr-K. Abzulehnen ist das von Fastlinger erfundene „Zweikirchensystem“, das in den einzelnen Bezirken je 2 selbständige Kn., eine Seelsorgs-K. u. eine

selbständige, getrennte Tauf-K. annimmt. (Vgl. Hans Fink in „Die Ostbair. Grenzmarken XVI (1927) 9 ff).

In Regensburg muß schon in röm. Zeit eine Joh.-Taufk. bei der Bischofsk. S. Peter gewesen sein (ob der v. Arnold v. S. Emmeram im 11. Jhdt. genannte Johannesaltar „ad pedes“ i. d. Emmeramskrypta eventl. auf ein altes Baptisterium bei S. Georg-Emmeram schließen läßt, bedarf noch näherer Untersuchung). Eine solche gab es auch bei den nachfolgenden R. Kathedralen, mit diesen den Standort wechselnd.

Als alte *Land-Taufkn.* betrachte ich:

südl. d. Donau: Langenerling, Riekofen, Sünching, Ittling, Dingolfing, Wallersdorf, Hainsbach, Oberdietfurt, Oberlindhart, Hebramsdorf;

nördl. d. Donau: Oberköblitz, Oberviechtach, Floß, Oberbibrach, (Schwandorf?) Roding.

II. Durch die Kreuzzüge wurde der ostische S. Joh. B. gleichsam neu entdeckt (Reliquien in Sebaste, Konstantinopel, Emesa): der älteste geistl. Ritterorden, die Johanniter, gegr. in Jerusalem um 1050 als „Orden vom Spital d. hl. Johannes in Jerusalem“ trug wesentlich zur Verbreitung d. Pz. im Abendlande bei: J. B. wird P. zahlreicher Burg-Kpln. u. einiger Spitäler. Burgkp.: Altmühlmünster (1155 Templer, 1313 Johanniter), Binabiburg, Ebermannsdorf (1123), Gebelkofen, Falkenfels, Hohenwart, Hausraitenbuch, Johannesberg (Wutschdorf), Lichtenberg, Lichtenegg, Landsberg, Leonberg b. P., Rosenberg, Steinberg, Seyboldsdorf, Schneeberg, Taxöldern, Thanstein, Triftlfing, Wildstein u. a.; Spital in Regensburg, Erbendorf.

Als Büber in der Wüste erhielt Joh. B. auch Wald- u. Rodungs-Kn. geweiht: So rodete um 1150 Mönch Chuono v. S. Emmeram einen Platz bei Pfatter, gründete dort den Johanneshof (Pf. Pfatter) mit Kirche, die er durch Bischof Heinrich I. (1132—55) einweihen ließ (J. II 167, R. 245). Angebl. war J. B. auch ein bes. P. d. Benediktiner, seit S. Benedikt ihm auf Montecassino eine K. erbaut.

III. Im bürgerl. Zeitalter wird er P. zahlreicher Stände (Kerler 449) u. in vielen Nöten.

Wo ihm spätmittelalt. Karner- od. Friedh.-Kpl. geweiht erscheinen, ist in der Regel ein im Früh-MA. bestehendes Baptisterium anzunehmen, z. B. in Roding (viell. auch Schwandorf).

Weitere Kn.: Asbach, Albertshofen, Ascha, Baldershausen, Demling, Dietenhofen, Eitting, Elsendorf, Großschönbrunn, Großkonreuth, Hiltersried, Haslach, Herrenau, Haunkenzell, Johannesbrunn, Ilsenbach, Kirchendemenreuth, Krumbach, Kleinschwarzach, Kleinperkofen, Kelheim, Leitenbach, Megmannsdorf, Metting, Niederharthausen, Niederwinkling, Niedersüßbach, Neukehrsdorf,

Nabburg, Oberhofen, Oberumelsdorf, Piesenkofen, Rösau, Rudertshausen, Ruhstorf, Regensburg (Reichenbacher Hof), Rettenbach, Schwarzach b. B., Schwimmbach, Stollnried, Stein, Schönhofen, Stamsried, Schönbach, Tiefenbach (Schierling), Tüdlkofen, Unholzing, Unsbach, Untermettenbach, Wiesendorf, Wirbenz, Woppenhof.

Johann Evangelist (27. 12.) Apostel, Bruder Jakob d. Ä.

Als Sekundär-P. (ob von Anfang an?) erscheint er bei den alten Pf.-Kn. neben Joh. B.: Regensburg (Dom-Taufk., später Kolleg.-Stift), Dingolfing, Hainsbach, Hebramsdorf, Langenerling, Oberdietfurt, Ottering, Riekofen, Sünching, Oberbibrach, Wallersdorf. Ferner in: Bruckbach, Großkonreuth, Hauzendorf, Haslach, Kelheim, Kronstetten, Leitenbach, Niedersüßbach, Oberumelsdorf, Rogging, Rohrbach, Rosenberg, Seyboldsdorf, Thann, Triftlfing, Wiesendorf, Unsbach, Untermettenbach.

Neben BMV. bei der Kloster-K. (O. Cist.) Waldsassen (1133, 1179). Die Kloster-K. in Mallersdorf (OSB., 1109) u. die Spital-K. in Erben-
dorf (Kloster Michelfeld gehörig) dürfte auf den hl. Otto von Bam-
berg zurückgehen, der auch sein Kloster Michelfeld diesem Hl. 1119
weiht.

Kassian (13. 8.) Bischof v. Säben-Brixen, † c. 303 als Martyrer in Imola.

Regensburg: Eigen-K. des Pfalzstiftes zur Alten Kapelle, dann
Stiftspf. k., 885 erstmals gen.; Bist. Säben kommt 798 zur Salzburger
Kirchenprovinz (wie Regensburg). Beziehungen zu Säben führten
wohl zur Wahl d. dortigen Bistums — P. i. d. 1. Hälfte d. 9. Jhdts.
(Karol. Basilika) —, Kpl. Kassian, Albuin u. Ingenuin im Brixener
Hof i. d. Schäfnerstr. (der Hof seit 16. 11. 1002 bestehend) wohl
Gründg. d. 11. Jhdts.

Großenpinning (Oberschneiding): S. Emmeram u. Kassian-K. Die
Pf. bisch. Gründung, später Domkptl.-Kirche in „Puningon“ zw.
889/91 urkdl. genannt (W. Nr. 138).

Kastulus (26. 3.) röm. Martyrer (um 300); Reliquien nach Pavia u. im
8. Jhd. in die Abtei Moosburg b. Freising; die Kpl. im Alten Frei-
singer Hof in Regensburg (Alter Kornmarkt, Karmelitenkl.) ihm
geweiht.

Katharina (25. 11.) JM. in Alexandrien unter Maxentius (305—12).

Legendar ihre Abstammung aus vornehmer Familie in Alexan-
drien, Disputation mit den heidn. Philosophen, ihre Räderung und
Enthauptung, ihr Grab auf d. Sinai; über ihrem um 800 entdeckten
Grab durch Justinian berühmtes K.-Kloster erbaut. — Seit d.
Kreuzzügen beliebte P. v. Burg-, Spital-, Friedhof-, Berg-Kirchen;
eine d. „3 hl. Madl“ u. d. 14 Nothelfer; P. vieler Stände u. Nöten
(Kerler 451):

Regensburg: 1218 erbaut Bischof Konrad IV. beim rom. Dom eine K.-Kpl. als sein Begräbnis (VO 82, 63); Kpl. im Alten Bamberger Hof (dieser — an Stelle d. spät. Karmelitenbräuhauses — 1002 durch K. Heinrich II. an Bamberg verliehen); beim K.-Spital (1238 so genannt), nächst d. Brückenturm; die K. 1430 abgebrochen.

Spital-Kn.: Regensburg, Deggendorf 1349 (Amberg vor 1554).

Burg-Kpln.: Schmatzhausen, Haarbach, Viehhausen, Fuchsberg, Guteck, Reuth b. E., Liebenstein.

Friedhof-(Karner-)Kpln.: Mainburg, Rannertshofen, Amberg, Chammünster, Windischeschenbach, Oberndorf b. Kemnath (1008 an Bamberg, wo 4 Kpln. z. E. der Hl.).

Sonstige: Altmanstein, Höglndorf, Niedertrennbach, Nittendorf, Tunding, Arth, Bernried (b. Bogen), Griffenwang, Geiselsdorf, Holzharlanden (1162 K. an Weltenburg), Oberoffendorf, Pilsting, Unterwendling.

Eine Verlagerung d. Ortsnamens u. KPz. (durch die Markgrafen v. Vohburg) dürfte vorliegen bei (Groß-)Mähring nach Mähring bei Tirschenreuth.

Kilian (8. 7.) iroschtt. Glaubensbote in Würzburg, † 689; Reliquien in Neumünster.

Regensburg: Kpl. b. Salzburger Hof (Frauenbergl: VO 82, 56); im Kreuzgang d. hl. Kreuzklosters; Schöndorf (Ottering) 15. Jhdt.

Klemens Romanus (23. 11.) Papst, Mart. unter Trajan auf d. Chersones; Reliquien angebl. durch d. hl. Cyrill im 9. Jhdt. nach Rom gebracht; P. d. Steinmetzen. Viell. auch Bischof v. Metz (Relqu. 981 u. 1074 erhoben) Birnbach (Schierling).

Kolomann (13. 10.) irischer PalästinaPilger, 1012 in Stockerau b. Wien ermordet. Reliquien in Kl. Melk a. D. — P. Österreichs, Vieh-P. (Pferdeumritte), gg. Krankheit, Pest, Gewitter (Kolomani-Segen); Pilgerkpl. am Wege.

Leitenhausen (Sandsbach), Wiesen (Kollbach), Dölzet, Lenzing, Wetzelsberg, Warmersdorf, Waltersheim.

Korona (20. 2.) Märt. † c. 177; in nach-ma. Zeit bes. in Niederbayern u. Österreich verehrt als P. in Geldangelegenheiten: Altenkirchen, Koppenwall, Staudach.

Kreuz hl., Christi: Die angebl. Auffindung d. Kr. durch K. Konstantin, die Erbauung einer prachtvollen Kr.-K. in Jerusalem, die Einführung d. beiden Feste Kr.-Auffindung u. -Erhöhung, die Verschenkung v. Kr.-Partikeln nach Konstantinopel, Rom, Frankreich, durch Gregor d. Gr. a. d. Langobardenkönigin Theodelinde (die bairische Herzogstochter) führte zu einer I. Blütezeit d. Kr.-Verehrung u. Erbauung mancher Kr.-Kn., bes. durch die Mönche OSB. (kreuz-

förmige Anlegung d. Kn., z. B. des ältesten Eichstätter Domes durch den Jerusalempilger S. Willibald, Errichtung eines Kreuzaltares f. d. Pfarrgottesdienst in Kloster-Kn., Absteckung v. Klostergründungen durch Kreuze an den 4 Enden) — 6.—8. Jhd.

Eine II., ungleich bedeutendere Blütezeit brachten die Kreuzzüge (11./13. Jhd.), bes. infolge Erlangung neuer Kr.-Reliquien (z. B. Donauwörth, Scheuern, Eichstätt).

Regensburg: Kpl. „im Bach“, c. 1190/1200 gest. v. d. Familie Baumurger; Dominikanerinnen-K. (1244); bei den Augustinern = Capella Salvatoris (erb. 1255); Kpl. bei d. Alten Kapelle; bei S. Rupert; bei den Klarissen (Klarenanger) auf d. Empore; im got. Dom (Sarkristei).

Burg-Kpln.: Auburg (u. Oswald), Abensberg (u. Nikolaus), Wenzelbach, Wörth, Willersdorf, Affecking, Falkenstein, Seyboldsdorf, Pfettrach, Rottenburg, Flügelsberg, Eggersberg, Altmannstein, Kallmünz, Oberredwitz, Eger.

Friedhof-(Karner-)Kpln.: Mühlhausen (u. Vitus), Perkam, Hainsbach, Haselbach, Hofdorf, Sandsbach, Nittenau, Schwarzhofen, Winklarn, Weiden.

Sonstige: Engelbrechtsmünster, Münchsmünster, Affenberg (Dugendorf), Algramsdorf (u. Stefan), Aschach (Hainsacker), Altenstadt (Vohenstrauß), Bruckdorf (gew. 1132/35 d. Bischof Otto v. Bamberg), Dingolfing, Eger (Kpl. a. d. Regensburger Straße), Ettersdorf, Haslau, Haunsbach, Heizenhofen, Hemau, Klinkhart, Larsbach, Lohe, Leitersdorf, Neuenschwand, Oberellenbach, Reicheneibach, Kreutzthann, Kreutkirchen (Mitterfels), Schönau, Schrotzhofen, See (Altenbuch), Tasching, Vilsheim, Wachlkofen, Wiesau, Wassenhausen.

Lambert (17. 9.) Bischof v. Maastricht, † 706 in Lüttich; P. v. Freising (805) Teunz; Lambertsneukirchen (1526: S. Martin, sed dicitur Lamprechtsneukirchen ad differentiam Neunkirchen S. Martini vorm Hochholz).

Laurentius (10. 8.) Martyr, röm. Diakon, † 258 unter Valerian.

I. Schon im 4. u. 6. Jhd. hochverehrt; ob in unserem Bistum eine L.-Kirche aus röm. Zeit? (Otzing?).

II. König Otto I. erfuhr i. d. Ungarnschlacht auf d. Lechfeld am L.-Tage 955 den Schutz d. Hl. u. gelobte im Falle d. Sieges das Bist. Merseburg z. E. d. Hl. zu errichten, was auch geschah. Das kgl. Beispiel u. Merseburg wurden Ausgangspunkte f. Gründung v. L.-Kn. bes. durch d. Adel (Burgen).

Regensburg: Kpl. im Dr.-Brenner-Hof — im Sazer Hof — im Blechschmidhaus.

Der hl. Kaiser Heinrich II. war ein bes. Verehrer d. Hl. (1002—24). Die meisten Kn. wohl aus d. 10. u. 11. Jhdt.

Albertshofen (b. Jachenhausen u. b. Hohenfels), Alteglofsheim, Appersdorf, Arnhofen, Asenkofen, Eggmühl, Eschenbach, Eschenhart, Falkenberg (Ndb.), Feldkirchen, Fricklkofen, Gaistal, Göggelbach, Grafenkirchen, Haarbach, Haibach, Haidlfing, Hohenthan (Ndb.), Holztraubach, Hütten, Ilmendorf, Konnersreuth, Lorenzen, Lückenpaint, Nabburg, Neualbenreuth, Neuhausen b. L., Neustadt a. D., Oberbruck, Otzing, Peilstein, Perasdorf, Ramspau, Rettenbach, Rimbach, Ruhmannsfelden, Schleißbach, Schlicht, Schwarzhofen, Singerhof, Stein b. T., Sulzbach, Unterhornbach, Unterwildenau, Vilzing, Wald, Warmensteinach, Wettzell, Wolnzach, Wörth a. D., Zeitlarn, Zeitldorn.

Leodegar (2. 10.) Bischof v. Autun, † 678. — Kloster Murbach i. Elsaß ein Ausgangspunkt seiner Verehrung: Mendorf, Niederumelsdorf.

Leonhard (6. 11.) Abt d. von ihm gegr. Klosters Noblac (Frankreich), † 559.

I. Seit d. 11. Jhdt. galt er als bes. P. d. Gefangenen, Kranken, Pilger, Kreuzzüge.

Regensburg: Kpl. am rom. Dom (11./12. Jhdt.? VO 82, 64); ehem. Johanniter-Malteser-Kommende (12. Jhdt.); Pförring Pfk. (urspr. S. Georg, Pz.-Wechsel wohl beim Neubau 1180); die roman. Kpl. in Penk, Wahl, Tolbath; ehem. Burgkpl.

II. Im Spät-Ma. wird L. beliebtester Bauern- u. Vieh-P. (Umritte), der die älteren (Stephan, Martin) ablöst; Allersburg, Amberg, Aunkofen (Frontenhausen), Beidl, Buchberg (Neuhausen b. Metten), Deindorf, Englmar, Eschlbach (Leiblfing), Ganacker, Gemain, Großmähring, Haslbach, Hagenau, Hellkofen, Hetzenbach, Kirchtann, Leonhardshaun, Mitterauerbach, Moosberg, Moosbach (Opf.), Oberdingolfing, Oberotterbach, Penk, Penting, Pettenreuth, Seebarn, Thonlohe, Traidendorf, Unteraich, Viehhausen, Vilseck, Weigendorf, Wilting.

Ein Beispiel dafür, wie manchmal ein Pz. wegen des Namensanklangs an den betr. Ortsnamen gewählt wurde, bieten die beiden Leonberg (Opf.): L. bei Ponholz hatte urspr. Joh. B. als P.; i. d. Blütezeit d. Leonhardi-Verehrung wurde dieser Sekundär-P., der schließlich (1666) Joh. B. vollständig verdrängte; ähnlich b. Leonberg (Mitterteich), urspr. S. Emmeram geweiht.

Lucia (13. 12.) JM in Syrakus unter Diokletian; Reliquien nach Rom, 1038 nach Konstantinopel, 1204 nach Venedig; nach anderem Zeugnis durch Kaiser Otto I. nach Metz i. J. 970. — Fest mit d. germ. Berchta u. Wintersonnenwende in Beziehung gebracht: Schlamersdorf, urspr. Burgkpl.

Lukas Evangelist (18. 10.) Arzt aus Antiochien, Begleiter d. hl. Paulus, † in Bötien; Reliquien 357 nach Konstantinopel; Haupt durch Gregor d. Gr. nach Rom; andere Reliquien in Neapel, Padua, Venedig; Aholing b. Straubing.

Magdalena (Maria) (22. 7.) Büsserin, eine d. ersten Jüngerinnen Jesu, durch ihn von schwerer dämon. Besessenheit geheilt, später durch Umdeutung ihres Leidens in schwere Sündhaftigkeit zu Unrecht mit der bei Lk. 7, 36 geschilderten öffentl. Sünderin u. mit Maria v. Bethanien in eine Person verschmolzen; nach d. ungeschichtl. Legende d. 12. Jhdts. mit Lazarus u. Maria auf Schiff in die Provence verschlagen, lebte i. d. Einöde bei Aix 30 Jahre strenger Buße; nach ihrem Tode früh verehrt (auch im Bist.-Kalender d. hl. Wolfgang 994 ihr Fest bereits gebot. Feiertag), ihr Kult durch die Reform v. Cluny u. die Kreuzzüge verbreitet: 1224/27 durch Rud. v. Worms d. Orden d. Magdalenerinnen („Reuerinnen“) gegr. — Kn. bes. bei Klöstern, Inklusen, Begharden, Einsiedeleien, einsam im Wald.

Regensburg: Kpl. beim Dionysiuschor v. St. Emmeram (12. Jhd.), rom., mit Darstellung hl. Büsserinnen; auf dem Kornbühl vor dem Schwarzen Burgtor (Klarenanger); dort 1228 Magdalenerinnen, die 1252 M.-K. erbauen (nachmals Klarissen); Kpl. i. d. Alten Dompropstei (Residenz); bei St. Jakob.

Prüfening: 1132, 26. 11. weihet d. hl. Bischof Otto v. Bamberg M.-K. Arzberg (Ofr.): vor 1135; im Schutzbrief f. Kl. Reichenbach 1182 „bei Thiersheim St.-Mariä-Weiler“ genannt, an dessen Stelle im 13. Jhd. Arzberg; im Brucker Forst im 13./14. Jhd. Kpl. „Maria Magdalena Einsiedel“ mit umwohnenden Begharden, die sich 1318 an Kl. Reichenbach anschließen müssen; Kirchenrohrbach, die alte Pfk. v. Walderbach u. wohl schon vor Gründg. d. Klosters O. Cist. (1143) bestehend; Waldmünchen (Pf. dem Kl. Walderbach gehörend); Niederviehbach: 1255 verwandelt Graf Peringer sein Jagdschloß mit Kpl. in Kloster für Augustinerinnen; Seemanshausen: Domdekan Seeman verwandelt Schloß Pöllinghofen in Kloster für Wilhelmiten (später Aug.-Eremiten) 1255; ferner Bruderloch (Kelheim), Cham, Ettenhofen, Hagenstetten, Harlanden, Kai, Kirchaitnach, Kirchenödenhart, Lanzenried, Leuchtenberg, Maisried, Oberdaching, Pilgramsberg, Plattling (P. W. Fink vermutet alte Gerichtsstätte), (Ursula-)Poppenricht, Schwabstetten, Steinkirchen, Walperstetten, Wimmersdorf, Wolfsbach.

Magnus (6. 9.) Apostel des Allgäus, OSB, Mönch aus St. Gallen, gründet in Füssen ein Kloster, † 750; 851 Reliquienerhebung.

Stadtmhof: Vorläuferin d. spät. Chorherrenstiftsk.; c. 1053 St. Magn „an der Stetten“ als „seit langer Zeit bestehend“ erwähnt; 980, 2. 4., hatte Kl. S. Emmeram von Kaiser Otto II. ein Gut „Schier-

statt“ erhalten; das Kloster steht Mitte d. 11. Jhdts. in engen Beziehungen zur Abtei S. Mang-Füssen: Otloh v. S. Emmeram schreibt um 1068 auf Bitten s. Priors Wilhelm u. des Mönches Adalham von Füssen, der studienhalber in S. Emmeram weilte, eine Vita d. hl. Magnus. Nachdem dessen Fest bereits im Diözesankalender d. hl. Wolfgang (994) steht, ist Gründung d. Kirche um 1000 anzunehmen; dortselbst das Haupt d. Heiligen (seit wann?) — 1138 Gründg. d. Chorherrenstifts O. S. Aug., S. Andreas wird 1., S. Magnus 2. P. Utschberg (Ensdorf) Kpl.

Margaretha (20. 7.) JM aus Antiochia (Pisidien) unter K. Diokletian. Eine (v. Fastlinger u. a. behauptete) Verehrung durch d. iroschott. Missionäre ist nicht beweisbar. I. Blütezeit vielmehr 12. Jhd (Kreuzzüge).

I. Regensburg: Kpl. b. d. Steinernen Brücke („Schleifmühl“) c. 1160 wohl infolge d. von hier ausgegangenen 2. Kreuzzugs (1147 bis 49) entstanden. (NB. Ein Teilnehmer, Friedrich Rotbart, erbaut als Kaiser — 1152/90 — zu Nürnberg eine neue Burg mit Mgt.-Kpl.) — Kpl. bei d. Pfk. S. Dionys (Obermünster).

Leuchtenberg: Bischof Otto d. Hl. v. Bamberg weiht 1124, 17. 5., auf Bitten Gebhards v. Leuchtenberg-Waldeck in L. eine K.

Kastl b. Kemnath: auch diese K. wohl Gründg. d. Leuchtenberger zu Waldeck (1244 Pf. genannt, 1292 PR. v. d. Leuchtenbergern an Speinshart).

Kreuzkirchen (Mitterfels): 1186 K. genannt (J. II 196).

Högling (Schmidgaden): 1136 erb. durch Ritter Razzo v. Ebermansdorf u. durch d. hl. Bischof Otto v. Bamberg gew. (KD Nabburg 20).

Aiterhofen: 1156 kommt eine d. Gerold v. A. erb. u. z. E. d. Hl. Grabes (!) gew. Kpl. an S. Emmeram (Widemann Nr. 876). Damals bestand sicher auch bereits die K. d. hl. Mgt.; jetzt K. erb. um 1220 (KD Straubing 11).

Geiersthal: 12. Jhd. (1209 schon Pf. genannt, PR. die Grafen v. Bogen).

Weitere Burg-Kpln.: Mamming, Rattenbach (Taufkirchen), Weihern, Loitzendorf (1225 PR. d. Grafen v. Bogen), Königsfeld, Lintach, Weißendorf, Mendorferbuch, Hofdorf (Dingolfing: 1225 PR. d. HH. v. Laber an Schottenkloster); roman. Kpln.: Irnkofen, Egglfing, Altdürnbuch.

II. Seit 14. Jhd. eine d. 14 Nothelfer; P. d. Nährstandes.

Weißkirchen, Obéraign, Altersberg, Haimbuch, Haberskirchen (1138? J. II 52), Halsberg, Oberharthausen, Oberergoldsbach, Parnkofen (Ägid, Mgt. u. Ottilia) Reichersdorf, Thann (Pürkwang), Taimering, Niederhatzkofen, Witzldorf. — Friedhof-Kpln.: Grafenhau, Kelheim. Emhof (Dietldorf)?

Maria hl., Gottesmutter: Von den über 400 Heiligtümern BMV d. Diözese gehört ein Großteil der Zeit nach der Glaubensspaltung an; aber auch von den zahlreichen mittelalterlichen kann hier nur ein Teil aufgeführt und eingruppiert werden (im II. Teil vorliegender Arbeit sowie in seiner in Bälde erscheinenden Schrift „Geschichte d. Marienverehrung im B. Regensburg“ werden sämtliche Marien-Kn. behandelt werden). Zu beachten ist, daß sowohl einzelne urkundlich erwähnten wie die in den Visitationen v. 1508 u. 1526 aufgeführten M.-Kn. nur „BMV“ heißen; erst im Spät-MA. werden die einzelnen Titel (Assumptio, Nativitas, Purificatio, Annuntiatio) im Pzm. unterschieden, obwohl die entspr. Feste bereits auf d. Synode v. Reisbach-Salzburg (799/800) geboten waren. Eine Einteilung d. alten M.-Kn. nach den Titeln erscheint darum zwecklos.

I. Die c. 520—788 in Regsbg. residierenden Agilolfingerherzoge weihten ihre dortige Hofkpl. („Alte Kap.“) u. ihr Frauenstift Niedermünster wie die Kn. auf ihren Fronhöfen mit Vorliebe (ob im Gegensatz zu den fränk. Martins-Kn.?) BMV; so in Sallern, Tegernheim, Wiesent, Sarching, Geisling, Pfatter, Atting, Pondorf a. D., Mariaposching, Irlbach, Deggendorf, Pilsting, Otzing, Leiblfling, Oberschneiding, Oberhausen, „Semers“kirchen (= Sanktmarienkirchen), Taufkirchen, Unterlaichling, Ergolding, Wolkering, Sandelzhausen, Rudelzhausen, Sollern, Teugn, Sinzing, (Hohen-)Gebraching; dann im Nordgau Nittenau, (Cham(münster), Hohenschambach. — Bischöfe u. Klöster scheinen damals ihre Sonder-P. bevorzugt zu haben (Bischöfl.: Obermünster, Zell b. Rodg.). — Ludwig d. Deutsche erwählt für seine neue Pfalz kpl. in R. (ebenso wie in Aachen) BMV als P., ebenso Herzogin Judith f. ihren Neubau von Niedermünster.

II. Eine 2. Blütezeit bringt die Reformbewegung d. 11./12. Jhdts. mit ihren vielen — meist ritterlichen — Klosterbauten d. alten u. neuen Orden: Pielenhofen a. d. N. (1068 v. Obermünster gegr., 1287 gen.: „portus s. Mariae“); die OSB-Kn. in Geisenfeld (1037), Kötzing (nach 1073 d. Rott a. J.), Reichenbach (1118) u. Biburg (1140); O. Cist. in Waldsassen (1133, 1179) u. Walderbach (1143); O. Praem. in Windberg (1123) u. Speinshart (1145); der Augustinerchorherren in Rohr (1133) u. d. Templer in Altmühlmünster (1155?). Der hl. Bischof Otto v. Bamberg, an mehreren dieser Klostergründungen beteiligt, weiht bei s. Stiftung Prüfening (OSB) u. a. 1123 eine Kpl. ULF. für kranke Klosterbrüder. — Im 13. Jhd. folgen die Augustinerinnen in Niederviehbach (1252) u. die Deutschherren in Gangkofen (1279).

III. Im bürgerl. Zeitalter (13./15. Jhd.) stellen die neuen Gemeinwesen die Kn. ihrer „Neustadt“ vielfach unter den Schutz BMV: (i. d. Reichsstadt R. mehrere Patrizierkpln.): Tirschenreuth,

Sulzbach, Kemnath, Erbdorf, Grafenwöhr, Kirchenthumbach, Vohenstrauß, Furth i. W., Amberg (Hofkpl. 1312), Straubing, Mainburg u. a.; ebenso die Karmeliten in Straubing (1367), Abensberg (1391) u. Neustadt a. Kulm (1413) ihre Kloster-Kn. — Im 13./14. Jhdt. entstehen auch die ältesten mar. Wallfahrts-Kn. d. Bistums: R. — Alte Kapelle, Bogenberg, Mariaort, Haindling, Sossau, Fahrenberg, Adlersberg, Arzberg, Ast, Degerndorf, Frauenbiburg, Niederviehbach, Seebarn, Weltenburg; dazu infolge d. gesteigerten Volksfrömmigkeit d. 15./16. Jhdts. die legendenumrankten Wallfahrts-Kn.: Abensberg, Anzenberg, Aufenberg, Dechbetten, Degendorf (Geiersberg), Frauenberg, Frauensattling, Heiligenstadt, Kager, Katzdorf, Kneiting, Laaberberg, Leonberg, Neukirchen hl. Blut, Oberhartheim, Rechberg, Reichenbach, Scheuer, Siegenhofen, Stadlern. — Wie schon früher bei mancher Kloster-K. (z. B. in Regensburg b. S. Emmeram, S. Jakob, den Minoriten), so mußte in den Städten manche Neben-Kpl. BMV — jetzt unter den verschiedenen mar. Titeln — den Sonderwünschen des Adels u. der Bürgerschaft (Zünfte u. Bruderschaften) genügen.

Einige Kpln. BMV wurden auch erbaut an Stelle zerstörter Synagogen, z. B. in Eger u. Regensburg (1519 „Schöne Maria“).

Markus (25. 4.) Evangelist, Begleiter d. hl. Paulus, Gründer d. Kirche in Alexandrien, daselbst †. Reliquien nach Venedig (8. Jhdt.?) und Reichenau (930). Sein Fest-, Los- u. Wettertag, P. gg. Blitz u. Hagel u. plötzl. Tod.

Regensburg: Kpl. am Ostflügel d. Kreuzgangs d. Alten Kap., 1299 erb. d. Heinrich Zant (daher Zantenkpl) — Frauenwahl-(Herrnwahlthann) — Feldkirchen (b. Straubing): „Markus im Walde“ — Mögling (Reissing) (1526 S. Georg!)

Martha (29. 7.) aus Bethanien, Schwester v. Maria u. Lazarus, angebl. zu Schiff nach der Provence verschlagen (Arles); P. d. Hausfrauen. Regensburg: Kpl. i. d. ehem. Dom-Custoderei (1471 erwähnt).

Martin (11. 11.) 3. Bischof v. Tours, 1. Mönchsvater im Abendland, Apostel Galliens, geb. 316 zu Sabaria (Steinamanger in Ungarn), erst röm. Soldat, später Einsiedler, 371 Bischof, wohnt als solcher in seinem Kloster Marmoutier, † 397. Sein Grab (5. Jhdt. Basilika, sp. berühmte Abtei) in Tours, alsbald fränk. Nationalheiligtum u. berühmte Wallfahrt; M. von Chlodwig I. zum „Schutzherrn d. fränk. Könige u. d. fränk. Volkes“ erklärt.

I. P. d. Merowinger u. Karolinger, darum auch d. fränk. Missionäre. Die M.-Kn. d. fränk. Mission sind in Baiern wohl schwer festzustellen; sie dürften wohl nur in den Perioden d. Abhängigkeit der Agilolfingerherzoge von d. Frankenkönigen (u. später z. Zt. d. Ka-

rolinger 788—911) entstanden sein, während die Agilolfinger in Zeiten größerer Unabhängigkeit meist Marien-Kn. bauten.

Manche alte M.-K. mag an Stelle eines altgerm. Heiligtums entstanden sein; der Nachweis ist jedoch schwierig.

Auffallend ist, daß im altbaier. Teil des Bistums weitaus die meisten M.-Kn. unbedeutende Neben-Kn. sind, nur wenige Pf.-Kn., wohl keine Urpf.

Klarer sehen wir für die Zeit d. Karolingerherrschaft 788—911. Da Regensburg lange karol. Residenz, wäre es verwunderlich, hier keine M.-K. anzutreffen: bei d. ehem. Pfalzkapl., der „Alten Kap.“, wird zwar eine M.-Kpl. erwähnt, aber keinerlei Angaben über Lage, Zeit, Zweck u. a. Dagegen vermute ich stark, daß die 1315 (als zu Niedermünster gehörig) genannte Kpl. in der Erhardigasse bzw. deren Vorläuferin in Zusammenhang stand mit d. anliegenden Königspfalz. Ebenso möchte ich annehmen, daß die Hofkapl. i. d. Neuen Pfalz König Arnulfs, die Vorläuferin d. Ägidien-K., eine M.-K. war. — Die bei d. Pfk. des Obermünsters, S. Dionys erw. Kpl. gehört wohl einer spät. Zeit an.

Unter die ältesten M.-Kn. sind zu rechnen:

südl. d. Donau: Laberweinting, Martinsbuch, Geiselhöring (in beiden Fällen späte, aber sicher nicht urspr. Karner-Kpl.), Dornwang, Niederhöcking, Huldessen, Gatzkofen, Pfeffenhausen, Rockolding, Pöbenhausen, (Ober-)Geroldshausen, Niederwöhr, Rottenegg.

nördl. d. Donau: Theissing, Kasing, Menning, Alling, Deuerling, See, Sulzbach a. D., Schönach, Schwarzach b. B., Arnschwang, Miltach u. a.

Als Königl. Eigenkirchen (auf Königs- u. Reichsgut) lassen sich erweisen die opf. M.-Kn.: Premberg, Amberg, Gebenbach, Wutschdorf, Gösselsdorf, Oberpfreimd, Rötze, Luhe, Altenstadt b. N., Kaltenbrunn, Griesbach.

Dem Kgl. Beispiele folgend haben manche adelige Grundherren des frühen MA. ihre Burg-Kpl. dem damaligen Reich-P. geweiht.

Aber auch die Bischöfe weihten ihrem hl. Standesgenossen manche Kpl. Die Anwesenheit d. Abtes v. S. Martin-Tours auf der Regensburger Synode 795 wie umgekehrt die Wallfahrt d. Regensburger Bischofs Adalwin i. J. 803 nach Tours ans Grab d. Hl. mögen der Wahl des Pzs. bei bischöfl. Eigen-Kn. förderlich gewesen sein (Auch die Bischöfl. Burg Wörth a. D. hatte eine M.-Kpl.). Die Feier d. M.-Festes gebot bereits die Synode v. Reisbach (799), im Kalender d. Diözese (994) steht es als Fest I. Klasse.

Auch die Benediktiner gründeten, dem Beispiel ihres Ordensstifters folgend, manche M.-K.: die Pfk. (Laien-Kn.) d. Urklöster Pfaffmünster, Weltenburg, Metten u. a.

II. In Kn. d. 2. Rodungsperiode u. d. Hoch-MA. erscheint M. als P. d. Soldaten, Reiter, Jäger, Reisenden, Gastwirte u. Gefangenen — als der (S. Stefan ablösende) Rosse-Hl., als Wetter-, Flur- u. Volks-Hl. (M.-Markt, -minne, -feuer). Sein Fest wichtiger Ziel- u. Zahltag. Die weiteren M.-Kn.: Niederbarbing, Isling, Zeitlarn (Barthol. u. M.), Lambertsneukirchen (1526), Piesenkofen, Dünzling, Poikam, Oberdeggenbach, Pönnig, Malchesing, Hirschling, Niedersunzing, Upfkofen, Oberhaselbach, Mundlfing, Haberkofen, Haunkenzell, Konzell, Patersdorf, Deggendorf, Neukirchen b. Haggn, Oberengbach, Heissprechting, Geigenkofen, Wolfsegg (Oberdietfurt), Piegendorf, Radlkofen, Vilssattlern, Oberwattenbach, Martinsheim, Mitterschneidhart, Herrngiersdorf, Altenstorf, Högldorf, Steinach (Rudelzhausen), Westerhofen, Eicholding, Steinsdorf, Griesstetten, Hag, Untertraubenbach, Waffenbrunn, Nittenau, Martinsneukirchen, Neukirchen b. Sch., Steinberg, Hohenburg, Pullenreuth, Wunsiedel (Vitus u. M.), Brambach (Mich. u. M.).

Matthäus (21. 9.) Apostel u. Evangelist, vorher Zöllner in Kapharnaum; Reliquien aus Äthiopien nach Paestum, im 10. Jhdt. nach Salerno.

Regensburg: Kpl. i. d. Brunnleiten (lange vor 1253) — Zinzendorf (Pondorf a. D.), roman. — Degernbach (Karner, M. Cyprian u. Justin) — Friedersried (Burgkpl., durch Otto I. v. Bamberg an Kl. Prüfening) — Altentreswitz (Burgkpl.) — Wurz (ebso).

Mathias (24. 2.) Apostel. Reliquien nach Rom u. im 4. Jhdt. nach Trier; 1127 wiederaufgefunden, Wallfahrt (Abtei S. Maximin); Burkhardreuth b. Kastl, im MA. bischöfl. Pf.; viell. Gründg. d. h. Wolfgang (der 956/64 a. d. Domschule Trier wirkte) — Stein b. Nabburg.

Mauritius (22. 9.), Führer d. thebaischen Legion, aus Agaunum (S. Moritz) i. d. Schweiz, † zw. 280—300; Reliquien d. d. hl. Theodor erhoben; 360—70 Basilika, Wallfahrt u. Abtei; Reliquien auch in Reichenau u. v. dort nach Niederaltaich; dieses Ausgangspunkt d. Verehrung in Baiern u. Ostmark.

Besitzanzeiger v. Niederaltaich: Mintraching (788), Welchenberg, Niederwinkling, Sünching. — 788 schenkt d. Edle Heriperth an S. Emmeram Besitz in (Ober-)Roning „mit der Kirche, wo Reliquien d. hl. M. verehrt werden“. Deswegen wohl auch durch d. Domkloster M.-Kn. gegr. (Oberulrain, Oberlauterbach, Buchhausen, Waidhaus).

Bes. Gönner d. Kgl. Abtei S. Moritz war d. hl. König Sigmund v. Burgund; M. wird P. d. Kgl. Hauses; 960 erhält König Otto d. Gr. v. Burgunderkönig den Leib d. hl. M. für Magdeburg (das von Otto gegr. Bistum). Unter Heinrich II. wird M. P. d. Reichs u. Ausdruck

d. sieghaften Sachsentums gegenüber d. heidn. Slaventum; damals (11. Jhdt.) viell. die Kn. in Mantel (Weiden) u. Willenhofen (Parsberg) gegr.

Mercherdach (Muiredach, 9. 2.) sel. Irländer, wandert über Bamberg 1072 nach Regensburg; Recluse b. Weih-S.-Peter; † um 1081, Kpl. b. Obermünster.

Michael (29. 9.) Erzengel. Kaiser Konstantin erbaut in Konstantinopel das Michalaeon. Das Bergheligtum auf Monte Gargano wird Vorbild zahlreicher M.-Berg-Kn. Ebenso die berühmte Wallfahrt S. Michel am Meere b. Rouen.

I. Schon i. d. Missionszeit d. 7./8. Jhdt. entstehen manche Kn.: z. B. Reisbach. — In den Ungarnschlachten 933 u. 955 ist M. Bannerträger d. deutschen Heere. Manchmal werden Kn. an Stelle ehem. heidn. Kultstätten errichtet; Einzelnachweis ist jedoch schwierig. Der sel. Gamelbert erbaut als Grundherr u. Priester eine K. in (Michaels-)Buch.

II. Erst recht wird d. himmlische (biblische) Drachenbekämpfer Herzog d. Deutschen, Ritter- u. Burgen-P. seit den Kreuzzügen. Ehem. Burg-Kpln. z. B. Donaustauf (bischöfl.), Burgweinting, Köfering, Wall, Rain, Beratzhausen, Neunußberg, Altrandsberg, Wolfing, Schwandorf (Kreuzberg), Tannesberg, Murach, Brambach u. a.

III. Der M.s-Tag wurde im Volke wichtiger Termin-, Los- u. Wettertag mit allerlei Volksbräuchen.

IV. Als der bibl. Seelengeleiter u. Seelenwäger wird M. im Hoch- u. Spät-MA. beliebter P. d. Friedhof- u. Karner-Kpln.: Regensburg, Friedhof b. Dom, bei S. Emmeram (1189, 28. 10. geweiht), b. d. Alten Kapelle; b. Katharinenspital; in Alburg, Haidlfing, Straubing (Altstadt 1466), Wiesenfelden, Ratzzell, Loitzendorf, Mitterfels, Bogenberg, Oberaltaich, Deggendorf, Schwarzach b. B., Dingolfing, Altheim, Laaberberg, Beratzhausen, Leonberg b. P., Eslarn, Bärnau.

V. Manche M.-Pzn. sind Übertragungen von älteren auf jüngere Siedlungen d. gleichen Grundherrschaft, z. B. v. Michaelsbuch nach Metten (OSB.), von da nach Suffersheim (Diöz. Eichstätt), wo Metten 867 Besitz erhält.

Michaels-Kn.: Regensburg, Bischöfl. Hofkpl. im Alten u. Neuen Bischofshof, b. S. Emmeram (Abteikpl. im Kreuzgang, gew. 28. 10. 1189), Friedh.-Kpl. Dom, S. Emmeram, Alte Kap.; Alburg, Allersburg, Altenrandsberg, Altenthan, Artlkofen, Beratzhausen, Beutlhäusen, Bogenberg, Brambach, Burglengenfeld, Burgweinting, Deggendorf, Dingolfing, Donaustauf, Ebersroith, Eger, Ehenfeld, Eslarn, Feldkirchen, Giersdorf, Haidlfing, Haindling, Hailsberg, Haus (= Neunußberg), Haselbach, Hinkofen, Hofdorf, Holzen, Ka-

ger, Kallmünz, Kirchberg, Kirchenlamitz, Kleinmähring, Köfering, Kreuzberg (Schwandorf), Laberberg, Leonberg b. P., Loitzendorf, Michaelsbuch, Michaelsneukirchen, Michelsberg, Mitterfels, Meilenhofen, Mockersdorf, Murach, Neukirchen/Balbini, Neunußberg, Oberaltaich, Oberkelheim, Perka, Pondorf, Pfettrach, Poppenricht, Rain, Rattiszell, Regenstauf, Reichlkofen, Reisbach, Riegling, Rimbach, Riedenburg, Sallingberg, Sandelzhausen, Schatzhofen, Schwarzach, Schwarzenbach, Schweinbach, Steinach, Straßkirchen, Straubing, Tannesberg, Train, Umbertshausen, Unterdörrnbach, Vilshofen, Wahlsdorf, Waldsassen, Walkertshofen, Wall, Weiden, Westerkirchen, Wiesau, Wiesbach, Wiesenfelden.

Nikolaus (6. 12.) Bischof v. Myra (4. Jhdt.?). Vgl. K. Meisen, *N.kult u. N.brauch im Abendlande* (1931)!

I. Seit Ende 9. Jhdt. im Morgenland neben S. Maria verehrtester Hl. Kaiser Justinian erbaut i. 6. Jhdt. in Byzanz prächtige K. — Myra u. Konstantinopel Mittelpunkte d. Verehrung; im Abendland (Rom, Süditalien) begünstigt d. d. Heirat Ottos II., mit Theophano; deren Sohn, Otto III., erbaut 1002 die N.-Abtei in Burtseid b. Aachen; 1067 Kloster in Passau; 1087 Reliquienübertragung nach *Bari* (Unt.-Italien; dort Abtei OSB. Hüter d. Heiligengrabes, darum N. bei OSB. u. Cluniacensern beliebt!). Infolge d. Kreuzzüge (Konstantinopel, Bari) vielverehrter Hl., bes. d. Ritter u. Spitäler.

II. Erst im Hoch- und Spät-MA. wird N. der große Volks-P. u. auf Grund s. Legende; Sonder-P. d. Schiffer, Gefangenen, Jungfrauen, Schüler, Kinder, Bäcker, Fährleute, Reisenden u. v. anderer Stände, Zünfte u. Bruderschaften. —

Regensburg: Siechenhaus (Alt-S.-Niklas) im Osten, wohl schon nach der Heiliglandwallfahrt d. Herzogin Judith (nach 955) als Hospital err. u. bis 1803 zu Niedermünster gehörend; roman. Kpl. (11. Jhdt.?) b. d. ehem. Dom-Taufk. S. Johann — Pfk. d. Schottenklosters S. Jakob (1156); beim got. Dom (13. Jhdt.).

Abbach (Herzogsburg), Abensberg (Burg: h. Kreuz u. N.), Affenricht, Alkofen (Hafen d. Freisinger Bischofs), Altdorf, Altenschwand, Altenthan, Altmühlmünster, Ammerthal (Babenberger), Attenhofen, Bärnau, Bernstein (Burg), Böbrach, Burkhardtsrieth (1508/26 S. Jakob), Deising, Dünzing, Dürnhart, Edenstetten, Eger (N. u. Elisabeth), Eggenfelden, Eggelhausen, Enslwang, Etzenricht (N. u. Mgt.), Falkenfels (Burg), Franken, Frenkendorf, Freudenberg (Burg), Gangkofen, Gebertskirchen, Gosselding, Graßlfing, Greilsberg, Haugenried, Heimhof (Burg), Heinrichskirchen, Herpenzell, Herrenfelden, Högelstein (1135), Hohenfels, Kirchmatting, Kneiting, Kohlberg, Laberberg, Lailling, Landshut, Lichtenhaag, Luhe, Mannsdorf, Marktleuthen, Marktneukirchen, Mindelstetten, Moos-

vogl, Mühlessen (Eger), Neustadt a. D. (Leprosen), Niederachdorf (Andreas u. N.), Niederaichbach, Oberhausen, Paitzkofen, Penting, Pfatter, Pfelnkofen, Pielenhofen b. V., Pinkofen, Poigen, Pram (Martin u. N.), Pullach, Rampoldstetten, Ratiszell (N. u. Benedikt), Rattenberg, Reinhausen, Sattelbogen, Sallach, Schaching, Schambach b. Str., Schaltdorf, Schierling, Schillwitzwiesen, Schwand (Bruck), Siegenburg, Sittelsdorf, Steinbühl (Kötzting, Pfingstritt!), Steinkirchen, Straubing (Leprosen), Sulzbach (Hofkpl.), Tegernbach (Binabibg.), Thalmassing, Theuern, Thürnthenning, Trisching, Umelsdorf (Utzenhofen), Unkofen, Unterköllnbach, — Venedig (12. Jhdt.) — Walderbach (c. 1100), Weiden, Weiding, Winzer, Wolfsbach (Adlkofen), Wolfshausen.

Nothelfer, 14: Die volkstüml. Zusammenstellung einer Gruppe von vierzehn Heiligen (gewöhnl. Achatius, Barbara, Blasius, Christophorus, Cyriacus, Dionysius, Erasmus, Eustachius, Georg, Katharina, Margareta, Pantoleon, Vitus u. Ägid) scheint im 14. Jhdt. vom Bistum Regensburg ausgegangen zu sein (Wandmalerei c. 1331 i. d. Dominikanerk. u. Chorfenster c. 1365 im Dom) durch Deutschland, Schweden, Ungarn, Italien; viell. veranlaßt durch Pest u. soziale Nöte d. 14. Jhdt.

Hardt (Beratzhausen), Hirschau, Hohenfels, Pfaffenreuth (Redwitz), Sackenried, Söllitz.

Oswald (5. 8.): König v. Northumbrien, eiferte f. Christianisierung d. Landes, † 642 im Kampf gg. d. heidn. König v. Mercien. Das Haupt in Kloster Lindisfarne, die übrigen Reliquien i. d. Peters-K. zu Bamborough beigesetzt. Kult in Deutschland verbreitet durch die iroschott. Glaubensboten im 7. Jhdt. u. d. d. Schottenmönche im 11./12. Jhdt.

Regensburg: Kpl. bei S. Emmeram (darüber nichts Weiteres bekannt); Spital a. d. Donau: ich halte diese Kpl. für eine Gründg. d. Kl. S. Emmeram, das hier ebenso seine Schiffslände hatte wie der Bischof nächst dem Dom (Spital S. Joh.) u. der Herzog beim Georgsplatz; mindestens nach 916 (Ecke d. Stadtmauer) entstanden. (Auf S. Emmeram geht wohl auch die O.-K. in Litzlohe, Bist. Eichstätt, zurück, das im Güterverzeichn. v. 1031 steht und bis 1537 [vertauscht gg. Hofmark Kager b. R.] Propstei d. Kl. war. S. Oswald scheint in Rgsbg. hohe Verehrung genossen zu haben [Bild im Dollingersaal - auf d. Brückturm u. wahrscheinl. im Dom]. O. war auch P. d. Kreuzfahrer, bes. beliebt beim Johanniter- u. Templerorden. - Reliquien d. Hl. werden 1282 in Prüfening erwähnt.)

Aiterhofen, Asch, Aschach b. Amberg, Deggendorf, Dingolfing, Hepberg, Horneck, Jachenhausen, Luhe (Karner), Nebanitz, Oberndorf (Binabibg), Teuerting.

Othmar (16. 11.) aus Alemanien, Priester in Chur, 1. Abt. d. Galluszelle (OSB.), † 759; Reliquien 769 nach S. Gallen, seit 867 i. d. dort. O.-K.

Bes. Verehrer war d. hl. Wolfgang († 994).

Pettenkofen (Altheim), Pfettrach.

Ottilia (13. 12.), blindgeb. Tochter d. elsässischen Herzogs, angebl. v. hl. Erhard getauft u. sehend geworden; Stifterin d. Klöster Odilienberg u. Niedermünster (Elsaß), Äbtissin ihres Kl. Hohenburg i. E. — † c. 720.

Kn. vielfach infolge Wallfahrt nach Odilienberg od. Beziehung zu Regensburg-Niedermünster (Erhard-Odilia) oder P. grundherrl. Eigen-Kn.

Irsching-Laufenthal-Parnkofen.

Otto (2. 7.), Bischof v. Bamberg (1102—1139), Grab in Bamberg (Michelsberg), heiliggespr. 1189 — Regensburg, Kpl. beim Prebrunnor, angebl. 1187 (!) durch Bischof Konrad III. eingew. (nach J. II 200 i. J. 1189), erbaut auf Grundbesitz Prüfenings, der Stiftung d. Hl. (VO 82, 163) P. gewählt als Namens-P. d. Herzogs Otto I. zu dessen Andenken (J. II, 200) — Kelheim, K. S. Johann, auch Otto-kpl. genannt, erb. 1231 durch Herzog Otto an der Stätte d. Ermordg. s. Vaters, Ludwig d. Kelheimers; Schottenpriorat (J. II 364).

Pankratius (12. 5.), röm. Martyrer (c. 304); c. 500 über s. Grab in Rom Basilika, durch Papst Honorius I. (625—38) erneuert. In dieser K. vor dem P.-Tor erlebte König Arnulf 896 vor der Erstürmung Roms die Hilfe d. Hl. Nach s. Sieg u. Heimkehr erbaute er je eine P.-K. in Ranshofen b. Braunau u. Roding (898). Die Kgl. Kpl. wurde geweiht z. E. d. hl. Jakob d. J. u. P. (R. I 76). Kpl. u. Kanonikerstift scheinen im 10. Jhdt. (Ungarn) untergegangen zu sein, worauf das Pz. Pankratius mit d. älteren Pfk. S. Gallus verbunden wurde (1526 Gallus u. P., 1666 u. jetzt nur P.). Seitdem P. Burgen-P.: Dietldorf, Falkenberg Opf., Parkstein, Flossenbürg (1526 Emmeram, 1666 Gg!), Hohenburg, Grafentraubach, Tunzenberg.

II. P. wurde aber auch einer d. 14 Nothelfer (14. Jhdt.) u. „Eisheiliger“. Hierher gehören viell. (falls nicht Burg nachweisbar) die Kpl. in Oberhöcking, Unterglaim, Untersanding, Schwaben, Weidenhofen.

Pantaleon (27. 7.), Mart. aus Nikomedien, angebl. Leibarzt d. Kaisers Maximian, † c. 305; K. in Konstantinopel (Justinian), Kloster i. d. Jordanwüste.

P. d. Ärzte; einer d. 14 Nothelfer: Lichting-Straubing (Alter Karner b. S. Peter: Nereus, Achilleus, Achatius u. P., erb. 1486).

Paulus (30. 6.), Völkerapostel, † 68 in Rom unter Nero; Grab i. S. Paolo fuori le mura. — In d. alten Urkunden sowie d. Visitt. v. 1508/26 wird P. nur einigemale zusammen mit S. Peter genannt (dagegen 1665 gemeinsam). Regensburg: bei d. Kirche S. Paul stiftet d. hl. Wolfgang 983 ein Benediktinerinnenkloster (Mittelmünster, 1588 erloschen u. d. Jesuiten übergeben, 1809 abgebrannt), Deutenkofen (Conversio), Haader, Hailing, Moos (Engelbrechtmünster), Oberemmersdorf, Paulsdorf, Rottenmann (Conv.), Saalhaupt, Saltendorf (Weihern), Himmelberg b. Metten (Conv.).

Petrus (29. 6.), Apostelfürst, 1. Papst, † 67 in Rom.

I. Schon die röm. Missionäre d. 4./5. Jhdt. stellten ihre Kn. i. d. Provinz gerne unter d. Schutz d. Hl. zum Ausdruck ihres Bekenntnisses zur röm.-kath. K. (gegenüber den Arianern?): sicher in Regensburg (Castra Régina) Bischofsk., viell. auch die PKn. in Straubing (Sorbiodurum), Kösching (Germanicum), Altheim (ad Jsuram) römerzeitl.

II. Auch die iroschottischen, fränkischen und angelsächsischen Missionäre in Baiern bringen aus ihrer Heimat (P.-Klöster in Lindisfarne, Luxeuil, Bobbio, Mehrerau ua.) u. von ihrer Wallfahrt nach Rom die Verehrung d. Hl. mit: S. Rupert z. B. gründet P.-Kirche in Salzburg. — Gemäß Weisung d. Papstes Gregor d. Gr. an Abt Mellitus, „die Tempel der Heiden nicht zu zerstören, sondern . . . in christl. Kn. zu verwandeln“, mag manche P.-K. anstelle einer german. Kultstätte entstanden sein (s. Bonifatius!). Nachweis schwierig. Münster (Mutterpf. v. Rottenburg) viell. Gründg. d. Missionszeit!

III. Eine - auf Grund früher urkundl. Bezeugung alten Grundbesitzes u. PR. des Bischofs bzw. Domklosters besser nachweisbare - weitere Gruppe bilden jene Kn.-Gründungen d. 8./9. Jhdts., bei denen P. ein Pertinenz-Pz., Besitzanzeiger d. Regensburger Domstifts ist. Hieher dürften gehören:

Wörth a. d. D. (Bischöfl. Eigenkloster, VO 86, 189), Wenzelbach (im 9. Jhdt. bischöfl. Amtssitz: W. 45, 54, 59, 94, 96, 136, 153); Ergoldsbach (822 dort bisch. Amtstag: W. 20; später bisch. Hofmark u. Pf.), Altheim (falls nicht römerzeitl.), Hofkirchen-Ergolding (zwar Fiskalgut mit agilolf. Marien-K.; aber nach Schenkung v. J. 914 abseits bischöfl. P.-K. erb. -R 91), Loiching (zwar Kgl. Domäne, aber 1183 Pf. d. Dkp., also Pz. wohl nicht karol., sondern Ableger d. Dom-Pz.), Winklsass (alte Pfk. v. Asenkofen), Sandsbach (wohl nach Kgl. Schenkung v. Gütern 878 bisch. K.-R. 55), Beratzhausen (866 u. c. 955 Bisch. Landgut: W. 71-Urpf.), Wiefelsdorf (1183 Pf. d. Dkp., Urpf., Mutterpf. v. Schwandorf u. a.), Adertshausen-Perschen (in unechter Urk. 798 bischöfl., Urpf., Mutterpf. v. Nabburg u. 11 and.

Pfn.), Tirschenreuth (Urf.), Geiselhöring (J. II 432), Obersanding (W. 118, 136, 144, 169), Saalhaupt (W. 82, 96, 475), Mangolding-Obermiethnach (i. d. Bischöfl. Urf. Pondorf a. D.), Töding (i. d. Bischöfl. Urf. Pilsting), Niederschneiding (i. d. bischöfl. Pf. Oberschneiding), Salching (Oberpiebing), Aiglkofen (Frontenhausen), Pischelsdorf (Oberhausen), Tannhöcking (Oberhöcking), Peterskirchen (Taufkirchen), Oberneuhäusen (Neuhäusen b. L.), Langenhettenbach (Ergoldsbach), Unterlauterbach (Oberhatzkofen), Buch (Herrnwahl-tann), Hüll (Oberlauterbach), Schafshill (Schamhaupten), Münchnerau (Eugenbach), Reissing (Teuerting), Fuhrn, Biberbach, Kössing, Petersglaim.

IV. Karoling.-Kgl. Eigen-Kn.: vgl. Zwölfer Th., S. Peter... s. Verehrung b. Angelsachsen u. Franken, Stuttgart 1929; Pfeil El., die fränk. u. deutsche Romidee d. frühen MA., München 1929; Klausser... in Hist. Jhrb. d. Görresges. 53-1933-S. 172; Straubing (falls nicht römerzeitl., dann K. d. karol. Königshofes Strupinga); Kösching (falls nicht römerzeitl. od. fränk. Missions-K., vgl. Wirtz H., Beitr. z. Siedlungsgesch. v. Köschg., in „Sammelbl. d. Hist. Ver. Ingolstadt 52-1933-S. 56 ff, 62, 77“), Kleinmehring (Großmehring), Auhöfe (Menning), Vohburg, Schierling, Moosham, Mantel.

V. Die Anhänger der großen Reformbewegung Cluny-Hirsau (im Adel z. B. die Welfen, die Raitenbucher, Stein-Biburg, Grafen von Abensberg, Vohburg, Sulzbach, Andechs-Dießen u. a.) zeigten ihre Anhänglichkeit an die Gregorianische Partei, das Papsttum, durch Erbauung v. P.-Kn. (z. B. in Hirsau, Petershausen, Kastl b. A.): Oberaltaich (1102 gegr. d. Graf Fr. v. Bogen mit Hirsauer Mönchen). Manche adelige Grundherren schéinen aber im gleichen 11./12. Jhdt. Eigen-Kn. u. Burg-Kpln. d. hl. P. geweiht zu haben als Berg-P. (Petrus = Fels): Hagenhill, Otterzhofen, Pielenhofen a. d. Naab, Brunn (Had. v. Laber), Arndorf (Otzing, Anf. 12. Jhdt. v. Ortsadel gegr., J. II 71), Geltolfing (erb. u. gew. 1126, J. II 6, 134, 496), Lerchenfeld (1261 gew. d. d. hl. Albert d. Gr., KD. BA. Rgsbg. 216), March, Sattelpfeilstein, Dalking, Chamerau, Berg (Metten), Obertrübenbach, Hof a. Regen.

VI. Im bürgerlichen Zeitalter wird P. Volks-Hl.; P. d. Fischer, Schiffer, Schlosser, Schmiede; gilt als Wettermacher u. Himmelspförtner (P. einiger Friedh.-Kpln., z. B. i. Neukirchen-Balbini). Einige P.-Pzn. mögen auch Pertinenz-Pzn. v. außerdiözesanen Bistümern od. Klöstern sein, z. B. v. Salzburg, Berchtesgaden (Waldendorf?).

Von den 105 P.-Kn. seien noch genannt:

Regensburg: (röm.-agilolf. karol.-roman.-got. Dom), Weih-S.-Peter-

Stiftspf. v. Niedermünster (c. 1270), Bruckbach (Wörth a. d. D.), Niedertraubling, Abensberg (Leprosen), Peterfecking, Mantelkirchen, Reissing b. A., Teugn, Puchhausen, Eschlbach (Leiblfing), Prammersbuch (P. u. Helena!), Pfaffenberg, Hinzlbach, Höhenrain, Trieching, Bergham, Obermiethnach, Krailing, March, Deggendorf (Grab.-K.), Bubach (Mammig), Fraunhofen, Hocholding, Dingolfing, Gaidorf, Appersdorf, Jebertshausen, Au (Menning), Pondorf b. R., Brunn (Pielenhofen), Sachsenhausen, Heitzenhofen, Affenberg, Bubach b. B., Ransbach, Höbersdorf, Püchersreuth, Tremmersdorf, Moosbach Opf., Höchstatt.

Philipp u. Jakob (1. 5.), Apostel. Reliquien d. hl. Ph. in Rom (12-Apostel-K.). Regensburg: Kpl. „in ripa“ im Steuerhaus (vor 1438, VO. 82, 164), Engersdorf (Taufkirchen), Niedernkirchen (Falkenbg. Ndb.), Notzenhausen, Rettenbach (Konzell), Mühlbach (Eger).

Quirinus v. Tegernsee (25. 3.), röm. Märt. (3. Jhdt.), Reliquien kamen 761 nach Kloster Tegernsee; Besitzanzeiger dieses Kl.: Unholzing (c. 848, R. 41), Dürnhettenbach; in Quer (Michaelsneukirchen): S. Quirin, Vitus, Wolfgang, erb. vor 1332, scheint Regensburger Einfluß maßgebend gewesen zu sein (S. Quirin b. Neustadt WNab: hier S. Quirin v. Neuss, röm. Tribun, Pz. im MA., hier d. hl. Pozer [?] verehrt, 1629 d. Fürst Lobkowitz K. erb., 1508 „S. Quirini in Hafendeck“; 1526 u. 1666 „S. Salvator in H.“).

Richard (7. 2.), angebl. angelsächs. König, Vater d. hl. Willibald u. Wunibald, † 720 auf Romfahrt zu Lucca. Regensburg, Kpl. i. alten Freisinger Hof (Karmelitenkl.): Hof 1024 genannt-ohne Kpl.; c. 1200 Neubau.

Rupert (27. 3.), fränk. Glaubensbote, kommt von Worms nach Rgsbg., dann nach Salzburg, wo er Kloster S. Peter u. Stift Nonnberg gründet, † 718. 774 Reliquienübertrag. in d. neuen Dom. Regensburg: Pfk. d. Stifts S. Emmeram (nach 1166), wohl in Erinnerung an das Wirken Rs. in Rgsbg. Kpl. im Salzburger Hof (dieser 976 erb.), hier Pertinenz-P. v. Salzburg, ebenso in Altenbuch („Puch“ kommt durch Herzog Tassilo an Salzburg, Indiculus Arnonis S. 7, Not. V1); dagegen kaum in Leberskirchen (Pf. Gerzen, e. alten Bischöfl. Regensburger Pf.). In Brennborg u. Berndorf (ehem. z. Bischöfl. Urf. Wörth a. d. D.) u. Bogenroith (Wiesenfelden) denke ich an Rodungen d. Domstifts R. bzw. seiner Domvögte v. Bogen („Bogen-Roith“) z. Erinnerung an S. Ruperts Wirken; noch 1665 steht i. d. Diöz.-Matrikel bei d. Burg-Kpl. Donaustauf (BMV.): „a S. Ruperto, Boiarum Apostolo consecrata“; mag das auch nicht geschichtlich sein, so doch ein Zeugnis f. d. Ehrung d. Hl. durch die Regensburger K. Salzburg hatte zwar b. Regensburg u. in Krucken-

berg b. Wörth durch Herzog Theodo u. Tassilo Weinberge erhalten, scheint aber durch das Filiakl. v. S. Emmeram (Domstift) zu Wörth (788) früzeitig verdrängt u. zu Rodungen i. d. Umgebung nicht i. d. Lage gewesen zu sein.

Salvator, S. 2 Schichten sind auseinanderzuhalten:

I. Dem Welterlöser u. Begründer d. Christentums weihten schon die ersten Glaubensboten d. 7./8. Jhdts., bes. die angelsächsischen, gerne ihre ersten Kn.-Gründungen. Aus d. Regensburger Bistum ist nur 1 Fall bekannt: der Edle Wolkanhart v. „Berg“ im Donaugau stiftet zw. 788—807 ein Salvator kloster (J. I 158); es kommt 875 a. d. Alte Kap., 888 an Sighard v. Ebersberg, 1019 d. Heinrich d. Hl. an Bischof v. Bamberg. Seitdem verschollen; Lageort unbekannt (wohl Paring, S. Michael od. Haindlingberg, S. Michael u. Stefan, nicht aber Bogenberg [wie Fastlinger in VN. 34, 203 meint], weil die dortige Waldkpl. S. Salvator erst d. II., spätmittelalt. Schicht dieses Pz. angehört).

II. Eine 2. Gruppe v. S.-Kn. geht zurück auf das gesteigerte theol. Interesse u. die liturg. Verehrung d. hl. Eucharistie; bes. führten geschichtl. bezeugte od. legendenhaft erfundene Vorfälle v. freiwilliger od. unfreiwilliger Verunehrung d. hl. Hostie u. die Entdeckung d. Unfalls od. Frevels zur Errichtung v. (Sühne)-Kpln. am betr. Ort; der Titel solcher Kn. ist bald Salvator, hl. Blut, Christi Verklärung, hl. Sakrament oder — nach d. Fundstelle d. hl. Gestalten — „zum hl. Stock“. Manche entwickelten sich zu Wallfahrten. Regensburg: Kpl. am roman. Dom; Vorläuferin d. Minoriten-K. U. diese selbst (vor 1272); ehem. Augustiner-K.: 1255, 25. 3., glitt ein Priester beim Versehgang am Judensteg (Bachgasse) aus u. verschüttete die hl. Hostie, darauf Erbauung d. K. (1838 abgebr.); 1855 anstelle d. nördl. d. K. befindl. Kreuzkpl. eine neue S.-Kpl. erb. (mit Kruzifix a. d. 13. Jhd.); Kpl. i. d. Weißen-Hahnen-Gasse: 1476 anstelle eines Hostienfrevels erb., b. Donaustauf (erb. c. 1430); Kelheim: sog. Wörth-K. (Z. hl. Blut), erb. vor 1368; Herrnsaal; Plattling; Rettenbach (Michaelsbuch); Bogenberg (c. 1413); Heiligenstadt b. Gangkofen (Gnadenbild 1480); Mirskofen? (1526 Allerheiligen, 1666 Salv.); Mainburg (Schloßbg., vor 1386); Oberhinzing (Rudelshausen); Bettbrunn, 1125, vielbesuchte Wallfahrt; Leonberg b. P.; Heilinghausen (Ramspau) c. 1431; Schwandorf: außer d. Stadt b. Friedhof „tempore lutheranismi aedif.“; Hohenburg; Rottendorf, alte Friedh.-Kpl.; Kulz-Dieterskirchen; Hafendeck b. Neustadt a. WN. (S. Quirin, Bozerberg); Neukirchen Hl. Blut, um 1400; Deggen-dorf („Gnad“, Hostienfrevl 1337, j. Pz. Peter u. Paul); Naabsiegenhofen, vor 1381; Walderbach („zum Stock“, hl. Blut, c. 1280); Beidl (hl. Blut); Waldsassen (hl. Blut, „zum Stock“); Reisbach.

Sebaldus (19. 8.), Pilger, Einsiedler u. Glaubensbote b. Nürnberg (11. Jhdt?), dort i. d. Peters-Kpl. sein Grab; seit 1072 Wallf.; rom. Basilika, 1300/77 got., heiliggespr. 1425.

Regensburg: Kpl. i. Passauer Hof, Osteng.; 1260 erstm. gen. Weiden.

Sebastian (20. 1.), röm. Martyrer (Offizier) unter Diokletian; Grab in Rom (Via Appia, Basilika); schon i. 4. Jhdt. verehrt (Mailand); Reliquien 826 teilw. nach Soissons, c. 1250 n. Hagenau i. E.; P. d. Soldaten, gg. Pest u. Viehseuchen.

Aus d. röm. Missionszeit keine K. im Bistum bekannt.

Friedhof-Kpln: Siegenburg, Kelheim, Aufhausen, Steinach (Sigmund u. S.), Weihmichl, Pförring (S. u. Erhard), Kallmünz, Bruck, Pfreimd, Burkhardtsreuth (u. Fabian), Wildstein.

Sonstige: Schambach b. Teuerting (u. Nikolaus), Falkenstein (Barthol. u. N.), Deggendorf („auf dem Vindelstein“), Dingolfing (Corp. Christi u. S.), Oberellenbach (u. Georg), Beratzhausen, Hohenfels, Furth i. W. (Florian u. S.), Schwandorf (auf der Langenmeile), Hofstetten (Fuhrn), Kittensee, Amberg, Holzhammer, Weiden, Wunsiedel, Ottengrün.

Die meisten Kn. gehören dem 15. Jhdt. an.

Sigismund (1. 5.), König d. Burgunder, † 524. Reliquien 536 nach S. Moritz (Wallis), ein Teil 1354 nach Freising (2. Patron) u. Prag Dom S. Veit).

Regensburg: Kpl. „zum Hans Steubl“; Straubing, Schloßkpl., erb. 1356 d. Herzog Albert I.; Pleystein (wurde i. 14. Jhdt. böhm. Lehen!).

Simon u. Juda (28. 10.), Apostel. Reliquien v. Simon in Rom, Köln, Hersfeld. P. von Goslar. Regensburg: Kpl. „zum Trainer“, auf d. Schwibbogen z. Alten Rathaus, 15. Jhdt.; Löbl-Kpl. am Eck Unt. Bachg. Grieb, frühes 14. Jhdt.; Kpl. südl. d. Vorhalle v. Niedermünster, 1305 v. B. Laubler als Hl.-Grab-Kpl. gestiftet, später die Namen wechselnd.

Sixtus = *Xystus* (6. 8.), Papst u. Mart. unter Valerian, † 258, begr. i. d. Callixtuskatakombe. S. war P. d. Laien-K. bei d. vor 770 gegr. Abtei OSB. Schliersee Obb. Ebenso (mit Sebastian) im Chorherrenstift (12. Jhdt.) Herrenchiemsee (ob auch schon im Vorläufer, Kloster OSB.? 8. Jhdt.?). Im Spät-MA. ist S. auch P. d. Winzer.

Regensburg: Vorläuferin d. Klosters hl. Kreuz; Bischof Siegfried verpflichtet 1244 die sich hier c. 1230 ansiedelnden Büsserinnen, nach der Augustinerregel mit d. Gewohnheiten d. Schwestern zu S. Sixtus in Rom zu leben; 1237 Sixtusschwestern genannt (nach 1270 O. Praed.), Hartham (Riekofen), Haakirchen (Westen), Galner (Konzell), Maiszell (Wiesenfelden), Münchsmünster: die Laien-K. bei d. Tassilokloster OSB. (750), 1092 Neuweihe. Ritterswörth (Geisenfeld), Wolnzach (Laurentius, S. u. Wolfg.).

Stephanus, Erzmartyrer (26. 12.), Apostelschüler, Diakon in Jerusalem. Reliquien 415 entdeckt, kommen auf Sion, Teile nach Konstantinopel u. von da 560 nach Rom (S. Lorenzo fuori le mura).

I. Dem ersten gefeierten Diakon d. Kirche, d. leuchtenden Vorbild f. d. Archidiakon u. d. Domkapitel, wurde das älteste bischöfl. Oratorium (sog. alter Dom = domus episcopalis), zugl. Chorkirche d. Kanoniker beim Kreuzgg. geweiht (so auch in Freising-Weihestephan, Passau u. a. Bischofsitzen). In alten Bischöfl. (später Domkapitelschen) Pfarreien bzw. deren Filialen dürften S.-Kn. als Gründungen d. Domstifts anzusehen sein, z. B. Weihestephan (Hohenthan Ndb.), Auburg (Illkofen), Wackersdorf (Wiefelsdorf), Pressath (Windischeschenbach). Wo dagegen Passauer Grundbesitz od. altes PR. nachweisbar, ist Passauer Eigen-K. anzunehmen (Alburg, Enseldorf, Tiefbrunn u. a.). Ähnlich bei Bamberger Besitz (1020, 24. 4.) die Stifts-K. S. Stephan in B. durch Papst Benedikt VIII. eingew., z. B. Fronau (Neuk.-Balbini). Zu den ältesten St.-Kn., viell. in die Missionszeit zurückreichend, dürfte Obermünchen od. Kleinmünchen (Obersüßbach) gehören.

II. St. wurde nicht auf Grund s. Lebens od. d. Legende, sondern wegen der Zeit s. Festes d. älteste Pferde-P. (vgl. R. Hindringer, Weiheroß u. Roßweihe, 1932). Als solcher i. Früh-MA. — viell. auch anstelle e. heidn. Gottheit — verehrt. Bes. bäuerliche Neben-Kn. werden d. Rosseschutzherrn geweiht worden sein.

Weitere St.-Kn.: Albertskirchen, Allgramsdorf, Amselting, Arnhofen, Aufhausen (Rudelzhausen), Bergmatting, Biburg, Dengkofen, Dinau, Echendorf, Eggenfelden, Enzelhausen, Ernsgraden, Forchheim, Freienschweibach, Gailsbach, Geiselsdorf, Gossersdorf, Gottfrieding, Griesenbach, Großweiher, Gundhöring, Helmsdorf, Hetzenbach, Horading, Hunderdorf, Iffelkofen, Keilsdorf, Kleingundertshausen, Laaber (Sandsbach), Läuterkofen, Massing, Muschenried, Neuhofen, Oberehring, Oberhornbach, Oberleyernsdorf, Oberpindhart, Oberspechtrain, Obersunzing, Paildkkofen, Parleiten, Pettling, Piegendorf, Pielweichs, Pischdorf, Pötzmeß, Reith, Solling, Stammham, Stephansposching, Stephing, Staubing, Straßkirchen, Unterbach, Unterbachham, Unterdolling, Unterwangenbach, Ursbach, Waibling, Waldmünchen, Zaitzkofen.

Thomas, Apostel (21. 12.), Fischer aus Galiläa; nachmals Glaubensbote in Indien, dort †. Reliquien im 3. Jhdt. nach Edessa, 1258 nach Chios, sp. nach Ortona (Adria).

Regensburg: Stiftspfk. von Mittelmünster (S. Paul), wohl 11. oder 12. Jhdt. Kpl. d. Auer am Römling (spät. 13. Jhdt.), Adlkofen b. L., Ebnath (1179 Kirchweih d. Bischof Diepold v. Passau in Gegenwart Markgr. (Landgr.?), Diepold d. J. 1508 Thomas, 1666 u. jetzt Ägid!).

Viell. Ortsnamen- u. Pzn.-Übertragung v. Oberlind b. Vohenstrauß! Oberlind (im MA. Pf. d. Leuchtenberger), Wittschau, Hunderdorf, Zell (Rottenburg), Herrnfelburg.

Thomas-Becket, Erzbischof v. Canterbury (29. 12.), † 1170, heiliggespr. 1173, Grab im MA. viel besucht, auch aus Deutschland. Kpl. in Hiendlhof (Sophienhof, Pf. Pfelling).

Tiburtius (11. 8.), röm. Mart.

Pfaffmünster b. Str., Tassilo-Urkloster OSB., c. 731; nach Verlegung d. 1156 in ein Chorherren-, 1581 in ein Kollegiatsstift verwandelten Kl. n. Straubing wurde die Kloster-K. zur Pfk.

Ulrich v. Augsburg (4. 6.), aus d. Familie d. spät. Grafen v. Dillingen, erzogen in St. Gallen, 923 Bischof v. Augsburg, Mitkämpfer gg. die Ungarn auf d. Lechfeld 955; † 973; feierl. heiliggespr. (1. Kanonisation!) 993. Durch seinen Freund, den hl. Wolfgang v. R., in der Krypta d. Afra-K. (nachmals U.-K.) beigesetzt. 1187 Reliquien übertragen in die neue K. d. U.-Klosters, wobei Kaiser Barbarossa den Reliquienschrein trug.

I. Wegen s. Abstammung (u. Verwandtschaft mit baier. Adelsgeschlechtern) u. seines Einsatzes i. d. Ungarnschlacht beliebter P. d. Adels (nach 993); Burgkpln.: Sarching, Etterzhausen, Hohenfels, Wetterfeld, Haidstein, Dieterskirchen, Wilchenreuth, Michldorf (alte Pfk. d. Burg Leuchtenberg), Engelberg, Guttenberg u. a. Regensburg: Dompfk. (c. 1225—1824); hatte eine Vorläuferin „auf dem Traidtkasten“ (VO. 82, 107 ff). S. Wolfgang († 994) hatte das Fest seines im Vorjahr kanonisierten Freundes sofort in den Diözesankalender aufgenommen. Es wäre verwunderlich, wenn ihm in R. nicht alsbald eine Kpl. erb. worden wäre (um 1000). Mit d. sel. Ulrich v. Zell († 1093) hat diese Kpl. nichts zu tun; der Name dieses Regensburgers setzt die Verehrung d. Augsburger hl. Bischofs in R. voraus; das Pz. d. Dompfk. wurde auch stets am 4. 7. (nicht am 10. od. 14. 7. = U. v. Zell) begangen. Bei Lam liegt sicher eine Verlagerung d. Pz. vom Filialkloster der Rotter Mönche (Propstei Kötzing) S. Ulrich im Pongau (Tirol) in das Siedlungsland am Osser vor; auch die Mundart d. alteingesessenen Lamer gemahnt noch an Einwanderung ihrer Ureltern von dort; ähnlich bei Treunitz (Egerland), die aus der Gegend v. Pleystein (Ulrichsberg-Lohma) zugewandert sein dürften.

II. Später wurde S. U. Volks-P. u. Nothelfer, bes. gg. Mäuseplage. Weitere Kn.: Aich, Amberg, Berghausen, Buchhausen, Deggendorf, Ebenhausen, Gisseltshausen, Greising, Großbach, Griesheim, Kleinweichs, Mainbach, Niederempfenbach, Niederumelsdorf, Schwimmbach, Tiefenthal, Treitlkofen, Unterröhrenbach.

Urban I. (25. 5.), Papst 222—30. Reliquien angebl. 850 in die Benediktinerinnenabtei Erstein (Unterelsaß). P. d. Winzer.

Wörth a. d. D., Demling, Kelheim, Natternberg (also sämtl. bei d. Donau-Weinbergen).

Ursula (21. 10.), JM. z. Zt. Diokletians in Köln. Über ihrem Grab Basilika, dabei c. 867 Damenstift; 1106 Auffindung von Reliquien, 1155—64 solche in die Abtei Deutz. P. der Jugend, d. Deutschordens, Helferin in Kriegszeiten u. um sel. Tod (Friedhofkpln.).

Regensburg: Kpl. im Rohrer Hof (Dreihelmgasse), 1138 v. Domherr H. v. Abensberg dem Kl. Rohr b. Abensbg. geschenkt; Kurthambach (Gangkofen, Deutschherren!), Maming (Friedh.), Jesendorf (Kirchberg Ndb.), Niederroning, Jachenhausen (mit Bfzm.), Weidenhüll, Geisling (Friedh.), Pirkensee, Pursruck, Steinfels, Heidenaab, Kappl b. W., Schönberg i. Sa. (Deutschherren in Eger!).

Valentin (7. 1.), Abt u. Bischof in Rätien, c. 435, begr. i. d. K. d. Zenoburg in Meran-Mais; zw. 748/63 d. d. Langobarden nach Trient gebracht, c. 764 d. Herzog Tassilo nach Passau (S. Stephan). 1120 Reliquienerhebg. Diepoltskirchen (Votive seit 1308, Mirakelbuch 1420: P. gg. Gicht u. Fallsucht), Arrach b. F., Straubing, Unterdeggenbach.

Vitalis (22. 9.). Nicht der Nachfolger d. hl. Rupert in Salzburg (27. 11.), sondern einer d. thebäischen Martyrer; sein Haupt 1069 v. S. Maurice nach Siegburg übertragen. Verehrung im Bist. Rgsbg. dürfte auf Bischof Konrad I. (1126—32), vorher gefeierter Abt v. Siegburg, zurückgehen:

Ettmannsdorf, Griffenwang, Train.

Vitus (15. 6.), Martyrer unter Diokletian; Reliquien unter Pipin 775 nach St. Denis (Paris), 887 nach Kloster Corvey; ein Arm als Geschenk Heinrichs I. nach Prag, wo d. hl. Wenzeslaus eine K. erbaute, v. Regensburger Bischof Michael c. 942 eingeweiht.

I. Der Königshof war 1. Vermittler d. V.-Kults im Frankenreich (S.-Denis, Begräbnisstätte d. fränk. Könige). Im 10./11. Jhdt. verbreitete sich im B. Rgsbg. die Verehrung bes. v. Sachsen u. Böhmen aus; die Sachsenkönige, bes. Heinrich II., d. Hl., waren Verehrer.

II. Adelige Grundherren, Bischöfe u. Klöster (Corvey!) folgten alsbald dem Kgl. Beispiel.

III. Im 13./14. Jhdt. wird V. vielverehrter Volks-P., einer d. 14 Nothelfer, P. zahlreicher Länder, Zünfte u. Vereine, Helfer in zahlr. Anliegen (Kerler 469).

Regensburg: Prüll: 997 Kloster OSB. v. Bischof Gebhard I. (vorher Hofkaplan d. Königs Otto III., also Beziehg. z. sächs. Königshof!) gegr. z. E. d. hl. Geistes, Vitus, Georg u. Bartholomäus (J. I 434) 1089 „Vituskloster“ genannt; ebenso 1156 u. 1238 (R. 226, 384). Der beim

Kloster entspr., durch Rgsbg. fließende u. beim Alten Rathaus mündende Bach = Vitusbach (Bachgasse). V. wurde P. d. Pfk. u. Besitzanzeiger d. Klosters z. B. in Weillohe, Schönach, Perkam. — Bernhardswald (Adel), Burglengenfeld, Griffenwang, Utzenhofen, Reichenbach (OSB., ehem. Pfk.), Pösing, Tiefenbach, Schaittenbach, Erbdorf (Altenstadt), Wunsiedel (u. Martin), Geisenfeldwinden, Hagelstadt, Hausbach, Kirchroth, Lintach (Kapfelberg), Leitenhausen, Mitterwöhr, Mühlhausen, Obertrennbach, Offenstetten (Burg), Straubing (erb. 1393, weil die Stadt b. Stadtbrand am Veitstag [!] gerettet wurde), Veitsbuch, Wendldorf, Wetzelsberg.

Walburga (25. 2. u. 1. 5.), Äbtissin OSB., angelsächs. Königstochter, Schwester d. hl. Willibald u. Wunibald, † 779 zu Heidenheim. Um 870/79 nach Eichstätt übertragen (St. Walburg, 1035 Kloster OSB.), 893 Teil-Reliquien nach Monheim (870 Kloster): Kn. in Laimerstadt, Lamberg (Cham, alte Wallf., P. gg. Viehkrankheiten!), Lintach, Neuenhinzenhausen, Oberviechtach, Pattendorf, Waldsassen.

Wenzeslaus (28. 9.), böhm. Herzog, † 929 in Altbunzlau, übertragen in die (von ihm erb.) Veitskirche in Prag; Böhm. National-Hl. Aschach (Hainsacker), Eger, Eslarn, Kemnath b. N., Miesbrunn, Schönsee, Trausnitz i. T.

Willibald (7. 7.), OSB., 1. Bischof v. Eichstätt, angelsächs. Glaubensbote, † in Eichstätt 787 (?); Reliqu. 989 in die Krypta übergeführt, 1256 wieder erhoben.

Regensburg: Kpl. i. d. Alten Domdechantei (Alter Kornmarkt, südl. v. Herzogshof); Weihmichl Pfk.: urspr. P. war S. Michael; durch Bistum Eichstätt, das hier bis 1042 Grundbesitz hat, wird Willibald gewählt. — Englmannsberg: viell. eine Gründg. v. d. Nachbarpf. Mamming aus, wo Eichstätt bis 864 Besitz hatte. — Weidenthal (jetzt Michael).

Wolfgang (31. 10.) 972—94 Bischof v. Regensburg; Grab bei S. Emmeram; 1052 durch Papst Leo IX. in R. heiliggesprochen.

I. Diese Heiligsprechung scheint nur wenige Kn.-Gründungen veranlaßt zu haben: Eilsbrunn u. Matting; beide Orte im Emmeramer Güterverzeichnis v. J. 1031 (von ungefähr gleichzeitiger Hand) genannt, im 12. Jhdt. schon Pf., also sicher durch Kloster S. Emmeram bald nach 1052 gegr. — In Prüfening konsekriert 27. 1. 1140 Bischof Egilbert v. Bamberg a. d. SW-Seite d. Kloster-K. eine W.-Kpl. als gestiftete Begräbnisstätte f. E. v. Stirn, W. v. Mengkofen, P. v. Zollingen.

II. Die meisten W.-Kn. haben weder mit dem Grab d. Hl. noch mit seiner Heiligsprechung eine Beziehung, sondern mit der im 14./15. Jhdt. aufblühenden Wallfahrt nach S. Wolfgang am Aber-

see (Ob.-Österr.); der Hl. war i. d. Spätgotik ein Modeheiliger in deutschen Landen; hauptsächlich (nicht ausschließlich!) an den Wallfahrerwegen nach St. Wolfgang a. Abersee entstanden zahlreiche Kn. u. Kpln.: (meist 15. Jhdt.):

Untergünzkofen (Gottfrieding), St. Wolfgang (Essenbach), Gerabach (Hofkirchen), Loitersdorf (Frontenhausen), Möllersdorf (Hölsbrunn), Straubing (S. Jakob), Aresting (Neustadt/Donau), Sittling (Ullrich u. W.), Haingersdorf (Oberhausen), Marzill (Mainburg), Bogen (Florian, Sebastian, W., Nikolaus, Elis), Oberwinkling (W. u. Joh. B.), Kitzenhofen (Langquaid, nach 1250), Kirchberg (Florian u. W.).

In d. Opf.: Affenricht, Atzmansricht, Dünzling, Dürnsricht, Eschenbach, Etterzhausen, Glaubendorf, Haus (= Neueglofsheim), Heitzenhofen, Kastl b. K., Kipfersberg, Kümmersbruck, Markt-leuthen, Möllersdorf, Neueglofsheim, Nittenau, Pamsendorf, Pettenreuth, Pfraundorf, Quer, Ramspau, Riglasreuth, Schneeberg, Tiefenthal, Weichs, Weißenstein, Wölsendorf, Winden, Viehhausen, Amberg (S. Martin).

Xystus = Sixtus.

Zeno (12. 4.) c. 362—71 Bischof v. Verona; schon i. 5. Jhdt. K. über s. Grab; verehrt bes. in Italien u. Altbaiern (P. v. Reichenhall c. 803 u. Isen, Kloster 747 gegr.): Zell b. Geisenfeld: Z. u. Emmeram; der 1. P. gemahnt wohl an den urspr. Freisinger, der 2. an d. Regensburger Besitz (9. Jhdt.).

III. Die mittelalterlichen Kirchorte des Bistums samt ihren Patrozinien

(alphabetisch)

Regensburg

- Abdon und Sennen: beim Kreuzgang v. St. Emmeram
- Afra: im Augsburger Hof
— (u. Georg u. Pankraz) bei der Halleruhr (Georgenpl.)
- Ägid: ehem. Burggrafen-, dann Deutschherren-K.
- Alban: ehem. Hauskpl. (D 152)
a. d. Stadtmauer b. d. Donau (VO 25, 226)
- Albuin, Kassian u. Ingenuin: im Brixener Hof (Schäffnerstr.)
- Alexius: im Minoritenkloster
— im Lindwurm
- Allerheiligen: im Domkreuzgang
— beim St.-Katharinen-Spital
- Allerseelen: bei d. Alten Kapelle
- Andreas: beim Hansturm
(St. Emmeram)
— im Haus an der Heuport
— im Bach
— in Stadthof (ehem. Stiftskirche St. Magn u. Andreas)
- Anna: beim got. Dom
— bei St. Emmeram
— (in Groß-Prüfening)
- Anton, Abt: bei der Ulrichs-K.
- Apostel: Divisio A.: beim got. Dom (Nordschiff)
— Zwölfboten-Kpl.: b. Ruoanburgtor
- Barbara: im Minoritenkloster
— in der Kalmünzergasse
- Bartholomäus: Aha-K. (Wasserod. Bach-K.) an Stelle des Neuen Rathauses
— s. Prüll, Kloster-K. (OSB)
- Benediktus: am Königshof
— im Kloster St. Emmeram
- Benefunktus (?) im alten Eichstätterhof
- Bernhard: im Walderbacher Hof
— im Minoritenkloster
- Blasius: Vorgängerin d. Dominikaner-K. und diese selbst
- Cassian: Stiftspf.-K. der Alten Kapelle
— s. Albuin (Brixener Hof)
- Castulus: im Freisinger Hof
- Christoph: in der Waag
- Corpus Christi: im Minoritenkloster

Dionysius: Westchor von St.
Emmeram
— Stiftspf. v. Obermünster
Dominikus: bei d. Dominikaner-
Kirche
Dorothea: auf dem Frauenbergl
— im Grafenreuther Haus
Dreifaltigkeit: an der alten Frei-
hung
— bei St. Jakob
— bei Katharinenspital
Dreikönig: bei St. Jakob
Emmeram: Stiftskirche OSB
— Kpl. im Bereich des Domini-
kanerklosters(?)
Erasmus: bei d. Alten Kapelle
Erhard: Kpl. nächst Nieder-
münster
— Stiftskirche Niedermünster
(BMV u. Erhard)
Gallus: im Ehrenfeler Hof
(Schwarze-Bären-Straße)
Geist, hl.: im Spital
— in der Landshuter Herberge
zum Pfau
Georg: (u. Afra) an der Haller-
uhr (Georgenplatz)
— am Wiedfang
— s. Prüfening! Kloster-K.
— Vorläufer v. St. Emmeram
Godehard: im Obermünster
Bauhof
Grab, hl.: bei Weih-St.-Peter
— bei Niedermünster
Gregor: bei St. Emmeram
Hieronymus: im Heidengässel
Jakob d. Ä.: Schotten-K.
— bei d. Alten Kapelle
Ignatius M.: bei St. Emmeram
— beim Minoritenkloster

Joh. B.: im Reichenbacher Hof
— bei St. Emmeram (?)
Johann B. u. Joh. Evgl: alte
Dom-Tauf- (u. Pfarr-)K.
— nachmals Chorherren-, dann
Kollegiatstifts-K.
— Spital-Pfk.
Innocentes: am Fischmarkt
Katharina: beim roman. Dom
— im alten Bamberger Hof
— beim Spital am Brückenfuß
Kilian: am Frauenbergl
— im Fronhofer Hof
— bei Hl. Kreuz
Kreuz, Hl.: Dominikanerinnen-
Kirche
— im Bach
— = St.-Salvator- (Augustiner-
Kirche)
— beim Domkreuzgang (Rast
Christi)
— bei der Alten Kapelle
— bei St. Rupert
— bei den Klarissen (Klaren-
anger) auf der Empore
Laurentius: im Dr.-Brenner-
Hof
— im Sazer Hof
— (u. Nikolaus) im Blechschmidt-
haus
Lazarus: Friedhof vor dem
Jakobstor
Leo d. G.: bei St. Emmeram
Leonhard: Malteser-K.
— am roman. Dom
— zum Dimmer
Ludwig: im Minoritenkloster
Magdalena: Klarissen-K.
— bei St. Emmeram
— in der alten Dompropstei
— bei St. Jakob

- Magnus: Vorläuferin der Stifts-
k. in Stadtamhof
- Margaretha: bei der Ober-
münster-Pfk. St. Dionys
— bei der Schleifmühl
- Maria: Alte Kapelle (Hof-Pfalz-
Stifts-K.)
— Obermünster-Stifts-K.
— Niedermünster-Stifts-K.
— bei St. Jakob
— bei St. Emmeram
— Weintinger-Kpl. b. d. Mino-
riten-K. („Sacellum Mariae
Majoris“)
— Geburt: im Mainzer Hof
— Heimsuchung (u. Anna): im
Sibler Hof
— Empfängnis: im Seihen-
steiner Hof
- Markus: bei der Alten Kapelle
(„Zanten-Kpl.“)
- Martha: Dom-Custoderei
- Martin: in der Erhardigasse
— bei der Alten Kapelle
— bei St. Dionys
- Matthäus: an der Brunnleiten
- Michael: im alten und neuen
Bischofshof
— Abteikpl. im Emmeramer
Kreuzgang
— Karnerkpl. b. Domfriedhof
— Karnerkpl. bei St. Emmeram
— bei der Alten Kapelle
- Nikolaus: Leprosen-Kpl. i. Osten
(Niedermünster) = Alt-St.-
Niklas
— Kpl. an der roman. K.
St. Johann
— beim got. Dom
— Pfk. von St. Jakob
- Nothelfer: im Minoritenkloster
- Onophryus: im Minoritenkloster
- Oswald: bei St. Emmeram
— Spital a. d. Donaulände
- Otto: am Prebrunn
- Pankratius: an der Port
bei St. Oswald
— (St. Georg u. Afra u. Pankr.)
am Georgenplatz
— (u. Pantaleon): i. Zantenhaus
- Paul: Stifts-K. v. Mittelmünster
— (Peter u. P.) Paulsdorfer-Kpl.
im Minoritenkl.
- Petrus: Bischofs-K. (röm.-agilolf-
karol.-roman.-got.)
— Weih-St.-Peter südl. vor der
Stadt (Schotten-K.)
— (u. Paul) Stifts-Pfk. von Nie-
dermünster (Erhardigasse)
- Philipp u. Jakob: „in ripa“
im Steuererhaus
- Richard: im alten Freisiger Hof
- Rupert: Stifts-Pfk. v. St. Emme-
ram
— im Salzburger Hof
- Salvator: am romanischen Dom
— Vorläufer d. Minoriten-K.
u. diese selbst
— Augustinerkirche
— in der Hahnengasse
- Scholastika: bei St. Emmeram
- Sebald: im Passauer Hof
(Ostengasse)
- Sigismund: zum Hans Steubl
- Simon u. Juda: b. Niedermünster
— beim Alten Rathaus
— zum Trainer
- Sixtus: Vorläuferin v. Hl. Kreuz
(Dominikanerinnen)
- Stephan: im Domkreuzgang
- Thomas, Ap.: am Römling
— Stifts-Pfk.
von Mittelmünster

- Thomas v. Aqu.: bei der Domini-
kaner-K.
- Ulrich: Vorläuferin d. Dom-Pfk.
u. diese selbst
- Ursula: im Rohrer Hof
- Veronika (Verena?): im Steyerer
Hof
- Vitus: bei der Alten Kapelle
— bei St. Johann
- Willibald: in der alten Dom-
dechantei
- Wolfgang: Krypta bei St. Em-
meram
- Abbach*: St. Nikolaus
— St. Christof
— St. Anna
- Abensberg: St. Barbara
— Hl. Kreuz u. Nikolaus
— St. Peter
— St. Ägid
- Achslach: St. Jakob
- Adertshausen: St. Peter (u. Paul)
- Adlersberg: BMV
- Adlhausen: BMV
- Adlkofen: St. Thomas Ap.
- Adlmannstein: St. Georg
- Adorf: St. Michael
- Affecking: Hl. Kreuz
- Affenberg: St. Peter
- Affenricht: St. Wolfgang (u. Ni-
kolaus)
- Ägidienberg: St. Ägid
- Ägydi (Englmar): St. Ägid
- Aich: St. Ulrich
— BMV
- Aichkirchen: BMV
- Aiglkofen: St. Peter
- Aiglsbach: St. Laurentius
u. Leonhard
- Aiglstetten: (s. Peising)
- Ainau: St. Ulrich
- Ainbrach: St. Blasius
- Aiterhofen: St. Margaret
— St. Oswald
— St. Joh. B.
- Albertshofen (Jachenhausen): St.
Laurentius
— (Utzenhofen): St. Joh. B.
- Albertskirchen: St. Stephan
- Alburg: St. Stefan
— St. Michael
- Allersburg: St. Michael
- Allersdorf (Biburg): BMV
— (Schierling): BMV
- Alling: St. Martin
- Allkofen: St. Michael
- Altdorf: BMV (Visit.)
— St. Nikolaus
- Alteglöfshheim: St. Laurentius
— St. Georg
- Altenbuch: St. Rupert
- Altendorf: St. Andreas
- Altenkirchen: S. Korona
- Altenschwand: St. Nikolaus
- Altensadt (Erbendorf): St. Vitus
— (Neustadt-WN): St. Martin
(BMV)
— (Vohenstrauß): St. Ägid
- Altenthann: St. Nikolaus
- Altentreswitz: St. Matthäus
- Altenweiher: St. Joh. B.
- Altessing: St. Martin
- Altfalter: St. Bartholomäus
- Altheim: St. Peter
— St. Andreas
- Althexenagger: St. Leonhard
- Altmannstein: Hl. Kreuz(auf-
findung)
— St. Georg

Altmühlmünster: St. Joh. B.
Altnußberg: St. Ägid
Altrandsberg: St. Michael
Amberg: Hl. Dreifaltigkeit
— BMV (dol.)
— Hl. Geist
— St. Georg
— St. Katharina
— St. Martin
— St. Sebastian
— St. Leonhard
— St. Ulrich
Ammerthal: St. Nikolaus
— BMV
Amselng: St. Stephan
Andermannsdorf: St. Andreas
Angerbach: BMV
Anzenberg: BMV
Appersdorf: St. Peter
Appertshofen: BMV (Vis.)
Arnbruck: St. Bartholomäus
Arndorf: St. Peter
Arnschwang: St. Martin
— St. Margareth
Arrach: St. Valentin
Arresting: St. Wolfgang
Arth: St. Katharina
Artlkofen: St. Michael
Arzberg: St. M. Magdalena
Asch (Egerland): St. Oswald
— St. Nikolaus
— St. Ursula
Ascha: BMV
Aschach: St. Ägid
— St. Oswald
— (Hainsacker): St. Wenzel
Acholtschhausen: BMV
Asenkofen: St. Laurentius
Ast: BMV
Attenhofen: St. Nikolaus

Atting: BMV
Atzmansricht: St. Wolfgang
Au b. F.: St. Vitus
— BMV
Auburg: St. Stephan
Aufhausen: St. Bartholomäus
— (b. Rudelzhausen): St. Stephan
Aunkofen: St. Peter
— BMV
Aystett: s. Eichstätt
Bach: BMV
Baierdorf: Joh. B.
Barbaraberg: St. Barbara
Barbing (Nieder-): St. Martin
— (Ober-): St. Ägid
Bärnau: St. Nikolaus
— St. Michael
— St. Elisabeth
Bayerbach: BMV
Beidl: BMV
— St. Leonhard
— H. Blut
Beratzhausen: St. Peter
— St. Sebastian
— St. Michael
— St. Michael
Berghausen: St. Bartholomäus
Bergmatting: St. Leodegar
Bergstetten: St. Laurentius
Bernhardswald: St. Vitus
Bernried: St. Katharina
Bernstein: St. Nikolaus
Bernstein (Egerland): St. Jakob
Bettdbrunn: St. Salvator
— St. Gangolf
— Allerheiligen
Beuthausen: St. Michael
Biberbach: St. Peter
Biburg: St. Stephan
— BMV (Immac.)

Binabiburg: St. Joh. B
— St. Salvator
— Allerseelen
Birnbach: St. Klemens
Bischofsgrün: St. Ägid
Blaibach: St. Elisabeth
Böbrach: St. Nikolaus
— St. Wolfgang
Bodenkirchen: St. Joh. B.
Bodenmais: BMV
— St. Johann B.
Bodenstein: St. Michael (BMV?)
Bodenwöhr: St. Laurentius
Bogen: St. Florian
Bogenberg: BMV
— St. Salvator
— St. Jakob
— St. Alexius
— St. Michael
— St. Ulrich
Böhmischbruck: BMV
Bonbruck: BMV
Brambach: St. Michael u. Martin
Brennberg: St. Rupert
— St. Martin
— BMV
Bruck: St. Ägid
— St. Sebastian
Bruckbach (Frauenzell): St. Peter
— (Altheim): St. Joh. B.
Bruckdorf: H. Kreuz
Brudersdorf: St. Jakob
Brunn (Frauenberg): St. Peter
— (Dingolfing): St. Ägid
Bubach a. F.: St. Peter
— b. M.: St. Peter
Buchhausen: St. Ulrich
Buchhofen: St. Mauritius
Büchlberg: BMV

Burglengenfeld: St. Vitus
— St. Georg
— St. Sebastian
— St. Ägid
Burgstall: St. Stefan
Burgtreswitz: BMV
Burgweinting: St. Michael
Burkhardsreuth: St. Mathias
Burkhardsrieth: St. Jakob
Cham: St. Jakob
— Hl. Geist
— BMV
~~— St. Salvator~~
— St. Magdalena
— St. Georg
Chamerau: St. Peter
Chammünster: BMV
— St. Anna
Colomann („Dölzet“): St. Colomann
Dalking: St. Peter
Darstein: St. Joh. B.
Dautersdorf: St. Ägid
Dechantsreit: St. Bartholomäus
Dechantsees: H. Kreuz
Dechbetten: BMV
Degenberg: St. Georg
Degernbach: St. Andreas
Degerndorf: BMV
Deggendorf: BMV
— St. Michael
— St. Martin
— St. Peter
— St. Erasmus
— St. Oswald
— St. Katharina
— Hl. Geist
— St. Andreas
— BMV (Geiersberg)
— St. Sebastian (Vindelstein)
— (St. Nikolaus-Schaching)

Deindorf: St. Leonhard
Deising: St. Peter (Kettenfeier)
— St. Nikolaus
Demling (Donaustauf): St. Andreas u. Urban
— (Großmähring): St. Joh. B.
Dengling: St. Markus
Deuerling: St. Martin
Diepoltskirchen: St. Valentin
Diessfurt: BMV
Dietelskirchen: St. Ulrich
Dieterskirchen: St. Ulrich
Dietrichstetten: St. Jakob
Dietldorf: St. Pankratius
Dingolfing: St. Joh. B. u. Evgl.
— St. Erhard
— St. Oswald
— St. Anton Abt (Schwaigen)
— St. Ägid (Brunn)
— St. Michael
— St. Corp. Christi u. Sebastian
— St. Peter u. Paul
— BMV (Conc. J.)
— Hl. Kreuz
— St. Elogius
— St. Anna
— St. Leonhard (Ober-D.)
Dirnaich: St. Martin
Dirnsricht: St. Ägid (1508)
St. Martin (1526)
Döfering: St. Ägid
Donaustauf: St. Michael
— BMV
— St. Salvator
Dörfling: St. Ägid
— St. Germanus
Dornwang: St. Martin
Drachselsried: St. Ägid
Duggendorf: BMV
Dünzing: St. Nikolaus
Dünzling: St. Martin

Dürnhettenbach: St. Quirin
Ebermannsdorf: St. Vitalis
Ebersroith: St. Nikolaus
Ebrantshausen: B. Heinrich
— St. Peter (u. Paul)
Ebnath: St. Thomas Ap.
Edenstetten: St. Nikolaus
Eger: St. Nikolaus u. Elisabeth
— St. Joh. B.
— St. Michael
— BMV (Vis.)
— Hl. Geist
— St. Bartholomäus
— St. Anna
— St. Jodok
— Hl. Kreuz
— St. Wenzel
— BMV
— St. Clara
— St. Barbara
Egg: BMV
Eggenfelden: St. Nikolaus u. Stephan
— Hl. Geist
— BMV
Eggersberg: St. Georg
— Hl. Kreuz
Egglhausen: St. Nikolaus
Egglkofen: BMV
Eggmühl: St. Laurentius
Ehenfeld: St. Michael
Eich: St. Jakob
Eicholding: St. Martin
Eilsbrunn: St. Wolfgang
Eining: St. Nikolaus
Einmuß: BMV
Eitlbrunn: St. Jakob
Eitting: St. Joh. B.
Eixlberg: St. Barbara
Elisabethszell: St. Elisabeth

Elsendorf: BMV
— St. Joh. B.
Eltheim: St. Laurentius
Emhof: St. Jakob
Endorf: BMV
Engelberg: St. Ulrich u. Margareth
Engelbrechtsmünster: Hl. Kreuz
Englmannsberg: St. Willibald
Englmar: B. Englmar
— St. Leonhard
— St. Ägid
— St. Bernhard
Engelshütt: St. Erasmus
Ensdorf: St. Stephan
— St. Jakob
Enslwang: St. Nikolaus
Enzenried: St. Georg
Erbendorf: BMV
— St. Joh. B. u. Evang.
— St. Barbara
Ergolding: BMV
— St. Peter
Ergoldsbach: St. Peter
— St. Agatha
Erlheim: St. Laurentius
Ernsgaden: St. Laurentius
Eschelbach a. I.: BMV u. Emmemram
Eschenbach: St. Laurentius
— St. Wolfgang
Eschlkam: St. Jakob
Eslarn: BMV
— St. Sebastian
Essenbach: BMV
Essing (Neu-): Hl. Geist
Etsdorf: St. Barbara
Etterzhausen: St. Wolfgang
Ettling: St. Andreas
Ettmannsdorf: St. Vitalis

Etzenricht: St. Nikolaus
Etzgersrieth: St. Georg
Eugenbach: St. Georg
Failnbach: St. Georg
Falkenberg Opf.: St. Pankratius
Falkenberg Ndb.: St. Laurentius
Falkenfels: St. Nikolaus
— St. Joh. B.
Falkenstein: Hl. Kreuz (u. Liborius?)
— St. Bartholomäus u. Sebastian
Feldkirchen: St. Laurentius
Feldkirchen (Martinsbuch):
St. Michael
Fischbach: St. Jakob
Floss: St. Joh. B.
— St. Nikolaus
Flossenbürg: St. Emmeram
Forchheim: St. Margareth
— St. Stephan
Forstdürnbuch: St. Jakob
Franken: St. Nikolaus
Frauenberg b. L.: BMV
Frauenberg b. Laaber: BMV
Frauenberghausen: St. Margareth
Frauenbiburg: Erscheinung d. Herrn
Frauenbrünnl: BMV
Frauenhaslbach: BMV
Frauenhofen: St. Georg
Frauensattling: BMV
Frauenzell: BMV
Freihung: Hl. Dreifaltigkeit
Freischweibach: St. Stephan
Frengkofen: St. Bartholomäus
Frichlkofen: St. Laurentius
Friesheim: BMV
Fronau: St. Stephan

Fronberg: BMV
 — St. Andreas
Frontenhausen: St. Jakob
 — St. Sebastian
Fuchsmühl: BMV (u. Joh. B.)
Fuhrn: St. Peter
Furth i. W.: BMV
 — St. Salvator
Furth b. L.: St. Sebastian
Gailsbach: St. Stephan
Gaindorf: St. Peter
Gaisheim: St. Laurentius
Gallner: St. Xystus
Ganacker: St. Leonhard
Gangkofen: BMV
 — St. Anna
 — St. Nikola
Gasseltshausen: BMV
Gebelkofen: St. Joh. B.
 — St. Barbara
Gebenbach: St. Martin
Geberskirchen: St. Nikolaus
Gebrontshausen: BMV
Geibenstetten: St. Andreas
Geigant: St. Bartholomäus
Geiselhöring: St. Peter (u. Eras-
 mus?)
 — St. Jakob
 — St. Martin
Geisenfeld: St. Zeno
 — BMV
 — St. Emmeram
Geisenhausen: St. Emmeram
Geisling: BMV
 — St. Ursula
Geltolfing: St. Peter
Gemling: St. Erhard
Georgenbuch: St. Georg
Georgenschwimmbach: St. Georg
Gerabach: St. Wolfgang
Geroldshausen: St. Martin
 — St. Andreas
Gerzen: St. Georg
Geyersberg: BMV
 (Gilgenberg: St. Ägid)
St. Gilla: St. Ägid
Gisseltshausen: St. Ulrich
Glaubendorf: St. Wolfgang
Gleiritsch: St. Margareth
 (Magdalena?)
Gleißenberg: St. Bartholomäus
Gmünd: St. Georg
Göggelbach: St. Laurentius
Gögging: St. Andreas
Goldern: St. Andreas
Gosselding: St. Nikolaus
Gösselsdorf: St. Martin
Gosseltshausen: BMV
Gossersdorf: St. Stephan
Gotteszell: St. Anna
Gottfrieding: St. Stephan
Grafelkofen: St. Magdalena
Grafenhaun: St. Margareth
Grafenkirchen: St. Laurentius
Grafentraubach: St. Pankratius
Grafenwiesen: ?
Grafenwöhr: BMV
 — St. Ursula
Grafling: St. Andreas
Granswang: St. Germanus
Graßlfing: St. Nikolaus
St. Gregor: St. Gregor
Greilsberg: St. Nikolaus
Greising: BMV
Griesbach Opf.: St. Martin
Griesbach Ndb.: St. Georg

Griesstetten: St. Martin
Griffenwang: St. Katharina
Gronsdorf: St. Georg
Großsetzenberg: St. Joh. B.
Großgundertshausen: Hl. Kreuz
(BMV?)
Großköllnbach: St. Georg
Großkonreuth: St. Joh. B.
Großmehring: BMV
— St. Katharina
Großmuß: St. Georg
Großprüfening: St. Georg
— St. Andreas
— St. Anna
Großramspau: St. Laurentius
Großschönbrunn: St. Joh. B.
Großweichshofen: St. Georg
Großduggendorf: BMV
Gundlfing: Agatha
Günzkofen: St. Jakob
Haader: St. Pauli Bekehrung
Haarbach: St. Michael
Haberskirchen: St. Margareth
Hadersbach: BMV
Hagelstadt: St. Vitus
Hagenau: St. Leonhard
Hagenhill: St. Petrus
Hahnbach: St. Jakob
Haibach: St. Laurentius
Haidenaab: St. Ursula
Haidlfing: St. Laurentius
Hailing: St. Pauli Bekehrung
Haimbuch: St. Margareth
Haindling: BMV
Hainkirchen: ?
Hainsacker: St. Ägid
Hainsbach: St. Joh. B. u. Evgl.
Hakirchen: ?

Halsberg: St. Margareth
Hankofen: St. Georg
Hardt: Hl. 14 Nothelfer
Harpolden: St. Emmeram
Harrling: St. Bartholomäus
Harskirchen: St. Andreas
Harting: St. Kolomann
Haselbach b. Bogen: St. Jakob
Haselbach b. Schwandorf:
St. Michael
Haslach: St. Joh. B.
Hattenhausen: St. Andreas
Hatzelsdorf:
Haunkenzell: St. Martin
Haunsbach: Hl. Kreuz
Hausen b. Amberg: St. Georg
Hausen b. Herrnwahl: BMV
Hebertsfelden: St. Emmeram
Hebramsdorf: St. Joh. B.
Hebrontshausen: St. Jakob
Heilbrunn: St. Magdalena
Heiligenbrunn: BMV (Visit)
Heiligenstadt (b. Gangkofen):
St. Salvator
Heiligenstadt (b. Gögging):
St. Joh. B.
Heinrichskirchen: St. Nikolaus
Helchenbach: St. Florian
Hellkofen: St. Leonhard
Helmsdorf: St. Stephan
Hemau: St. Joh. B. u. Evgl.
— BMV
— St. Barbara
— Hl. Kreuz
Herrnfehlburg: St. Thomas Ap.
Herrngiersdorf: St. Martin
Herrnried: BMV (Vis)

Herrnsaal: St. Salvator
 Herrnwahl(than): St. Andreas
 Herzogau: St. Anna u. Sebastian
 Hiendorf: St. Peter
 Hienheim: St. Georg
 Hiltersried: St. Joh. B.
 Hirschau: BMV
 — Hl. 14 Nothelfer
 Hirschkofen: Hl. Bartholomäus
 Höchstädt: St. Peter u. Paul
 Hofdorf: St. Margareth
 Hofendorf: St. Andreas
 Hofenstetten: St. Sebastian
 Hofkirchen: St. Peter
 Hofstetten: BMV
 Högl Dorf: St. Martin
 Högling: St. Margareth
 Höhenberg: BMV (Vis)
 Hohenburg: St. Martin
 — St. Salvator
 Hohenfels: St. Ulrich
 — BMV u. 14 Nothelfer
 — St. Sebastian
 Hohengebraching: BMV
 Hohenkernath: BMV
 Hohenschambach: BMV
 Hohenthan Ndb.: St. Laurentius
 Hohenthan Opf.: St. Bartholomäus
 Hohentreswitz: St. Bartholomäus
 Hohenwarth: St. Joh. B.
 Hölsbrunn: St. Joh. B.
 Holzharlanden: St. Katharina
 Holztraubach: St. Laurentius
 Horading: St. Stephan
 Hörmannsdorf: St. Barbara
 Huldessen: St. Martin
 Hunderdorf: St. Nikolaus
 Hungersacker:
 Hütten: St. Laurentius
 Hüttenhausen: St. Blasius
 Hüttenkofen: St. Jakob
Iber: BMV
 Ihrlerstein: St. Jakob
 Illkofen: St. Martin
 Ilmendorf: St. Laurentius
 Ilsenbach: St. Joh. B.
 Imbath: St. Gertrud
 Immenstetten:
 Inkofen: BMV
 Inkofen (b. Pfakofen): St. Jakob
 Innerhienthal: St. Joh. B.
 Irchenrieth: St. Barbara
 Irl: BMV
 Irlbach Ndb.: BMV
 Irlbach Opf.: BMV
 Irnsing: BMV
 Irsching: St. Ottilia
 Ittling: St. Joh. B.
 Jachenhausen: St. Oswald
 — St. Ursula
 Jebertshausen: St. Peter
 — St. Jodok
 — St. Johann
 Johannesberg: St. Joh. B.
 Johannesbrunn: St. Joh. B.
 Johannesschwimmbach:
 St. Joh. B.
Kager: St. Michael
 Kallmünz: St. Michael
 Kaltenbrunn: St. Martin
 Kapfelberg: BMV
 Kappl (Waldsassen): Hl. Dreifaltigkeit
 — Hl. Ursula

- Kappl (Neualbenreuth): St. Sebastian
- Kappl (Leonberg): St. Michael
- Kareth: St. Elisabeth
- Kasing: St. Martin
- Kastl: St. Margareth
— St. Wolfgang
- Katharinenberg: St. Katharina
- Katharinenhöhe: St. Katharina
- Katzberg: St. Ägid
- Katzdorf: BMV
- Keilsdorf: St. Stephan
- Kelheim: BMV
— St. Joh. B. u. Evgl.
— St. Michael
— St. Margareth
— St. Erasmus
— St. Joh. B.
— St. Sebastian
— St. Salvator (Hl. Blut)
- Kelheimwinzer: St. Jakob
— St. Erhard
- Kemnath (Stadt): BMV
- Kemnath b. Fuhrn: St. Ulrich
- Kemnath b. Neunaigen:
St. Margareth u. Wenzel
- Kiefenholz: St. Jakob
- Kirchaitnach: St. M. Magdalena
- Kirchberg Opf.: BMV
- Kirchberg Ndb.: St. Florian und
Wolfgg.
- Kirchdorf: St. Elisabeth
- Kirchdorf (Rudelzhausen): BMV
- Kirchendemenreuth: St. Joh. B.
- Kirchenlaibach: St. Ägid
- Kirchenlamitz: St. Michael
- Kirchenpingarten: St. Jakob
- Kirchenrohrbach: St. M. Magdalena
- Kirchroth: St. Vitus
- Kirchenthumbach: BMV
- Kittensee: St. Sebastian
- Klähäm: BMV
- Klardorf: St. Georg
- Kleingundertshausen: St. Stephan
- Kleinmehring: St. Michael
- Klinghart: Hl. Kreuz
- Kneiting: BMV
— St. Nikolaus
- Köfering: St. Michael
- Kohlberg: St. Nikolaus
- Kollbach: St. Emmeram
- Kollnburg: Hl. Dreifaltigkeit?
- Königsfeld: St. Margareth
- Konnersreuth: St. Laurentius
- Konzell: St. Martin
- Koppenwall: St. Bartholomäus
— St. Korona
- Kösching: BMV (u. Martin)
- Kößnach: St. Gangulf
- Kötzting: BMV
- Krailing: St. Peter
- Kreuzkirchen: Hl. Kreuz
- Kronstetten: St. Joh. B.
- Krumbach: St. Joh. B.
- Krummennaab: St. Leonhard
(BMV?)
- Kulmain: BMV
- Kulz: BMV
- Kümmersbruck: St. Anton Abt
- Kürn: BMV
- Laaber: St. Jakob
- Laaber (b. Sandsbach): St. Stephan
- Laaberberg: BMV
- Laberweinting: St. Martin

Lailing: St. Nikolaus
Laimerstadt: St. Walburg
Lam: St. Ulrich
Lambertsneukirchen: St. Martin
Landshut: St. Nikolaus
— BMV
— St. Agatha
— St. Simon u. Juda
— St. Joh. B. u. Afra
— Erscheinung d. Herrn
Landwüst: BMV
Langenerling: St. Joh. B. u. Evgl.
Langenhettenbach: St. Peter
Langquaid: St. Jakob
Lappersdorf: BMV
Larsbach: Hl. Kreuz
Läuterkofen: St. Stephan
Leberskirchen: St. Rupert
Lederdorn: St. Georg
Leiblfing: BMV
Leitenhausen: St. Kolomann
Lengau: St. Peter
Lengfeld: St. Bartholomäus
Lengthal: St. Ägid
Lennersrieth: St. Jakob
Leonberg b. Schw.: St. Joh. B.
Leonberg b. T.: St. Emmeram
— St. Leonhard
Leonhardshaun: St. Leonhard
Leonsberg: BMV u. Pankratius
Lerchenfeld: St. Peter
Leuchtenberg: St. M. Magdalena
— St. Margareth
Lichtenberg: St. Joh. B.
Liebenstein (Egerland): St. Katharina
Lindach: St. Vitus
Lindkirchen: BMV

Lintach: St. Walburg
Litzelskirchen: ?
Lixenried: St. Bartholomäus
Lobsing: St. Martin
Loham: St. Valentin
Lohe: Hl. Kreuz
Lohwinden: BMV
Loiching: St. Peter
Loifling: St. Joh. B.
Loitzendorf: St. Margareth
— St. Michael
Loitzenkirchen: BMV (u. St. Dionys?)
St. Lorentz: St. Laurentius
Lorenzen: St. Laurentius
Luckenpaint: St. Laurentius
Luhe: St. Martin
— BMV u. Nikolaus
— St. Oswald
Lupburg: St. Barbara
Mähring: St. Katharina
Mainburg: St. Laurentius
— BMV
Mallersdorf: St. Joh. Evgl.
Mamming: St. Margareth
Mangolding: St. Peter
Mannsorf: St. Andreas
Mantel: St. Peter
— St. Mauritius
Mantkirchen: St. Peter
March: St. Peter
Marchaney: BMV
Marching: BMV
Mariaort: BMV
Mariaposching: BMV
Marienstein: St. Peter
Marklkofen: BMV

Marktleuthen: St. Nikolaus
Marktneukirchen: St. Nikolaus
Markttredwitz: St. Bartholomäus
Martinsberg: St. Martin
Martinsbuch: St. Martin
Martinsgrub: St. Martin
Martinshaun: St. Martin
Martinsneukirchen: St. Martin
Martinszell: St. Martin
Massing: St. Stephan
Matting: St. Wolfgang
Mauern: BMV
Megmannsdorf: St. Joh. B.
Mehlmeisel: St. Laurentius
Meilenhofen: BMV
Mendorf: St. Leodegar
Mengkofen: BMV
Menning: St. Martin
Metten: St. Michael
— St. Martin
Mettenbach: St. Dionys
Metting: St. Joh. B. u. Joh. Evgl.
Michaelsbuch: St. Michael
Michaelsneukirchen: St. Michael
Michelsberg: St. Michael
Michldorf: St. Ulrich
Miesbrunn: St. Wenzel
Miltach: St. Martin
Mindelstetten: St. Nikolaus
Mintraching: St. Mauritius
Mirskofen: BMV
Mitterauerbach: St. Leonhard
Mitterfels: St. Georg
Mittergeroldshausen: St. Martin
Mitterschneidhart: St. Martin
Mitterteich: St. Martin
Mitterwöhr: St. Vitus
Mockersdorf: St. Michael
Mögling: St. Markus
Moosbach Opf.: St. Peter
Moosbach Ndb.: St. Blasius u.
Joh. Evgl.
Moosfürth: BMV
Moosham: St. Peter
Moosthann: St. Jakob
Moosthenning: BMV
Moosvogl: St. Nikolaus
Mötzing: BMV
Mühlbach: BMV
Mühlbach (Egerland): St. Philipp
und Jakob
— St. Helena
Mühlberg: St. Anna
Mühlessen: St. Nikolaus
Mühlhausen: St. Vitus
Münchenreuth: St. Emmeram
Münchsmünster: Sixtus
— St. Peter
Münster: St. Peter
Nabburg: St. Joh. B.
— St. Georg
— St. Nikolaus
— St. Laurentius
— St. Anna
— Hl. Geist
Nebanitz: St. Oswald
Neualbenreuth: St. Laurentius
Neuenschwand: St. Bartholo-
mäus
Neuessing: Hl. Geist
— St. Martin
Neufahrn: BMV
Neuhaus b. WE.: St. Agatha
Neuhausen b. L.: St. Laurentius

Neuhausen b. Metten: St. Vitus
Neukirchen-Balbini: St. Michael
Neukirchen Hl. Blut: BMV
— St. Nikolaus
— St. Christoph
Neukirchen b. Hagn: St. Martin
Neukirchen b. Hemau: St. Georg
Neukirchen b. Schwandorf:
St. Martin
Neunaigen: St. Vitus u. Leonhard
Neunburg v. W.: St. Jakob
— St. Georg
Neunkirchen b. W.: St. Dionys
Neunußberg: BMV
— St. Joh. B.
Neurandsberg: BMV
Neustadt a. d. D.: St. Laurentius
— St. Nikolaus
— St. Anna
Neustadt a. Kulm: BMV
Neustadt a. d. WN: St. Georg
Niederachdorf: St. Andreas und
Nikolaus
Niederaichbach: St. Nikolaus
— St. Barbara
Niedereulenbach: St. Peter
Niedergeroldshausen: St. An-
dreas
Niederharthausen: St. Joh. B.
Niederhart-Zeitldorn: St. Jakob
Niederhöcking: St. Martin
Niederhornbach: St. Laurentius
Niederlauterbach: St. Emmeram
Niederleierndorf: BMV
Niederlindhart: die hl. Apostel
Niedermotzing: St. Bartholomäus
Niedermurach: St. Martin
Niedernkirchen: St. Philipp und
Jakob

Niedersüßbach: St. Joh. B. und
Evgl.
Niedertraubling: St. Peter
Niederulrain: BMV
Niederumelsdorf: St. Ulrich
Niederviehbach: BMV
Niederwinzer: St. Nikolaus
Niederwöhr: St. Martin
St. Nikola:
Nittenau: BMV
— Hl. Kreuz
Nittendorf: St. Katharina
Notzenhammer: St. Philipp u.
Jakob
Oberaichbach: St. Peter
Oberaltaich: St. Peter
Oberammerthal: St. Nikolaus
— BMV
Oberau: BMV
Oberbernrieth:
Oberbibrach: St. Joh. B. u. Evgl.
Oberdeggenbach: St. Martin
Oberdietfurt: St. Joh. B.
Oberdolling: St. Georg
Obereggersberg: St. Georg
— Hl. Kreuz
Oberehring: St. Stephan
Oberellenbach: Hl. Kreuz
Oberempfenbach: St. Andreas
Oberergoldsbach: St. Margareth
Obereulenbach: St. Sebastian
Oberfahrenberg: BMV
Oberglaim: BMV
Obergraßling: BMV
Oberharthausen: St. Margareth
Oberhaselbach: St. Martin

Oberhinkofen: St. Michael
Oberhöcking: St. Pankraz
Oberhornbach: St. Stephan
Oberisling: St. Martin
Oberköblitz: St. Emmeram u.
Joh. B.
Oberköllnbach: BMV
Oberlauterbach: St. Andreas
Oberlauterbach (Pürkwang):
BMV (Mauritius?)
Oberleierndorf: St. Stephan
Oberlichtenbergr:
Oberlindhart: St. Joh. B.
Obermettenbach: BMV
Obermotzing: St. Georg
Obermünchen: St. Stephan u.
Laurentius
Oberndorf (Abbach): BMV
Oberndorf (Kemnath): St. Katha-
rina
Oberparkstetten: St. Georg
Oberpfraundorf: St. Martin
Oberpiebing: St. Nikolaus
Oberpindhart: St. Stephan
Oberredwitz: Hl. Kreuz
Oberrohrbach:
Oberroning: BMV
Oberröslau: St. Joh. B.
Obersandersdorf: St. Josef?
Oberschambach: St. Sebastian
Oberschneiding: BMV
Oberschnittenhofen: St. Rupert
Obersüßbach: St. Jakob
Obertraubling: St. Georg
Obertrennbach: St. Vitus
Obertrübenbach: St. Peter
Obertunding: St. Katharina

Oberviechtach: St. Joh. B.
— Hl. Kreuz u. Walburga
Oberviehbach: St. Georg
Oberwarmensteinach: St. Lau-
rentius
Oberwinkling: St. Joh. B. u.
Wolfgang
Offendorf: St. Katharina
Offenberg: St. Georg
Offenstetten: St. Vitus
Oppersdorf: St. Bartholomäus
Osselthausen: BMV
Osterwaal: St. Bartholomäus
Ottending: St. Wolfgang
Ottengrün: St. Sebastian
Ottering: St. Joh. B. u. Evgf.
Otterzhofen: St. Peter
St. Ötzen:
Otzing: St. Laurentius
Paindlkofen: St. Stephan
Painten: St. Ägid u. Georg
Pappenberg: BMV
Paring: St. Michael
— St. Salvator
Parkstein: St. Pankraz
Parkstetten: St. Georg
Parleiten: St. Stephan und Leon-
hard
Parnkofen: St. Ägid, Margareth,
Ottilia
Parsberg: St. Andreas
Patersdorf: St. Martin
Pattendorf: St. Josef?
Paulsdorf: St. Paul
Peising: St. Georg
Pemfling St. Andreas
Penk: St. Leonhard
Penting: St. Nikolaus

Pentling: St. Joh. B.
 Perasdorf: St. Laurentius
 Perka: (St. Michael) u. Leonhard
 Perkam: BMV
 Perschen: St. Peter (u. Paul)
 Pertolzhofen: BMV
 Peterfecking: St. Peter
 Pettendorf: St. Andreas und Bartholomäus
 Pettenreuth: BMV
 Pettling: St. Stephan
 Pfaffenberg: St. Peter
 Pfaffendorf: BMV
 Pfaffenreuth: Hl. 14 Nothelfer
 Paffmünster St. Tiburtius
 — St. Martin
 Pfakofen: St. Georg
 Pfatter: BMV
 — St. Nikolaus
 Pfeffenhausen: St. Martin
 Pfelling: St. Margareth
 Pfellkofen: St. Georg
 Pfettrach: St. Othmar
 Pförring: St. Georg
 — St. Leonhard
 Pfraundorf: St. Martin
 Pfreimd: BMV
 — St. Sigismund
 — St. Sebastian
 Piegendorf: St. Andreas
 Pielenhofen b. R.: BMV
 — St. Peter
 Pielenhofen b. Velbg.: St. Nikolaus
 Pielweichs: St. Stephan
 Piesenkofen: St. Martin
 Pilgramsberg: St. Andreas u. Magdalena
 — St. Ursula
 Pilsting: BMV
 Pinkofen: St. Nikolaus
 Pirk: BMV
 Pischelsdorf: St. Peter (u. Paul)
 Pittersberg: St. Dionys u. Nikolaus
 Plattling: St. Jakob
 — St. Magdalena
 Pleystein: St. Sigismund
 — BMV (u. Achatius)
 Plößberg: St. Georg
 Pöbenhausen: St. Martin
 Poikam: St. Martin
 Pondorf a. d. D.: BMV
 Pondorf b. R.: St. Peter u. Paul
 Pönning: St. Martin
 Poppenricht: St. Michael
 Pösing: St. Vitus
 Postau: BMV
 Pottenstetten: St. Ägid
 Pötzmes: St. Georg
 Prackenbach: St. Georg
 Pram: St. Martin und Nikolaus
 Premberg: St. Martin
 Pressath: St. Stephan
 — St. Georg
 Prüfening: St. Georg
 — St. Andreas
 — St. Anna
 Prüll: Hl. Geist u. Bartholomäus
 — St. Vitus
 Prunn: BMV
 — St. Jakob
 Püchersreuth: St. Peter und Paul
 Puchhausen: St. Peter
 Pullach: St. Nikolaus
 Pullenreuth: St. Martin

Pullenried: St. Vitus
 Pürkwang: St. Andreas
 Pursruck: St. Ursula
 Puttenhausen: St. Joh. B. u. Evgl.
Quer: St. Quirin, Vitus, Wolfgang
 St. Quirin:
Rachertshofen: St. Andreas
 Radlkofen: St. Margareth
 Rainertshausen: St. Erhard
 Raitenbuch: St. Ägid
 Rampoldstetten: St. Nikolaus
 Ramspau: St. Laurentius
 Rannertshofen: St. Katharina
 Ransbach: St. Peter
 Rattenbach: St. Margareth
 Rattenberg: St. Nikolaus
 Rattiszell: St. Benedikt, Vitus,
 Wolfgang
 Ratzenhofen: St. Georg
 Rechberg: BMV
 Regenpeilstein: St. Jakob
 Regensburg: siehe oben!
 Regenstauf: St. Jakob
 — St. Michael
 — St. Godehard
 — Hl. Kreuz
 Reibersdorf: St. Martin
 Reichenbach: BMV
 — St. Vitus
 Reicheneibach: Hl. Kreuz, Simon
 u. Judas
 Reichersdorf: St. Margareth
 Reichlkofen: St. Michael
 Reinhausen: St. Nikolaus
 Reisach: St. Peter
 Reisbach: St. Michael
 — B. Wolfsindis
 — St. Salvator
 Reißing: BMV
 — (b. Teuerting): St. Peter
 Rettenbach b. F.: Laurentius
 — (Michaelsbuch): BMV
 Reuth b. E.: St. Katharina
 Rieden: BMV
 — St. Georg
 Riedenburg: St. Joh. B.
 — St. Anna
 — St. Erasmus
 Riegling: St. Michael
 Riekofen: St. Joh. B. u. Evgl.
 Rimbach (Hofdorf): St. Nikolaus
 — (Kötztling): St. Michael
 Rittsteig: St. Anna
 Roding: St. Gallus
 — St. Pankraz u. Jakob d. J.
 — St. Joh. B.
 — St. Michael
 Roggenstein: St. Erhard
 Rogging: St. Joh. Evgl.
 Rohr: BMV
 Rohrbach: BMV
 Rohrberg: St. Jakob
 Rosenberg: St. Joh. B.
 Röslau: St. Joh. B.
 Röthenbach: BMV
 Rothenstadt: St. Bartholomäus
 Rottenburg: St. Georg
 Rottendorf: St. Andreas
 Rottenegg: St. Martin
 — Hl. Kreuz
 Rottenstuben: St. Jakob d. J.
 Rötz: St. Martin
 Rudelzhausen: BMV
 Rudertshausen: S. Joh. B.
 Ruhmannsfelden: St. Laurentius
 Ruhstorf: St. Joh. Evgl.

Runding: St. Andreas
St. Rupert:
Saal: BMV
Saalhaupt: St. Paulus
Sackenried: Hl. 14 Nothelfer
Sallach: St. Nikolaus
Sallern: BMV
Sallingberg: St. Michael
Saltendorf (Weihern): St. Paul
 — (Burglengenfeld): *BMV*
St. Salvator:
Sandelzhausen: BMV
Sandharlanden: St. Sebastian
Sandsbach: St. Peter
Sarching: BMV
 — **St. Ulrich**
Sattelbogen: St. Nikolaus
Sattelpfeilstein: St. Peter
Saulburg: St. Ägid
Saulorn: St. Emmeram
Schaching: St. Nikolaus
Schambach b. Str.: St. Nikolaus
 — **b. Riedbg.: BMV**
Schamhaupten: St. Georg
Schatzhofen: St. Michael
Schauerstein: BMV
Scheuer: BMV
Schierling: St. Peter
 — **St. Nikolaus**
Schirmitz: St. Jakob
Schlammersdorf: St. Luzia
Schlicht: St. Georg
Schmatzhausen: St. Katharina
Schmidgaden: BMV
Schmidmühlen: St. Ägid
Schnaittenbach: St. Vitus
Schönach: St. Martin
Schönau: Hl. Kreuz

Schönbach: St. Andreas
 — **St. Joh. B.**
Schönberg (i. Sachsen): BMV
 — **St. Ursula**
Schönbrunn: St. Peter
Schönkirch: St. Michael
Schönsee: St. Wenzel
Schönthal: St. Michael
Schönwald: BMV
Schorndorf: BMV
Schwabelweis: St. Georg
Schwaben: St. Pankraz
Schwabstetten: St. Magdalena
Schwaig: St. Georg
Schwandorf: St. Jakob
 — **St. Salvator**
 — **St. Michael**
 — **Hl. Geist u. Elisabeth**
 — **St. Joh. B.**
 — **St. Sebastian**
Schwarzenthannhausen:
 St. Andreas
Schwarzach b. Bogen:
 St. Martin
 — **b. Nabburg: St. Albertus**
Schwarzenbach: St. Michael
Schwarzenfeld: St. Ägid
Schwarzhofen: St. Laurentius
Schwimmbach: St. Markus
See: St. Martin
Seebarn: BMV
Seeberg: St. Wolfgang
Seemannskirchen: St. Laurentius
Selb: BMV
Seligenthal: BMV
 — **St. Agatha**
 — **St. Afra**
 — **St. Joh. B.**
Semerskirchen: BMV

Sengkofen: St. Jakob
Seyboldsdorf: St. Joh. B. u. Evgl.
Siegenburg: St. Nikolaus
St. Simon:
Sinzing: BMV
Sittelsdorf: St. Nikolaus
Sollern: BMV
Solling: St. Stephan
Sossau: BMV u. Dorothea
Speinshart: BMV
Spielberg: St. Andreas
Stadlern: BMV u. Michael
Stadtamhof: St. Andreas und St.
Magnus
Stallwang: St. Michael
Stammham: St. Stephan
Stamsried: St. Joh. B.
Staubing: St. Stephan
Staudach: S. Korona
Stausacker: St. Andreas
Stefling: St. Stephan
— St. Blasius
Stein: St. Laurentius
— b. Schönbach: St. Ägid
Steinach: St. Michael
— St. Georg
Steinbach: St. Michael
— (b. Rüdclzh.): St. Martin
Steinberg (Dingolfing): BMV
— (Wackersdorf): St. Martin
Steinbühl: St. Nikolaus
Steinfels: BMV
Steinkirchen (Grafentraubach):
St. Nikolaus
— (b. Michaelsbuch): St. Magda-
lena
Steinsdorf: St. Martin
Stephansposching: St. Stephan
Stettkirchen: BMV

Störnstein: St. Katharina
Strahlfeld: St. Barbara
Straßkirchen: St. Stephan
Straubing: St. Peter
— Hl. Geist
— St. Anna
— St. Nereus, Achilleus,
Achatius, Pantaleon
— St. Blasius u. Martinus
— St. Jakob
— Allerheiligen
— St. Anna u. Stephan
— Krone Christi
— St. Nikolaus
— St. Jakob
— St. Vitus
— St. Sigismund, Georg, Mau-
ritius, Valentin, Vinzent,
Innozens
— Hl. Kreuz
Stulln: St. Barbara u. Erhard
Sulzbach: BMV
— St. Georg
— St. Laurentius u. Nikolaus
— St. Nikolaus
— St. Elisabeth
Sulzbach a. D.: St. Martin
Sünching: St. Joh. B. u. Evgl.
— St. Mauritius
Süßenbach: St. Jakob
Taimering: St. Margareth
Tannesberg: St. Michael
Taufkirchen: BMV
Taxöldern: St. Joh. B.
Tegernbach: BMV
— St. Peter
Tegernheim: BMV
Teisbach: St. Vitus
Teisnach: St. Margareth
Tettenagger: St. Andreas
Tettenwang: St. Bartholomäus

Teuerting: St. Oswald
Teugn: BMV
— St. Peter
Teunz: St. Lambert
Thaldorf: BMV
Thalkirchen: BMV
— St. Vitus
— Hl. Kreuz
— St. Michael
Thalmassing: St. Nikolaus
Thanheim: St. Bartholomäus
Thann: St. Joh. Evgl.
Thannstein: St. Joh. B.
Theißing: St. Martin
Theuern: St. Nikolaus
Thiersheim: St. Ägid
— St. Anna
Thierstein: St. Georg
Thonlohe: St. Leonhard
Thumhausen: BMV
Thumsenreuth: St. Ägid
Thürnthening: St. Barbara
Tiefbrunn: St. Stephan
Tiefenbach: St. Vitus
Tirschenreuth: BMV
— St. Peter
— St. Joh. Evgl.
Train: St. Michael
Trausnitz: St. Wenzel
Treffelstein: St. Epiphanie
Treitlkofen: St. Ulrich
Tremmersdorf: St. Peter
Triftlfing: St. Joh. B. u. Evgl.
Trisching: St. Nikolaus
Tunding: St. Katharina
Tunzenberg: S. Pankratius
Türkenfeld: St. Ägid
Ulrichsberg: St. Ulrich
Ulrichschwimmbach: St. Ulrich

Umelsdorf: St. Nikolaus
Unholzing: St. Quirin
Unkofen: St. Nikolaus
Unterauerbach: St. Nikolaus
Unterdeggenbach: St. Valentin
Unterdolling: St. Stephan
Unterempfenbach: St. Ulrich
Untergünzkofen: St. Wolfgang
Unterlaichling: BMV
Unterlauterbach: St. Peter
Untermettenbach: St. Joh. B.
Unterneuhausen: St. Laurentius
Unteroffendorf: BMV
Unterpindhart: St. Georg
Unterrohrbach: St. Joh. Evgl.
Untersanding: St. Pankraz
Unterteuerting: St. Oswald
Unterviechtach: St. Augustin
u. BMV
— St. Anna
— Hl. Geist
Unterwangenbach: St. Stephan
Unterweihern: St. Margareth
Unterszell: BMV
Upfkofen: St. Martin
Ursulapoppenricht: St. Ursula
Usterling: St. Joh. B. u. Joh. Evgl.
Utzenhofen: St. Vitus
Veitsbuch: St. Vitus
Viechtach: St. Augustin u. BMV
— St. Anna
— Hl. Geist
Viehhausen: St. Leonhard
Vilsbiburg: BMV
— Hl. Dreifaltigkeit
Vilseck: St. Ägid
— St. Laurentius
— St. Leonhard
— Hl. Geist

Vilshofen: St. Michael
 — Allerseelen
 Vilzing: St. Laurentius
 Vohburg: St. Peter
 — St. Andreas
 — Hl. Geist
 Vohenstrauß: BMV
 Volkenschwand: St. Ägid
 Vorbach: St. Anna
 Wackersdorf: St. Stephan
 Waffenbrunn: St. Martin
 Wahl: St. Leonhard
 Wahlsdorf: St. Michael
 Waidhaus: St. Emmeram
 Walkersbach: St. Martin
 Wald: St. Laurentius
 Waldau: St. Georg
 Waldeck: St. Ägid
 — St. Anna
 Walderbach: BMV u. Nikolaus
 Waldershof: St. Sebastian
 Waldkirch: St. Joh. B.
 Waldmünchen: St. Stephan
 — St. Magdalena
 Waldsassen: BMV u. Joh. Evgl.
 — St. Michael
 — St. Walburga
 Waldthurn: St. Jodok
 Walkertshofen: St. Michael
 Wallersdorf: St. Joh. B. u. Evgl.
 Walkkofen: BMV
 Waltendorf: St. Peter
 Waltenhofen: St. Bartholomäus
 Waltersheim: St. Koloman
 u. Rochus
 Warmensteinach: St. Laurentius
 Warmersdorf: St. Koloman
 Warth: St. Anna
 Weichs b. Hofkirchen: St. Ägid
 Weidenberg: St. Michael
 Weiden: St. Michael
 — Hl. Geist
 — St. Sebald
 — St. Nikolaus
 — Hl. Kreuz
 Weidenthal: St. Willibald
 Weiding: St. Nikolaus
 Weißenstephan: St. Stephan
 Weiher: St. Joh. B.
 Weiher: St. Margareth
 Weihmichl: St. Michael
 — St. Willibald
 Weillohe: St. Vitus
 Weißenregen: BMV
 Weißenstadt: BMV
 — Corp. Christi
 — St. Erhard
 — St. Wolfgang
 Welchenberg: St. Mauritius
 Weltenburg: St. Georg
 Wendelskirchen: St. Jakob
 Weng: BMV
 Wenzenbach: St. Peter
 Wernberg: St. Georg
 — St. Anna
 Wernersreuth: St. Andreas
 Westen: BMV
 Westenhausen: St. Helena
 Westerskirchen: St. Michael
 Wetterfeld: St. Ulrich
 Wetzell: St. Laurentius
 Wetzelsberg: St. Vitus u. Dionys
 Wiefelsdorf: St. Peter
 Wiesau: St. Michael
 — Hl. Kreuz
 Wiesbach: St. Michael
 Wiesenfelden: BMV
 Wiesent: BMV

Wiesing: St. Matthäus
Wilchenreuth: St. Ulrich
Wildenau (Luhe): St. Laurentius
— (Plößberg): St. Erhard
Wildenberg: St. Georg u. Kathar.
Wildenreuth: St. Jakob
Wildeppenried: St. Bartholom.
Wildstein (Eger): St. Joh. B.
u. Evgl.
— St. Sebastian
— St. Georg
— St. Barbara
Willenhofen: St. Mauritius
Willhof: St. Jakob
Wilting: St. Leonhard
Windberg: St. Blasius
— BMV
Windischeschenbach:
St. Emmeram
— St. Magdalena
— St. Katharina
Winklsaß: St. Peter

Winklarn: St. Andreas
— Hl. Kreuz
Winzer: St. Nikolaus
Wippstetten: BMV
Wondreb: St. Ägid
St. Wolfgang:
Wolfring: St. Michael
Wolfsbach (Ensdorf): St. Magdal.
— (Adlkofen): St. Nikolaus
Wolfsbuch: St. Andreas
Wolfsegg: St. Laurentius
Wolkering: BMV
Wolnzach: St. Laurentius
Woppenhof: St. Joh. B.
Woppenrieth: St. Emmeram
Wörth a. D.: St. Peter
— St. Martin
Wörth a. I.: St. Laurentius
Wunsiedel: St. Martin u. Vitus
— St. Katharina
— St. Sebastian
— BMV

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort	5
I. Die Kirchenpatrozinien als Wegweiser zur Erforschung der mittelalterlichen Kirchen Gründungen	7
Bedeutung der Heiligen im Leben des mittelalterlichen Menschen - „Patron“ - welche Fragen hat die wissenschaftliche Patrozinienforschung zu lösen?	
a) Richtlinien betr. die Wahl der KPz.	9
Anlässe und Beweggründe: das Heiligengrab — Reliquienübertragungen — Reliquienerhebung und Heiligsprechung — Örtliches Wirken des Heiligen — Gelöbniß und Erhörung — Standesheilige — die Legende — Namenspatron des Stifters — Verdrängung heidnischer Gottheiten — Übertragung des KPz. der Heimatkirche auf die Neusiedlung. Wer bestimmte den KP.? Der Grundherr (Sozialführende Schicht) — Eigenkirchenwesen — der KP. Rechtssubjekt — Lieblings-Patrone der sozialen Schichten und Stände	11
Blützeit(en) der einzelnen Pz. (Zeittafel)	13
b) Einige methodische Winke für die Erforschung einer Kirchen- gründung	14
Literatur a) zur Pz.-Forschung im allgemeinen; b) Monographien über die Verehrung einzelner Heiliger	18
c) Die KPz. einzelner Länder, Provinzen, Diözesen	18
Abkürzungen	19
II. Die mittelalterlichen KPz. des Bistums Regensburg	21
III. Die mittelalterlichen KPz. des Bistums samt ihren Pz.n (alphabetisch)	59

Mit Kaiser Rotbart zum Heiligen Land

Kreuzzugsbericht des Passauer Domdekans Tageno († 1190).

Von † Oberstudiendirektor i. R. Dr. Hermann *Nestler*.

Ein lateinischer Spruch lautet: „Auch die Büchlein haben ihre Schicksale.“ Die Erzählung von den widrigen Schicksalen eines kleinen Buches, seinem Inhalt und seinem Verfasser wird den heutigen Abend ausfüllen.

Der Verfasser hieß Tageno. Der Name ist auf der ersten Silbe, auf der Wurzelsilbe, zu betonen, wie jedes deutsche Wort. Das ergibt sich auch aus den überlieferten Nebenformen Tagno und Tegno. Ein betontes „e“ wäre nicht verschwunden.

Die Deutung des Namens macht Schwierigkeiten. Hängt er mit dem Wort „tag“ oder „dag“ zusammen, so bedeutet er nach Grimm „Helle, Glanz und Schönheit“, hängt er mit „degen“ zusammen, so bedeutet er soviel wie „Held“. Den Namen Tageno trug auch ein Mann, der in einer in Jerusalem beim Kreuzzug Welfs VI. von Baiern am 26. April 1167 ausgestellten Urkunde als Zeuge genannt ist (Tageno von Othmarshart, S. Reinhold Röhrich, *Die Deutschen im Heiligen Lande*, S. 42). Es gibt auch einen berühmten Magdeburger Erzbischof Tagino, der etwa 100 Jahre vor dem Passauer Domdekan lebte. Er war Lieblingsschüler des heiligen Wolfgang und später Ratgeber Heinrichs II., des Heiligen. Janner erzählt viel von ihm. Er dürfte aus der Freisinger Diözese stammen. Um 1140 begegnet uns ein Adelige namens Tagino als Wohltäter des Klosters St. Nikola bei Passau (Urkundenbuch des Landes ob der Enns I S. 557 Nr. 104). Also sind die Namen Tageno und Tagino, die sicher beide dasselbe bedeuten, bairisch.

Unser Tageno war Geistlicher der Passauer Diözese. Eine Urkunde des Bischofs Dietpold oder Theobald von Passau für Göttweig vom 29. 11. 1184 ist ausgestellt durch die Hand des Notars und Kaplans Tageno in der bischöflichen Pfalz Zeiselmauer, wo 19 Jahre später Bischof Wolfger Walther von der Vogelweide mit dem berühmten Pelz beschenkte. In einer undatierten, zwischen 1184 und 1189 geschriebenen Urkunde erscheint in Gegenwart der Bischöfe Dietpold von Passau und Otto von Freising als letzter Zeuge Dageno canonicus. Am 16. Mai 1189 ist er in Passau Zeuge einer Schenkung seines

Bischofs Dietpold, und zwar ist er jetzt zum Dekan vorgerückt, Tegno Pataviensis decanus. Er hatte noch eine zweite Pfründe; dies geht aus einer von ihm selbst ausgestellten Urkunde Dietpolds von 1188 hervor, in der es heißt: Gegeben in der Passauer Pfalz (wohl wieder Zeiselmauer) durch die Hand Tagenos, des Notars und Priesters der Kirche St. Andreas. Dieses war ein Stift regulierter Chorherren; es liegt nahe bei Zeiselmauer neben dem Wiener Wald. Aus den Urkunden ergibt sich also, daß Tageno als Notar dem Bischof Dietpold nahestand. In dessen Begleitung machte er auch den 3. Kreuzzug mit. Der Bischof trat mit Tageno und 5 anderen Domherren die Reise an am 16. Mai 1189, am ersten Bittag, dem Tag der Ausstellung der obengenannten Schenkungsurkunde. Keiner dieser sieben sah die Heimat wieder. (Außer diesen Geistlichen beteiligte sich aus der Stadt Passau auch ein Laie: „Dominus Heinricus, dictus de Lapide, cruce signatus civis Pataviensis . . . iter Hierosol. arripiens“ heißt es in einer Urkunde des Klosters Vormbach von ca. 1190. Mon. Boica IV 89. — Auch der Minnesänger Albrecht von Johansdorf, ein Passauer Ministeriale, nahm am Kreuzzug des Kaisers oder dem des Herzogs von Österreich teil.)

Das ist alles, was wir vom Leben Tagenos wissen, abgesehen von seinen Erlebnissen auf dem Kreuzzug; denn der Inhalt des Büchleins, das dieser Mann schrieb, ist ein Bericht über den 3. Kreuzzug. Gedruckt füllt es nicht viel mehr als einen Bogen, gehört aber doch zu den wichtigen Quellen dieses Kreuzzuges. Der Chorherr Magnus von Reichersberg beschreibt in seiner Chronik den Inhalt und die ersten Schicksale diese Büchleins mit folgenden Worten: „Tageno vermerkte die einzelnen Halteplätze, die die Kreuzfahrer durchschritten, mit frommem Eifer, vertraute der Schrift an die Mühen und Nöte seiner Mitbrüder und des Heeres des lebendigen Gottes, das für den Herrn pilgerte, zum Gedächtnis der Nachwelt. Er starb in Tripolis und wurde dort begraben. Sorgfältig zusammenschreibend, was er selbst auf diesem Heereszug erlebte und erduldet vom ersten Auszug des Bischofs Dietpold aus Passau am 16. Mai, bis das Christenheer nach Antiochia kam im folgenden Jahr am 21. Juni, hat er uns exempla eorum (= Stücke dieser Aufzeichnungen) geschickt. Diese Dinge sind auch in diesem Büchlein (= in meiner Chronik) Jahr für Jahr vermerkt.“ Es werden, nach der Mehrzahl exempla zu schließen, mehr Schriftstücke gewesen sein, die nicht auf einmal geschickt wurden, die ersten vielleicht im November 1189, als eine Art Post abging, auf dem Landweg, die anderen, als dieser versperrt war, über das Mittelmeer.

Zu Lebzeiten des Chronisten Magnus besaß also Reichersberg 1. die von Tageno selbst herrührende Urschrift seiner Aufzeichnungen, 2. dieselben Aufzeichnungen, in die Reichersberger Chronik des

Magnus eingebaut. Während die Chronik in mehreren, voneinander teilweise verschiedenen Handschriften enthalten ist und von Wilhelm Wattenbach im 17. Band der Schriftsteller der Monumenta Germaniae herausgegeben wurde (1859), sind Tagenos eigene Aufzeichnungen jetzt verloren. Aber als Aventin auf seinen Fahrten nach alten Urkunden am 25. August 1517 nach Reichersberg kam, fand er, wie er versichert, Tagenos Aufzeichnungen noch vor, ob in Urschrift oder in einer Abschrift, geht aus seinen Worten nicht hervor. Da er selbst mitten in der Abfassung seiner bayerischen Geschichte stand, wollte er Konrad Adelman, einem Augsburger Kanonikus und angesehenen Humanisten, die Herausgabe der Schrift übertragen, aber dieser nahm den Antrag nicht an; so mußte Aventin selbst eine Atempause während seiner großen Arbeit auf die Herausgabe unseres Büchleins verwenden, das dann 1522 im Druck erschien. Das ist die zweite Überlieferung von Tagenos Aufzeichnungen.

Die umfangreichste und wertvollste Quelle für den 3. Kreuzzug ist auch von einem Geistlichen der Passauer Diözese verfaßt. Sie ist u. a. in einer Handschrift des böhmischen Klosters Strahow überliefert, die in dem böhmischen Prämonstratenserkloster Mühlhausen geschrieben wurde. Sie erhielt von dem Mühlhausener Abt Gerlach, der am Ende des 12. Jahrhunderts dem Kloster vorstand, die Überschrift: „Geschichte von dem Zug des Kaisers Friedrich, herausgegeben von einem österreichischen Geistlichen, der an dem Zuge teilnahm.“ Eine spätere Hand hat als Namen dieses Geistlichen Ansbert hinzugefügt. Unter dessen Namen ist der Kreuzzugsbericht bekannt. Dieser stimmt mit dem Tagenos in der Darstellung der Ereignisse in Kleinasien vom 14. Mai bis zum 10. Juni 1190 vielfach wörtlich überein. Wir haben also, von der *Historia peregrinorum*, auf die ich nicht eingehe, abgesehen, eine dreifache Überlieferung von Tagenos Aufzeichnungen. Die Geschichtswissenschaft bemüht sich seit 100 Jahren, den Wert dieser Überlieferungen und die gegenseitigen Beziehungen festzustellen. Die Untersuchungen sind sehr schwierig, und mancher klar denkende Forscher hat seinen Scharfsinn an diesen Rätseln üben können. Ich beschränke mich darauf, hierüber nur das Allernotwendigste mitzuteilen.

Wilhelm Wattenbach, der Herausgeber der Reichersberger Chronik, faßte seine Ansicht in der Allgemeinen Deutschen Biographie ganz kurz so zusammen: „Im Kloster Reichersberg, wohin Tagenos seinen Bericht geschickt hatte, fand ihn Aventin und gab ihn heraus, doch nicht ohne in seiner Weise den Text zu ändern. Etwas verkürzt hatte ihn schon Magnus in seine Chronik aufgenommen. Auch Ansbert hat die zweite Hälfte wörtlich aufgenommen, welche ihm wohl schon auf dem Kreuzzug bekannt wurde.“

Das war ungefähr auch die Auffassung von Anton Chroust, der gleichfalls annahm, daß Aventin das Tagebuch selbst abdruckte. Er glaubte dies wegen mehrerer inhaltlicher Überschüsse gegenüber Magnus und wegen der Erzählung in der „Wir-Form“, während Magnus meist die „Sie-Form“ verwendet. Bei Magnus heißt es z. B.: „Am 2. April überschritten sie (= die Kreuzfahrer) den Fluß Diga.“ Bei Aventin steht: „Wir überschritten den Fluß Diga.“

Später aber nahm Chroust, beeinflußt von seinem Schüler Max Kaufmann, an, daß dem Humanisten das Tagebuch selbst nicht mehr vorlag, sondern daß er seine Ausgabe der Chronik des Magnus entnahm, allerdings einer anderen Fassung als der uns jetzt vorliegenden. Kaufmann glaubt auch, daß der meist aus Briefen bestehende erste Teil nicht die ursprüngliche Fassung sei, daß diese vielmehr durch die Briefe verdrängt wurde, auch daß der dritte Teil, der die Kämpfe in Kleinasien berichtet, nicht von Tageno stammen könne, sondern auf eine andere Quelle, den sog. Ansbert, zurückgehe; der ursprüngliche tagebuchartige Bericht Tagenos über die Kämpfe in Kleinasien sei aus der Chronik des Magnus durch den ausführlichen des Ansbert verdrängt worden und so verloren gegangen; über dem Tagebuch des Tageno habe ein widriges Geschick gewaltet, so daß nur mehr Bruchstücke, etwa der jetzige mittlere Teil, erhalten seien.

Auch Harald Steinacker meint, daß der von Aventin herausgegebene Text keine selbständige Überlieferung, sondern eine Rückbildung aus Magnus sei; Aventin habe dessen Bericht in die „Wir-Form“ zurückversetzt und andere Quellen, die er nicht angebe, herangezogen, also gewissermaßen eine Fälschung begangen. Was nicht mit der Chronik des Magnus übereinstimme, sei Zutat des Humanisten. Aus Entdeckereitelkeit habe er den Anschein erwecken wollen, daß er die Urschrift des Tageno herausgebe, nicht einen Auszug aus Magnus.

Gegenüber diesen umstürzlerischen Anschauungen ist Karl Zimmert besonnener; er hält es zwar auch für möglich, daß der Anfang von Tagenos Bericht durch den Ähnliches meldenden Brief Dietpolds verdrängt wurde, doch glaubt er bestimmt, daß der ausführliche Bericht über die Kämpfe im Türkenland, der eindrucksvollste Teil, von Tageno stammt. Mir sagt in diesem Wirrwarr der Meinungen am meisten zu die einfachste Formel, die Wattenbachs, der den Versicherungen des Magnus und des Aventin glaubt, nämlich, daß ihnen beiden Tagenos Urschrift vorlag.

Bevor ich nun die geschmähte Aventinsche Ausgabe des Tagebuchs unseres Tageno meinen Hörern beschreibe und einen Durchblick durch den Inhalt gebe, möchte ich noch kurz Aventins Veränderungen der Form besprechen.

Solche lassen sich feststellen, wenn man den Text des Magnus mit dem Aventins vergleicht; zwar hat auch Magnus seine Vorlage verändert, aber die mittelalterliche Färbung des Textes ist natürlich bei ihm unverändert. Aventin aber hat in seinem Humanistenhochmut in Hunderten von Fällen dem mittelalterlichen Text gegenüber die Ehrfurcht vermissen lassen, die ein Herausgeber haben muß. Offenbar wollte er dem Zeitgeschmack Rechnung tragen; denn die Gebildeten seiner Zeit hätten sich durch das mittelalterliche Latein abgestoßen gefühlt.

Aventin vertauschte oft mittelalterliche Einzelwörter und -formen gegen klassische, z. B. schreibt er für *domnus* = Herr immer *dominus*, für *districtus* = Verwaltungsbezirk *regio* oder *ditio*, für *grabatum* = Sänfte *lectica*, für *turma* im Sinne von Schlachtreihe *acies*, für *altare* = Altar *ara*, für *praecordialis* = geliebt *dilectus*, für *morosus* = langsam *lentus*, für *collateralem esse* = zur Seite stehen *adesse*, für *rehabere* = wiedererhalten *recipere* usw. Im Sinne ändert sich nichts. Aventin verändert auch Satzgefüge. In der Vorlage (Magnus) steht: *Rex Graecorum dixit: relatione regum Franciae et Angliae... se percepisse domnum imperatorem ea intentione Graeciam intrasse, quod extinctis Graecis... regnum illud in potestatem filii sui ducis Sueviae vellet transfundere.* Bei Aventin steht: *Rex Graecorum dixit: relatione regum Franciae et Angliae se accepisse, quod noster dominus ea intentione Graeciam intrasset, ut extinctis Graecis regnum illud in potestatem filii sui ducis Sueviae transfundat.* Die Übersetzung ist für beide Fassungen gleich: „Der König der Griechen sagte: aus einem Bericht der Könige von Frankreich und England habe er erfahren, daß der Kaiser in der Absicht Griechenland betrat, um jenes Reich der Herrschaft seines Sohnes, des Schwabenherzogs, zu überliefern.“ Aventin hatte stilistische Bedenken, daß von einem *Acc. c. Inf.* ein zweiter abhängt; daher bringt er statt des zweiten *A. c. I.* einen Aussagesatz mit *quod*, was aber mittelalterliches Latein ist; dann verändert er *ea intentione quod in ea intentione ut*; daß er einen Absichtssatz verwendet, ist zweifellos richtiger; nach unseren Begriffen aber macht er in der Zeitenfolge einen Fehler. Also muster-gültiges klassisches Latein ist auch das nicht, das Aventin hier schrieb. Wir heutigen Lateinlehrer würden ihm 2 Fehler anstreichen.

Noch ein letztes Beispiel. Hier nimmt Aventin wegen der Weitläufigkeit und Unklarheit der Vorlage Abstriche vor und faßt knapper zusammen. Es handelt sich um die Überschreitung des Taurusgebirges. Der mittelalterliche Text lautet übersetzt: „Wer wäre so felsigen Herzens und so harten Nackens gewesen, daß er nicht ganz zu Tränen gebeugt würde, wenn er sah, wie die auserlesensten Bischöfe wegen der langen Beschwerden der Krankheiten in den Sänften der Pferde heruntergetragen wurden und bei der allzu-

großen Enge des Felsenpfades das vordere und bisweilen auch das hintere Pferd den Tod seines Herren, den es heruntertrug, und den eigenen durch jämmerlichen Sturz herbeizuführen drohte.“ Aventin schneidet hier unerbittlich weg, ohne den Sinn zu ändern, und schreibt ganz kurz: „Es wurden die Bischöfe wegen ihrer Krankheiten auf Sänften herabgetragen und auf den engen Pfaden drohte das erste Pferd und bisweilen das zweite samt dem Herrn und dem Diener jämmerlich abzustürzen.“

Diese wenigen Beispiele zeigen hinlänglich, wie Aventin mit dem mittelalterlichen Text verfuhr. Die Veränderungen, die er mit dem Inhalt vornahm, wollen wir weiter unten behandeln. Nur darauf möchte ich in diesem Zusammenhang noch hinweisen, daß Aventin den Text an manchen Stellen gewissermaßen verweltlichte, indem er den reichen Schmuck an Bibelstellen und religiösen Betrachtungen, die die Geistlichen Magnus und Tageno verwendeten, zu einem großen Teil wegschnitt. Und nun will ich Aventins Ausgabe des Tageno beschreiben und den Inhalt angeben. Es ist ein Druck vom Jahre 1522, noch eine Art Frühdruck mit allen Eigentümlichkeiten eines solchen. Er ist nur mehr in wenigen Stücken vorhanden. Passau besitzt keines. Ich habe das Stück der Münchner Staatsbibliothek benutzt. Es ist in einem Quartband mit mehreren anderen Drucken des beginnenden 16. Jahrhunderts zusammengebunden. Der Band war bis zur Säkularisation Eigentum des Klosters Niederalteich. Auf der Vorderseite des Einbandes ist der heilige Mauritius mit der Lanze eingepreßt, auf der Rückseite das Wappen des bücherfreundlichen Abtes Bernard Hiltz (1593—1619). Nach Art der Frühdrucke hat die Schrift noch keine Titelseite.

Aventin beginnt mit der Widmung an den Passauer Bistumsadministrator, den damals 22jährigen Ernst, Herzog von Baiern (1517—40), dessen Lehrer er gewesen war; es folgt eine knappe Inhaltsangabe und dann ein kurzes Vorwort an Ernst.

Mitten in die Bearbeitung der bairischen Geschichte habe er eine kurze Ruhepause eingelegt, um Tagenos Kreuzzugsbericht herauszugeben; dadurch wolle er seine Verehrung gegen den Fürsten bezeigen, dem er alles verdanke. „Möchten die übrigen Bischöfe deinem Beispiele nachfolgen, Waffen und Krieg weglegen und die Wissenschaften und den Frieden pflegen und umfassen!“ Und doch mußte dieser als Friedenshort gepriesene Fürstbischof 1529, als Wien belagert wurde, sich mit dem Krieg befassen; als Reichsproviantmeister hat er zur Befreiung Wiens beigetragen.

Aventin bringt dann zur Einführung der Leser aus eigenem Wissen, ähnlich wie an einer Stelle seine Annalen, kurz eine Vorgesichte des Kreuzzugs: Jerusalem und Palästina seien an Saladin,

den Sultan der Sarazenen und Ägyptens, verloren gegangen; der Sultan der Türken in Kleinasien und der griechische Kaiser hätten Gesandte an Kaiser Friedrich geschickt und Hilfe gegen Saladin erbeten; Friedrich habe Verträge mit diesen geschlossen; freier Durchzug und billiger Markt seien zugesichert worden; nachdem der Kaiser seinen Sohn Heinrich zum Stellvertreter ernannt, habe er den Feldzug nach Asien beschlossen; nun gebe er (= Aventin) die Beschreibung dieses Feldzuges heraus, die der Domdekan Tageno von Passau, ein Teilnehmer an dem Feldzug, hinterlassen habe. Er erzählt noch aus eigenem Wissen, daß der Kaiser mit vielen Fürsten und einer großen Menge Krieger nach Ostern, das am 9. April war, in Regensburg aufgebrochen, zu Schiff nach Passau gefahren sei und dann seinen Weg durch Ungarn und Griechenland genommen habe.

Erst jetzt beginnt seine Quelle Tageno. Alles bisherige diene zur Einführung. Er fährt fort: „Am 15. (?) Mai schloß sich der Bischof von Passau, Dietpold, mit mehreren Kanonikern dem Kaiser an.“ Und nun erwarten wir tagebuchartige Notizen über die Abreise von Passau, die Reise durch Österreich, Ungarn usw. Aber solche kommen nicht, sondern Briefe. Darum vermuten einige Forscher, daß der Anfang des Tagebuchs verlorenging. Von nun an zerfällt der von Aventin mitgeteilte Text von selbst in 3 Teile. Der 1. besteht aus 3 Briefen, einem des Bischofs von Passau Dietpold an den Herzog Leopold von Österreich, einem des Kaisers Friedrich an den Herzog von Österreich und einem der Königin Sibylla von Jerusalem an den Kaiser. Der 2. Teil stellt in tagebuchartiger Kürze dar die Ereignisse vom Ende des Winterlagers in Philippopel bis zur Ankunft des Heeres in Philadelphia in Kleinasien, der 3. in ausführlicher Breite die Kämpfe im Türkenland und wieder ganz kurz die Katastrophe.

Betrachten wir jetzt den Briefteil näher! Der Inhalt des Bischofsbriefes ist dieser: „Dietpold, durch Gottes Gnade niedriger Diener der Passauer Kirche, entbietet seinem geliebten Freund Leopold, dem erlauchten Herzog Österreichs, Gruß und aufrichtige Liebe. Wie wir das unserm Herzen Wohltuende Euch mitzuteilen verlangen, so glauben wir auch die für unser Heer weniger günstigen Ereignisse nicht verschweigen zu dürfen. Am 29. Mai rückten wir in Bulgarien ein, wurden aber von Raubgesindel angegriffen. Wir hängten einige auf. In Nissäa (= Nisch) kam am 23. Juli der Großgraf von Serbien mit stattlichem Gefolge, der vom Kaiser freundlich empfangen wurde. Geschenke wurden ausgetauscht. Am 30. Juli verlustreicher Durchmarsch durch den 1. Engpaß. Hier wurde der Ritter von Hals getötet. Im Heere brachen Krankheiten aus, Fieber und Durchfall. Am 4. August kamen wir zum 2. Engpaß. Dieser war im Auftrag des verschlagenen Herzogs von Brandiz von Raubgesindel besetzt worden. Es gab wieder verlustreiche Kämpfe. Von diesen Banditen banden

Leute unserer Abteilung 24 Verwundete an die Schweife der Pferde und hängten sie dann im Lager wie Wölfe an den Füßen auf. Am 16. August kamen wir an einen 3., ebenfalls sehr stark befestigten Engpaß. Aber die Griechen, die ihn besetzt hielten, rissen aus. Dort konnte sich das durch den Mangel geschwächte Heer an dem Überfluß an Brot, Wein und neuen Früchten erquicken. Am 21. August kam nach Circuice (in Thrakien) ein Gesandter des Königs der Griechen, der ein sehr anmaßendes Schreiben seines Herrn an den Kaiser Friedrich überbrachte. Dieser antwortete, obwohl über die Anmaßung des Griechen sehr aufgebracht, mit kluger Mäßigung und erklärte, daß er gerne zu Unterhandlungen bereit sei, wenn er die Gesandten, die er vorausgeschickt habe und die nun in Konstantinopel im Kerker unwürdig behandelt würden, zurückerhalte. Am 25. August kamen wir vor die Stadt Philippopel, die wir leer von Bewohnern, aber gefüllt mit Wein, Getreide und anderen Reichtümern vorfanden. Am 29. August erschien, 6 Meilen von uns entfernt, ein großes Griechenheer unter Führung des Bruders des Königs. Bei einem Geplänkel trieben die Unsern die Griechen in die Flucht, so daß sie sich in der Folge nicht mehr sehen ließen; aber sie beobachteten uns aus der Ferne. Endlich kehrten unsere Gesandten in halbnacktem Zustand zurück. Jetzt erklärte sich der Griechenkönig auch bereit, den Übergang über das Meer in der Winterszeit zu gewähren, wenn wir Geiseln stellten. Aber Kaiser Friedrich führte nun, nachdem er seine Gesandten bekommen, eine andere Sprache und verlangte von den Griechen seinerseits als Geiseln den Sohn des Königs, dessen Bruder, dessen Oheim, seinen Kanzler, den Marschall und den Truchseß, Friede und Sicherheit, guten Markt und die Erlaubnis, den Meeresarm des heiligen Georg (= die Dardanellen) mit dem Heere zu überschreiten. Was der Griechenkönig dem Kaiser antworten wird, wissen wir noch nicht. Unbeschreiblich war unsere Freude an dem Tag, an dem unsere freigelassenen Gesandten ins Lager zurückkehrten. Mehr als 3000 auserlesene Ritter mit Lanzen und Schilden, die Pferde oft im Kreise wendend, ritten den Gesandten 6 Meilen entgegen, so daß der Kanzler der Griechen und andere Würdenträger für ihr Leben fürchteten. Als dies der Herzog von Schwaben, der Kaisersohn Friedrich, und andere deutsche Edle erfuhren, legten sie ihre Schilde weg und nahmen die Griechen freundlich auf, indem sie sagten, das sei ein deutscher Brauch und geschehe, um den Heimgekehrten Freude zu machen und sie zu ehren und auch zum Ruhme der Griechen. Dann wurden die griechischen Gesandten in ihren Herbergen untergebracht, die freigelassenen deutschen Gesandten aber unter großem dreischrittigem Waffentanz bis zum Herrn Kaiser geführt, wobei manche sangen: ‚Willkommen, ihr Ersehnten!‘ und manche riefen: ‚Heute ist, Herre, dein Tag!‘ Der Kaiser, aus seinem Hause hervortretend, stürzte in

die Arme des Bischofs und des Grafen, hob sie mit vielen Tränen auf und rief: ‚Ich danke Gott, daß meine Söhne starben und wieder lebendig wurden, verlorengingen und wieder gefunden wurden.‘ Am folgenden Tag aber erzählte der Bischof den Fürsten die Leiden der Gefangenschaft, so daß diese zu Tränen bewegt wurden. Bei der Unterhandlung mit den Griechen bestand Kaiser Friedrich fest auf der Forderung, daß die verlangten hohen Persönlichkeiten als Geiseln für die Sicherheit der Deutschen gestellt würden. Außerdem beklagte er sich darüber, daß der König der Griechen ihn nicht beim Namen nenne und ihm nicht die kaiserliche Würde zuerkenne. Er sagte: ‚Seit Karl der Große die Herrschaft über Rom gewann, seit 500 Jahren (es waren erst 400!), haben seine Nachfolger sie inne. Wir selbst rühmen uns seit 38 Jahren dieser Würde. In Rom, der Herrin und Hauptstadt des Erdkreises, erhielten Wir die Krone und die Herrschaft über die ganze Christenheit am Altar des heiligen Petrus, feierlich gesalbt mit dem Öl der Freude vom Papst Hadrian. Wir werden keinen Brief mehr entgegennehmen, wenn nicht Unser Name und Unsere Würde ausdrücklich in ihm enthalten sind. Euer Herr nennt sich heilig; das ist eine wunderliche Heiligkeit, die unverletzliche Gesandte, in deren Mund keine Lüge und keine Ungerechtigkeit gefunden wurde, zwar mit dem Friedenskuß aufnimmt, aber plötzlich einkerkert und durch Hunger und Wegnahme der Kleider fast bis zum Tod abmagern läßt. Eine solche Heiligkeit möge Gott von Uns fernhalten!‘ Nachdem die griechischen Unterhändler das gehört hatten, entfernten sie sich. Ganz Makedonien und Thrakien bis vor die Tore Konstantinopels sind uns untertan, die Städte und Burgen in unserer Gewalt. Die Blachen (= Wallachen) sind mit uns, die Armenier uns treu. Das Heer hat sich auf 3 Plätze verteilt. Die Griechen nennen uns Ketzer, die Geistlichen und Mönche verfolgen uns in Wort und Tat. Wir haben Überfluß an allen Gütern. Unsere Mitstreiter sind bis jetzt gesund und unversehrt. Am 13. Oktober gab es vor Philippopol einen abscheulichen Gestank wegen unzähliger Tierleichen. Am 5. November verlegte der Kaiser das Winterlager nach Adrianopel. Die in Philippopol Zurückbleibenden hatten nun größten Überfluß an käuflichen Waren.“

Das ist der gehaltvolle Brief des Passauer Bischofs, den Tageno so passend in sein Tagebuch aufnahm. Vielleicht hatte er ihn als früherer Notar des Bischofs in dessen Auftrag selbst verfaßt. Er ersetzt bis zu einem gewissen Grade ein Tagebuch, um so mehr, als er mit mehreren Daten versehen ist. Diese Daten hat Aventins Ausgabe vor Magnus voraus. Sehr fesselnd ist vom Bischof die Rückkehr der eingekerkerten Gesandten erzählt. Mitten im lateinischen Text ist die einzige deutsche Stelle der ganzen Schrift; sie mutet uns heimatlich an: „HUISTE IST, HERRE, DIN TACH = heute ist, Herre, dein Tag.“

Ich möchte in dieser Zeile den Anfang eines deutschen Kirchenliedes vermuten, einer Übersetzung des Ostergesangs: Haec dies, quam fecit dominus = das ist der Tag, den Gott gemacht. Die mißhandelten deutschen Gesandten waren Hermann, Bischof von Münster, ein Graf von Katzenellenbogen, und Graf Rupert von Nassau. Auch ihr Gefolge wurde gefangen gesetzt. Auffällig ist, daß der Bischof Dietpold dem oströmischen Kaiser Isaak Angelos — um diesen handelt es sich — seinen Titel vorenthält und ihn nur König nennt. Er vergilt Gleiches mit Gleichem. Die Bulgaren und Serben, Armenier und Wallachen standen in loser Abhängigkeit von Byzanz und hätten gern mit Friedrich gemeinsame Sache gegen den oströmischen Kaiser gemacht. Der Bruch der Verträge durch die Griechen und ihre feindselige Haltung erklärt sich daraus, daß sie fürchteten, der Kaiser wolle ihr zerfallendes Reich erobern, so wie es 15 Jahre später tatsächlich die Teilnehmer des lateinischen Kreuzzugs getan. Der Verdacht war zunächst unberechtigt; doch als die Feindseligkeiten der Griechen kein Ende nahmen, dachte der Kaiser vorübergehend an die Eroberung von Konstantinopel und traf sogar Vorbereitungen. Der Brief ist nach Riezler am 11. November 1189 geschrieben.

Es folgen bei Aventin, und zwar nur bei Aventin, nicht auch bei Magnus, 2 weitere Briefe. Ein Verbindungsstück zwischen dem Bischofsbrief und dem nächsten erzählt ohne Daten von der Besetzung weiterer Städte und Burgen durch die Kreuzfahrer, so daß sich der oströmische Kaiser entschloß, Geiseln zu stellen. Absender des zweiten Briefes ist Kaiser Friedrich, der ihn von seinem Winterquartier Hadrianopel an den Herzog von Österreich schickte; er teilt diesem mit, daß seine Gesandten nach schlechter Behandlung endlich am 27. Oktober zurückgeschickt und guter Markt und Wechselkurs bewilligt seien; es gehe gut; gleichwohl möge der Herzog für ihn beten. Er bittet ihn auch, einen Brief von ihm an den Papst besorgen zu lassen. In dem sich unmittelbar anschließenden, auch undatierten Brief meldet Sibylla, die vertriebene Königin von Jerusalem, dem Kaiser Friedrich, daß der Kaiser von Ostrom mit Saladin einen Vertrag schloß und dieser dem Oströmer große Mengen vergifteten Getreides und vergifteten Wein zur Vertilgung der Christenheere gesandt habe. Sie bittet ihn, den Boten des Griechenkaisers nicht zu trauen. Diese beiden Briefe enthalten nicht viel Neues. Vielleicht hat sie deshalb Magnus weggelassen. Sie sind sonst nirgends als bei Aventin überliefert.

Wir kommen zum 2. Teil des Büchleins. Hier finden wir die erwarteten Tagebuchnotizen. Sie berichten folgendes:

15. Januar: Der in Philippopel überwinterte Teil des Heeres, bei dem auch der Bischof von Passau und Tageno waren, bricht nach Hadrianopel auf, wo der Kaiser überwinterte; er kommt dort am

6. Februar an. 14. Februar: Ein Unterhändler des griechischen Kaisers kommt mit endgültigen Friedensvorschlägen zu Kaiser Friedrich. 17. Februar: Es erscheinen Gesandte des Sultans der Türken und seiner Söhne mit friedlicher Botschaft. 24. Februar: Bei Hadrianopel unerträglicher Wind und schärfste Kälte. Kundschafter werden ausgesandt, um die Sicherheit des Übergangs über den Meeresarm des heiligen Georg bei Gallipoli zu prüfen. 27. Februar: Es kamen die vom Griechenkaiser gesandten Geiseln. 1. März: Der Kaisersohn Herzog Friedrich von Schwaben bricht mit seinem Heere von Adrianopel auf. 4. März: Sonntag Laetare. Schwieriger Übergang über den Fluß Rima. 8. März: Schreckliches Gewitter mit Regengüssen. 18. März: Großer Futtermangel, Ankunft in Gallipoli. Der griechische Kaiser stellt notgedrungen die Fahrzeuge, viele Transportschiffe, 20 Galeeren. 7 Tage dauert die Überfahrt; sie verliefen ohne jeden Verlust. Am 23. März (Gründonnerstag) setzte als erster mit seinem Heere der Herzog von Schwaben über, am Ostermontag der Bischof von Passau und der Herzog von Meranien mit ihren Abteilungen. Am Osterdienstag (28. 3.) fuhr der Kaiser nach der Überfahrt aller Pilger als letzter über den Sund. 29. März: Schwieriger Weg. Alle 2- und 4-Gespanne mußten zurückbleiben. 2. April: Überschreitung des Flusses Diga. 3. April: Übergang über den Fluß Anelonica. 7. April: Die Kreuzfahrer trafen auf ihrem Zug durch Romanien, d. i. den westlichen, noch den Griechen gehörigen Teil Kleinasiens, auf die Straße von Konstantinopel nach Ikonium, der Hauptstadt des Türkenreiches. 9. April: Im Tal von Askara murrte das Heer wegen der mangelhaften Verpflegung. 14. April: Ankunft in Celonion, Weitermarsch nach Thiatyra (so Aventin, richtig aber Tyatira).

Damit ist der skizzenhafte 2. Teil zu Ende. Er bedarf keiner besonderen Erklärung. Das wichtigste, was erzählt wird, ist der geglückte Übergang über die Dardanellen. Der Übergang bei Konstantinopel, den frühere Kreuzfahrer benutzten, wurde von den Griechen aus Angst nicht bewilligt. Zwischen dem 1. und 2. Teil ist eine Pause von etwa 2 Monaten, ganz natürlich; denn über das Winterlager in Philippopel gab es nicht viel zu erzählen. Daß Tageno der Verfasser dieses 2. Teiles ist, wird auch von Kaufmann anerkannt.

Im 3. Teil des Büchleins werden die gewaltigen Kämpfe im Türkenland und die unendlichen Schwierigkeiten des Weges ausführlich berichtet und dann kurz das Ende des Trauerspiels. Ich erzähle zunächst skizzenhaft und dann vom Großkampf an fast wörtlich. 21. April: Ankunft in Philadelphia. Überschreitung eines Gebirges. Es fehlt an Pferden und an allem außer Brot. Nach Überschreitung des kleinen Mäanders Einmarsch ins Türkenland. Freundliche Aufnahme in Laodicia. Am Salzsee trafen die Kreuzfahrer keine Menschen, aber große Herden, 5000 Stück Tiere aller Art, die sie trotz großen Mangels un-

versehrt ließen, da sie vermuteten, daß die Türken ihre Freunde seien. Am folgenden Tag zeigte sich die wahre Gesinnung der Türken; es begann eine furchtbare Leidenszeit. Truppen des Sultans bedrohten uns auf dem Marsch ohne Unterbrechung, nach Art einer Hundemeute. Am 1. Mai glückte ein Überfall auf die Türken, als diese ein zum Schein verlassenes Lager plündern wollten. Auch am 2. Mai erfolgreiche Abwehr, aber Mangel an Lebensmitteln. Am 3. Mai schwieriger, doch unter Verlusten geglückter Übergang über einen hohen Berg; dadurch wurde ein Engpaß umgangen, den 30 000 Türken besetzt hielten. Hier ruft Tageno aus: „Vergesst nicht den Tag, an dem wir jenes hohe und mühselige Gebirge überschritten!“ 5. Mai: Furchtbarer Hunger im Heer. Die uns begleitenden Gesandten des Sultans entwichen heimlich, der deutsche Unterhändler Ritter Gottfried von Wiesenbach wurde von ihnen als Gefangener mitgenommen. Nun hatte man den Beweis, daß zwischen den Griechen und Türken eine Verschwörung bestand. 5. Mai: Ein Überfall von 10 000 Türken aufs Lager wurde von 2000 blutig abgeschlagen. 6000 Türken fielen. Es kommt der Bericht über die Entscheidungsschlacht, den ich fast wörtlich bringe:

„Am 10. Mai hörten die marschierenden Kreuzfahrer das Hornsignal des Sultans und sahen seine Fahne. Das bestätigte ein türkischer Gefangener, der uns führte. Am 11. Mai griff die gesamte türkische Streitmacht an; sie füllte Berge und Täler. Die Unsern heucheln Furcht und Flucht; dadurch verlockt, stürmen die Feinde unter lautem Geschrei heran. Die Unsern umfassen sie plötzlich, töten 200 und auf dem Berg bei der Stadt Sirma mehr als 50. Am 13. Mai, am Pfingstsonntag, wurde uns von Gott Ruhe gegeben, am Montag und Dienstag stellten die Söhne des Sultans 300 000 Reiter in Schlachtreihen auf. Der Kaiser stellte das erste Treffen zum Kampfe auf und trieb die Türken in die Flucht. Einem frommen Laien erschien ein Engel, der die Türken mit der Lanze zu Boden streckte. Beim Abstieg vom Berg, von dem die Unsern die erste Reihe der Türken vertrieben hatten, warf die Schlachtreihe des Kaisers mehr als 10 000 auserlesene türkische Streiter zu Boden. Einen anderen Berg, den die Söhne des Sultans besetzt hatten, erstieg der Kaiser in langsamem Angriff. Sogleich ergriffen die Feinde die Flucht. Weil wir wegen des Sieges Gott kein Danklied sangen, erlitten wir verdiente Strafe; denn nach Sonnenuntergang verirren sich in nebeliger Nacht Teile des Heeres wie Schafe, die den Weg verloren, inmitten der sie umschwärmenden Feinde. Endlich fand der verirrte Heeresteil die Fahnen und das Lager; doch fehlten Gras und Wasser. Von Hunger und von den Mühen erschöpft, kamen wir vor Ikonium. Am 15. Mai — gerade vor einem Jahr hatte Kaiser Friedrich zu Schiff Passau verlassen — fanden wir, schon wandelnde Leichen, in sumpfiger Gegend

Wasser. Die Pferde konnten sich etwas erholen. Da erschien ein Unterhändler von einem Sohne des Sultans mit dem Angebot: ‚Wenn der Kaiser 300 Zentner Gold gibt und das Land der Armenier, dann geben wir freien Durchzug und Markt.‘ Der Kaiser antwortete gelassen: ‚Es ist nicht Sache Unseres Reiches und der Christen und der Streitmacht des lebendigmachenden Kreuzes, den Weg mit Gold und Silber zu erkaufen. Mit Hilfe unseres Herrn Jesu Christ, dessen Streiter wir sind, werden wir uns den Weg mit dem Schwerte bahnen.‘ Der Gesandte antwortete: ‚Wenn ich diese Nacht nicht zurückkomme, dann wird euch morgen vor der 3. Stunde unsere ganze Streitmacht angreifen.‘ Da das Heer und die Pferde vom Hunger ganz erschöpft waren, wurden wir sehr niedergeschlagen. Aber Gott, der zur rechten Zeit hilft, der lieber schonen als geißeln will, entflammte die Herzen der Bischöfe; durch Ansprachen richteten sie den Mut des Heeres wieder auf und mahnten die Verzagten, Gott um Hilfe anzuflehen und den heiligen Georg, der uns schon oft mit dem heiligen Viktor und Scharen von Engeln erschienen war, daß sie uns begleiten und helfen möchten. Und es wurden Gott und die Heiligen mit Gebeten bestürmt. Am 17. Mai hörten wir die Messe, empfingen die Kommunion und rückten langsam vor, soweit es die geschwächten Körper vermochten. Unzählige Türken umkreisten uns in Form des Halbmonds mit Geschrei und Angriffen, doch schadeten sie uns nicht viel, so daß wir ohne Verluste den Tierpark des Sultans erreichten, wo das Lager geschlagen wurde. Dort fanden wir Überfluß an Wasser und Gras. In dieser Nacht erschwerten Gewitter mit Regengüssen unsere Lage. Am folgenden Tag stellte der Kaiser das Heer für den Weitermarsch in 2 Treffen auf. Das 1. führte der Herzog von Schwaben, das 2. er selbst. In der Mitte waren die Priester, die waffenlosen Ritter und der Troß. Dann befahl der Kaiser den Vormarsch und verbot strenge jedes Beutemachen, ehe nicht der Sieg errungen und die Hauptstadt Ikonium genommen sei. Auf Verhandlungen, die die Türken noch zur Täuschung versuchten, ließ er sich nicht ein. Auf Befehl des Kaisers rückte der Sohn vor die Hauptstadt. Am Tor begegnete ihm Gottfried von Wiesenbach, der Gesandte, der freigegeben worden war. Dieser rief: ‚Gott grüße euch, schreitet vertrauensvoll weiter, der Herr hat euch dieses Land und diese Stadt übergeben.‘ Der Sultan zog dem ersten Treffen mit 600 Mann entgegen, flüchtete aber dann, ohne einen Kampf zu wagen, in die Burg, die die Stadt überragt, in die sich schon fast alle Bürger mit ihrem Besitz an Gold, Silber, Pferden, Eseln, Zugtieren usw. geflüchtet hatten. Der Herzog drang gleichzeitig mit den fliehenden Feinden in Ikonium ein und ließ alle töten, auch Frauen und Kinder. Inzwischen befand sich die Schlachtreihe des Kaisers, der von dem Sieg seines Sohnes nichts wußte, in größter Bedrängnis, umgeben von unzählbaren Türkenscharen. Die Lage war hoffnungslos. Man erwartete die Vernichtung. Die Bischöfe und die

übrigen Geistlichen banden ihre Stolen um den Hals, bereit für Christus wie die Ritter zu sterben. In der Mitte dieser Todgeweihten war der unbesiegteste Kaiser, der unter Tränen rief: ‚Ich gäbe viel, wenn das Heer unversehrt in Antiochia wäre. Doch was zaudern wir, was sind wir traurig? Christus ist König, Christus ist Kaiser. Das ist der Lohn der Streiter des Herrn. So kommen wir zum Reich. Kommt, meine Mitkämpfer, die ihr aus dem Vaterland ausgezogen seid, um mit eurem Blut das Himmelreich zu erwerben!‘ Obwohl ganz erschöpft von den Mühen, war er in seinem Herzen doch tapferer als der Makabäer. Wie ein Löwe stürzte er auf die Feinde, die übrigen folgten kühn, kein Feind leistete Widerstand, fast 10 000 Türken blieben auf dem Schlachtfeld, und wenn die Krieger nicht von Hunger und Anstrengungen entkräftet gewesen wären, so wäre das feindliche Lager in dieser Nacht erobert worden. Aber 40 Tage unglaublichen Hungers hatten ihre Kräfte geschwächt. Nach dem Sieg zieht der Kaiser mit dem Heer in die Hauptstadt ein, von seinem Sohn und dessen Kriegern mit Begeisterung empfangen. Nun hatte der Hunger ein Ende. Man fand Gruben mit Weizen und Gerste und viel Gold und Silber im Wert von mehr als 100 000 Mark (so groß war auch das Lösegeld des Richard Löwenherz), im Hause eines der Söhne des Sultans aber den großen Brautschatz, den Saladin seiner Tochter, der Frau dieses Prinzen, mitgegeben hatte.

Am folgenden Tag, am 19. Mai, dankten wir Gott. Es wurde die Messe gelesen: ‚Die Liebe Gottes ist ausgegossen‘ (das ist der Introitus des Quatembersamstags nach Pfingsten) und eine Epistel, in der Ikonium erwähnt ist. Der Sultan und seine Söhne und die übrigen Großen des Reiches schickten Gesandte, obwohl sie noch die starke Burg besetzt hielten, und baten um Frieden und Gnade. Aber der Kaiser war zu keinem Waffenstillstand bereit, berief den Fürstenrat und antwortete dann den Unterhändlern: ‚Euer Herr, der Sultan, schickte einst, entsprechend der alten Freundschaft mit Unserm Reich, seine Gesandten zu Uns, lud Uns ein in sein Land und versprach Uns sicheren Marsch und Verpflegung. Andere Gesandte kamen nach Hadrianopel und versprachen Uns noch viel mehr als die früheren. Als diese Gesandten zusammen mit Uns das Türkenreich betreten, sahen sie mit eigenen Augen, daß Uns statt der Sicherheit Feindseligkeiten aller Art entgegengebracht wurden; statt des guten Marktes trat Uns der Sohn des Sultans mit einem großen Heer entgegen. Aber der Römische Kaiser, der besondere Sachwalter des Landes Palästina, ist im Namen unseres Herrn Jesu Christi ungefährdet durch die Feinde gedungen und Gott hat ihm eure Hauptstadt übergeben. Doch weil der Römische Kaiser, dem immer Mitleid und Wahrheit innewohnen müssen, mehr schont als schlägt, so geben Wir euren Herren Frieden unter der Bedingung, daß ihr Uns Geiseln stellt und freien Durchzug

durch euer Land und billigen Markt gewährt.' Die Gesandten meldeten dies freudig dem Sultan und seinen Söhnen und in kurzem waren die Bedingungen erfüllt. Als Geiseln wurden 10 Emire und 10 andere Barone gegeben, die wir mit uns, Jünglinge und Greise, nach Antiochia führten. Am 23. Mai verließ das Heer Ikonium und schlug nochmals das Lager neben dem Park des Sultans. Dort gab es alles im Überfluß zu kaufen, Pferde und Maultiere (mehr als 6000 wurden gekauft), Esel, Brot, Fleisch, Butter, Käse.

Am folgenden Tag kamen wir durch eine große Ebene zu den 40 Quellen, am übernächsten zu einem großen und trinkbaren Wasser. Dort belästigten uns Beduinen. Als der Kaiser die Geiseln verantwortlich machte, wurde es besser. Dann kamen wir zu einem großen Landgut, wo viel Weingärten und wenig Wasser war. Hierauf kamen wir in mühseligem Marsch nach Pyrgos. Dort hatten wir guten Markt. Wir ruhten einen Tag. Am 30. Mai kamen wir nach Laranda an der Grenze von Armenien. Hier erholte sich das Heer etwas von den Strapazen. Auf dem Weitermarsch kamen wir an ein Landgut der Armenier. Als wir auf den Feldern Kreuze sahen, entstand ungeheure Freude; denn seit langem hatten wir nichts mehr gesehen und gehört, was sich auf die christliche Religion bezog. Nun bestiegen wir ein steiles, kaum den Steinböcken zugängliches Gebirge (den Taurus) unter größten Mühen. Dort verließen wir die Gegend der Türken. Die Geiseln verlangten Freilassung, wir behielten sie aber in um so strengerer Haft. Nach Ersteigung des Hochgebirgs begrüßte uns der Herr von Sibilis, einer christlichen Grenzmark und Grenzburg, und gewährte uns nach Möglichkeit den Markt. Als wir vom Gebirge herunterstiegen, kamen wir an ein großes Gewässer ohne Furt, den Saleph, wo die Pferde reichlich Gras fanden, dann in eine weite Ebene, wo es ebenfalls Futter für die Tiere gab, aber die Menschen Hunger litten. Manche aßen Pflerdefleisch, auch die Fürsten hatten schmalen Tisch, den sie aus den Bergabhängen versorgten. Wir zogen den Fluß entlang bis zu einer steinernen Brücke. Hieher kamen uns am 7. Juni Abgesandte des Fürsten von Armenien entgegen, die dem Kaiser im Namen ihres Herrn in unterwürfiger Haltung die Befehlsgewalt über Volk und Land zur Verfügung stellten. Der Kaiser behielt 6 weise Männer bei sich und bediente sich ihres Rates. Von ihnen erfuhr er, daß noch ein sehr schwieriger Weg über das Gebirge übrig war. Der Kaiser wollte dies wie ein besorgter Vater den Pilgern verheimlichen, damit sie den Mut nicht verlören; denn Tag für Tag waren uns lauter angenehme Dinge und guter Markt versprochen worden und doch war es immer anders gekommen. Am 9. und 10. Juni wurde unter großer Unordnung und unerhörten Anstrengungen das gefährliche Gebirge überstiegen. Es kam vor, daß kranke Bischöfe in ihren Sänften mit Mühe dem tödlichen Sturz entgingen, der auch den

sänftetragenden Dienern und Pferden drohte. Beim Abstieg gab es viel Gras. Wir nahmen ein Frühmal und ruhten eine Weile. Der Kaiser und seine Begleiter nahmen auf den Rat der Eingeborenen bei Sonnenaufgang einen näheren, aber nicht minder gefährlichen und beschwerlichen Weg, nämlich den Saleph entlang. Todesgefahr drohte ihnen auf der rechten Seite vom Wasser, auf der linken von den Abstürzen des Gebirges. Wie Vierfüßler krochen sie auf Händen und Füßen, aber doch frohen Mutes, aus Liebe zu Christus. Am 10. Juni kam das Heer glücklich in der Ebene von Seleucia an, mit großer Freude, weil wir allen Gefahren entronnen waren. Aber unsere Freude wurde in größte Trauer verwandelt; denn an dem Tag der Ankunft — es war ein Sonntag — starb zu Seleucia gegen Abend plötzlich der Kaiser. Das bestürzte Heer zerstreute sich, doch folgte nach den Tagen der Trauer der größere Teil dem Kaisersohn und den anderen Fürsten. Das Heer wurde auf den Kaisersohn vereidigt. Am 14. Juni kamen wir nach Curca; dort bestiegen manche die Schiffe und fuhren übers Meer. Am 19. kamen wir an den Hafen des heiligen Simeon. Am 21. Juni zog der Rest des Heeres unversehrt in Antiochia ein, wo die Gebeine des Kaisers vom Sohne zum erstenmal begraben wurden, in der Kirche vor dem Altar des heiligen Petrus. Zu Antiochia brach neues Unheil über die Kreuzfahrer herein, ein Massensterben, und es war niemand, der die Toten begrub.“ Damit endet der Kreuzzugsbericht des Tageno. Was bei Aventin noch folgt, entnahm er der Chronik des Magnus, nämlich, die Erzählung vom Tod des Passauer Bischofs und seiner Domherren. Der Bischof starb nach Magnus am 3. November 1190 in Tripolis in Syrien, die Kanoniker ebendort und noch vor ihm, auch Tageno. Dieser wurde in Tripolis begraben, der Bischof in Akkon, an der Schwelle des Heiligen Landes. Aventin bringt noch aus Eigenem einiges über die Abstammung dieses Bischofs, der dem mächtigen schwäbischen Geschlecht der Grafen von Berg angehörte, die Aventin *reguli* = kleine Könige nennt. Sie gehörten zu den Stützen der staufischen Herrschaft. Diesen Beziehungen seines Bischofs zu den Staufern verdankte Tageno vielleicht seine Nachrichten aus der Reichskanzlei, aus deren Urkunden er zweifellos einen Teil seines Berichtes schöpfte, so die Briefe des Kaisers Friedrich und der Königin Sibylla.

Tagenos Erzählung von der Schlacht bei Ikonium ist sehr eindrucksvoll. Trotz ihrer Ausführlichkeit möchte ich sie dem Tageno nicht absprechen; denn es war das stärkste Erlebnis auf dem Kreuzzug; die große Sache verlangte von dem sonst wortkargen Berichtstatter die entsprechende Ausdrucksweise; auch bei Xenophon, mit dem wir Tageno in mancher Hinsicht vergleichen können, wechseln tagebuchartige Nötizen mit ausführlichen Darstellungen, z. B. der Schlacht bei Kunaxa. Aus den Bemerkungen des Mönches Magnus er-

gibt sich, wie ich glaube, eindeutig, daß er für den Kreuzzugsbericht *nur* Tageno benutzte, also für die Kämpfe bei Ikonium nicht etwa eine andere Quelle. Die wörtliche Übereinstimmung der Berichte Tagenos und Ansberts in der Darstellung der Kämpfe in Kleinasien erkläre ich nach dem Vorgang der älteren Forscher so: beide Männer waren in Asien viel beisammen und hatten dort eine Art Arbeitsgemeinschaft.

Die Angaben Tagenos über die große Zahl der Feinde dürften übertrieben sein. Selbst das ganze Aufgebot an regulären Truppen und Partisanen dürfte die Riesenzahl von 300 000 nicht erreicht haben. Aber gleichwohl war das deutsche Heer weit in der Minderheit, doch an Tüchtigkeit und Tapferkeit überlegen. Bei diesem Feldzug gab es keine Etappe, nur gefahrvolle Front, um so mehr, als auch die für das deutsche Heer meist angenommenen Zahlen einer genauen Prüfung kaum standhalten können.

Die mittelalterlichen Quellen gehen in ihren Angaben über die deutschen Heereszahlen weit auseinander. Die wichtigsten geben keine bestimmte Zahl an. So heißt es bei Magnus, daß der Kaiser und die Fürsten den Marsch mit einer großen Menge Volkes antraten.

Die älteren Geschichtsforscher, Sigmund Riezler u. a., kamen bei der Prüfung der Quellen zu dem Ergebnis, daß etwa 100 000 Kreuzfahrer um den 11. Mai Regensburg verließen, darunter 30 000 Ritter; von einigen wird die Zahl der Ritter auf 20 000 geschätzt.

1907 unterzog Hans Jahn die Sache nochmals einer Prüfung und kam zu viel kleineren Zahlen. Seine Beweisführung ist im wesentlichen folgende: Es ist unmöglich, daß von Regensburg 30 000 oder auch nur 20 000 Ritter aufbrachen. So große Ritterheere gab es nicht. Kaiser Friedrich hatte bei seinen Römerzügen meist nur 2000 Ritter mit und viel mehr können auch den Kreuzzug nicht mitgemacht haben; denn der Kaiser mußte eine bedeutende Streitmacht zurücklassen, weil Heinrich der Löwe nicht versöhnt war und Heinrich, der Sohn und Stellvertreter des Kaisers, einen Römerzug vorbereitete. Überdies waren an dem Kreuzzug des Kaisers fast nur Süddeutsche beteiligt, Norddeutschland und das Rheinland waren wenig vertreten. Aus dem mittelalterlichen Berichten kann man 17 000 bei Gallipoli übergesetzte Pferde berechnen. Das waren sämtliche Pferde, die Reit-, die Pack- und die Troßtiere. Im Ritterheer übertrifft die Zahl der Pferde, da jeder Ritter 3 Pferde hatte, bei weitem die der Menschen, so daß auf 17 000 Pferde höchstens 12 000 bis 15 000 treffen; von diesen 12 000 bis 15 000 war nur ein geringer Teil Ritter, höchstens 3000. Der Rest von 9000 bis 12 000 verteilt sich auf die Knappen, Pferdewärter, Troßknechte, Kleriker und die zu Fuß kämpfenden Truppen. Für mittelalterliche Verhältnisse war dieses Heer von 3000 Rittern ein sehr bedeutendes.

Hat Jahn mit seiner Beweisführung recht, dann müssen wir auf die hergebrachte Vorstellung verzichten, daß der mächtigste deutsche Kaiser ein Ritterheer ins Morgenland führte, wie es die Welt noch nie gesehen hatte.

Das widerspruchsvolle Verhalten der Türken erklärt sich daraus, daß zwar der Sultan Kilidsch Arslan deutschfreundlich war, aber seine Söhne zu dem Glaubensgenossen Saladin hielten, ja einer von ihnen dessen Tochter geheiratet hatte. Die Bündnisse Saladins mit den Türken und Griechen, die doch beide den Kaiser Friedrich gegen Saladin herbeigerufen hatten, waren große politische, für die Kreuzfahrer verhängnisvolle Erfolge des klugen Saladin.

Bei der Schilderung der Kämpfe in Kleinasien fiel uns das berühmte Gedicht „Die schwäbische Kunde“ von Ludwig Uhland ein. Aber Uhland hat diese Geschichte nicht aus Tageno oder einer anderen deutschen Quelle geschöpft, sondern aus einem griechischen Geschichtsschreiber, namens Niketas, der in dieser Zeit Befehlshaber von Philippopol war. Unerwarteterweise war dieser Mann ein Bewunderer des deutschen Wesens und besonders des Kaisers Friedrich. Uhland hat fast alle Einzelheiten seines Gedichts in der Erzählung des Niketas vorgefunden.

Tagenos Bericht über den Tod des Kaisers ist trotz seiner Einfachheit und Kürze von ergreifender Wirkung. Aber wir wundern uns doch, daß er von dem erschütternden Ereignis nicht *mehr* erzählt, wiewohl er es aus nächster Nähe miterlebte. Vielleicht hatte er das Empfinden, daß der Tod im Wasser bei einem so weltlichen Geschäft und Vergnügen, wie es das Bad im Saleph war, nicht zu dem verklärten Bild des christlichen Helden paßte, das er vom Kaiser entworfen hatte, und so verschwieg die Einzelheiten. Übrigens sind diese Einzelheiten sehr verschieden überliefert.

Ich führe noch einige zeitgenössische Berichte an. Ansbert schreibt: „Da der Kaiser die maßlose Hitze und die Berggipfel vermeiden wollte, versuchte er das Bett des reißenden Flusses zu durchschwimmen. Obwohl es alle zu verhindern suchten, stieg er ins Wasser und ging kläglich zu Grunde.“ — Die *Historia peregrinorum* erzählt: „Der Kaiser stieg gegen den Rat seiner Begleiter in den Fluß, um sich abzukühlen und zu baden und den Fluß zu durchschwimmen. In der Mitte überfiel ihn eine Schwäche und er rief um Hilfe. Ein Ritter, der mit ihm ins Wasser gegangen war, suchte ihn zu erfassen, wurde aber von der Gewalt des Stromes weggerissen. Ein anderer ritt in den Strom und zog den Kaiser aus dem Wasser. Am Lande verschied der Kaiser.“ — In der *Epistola de morte Friderici* heißt es: „Als der Kaiser auf einem Abkürzungsweg den reißenden Saleph überschritt, gelangte er wohlbehalten ans andere Ufer. Nach einem Frühstück wollte

er in demselben Wasser baden und durch Schwimmen sich erfrischen, aber er ertrank.“ — In den Annalen des Konrad von Scheyern steht (Mon. Germ. hist. script. 17. S. 630): „Kaiser Friedrich zerbrach, im Flusse Saleph schwimmend, Haupt und Seite und starb, nachdem er von den Rittern herausgezogen worden war.“

Wie über den Tod, so gehen auch über die Bestattung des Kaisers die Berichte auseinander. Nach anderen Quellen wurden in Antiochia nicht die Gebeine, sondern das Fleisch bestattet, nachdem in Tarsus schon die Eingeweide beigesetzt worden waren. Die Gebeine führte Herzog Friedrich in einem Beutel mit sich, um sie in Jerusalem zu bestatten. Er scheint sie in Tyrus einstweilen niedergelegt zu haben. Nach dem Tod des Herzogs gerieten sie anscheinend in Vergessenheit und fielen allmählich der Vernichtung anheim. Wie vergänglich ist doch die irdische Herrlichkeit! Das Halbdunkel, das über dem Tod und der Bestattung Barbarossas liegt, ließ vermutlich die Sage entstehen, daß er niemals gestorben sei.

Noch einige Schlußbemerkungen! So habe ich einen Durchblick durch den Kreuzzugsbericht Tagenos gegeben und meine Hörer mit den widrigen Schicksalen bekannt gemacht, die dieses Büchlein erfuhr. Die Gewalttätigkeit Aventins ist schuld daran, daß es unmöglich ist, den ursprünglichen Text herzustellen und z. B. in den Monumenta Germaniae abzdrukken, um so weniger, als ja auch Magnus den Text nicht unverändert ließ. Doch ist zu bedenken, daß diese beiden Überlieferungen des Tageno in Bezug auf den Inhalt zu Vierfüntel und auch in der Form noch weitgehend übereinstimmen. So scheint mir im Gegensatz zu Kaufmann ein großer Teil des Tageno erhalten zu sein. Die Ausgabe des Aventin ist, wie wir sahen, gewissermaßen eine Übersetzung des Tageno aus dem mittelalterlichen Latein ins humanistische, der eine Anzahl von geschichtlichen Erläuterungen am Anfang und am Ende beigefügt sind. Für diese Arbeit ist der Ausdruck Fälschung doch zu grob. An der Glaubwürdigkeit des Überlieferten hat die Ausgabe des Tageno trotz der Änderungen nicht verloren. In der deutschen Übersetzung fallen die Änderungen an vielen Stellen gar nicht auf, da Aventin oft nur Wörter auswechselte und das Satzgefüge veränderte. Auch in Aventins Ausgabe ist Tagenos Tagebuch nicht wertlos geworden, auch aus ihr tritt die Erzählerkunst und die Gesinnung des Passauer Domdekans noch unverfälscht hervor, besonders im 3. Teil, wo sich die Darstellung zu großer Eindringlichkeit und Wärme erlebt. So schreibt ein Teilnehmer an der großen Fahrt, der die erzählten Freuden und Leiden miterlebte und mit heiliger Begeisterung dabei war, der den edlen, von der Hoheit seines Amtes erfüllten Kaiser persönlich kannte und aufrichtig bewunderte, den jugendlichen Greis, der sich im 70. Lebensjahr als erster in die Schlachten stürzt und die unsäglichen Mühen des Marsches genau so

wie jeder Ritter und Knappe trägt und alle diese Mühen und Gefahren auf sich nimmt, emporgehalten von einem heiligen Gedanken. Hier tritt uns auch die seit einem halben Jahrhundert bestehende enge Verbindung der Bischöfe von Passau mit dem ruhmvollen Kaisergeschlecht der Hohenstaufen entgegen, in einer Sache, die nicht wie die vorausgegangenen kirchlichen Streitigkeiten Deutschland entzweite, sondern Angelegenheit des ganzen Reiches war, ja der ganzen Christenheit.

Ich bin am Ende meines in und für Passau gehaltenen Vortrags. Die Regensburger Geschichtsfreunde wären enttäuscht, wenn ich heute nicht auch von der Teilnahme der Regensburger am 3. Kreuzzug spräche. Von dieser will ich nun ergänzend berichten, freilich nicht nach Tageno; bei diesem ist nichts zu finden; denn er war bei einer anderen Heeresabteilung als die Regensburger. Aber bei Ansbert und in anderen Quellen ist einiges überliefert.

Es ist anzunehmen, daß der Regensburger Bischof Konrad III., der von 1187 bis 1204 regierte, bei dessen Weihe im Dom St. Peter 1187 Kaiser Friedrich selbst zugegen war, am 11. Mai 1189 mit dem Kaiser zu Schiff Regensburg verließ. Bei der Schilderung der Heerschau bei Preßburg wird er unter den fürstlichen Teilnehmern ausdrücklich erwähnt. Er wird auf der Donauflotte geblieben sein, bis der Kaiser diese dem gastlichen König von Ungarn schenkte und das Heer den Marsch durch den Balkan zu Wagen, Roß und Fuß antrat. Damals wird es ihm Verdruß bereitet haben, daß die sonst freundlichen Ungarn den hochwertigen Regensburger Pfennigen ihre minderwertigen gleichsetzten. In Nisch (Serbien) wurde das Heer Ende Juli in vier Treffen gegliedert und der Bischof Konrad mit seiner Schar dem 2. unter dem Kaisersohn Friedrich zugeteilt, während der Bischof von Passau mit den Seinigen beim 3. Treffen war, das der Herzog von Meranien führte. Nach der Besetzung von Philippopel am 25. August erweiterten die Deutschen von dieser Stadt aus ihren Machtbereich nach allen Richtungen. So besetzte der Bischof von Regensburg am 22. November 1189, geführt von einem ungenannten Regensburger Bürger, der auch Pilger und der griechischen Sprache und der Gegend kundig war, die Stadt Probaton, jetzt Prowada, in Thrakien mit bewaffneter Hand. Die Griechen ergriffen die Flucht. Die Eroberer machten große Beute an allen notwendigen Dingen. Der Regensburger Bürger, der sie führte und orts- und sprachkundig war, war gewiß ein Kaufmann. Der Handel Regensburgs im Hochmittelalter mit dem Osten, der auch durch andere Quellen verbürgt ist, wird auch durch diese Stelle bewiesen. Die weiteren Erlebnisse dürfte der Regensburger Bischof mit seinem Heerführer Friedrich geteilt, also beispiels-

weise den Sund von Gallipoli am 22. März 1190, am Gründonnerstag, überschritten haben. Am 18. April kamen die Kreuzfahrer nach Philadelphia in Kleinasien, der letzten Stadt des oströmischen Reiches. Obwohl der oströmische Kaiser einen guten Markt verbürgt hatte, verweigerte ihm ein Teil der Einwohner. Diese begingen Ausschreitungen gegen die Kreuzfahrer, die die Stadt betreten hatten. Die griechischen Behörden bedauerten die Vorfälle und versprachen Genugtuung. Während die Verhandlungen noch andauerten, drangen die Böhmen und die Abteilung des Bischofs von Regensburg in die Stadt ein und verwundeten viele. Ob der Bischof selbst dabei war, ergibt sich nicht aus der Darstellung. Der Kaiser verhinderte die Fortsetzung der Strafe und ließ Milde walten. Von nun an wird in den Quellen des 3. Kreuzzuges vom Bischof von Regensburg und den Seinen nichts Besonderes mehr berichtet. Wir dürfen also annehmen, daß er die Schicksale der übrigen teilte, die große Schlacht bei Ikonium mitfocht, die unsäglichen Mühen und Entbehrungen mittrug und das schreckliche Ende des Kaisers miterlebte. Von der Seuche in Antiochia verschont, kam er mit dem Herzog von Schwaben wohlbehalten vor Akkon an, das König Guido von Jerusalem damals belagerte. Janner vermutet, daß Konrad unter den Fürsten war, die am 19. November 1190 über den zu gründenden Orden der deutschen Hospitalbrüder, den späteren deutschen Ritterorden, berieten. Die Seuche, die vor Akkon wütete, gab dazu Anlaß. Am 20. Februar 1191 erlag der Herzog Friedrich dieser Krankheit und nun kehrte Konrad mit dem Herzog Berthold von Meranien in die Heimat zurück (nach dem *Chronicon Reichersbergense*), die einzigen noch übrigen größeren Fürsten, die mit Kaiser Rotbart ausgezogen waren. Als Akkon am 12. Juli 1191 erobert wurde, war der Bischof längst zu Hause. Schon am 9. Juni war er bei der Weihe des neuen Passauer Bischofs Wolfger in Salzburg zugegen.

Das ist das geschichtliche Bild von der 1. Kreuzfahrt des Bischofs Konrad, eher das eines Fürsten und Feldhauptmanns, als das eines Bischofs und Priesters. Es entspricht dem von Janner entworfenen Gesamtbild; dieser kommt zu dem Schlußurteil, daß Konrad wegen seiner vielen weltlichen Geschäfte mehr der Fürst seines Hochstifts als der Bischof seiner Diözese war.

Bischof Konrad ist auch in die Dichtung eingegangen. Hier wird neben dem Kriegerischen auch das Geistliche betont. Er wird zweimal genannt in dem Heldengedicht von der Kreuzfahrt des Thüringischen Landgrafen Ludwig des Frommen, das, etwa 110 Jahre nach der Belagerung von Akkon entstanden, die Heldentaten des Landgrafen vor Akkon erzählt. Da dieser mit dem Kaiser Friedrich im Zwiespalt war, unternahm er am 29. Juni 1189 selbständig einen Kreuzzug zu Schiff und schloß sich dem König Guido an, der Akkon belagerte. Es wird

vermutet, daß das Gedicht die Umbildung eines um 1200 entstandenen, vielleicht schon Walther von der Vogelweide bekannten Gedichtes ist. Wegen des weiten Zeitabstandes und wegen der vielen offensichtlichen Irrtümer hat es keinen Quellenwert, ist aber fesselnd vom Standpunkt der Kulturgeschichte. Auch der dichterische Wert der 8000 Verse ist gering.

Bei der Aufzählung der vor Akkon liegenden Helden, die an den Schiffskatalog der Ilias erinnert, wird des Bischofs von Regensburg kurz mit folgenden Worten gedacht (V. 1182 ff.):

Von Regensburc der bishof Cunrat
da eine erliche rote er hat.

Rote = Schar, erlich = Ehre habend, vortrefflich.

An der 2. Stelle wird erzählt, daß die Kreuzfahrer Belagerungstürme bauten, in angestrenzter Arbeit bei Tag und Nacht. Dann heißt es: „Die Bischöfe rechneten ihnen diese Arbeit an als Buße zur Vergeltung der Sünden und verhießen ihnen als Erbe den himmlischen Hof. Der Bischof Gottfried von Würzburg öffnete ihnen die himmlische Ehre und sprach zu ihnen in süßer Predigt. Ebenso tat der Bischof Konrad von Regensburg; ein heiliger Mann er war; und er legte ihnen ans Herz, daß sie froh sein und die Mühen sich nicht verdrießen lassen möchten. Das Leben dieser gemeinen (= von allen geliebten) Bischöfe war ohne Makel; aber auch in mannlichen Gefahren und als weise, gottesfürchtige Fürsten waren sie dem Volk ein Trost.“ (V. 2479 ff.).

Dem Bischof Konrad geht es hier ähnlich wie seinem berühmteren Zeit- und Standesgenossen Wolfger von Passau, dem Beschützer Walthers von der Vogelweide. Beide waren als Reichsfürsten im Dienst der Staufenkaiser, deren treue Anhänger sie waren, mehr den weltlichen als den geistlichen Geschäften ergeben. Trotzdem machte Wolfger die spätere Sage und Konrad diese Dichtung zum heiligen Mann.

Das war es, was ich über Konrads III. erste Kreuzfahrt gefunden habe. Seine zweite Kreuzfahrt, die er 1197 wie Wolfger von Passau mitmachte und aus der beide glücklich zurückkehrten, gehört nicht mehr zum Thema des heutigen Abends.

Mit meiner Erzählung über den Kreuzfahrer Konrad III. steht ein Bericht aus der Geschichte von St. Emmeram in Widerspruch. In dem *Notae Sancti Emmerami* (Mon. Germ. script. 17, 573) wird erzählt, daß am 28. Oktober 1189 auf Ersuchen des Abtes Peringer der Bischof Konrad die Basilica des heiligen Emmeram geweiht habe. Dieses Ereignis ist nach Jaffé, dem Herausgeber der *Notae*, von einer Handschrift des 15. Jahrhunderts aufgezeichnet. Auch Hund (*Metropolis Salisburgensis* III S. 134) meldet diese Weihe auf Grund einer Inschrift an der Westwand der Basilika, die fast wörtlich mit dem Be-

richt in den Notae übereinstimmt. Dieselbe Sache begegnet uns an einer 3. Stelle. Ein Tragaltar im Kirchenschatz von St. Emmeram, den ich im Bilde bringe, enthält die lateinische, von mir übersetzte Inschrift: „Im Jahre des Herrn 1189 am 28. Oktober wurde dieser Altar geweiht von dem Regensburger Bischof Konrad in Gegenwart Peringers, des Abtes dieses Ortes.“ Wäre dieses Datum der Worte richtig, dann hätte Konrad den Kreuzzug nicht mitgemacht oder wäre erst später nachgekommen. Beides kommt nach dem Bericht der Kreuzzugsquellen nicht in Frage. Also müssen die Emmeramer Nachrichten hinsichtlich des Datums irren. Das ist leicht erklärlich, denn sie stammen nicht von Zeitgenossen. Hinsichtlich der Altarinschrift vermutet Janner, daß sie erst 10 Jahre nach der Altarweihe angebracht wurde. Dr. Boll stimmt dieser Vermutung zu aus kunststilistischen Gründen. In dieser Zeit ist in Emmeram auch die Legende von der seligen Aurelia entstanden.

Zu meinem Vortrag hat mir mein Bruder Karl 26 Lichtbilder gefertigt von Personen und Denkmälern aus der Zeit des 3. Kreuzzuges, deren Begleittext ich im folgenden anführe.

Bild 1. Stammbaum a) nach Wattenbach, dem ich mich anschließe. Die Urschrift des Tageno haben unmittelbar benutzt Aventin, Magnus und Ansbert (für einen Teil); b) nach Kaufmann: Tageno ging größtenteils verloren. Magnus in seiner jetzigen und dem Aventin vorliegenden Form zeigt 3 Bestandteile: Dietpolds Brief, Tageno und Ansbert. Aus diesem Magnus hat Aventin seinen Tagenotext zurückgebildet.

Bild 2. Faksimile aus einer Handschrift des Magnus. Es ist der Anfang des 2. Teiles, der sicher von Tageno stammt und bei Magnus und Aventin fast wörtlich übereinstimmt. Wattenbach hat die Stelle für die Mon. Germ. aus dem Vorauer Kodex eigenhändig abgeschrieben. 2. Zeile: Anno 1190 pars illa exercitus nostri, quae hiemaverat apud Philippopolim secuta est dominum imperatorem Adrianopolim XVIII. Kal. Febr. = 1190 folgte jener Teil unseres Heeres, der bei Philippopol überwintert hatte, dem Herrn Kaiser nach Adrianopol am 15. Januar.

Bild 3. Anfang der Mühlhauser Handschrift des Ansbert. Um 1200. Ursprünglich fehlte die Überschrift. Der Abt Gerlach fügte sie am Rande an: Ystoria de expeditione Friderici imperatoris edita a quodam Austriensi clerico, qui eidem interfuit, nomine Ansberte = Geschichte von dem Feldzug des Kaisers, herausgegeben von einem österreichischen Geistlichen, einem Teilnehmer, namens Ansbert. Die zwei letzten Wörter wurden erst im 14. Jahrhundert beifügt.

Bild 4. Karte des 3. Kreuzzuges. Die kleinen Dreiecke zeigen den Weg durch die Balkanländer bis zu den Winterquartieren Philippopol und Adrianopel, über die Dardanellen bei Gallipoli nach Kleinasien, über Ikonium, jetzt Konia, nach Seleucia und zum Saleph, dann über Antiochia nach Tripolis. Das Heilige Land sahen nur Reste des Heeres bei Akkon.

Bild 5. Die Dardanellen aus der Vogelschau. Bei Gallipoli, an der schmalsten Stelle, wurde der Meeresarm überschritten.

Ich will nun einige Denkmäler aus der Zeit des 3. Kreuzzuges bringen, die Zeugen der Vorgänge waren.

Bild 6. In Passau sind nur wenige erhalten. Der romanische Keller im Seminar St. Max, jetzt Vorratsraum, was er nach den Kunstdenkmälern (Band Passau) immer war. Wolfgang M. Schmid aber meint, daß es der Kapitelsaal war. Hätte er recht, dann hätten sich Tageno und seine Amtsbrüder oft in diesem Raum beraten.

Bild 7. Romanisches Portal von St. Maria in Niedernburg, jetzt so schön in den Festsaal einbezogen. Die Inschrift rechts spricht von einem Kaiser Friedrich, der der Stadt Aachen Rechte verlieh. Wahrscheinlich ist dieser Friedrich nicht der Rotbart gewesen, sondern sein Enkel Friedrich II., der 1217 in Passau war.

Bild 8. Wortlaut dieser Inschrift: Friedericus imperator Aquisgranensibus iusticiam dedit quam Ka . . . lu = Karolus. Wie diese Tafel, in der von einem Vorrecht für Aachen die Rede ist, nach Passau kam, weiß niemand.

Bild 9. Das Grabmal der Königin Gisela von Ungarn in der Heilgkreuzkirche zu Niedernburg bestand schon länger als 100 Jahre, als die Kreuzfahrer Barbarossas durch Passau zogen. Vielleicht hat der Kaiser bei ihm Besuch gemacht und sein Sohn Friedrich, der sich einige Wochen später mit einer ungarischen Königstochter verlobte.

Bild 10. Auf diesem Bilde von 1633 ist rechts das Straßburger Münster, links der gotische Dom von Passau dargestellt. Die beiden Türme der Stirnseite des Passauer Domes (ohne die Bekrönung) und das Portal stammen vom frühromanischen Dom Pilgrims, in dem Bischof Dietpold und seine Kanoniker wirkten, wiewohl ihn 1181 ein Brand schwer beschädigt hatte. Das für die Baugeschichte des Passauer Doms wichtige Bild wurde von Domdekan Dr. Eggersdorfer 1933 wieder entdeckt.

Bild 11. Kloster Reichersberg, wie es jetzt aussieht. Hier spielte sich ein großer Teil der Schicksale unseres Büchleins ab. Vielleicht ist bei einem der Brände, die das Kloster verheerten, Tagenos Urschrift verbrannt. Entnommen aus Oswald.

Bild 12. Im Gegensatz zur Barockstadt Passau hat Regensburg, die romanische und gotische Stadt, unter seinen Denkmälern noch viele Zeugen des 3. Kreuzzugs. Ich führe nur einige an. Die *Steinerne Brücke*, 1135—1146 erbaut, stand schon zur Zeit des 2. Kreuzzuges. Odo von Deuil berichtet, daß die französischen Kreuzfahrer unter König Ludwig VII., die von Würzburg kamen, über die Steinerne Brücke zogen und dann vor der Stadt ihre Zelte aufschlugen. Das Heer des Kaisers Rotbart bestand meist aus Schwaben. Diese werden über Abbach gekommen sein, nicht über die Brücke, auch der Kaiser selbst, der von Hagenau im Elsaß aufbrach und dann über Neuburg a. d. D. hieher kam. Aber die Kreuzfahrer aus dem Norden und Nordwesten kamen über die Brücke, die vom bairischen Nordgau, Franken, Thüringen, Meißen, Magdeburg usw. Die Steinerne Brücke wurde als Weltwunder bestaunt; sie war es auch, wenn wir sie mit anderen gleichzeitigen Brücken vergleichen. In Passau wurde 1143 die Innbrücke erbaut, aber aus Holz. Reges Leben wird auch an den Ufern der Donau geherrscht haben; hier lag die Flotte, die zum größten Teil wohl erst in Regensburg gekauft und erbaut wurde. Schon die französischen Kreuzfahrer hatten 1147 hier viele Schiffe angekauft, die das Gepäck, aber auch viele Pilger bis nach Bulgarien brachten.

Bild 13. Die Herzogsburg mit dem sog. Römerturm. Die Masse der Kreuzfahrer wird vor den Toren das Lager geschlagen haben, aber die weltlichen und geistlichen Fürsten waren wohl in der Stadt untergebracht. Leider ist nirgends berichtet, wo sie wohnten, auch nicht vom Kaiser. Sicher waren im Herzogshof Gäste, im alten Bischofshof, in St. Emmeram usw.

Bild 14. Der romanische Dom. Inneres. Die Kreuzfahrer waren auf den Georgitag (23. April) 1189 nach Regensburg einberufen worden. Der Kaiser fuhr am 11. Mai zu Schiff von hier ab. Der größte Teil des Heeres war auf dem Landweg schon vorher abgezogen. Gewiß wurde das heilige Unternehmen mit einem feierlichen Gottesdienst begonnen, der im romanischen Dom abgehalten wurde, in Gegenwart der geistlichen und weltlichen Fürsten und vieler anderer Pilger, in demselben Dom, in dem Kaiser Friedrich vor 2 Jahren (1187) der Weihe des Bischofs Konrad III. beigewohnt hatte.

Bild 15. Der romanische Dom. Äußeres. Von dem alten Dom steht noch der Nordturm, der jetzt Eselsturm heißt. Die beiden Bilder fertigte unser zu früh verstorbener Freund Karl Zahn, auf Grund seiner Ausgrabungen.

Bild 16. Altare portatil. Das ist der erwähnte Tragaltar aus dem Kirchenschatz von St. Emmeram, von oben aufgenommen. Es ist ein Porphyrstein in einer Holzeinfassung, die mit einer dünnen Platte aus vergoldetem Silberblech beschlagen ist.

Ich sah diese Platte in der Sakristei von St. Emmeram. Ausmaße ungefähr nach meiner Erinnerung 40:30:4 cm. Der eingelassene Porphyrstein dürfte 20—25 cm lang und 15—20 cm breit sein. Ein Gestell ist zu dieser Platte nicht vorhanden. Man konnte sie offenbar auf jede Unterlage legen. Die lateinische Inschrift der Silberplatte, die auf dem Holz und auf einem aufgenagelten Papierblatt wiederholt ist, lautet: Anno (MC) LXXXnonoVKal. Novembs consecratum est hoc altare a Chunrado Rat. Epo presente Perngero abbatte huius loci = im Jahre 1189 am 28. Oktober wurde dieser Altar von Konrad dem Bischof von Regensburg geweiht, in Anwesenheit Perngers, des Abtes dieses Ortes. Die Inschrift beruht, wie gesagt, auf einem Irrtum. Der Bischof war damals in Thrakien.

Bilder von Personen

Leider können wir von den Passauer Teilnehmern keine Bilder bringen, auch nicht von den Regensburgern, doch einige Kaiserbilder, die freilich keinen Porträtwert haben und mehr die Würde als die Person darstellen.

Bild 18. Kaiser Friedrich mit seinen beiden Söhnen Heinrich, dem späteren Kaiser (links), und Friedrich, dem oft genannten Heerführer (rechts). Um 1180 entstanden. Die Söhne sind noch Knaben. Auf dieses Kaiserbild würde der Name Rotbart nicht passen.

Bild 19. Heinrich VI., der für den abwesenden Vater in Deutschland und Italien regierte und bald sein Nachfolger wurde.

Bild 20. König Philipp, der 3. Sohn Barbarossas, ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmt, kam nach dem frühen Tod seiner Brüder doch noch zu Herrschaft. Dieses Bild stammt von der Steinernen Brücke und befindet sich im städtischen Museum in Regensburg, ein wertvolles Original, um 1207, also bald nach dem 3. Kreuzzug geschaffen. Das Museum stellte mir die Photographie zur Verfügung, wofür ich herzlich danke.

Bild 21. Kaiser Friedrich als Kreuzfahrer. Das Kreuz auf dem Erdkreise in der Linken ist eine vereinfachte Form des Reichsapfels, der zu den Reichskleinodien gehörte.

Bild 22. Kaiser Friedrich auf dem Kreuzzug, in Begleitung von Rittern. An den Mänteln (an der rechten Schulter) das Kreuz, das Kennzeichen der Kreuzfahrer.

Bild 23. 2 Regensburger Pfennige. Bei den mittelalterlichen Personen bringe ich auch 2 Regensburger Pfennige aus der Zeit des 3. Kreuzzuges. Sie gehören der staatlichen Münzsammlung München. Meine Mitteilung, daß die Ungarn die Regensburger Pfennige den

minderwertigen ungarischen gleichsetzten, hat den Herrn Direktor der Sammlung, wie er schrieb, außerordentlich interessiert. Beide Münzen sind gemeinschaftliche Pfennige der Herzöge und Bischöfe. Auf der Vorderseite der 1. Münze (1a) ist das Hoheitszeichen des Herzogs Otto (1180—1183) zu sehen, der Adler, auf der im Bild etwas nach rechts verdrehten Rückseite (1b), das undeutliche Bild eines Bischofs, vermutlich Konrads II. (1167—1185). Der Bischofsstab ist kenntlich. Auf der Vorderseite der 2. Münze (12a) ist vermutlich ein Bild des Herzogs Ludwig des Kelheimers (1183—1231), auf der Rückseite (2b) das des Bischofs Konrad III., unseres Kreuzfahrers, natürlich nicht porträtähnlich. Es ist auch in diesen Münzbildern mehr die Würde als die Person dargestellt.

Bild 24. Aventins Grabmal in der Vorhalle von St. Emmeram in Regensburg. Aventin starb 1534. Ein schönes Werk der Renaissance. Ein wirkliches Porträt. Aventin sieht nicht freundlich drein, als wäre er betrübt über das, was ich heute von ihm erzählte.

Bild 25. Bistumsadministrator Herzog Ernst von Baiern, der Schüler Aventins. Geb. 1500, regierte in Passau von 1517 bis 1540. 1540 wurde er Administrator des Erzbistums Salzburg, als welcher er 1552 beim Abschluß des Passauer Vertrags persönlich mitwirkte. Da er sich nicht entschließen konnte, die Weihen zu empfangen, wie das Konzil von Trient von den Kirchenfürsten verlangte, verzichtete er auf das Erzbistum und war an seinem Lebensabend Fürst der Landschaft Glatz in Schlesien. † 1560.

Bild 26. Leitspruch der Monumenta Germaniae Historica = der deutschen Geschichtsquellen des Mittelalters, 1819 vom Freiherrn vom Stein in Frankfurt gegründet. Magnus und Ansbert wurden in dieses große Werk aufgenommen, Tageno aus den genannten Gründen leider nicht. Dieser von Eichenlaub umschlungene schöne Spruch paßt auch auf die Tätigkeit unserer Geschichtsvereine. Ich will mit ihm schließen: Sanctus amor patriae dat animum = die heilige Liebe zum Vaterland gibt den Mut.

20. Oktober 1952.

Literatur

Chronicon Magni Presbiteri. Mon. Germ. Hist. Scriptorum XVII (1861). Herausgegeben von Wilh. Wattenbach. Der 17. Band der Scriptorum enthält auch die Notae Sancti Emmerami.

Anton Chroust, Tageno, Ansbert und die Historia peregrinorum. Graz 1892, Styria. 3 kritische Untersuchungen zur Geschichte des Kreuzzugs Friedrichs I.

Anton Chroust, Quellen zur Geschichte des Kreuzzugs Friedrichs I. Mon. Germ. Hist. Scriptorum nova series tom V. Berlin 1928 bei Weidmann. Enthält u. a. Ansbert, aber nicht Tageno.

Expediitio Asiatica adversus Turcas et Sarazenos imperatoris Friderici primi. Tageno scripsit, Joannes Aventinus publicandum curavit. Gedruckt 1522. Druckort aus dem Münchner Stück nicht zu ersehen (Staatsbibliothek H. Eccl. 4, 470).

Von der Hagen Friedrich Heinrich, Des Landgrafen Ludwig des Frommen Kreuzfahrt. Leipzig 1854, F. A. Brockhaus.

Max Kaufmann, Das Tagebuch des Tageno. Kritische Untersuchung der Überlieferung einer Quelle des 3. Kreuzzugs, Friedrichs I., Würzburg 1924, bei C. J. Becker.

Hans Jahn, Die Heereszahlen in den Kreuzzügen. Berliner Dissertation 1907.

Janner Ferdinand, Geschichte der Bischöfe von Regensburg. Regensburg. 1884, bei Friedrich Pustet. 2. Band.

Mitteilungen des österreichischen Instituts für Geschichtsforschung, 41. Band. Innsbruck 1926, bei Wagner. Enthält 2 hieher gehörige Aufsätze: 1. Harold Steinacker, Zu Aventin und den Quellen des 3. Kreuzzuges; 2. Karl Zimmert, Zur Tageno-Ansbertfrage.

Nicetas Choniates, Historia Byzantina. I. G. Migne, Patrologia Graeca, tom 139, Paris 1894.

Joseph Oswald, Alte Klöster in Passau und Umgebung. Passau 1950, Passavia.

S. O. Riezler, Der Kreuzzug Kaiser Friedrichs I. Forschungen zur deutschen Geschichte X. Göttingen 1870, bei Dieterich.

Reinhold Röhricht, Die Deutschen im Heiligen Lande. Innsbruck 1894, bei Wagner.

Schreibmüller Hermann, Französische Kreuzfahrer quer durch Süddeutschland im Jahre 1147. Zeitschrift für ostbairische Grenzmarken. Passau 1928.

Hugo Graf von Walderdorff, Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart. Regensburg 1896, bei Friedrich Pustet.

Altregensburger Apotheken und Apotheker

Von Oberregierungsrat a. D. Otto Fürnrohr.

Inhaltsübersicht.

Einleitung

- I. Die sechs Apotheken im alten Regensburg
- II. Herkunft der Apotheker
 - a) örtlich
 - b) sozial
- III. Verehelichung
- IV. Apothekergeschlechter
- V. Titel, Ehrenstellungen und Prädikate
- VI. Zeitliche Aufeinanderfolge der selbständigen Apotheker und Personalangaben
 - a) Apotheke Ecke Haidplatz—Glockengasse
 - b) Apotheke in der Oberen Bachgasse
 - c) Apotheke in der Wahlenstraße—Neupfarrplatz
 - d) Apotheke am Markt (nun Kornmarkt)
 - e) Apotheke gegenüber dem Bischofshof
 - f) Apotheke St. Emmeram
 - g) die sonstigen bisher nicht einreihbaren Apotheker

Schluß

Verzeichnis der Regensburger Apotheker (1500—1810)

Bereits im Jahre 1911 hat Schoeppl¹ einen Aufsatz über die Leixl-Apotheke gegenüber dem Bischofshof in Regensburg veröffentlicht. 1925 befaßte sich dann Freytag² näher mit der Geschichte der Regensburger Apotheker. Es erscheint daher nunmehr an der Zeit, die damals offengebliebenen Fragen, besonders in herkunftsmäßiger und familiengeschichtlicher Beziehung, auf Grund der Bürger- und Kirchenbücher, Leichenpredigten, Testamente, Siegelprotokolle und sonstiger Unterlagen möglichst weitgehend zu ergründen. Dabei möchte ich mich im allgemeinen auf die Zeit von 1500 bis 1810 (Übergang der Stadt Regensburg an Bayern) beschränken.

¹ Schoeppl Heinrich, Die Leixl-Apotheke, in „Alt-Regensburg“, histor. Beilage zum Regensburger Tagblatt, Nr. 5.v. 16. 10, 1911.

² Freytag Dr. Rudolf, Regensburger Apotheken, Regensburg 1925. Sonderdruck aus der Beilage „Der Erzähler“ zum Reg. Anz., Jahrg. 1925.

I. Die sechs Apotheken im alten Regensburg

Bis zum Jahre 1900 gab es in der Stadt Regensburg sechs Apotheken: zum Adler, Elefanten, Engel, Löwen und Mohren sowie die St.-Emmerams-Hofapotheke. Diese Zahl und diese Firmennamen („die sechste im Reichsstift St. Emmeram“) werden schon 1787 von J. C. G. Schaeffer³ und Kohlhaas⁴ genannt. J. G. Schaeffer⁵ führt dagegen noch 1760 ebenso wie J. C. Paricius⁶ 1753 nur die Namen der damaligen fünf bürgerlichen Apotheker an und im 2. (kath.) Teil den Namen des Apothekers des Reichsstifts St. Emmeram. G. H. Paricius⁷ teilt 1722 überhaupt nur die fünf bürgerlichen Apotheker mit Namen mit.

Wie weit die genannten einzelnen Firmenbezeichnungen zurückreichen, ist bisher noch nicht untersucht worden. Meines Wissens wird im Bürgerbuch 1620 f. — das vorausgehende 1570 f. ist leider verschollen — am 30. 10. 1649 beim Bürgerrechtserwerb durch den „Provisor zum schwarzen Mohren“ Johann Lorenz Mann erstmals eine Apothekenfirmenbezeichnung angegeben. Wie die sonstigen Häuser werden auch die einzelnen Apotheken in den städtischen Siegelprotokollen in der Regel nach der Straße und der Lage zwischen den beiden anstoßenden Häusern, im übrigen aber meist nach dem Namen des Besitzers und nicht nach der Firma bezeichnet. So ist z. B. im Hansgerichtsprotokoll vom 22. 1. 1627 S. 28 von einem Apothekergesellen „bei dem Prunner auf dem Creuz“ (s. unten S. 124) die Rede. Gemeint war damit der Apotheker Hans Georg Prunner, der die „Eckbehauung an Creuz und Bach“ besaß, also an der Kreuzung Gesandtenstraße—Bachgasse. Und in einem Ratsdecret vom 4. 9. 1713 heißt es, daß die Armen Arzneien gegen die Pest „in der Schwendtnerisch- und Weinmannischen Apotheck“ auf Kosten der Stadt erhalten. (vgl. Seite 122 und 131). Abgesehen von der Mohrenapotheke sind jene Firmenbezeichnungen anscheinend erst im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts in Gebrauch gekommen, also viel später als bei den Gasthöfen. Über ihre Herkunft weiß der Sanitätsratsdirektor und erste Physikus Dr. phil. et med. Kohlhaas a. a. O. S. 31 zu berichten: „Die Apotheken werden von dem Schild benannt, den das Haus, worin sie ihre Apotheke aufgestellt haben, führte.“ Dies dürfte auch von der Engel-Apotheke gelten; denn der von Freytag a. a. O. S. 24 erwähnte Apotheker Joh. Chr. Engel (1746) war weder Bürger noch Haus-

³ Schaeffer Dr. Jacob Christian Gottlieb, Versuch einer medizinischen Ortsbeschreibung der Reichsstadt Regensburg, Regensburg 1787.

⁴ Kohlhaas Dr. Johann Jacob, Nachrichten von den Medicinalanstalten in Regensburg, Regensburg 1787.

⁵ Schaeffer Dr. Joh. Gottlieb, Haus- u. Reiseapotheke, Regensburg 1760.

⁶ Paricius Joh. Carl, Allerneueste und bewährte Nachricht der Stadt Regensburg, Regensburg 1753.

⁷ Paricius Georg Heinrich, Das jetzt lebende Regensburg, Regensburg 1722, 1723, 1725.

besitzer, sondern wohl nur Provisor oder Geselle. Nach dem „Wegweiser in der Kaiserl. Freyen Reichsstadt Regensburg“, Regensburg 1802, hieß die Apotheke übrigens schon damals „zum goldenen Engel“, desgleichen nach den Regensburger Adreßbüchern 1812, 1829, 1840 u. a.

Laut „hochoberherrlicher Verordnung“ von 1642 durften in Regensburg nicht mehr als *fünf* Apotheken sein (Kohlhaas a. a. O. S. 31). Dagegen hatte noch ein Ratsbeschuß vom 6. 3. 1596 festgesetzt, daß man hier nie über *drei* Apotheken wolle aufkommen lassen, da die Praxis sehr gering sei und selbst Augsburg und Nürnberg nicht mehr als 4 hätten⁸; sohin steht fest, daß es damals — 1596 — erst drei Apotheken in Regensburg gegeben hat und daß die 4. und 5. Apotheke zwischen 1596 und 1642 errichtet worden sein müssen.

Nach Gumpelzhaimer a. a. O. S. 321 kommt bereits 1259 und 1260 ein Marquard als Apotheker in Regensburg vor⁹. Ein Heinrich der Apotheker wird 1291 und 1300 urkundlich genannt¹⁰. Ab 1311 wird in Urkunden öfters der offenbar besonders angesehene und wohlhabende Ratsherr Simon der Apotheker als Zeuge und Geldgeber erwähnt¹¹. Die nächste Nachricht über eine Apotheke in Regensburg datiert vom Jahre 1326. Damals bezahlte der Abt Albert von St. Emmeram für ärztliche Behandlung 1 Pfund Schillinge und in die Apotheke 6 Schillinge Pfennige¹². Dazu bemerkt Zirngibl dem Sinne nach: Die Höhe der Vergütungen gibt einen Beweis von der Bedenklichkeit der Krankheit des Abtes, „von dem Stande einer ordentlich eingerichteten Apotheke in Regensburg schon zu dieser Zeit“ und von der guten Bezahlung jener Leute, denen die Sorge für die Gesundheit oblag.

Dafür, daß es sich dabei um eine eigene Apotheke des Klosters St. Emmeram und zugleich um die älteste in Regensburg gehandelt habe, liegen m. E. keine ausreichenden Anhaltspunkte vor. Auch haben weder Zirngibl noch Lammert¹³ jenen Schluß aus der genannten Klosterrechnung gezogen.

⁸ Gumpelzhaimer Christian Gottlieb, Regensburgs Geschichte, Sagen und Merkwürdigkeiten, 1. Bd. Regensburg 1830, 2. Bd. Regensburg 1837.

⁹ Nürnbergs erster Apotheker Johannes wird in einer Urkunde v. 19. 11. 1276 als Zeuge angeführt (Mitt. des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, 38. Bd. S. 16).

¹⁰ Regensburger Urkundenbuch S. 82, 103.

¹¹ Regensburger Urkundenbuch S. 137, 144, 156, 193, 317; vgl. auch VO. 85 S. 54 letzter Absatz.

¹² Zirngibl Roman, St. Emmeramische Klosterrechnung 1325/26, in Westenrieder, Neue Beiträge zur vaterländ. Historie, München 1812, S. 218 f.; ferner derselbe in Abhandlungen der Bay. Akademie der Wissenschaften 1818 S. 291.

¹³ Lammert Dr. J., Zur Geschichte des bürgerl. Lebens und der öffentl. Gesundheitspflege in Süddeutschland, Regensburg 1860.

Zwar war nach Ferchls¹⁴ Feststellung in Südbayern, wenige freie Reichs- oder Residenzstädte ausgenommen, bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts die Arzneibereitung und -abgabe Sache der Klöster. Daß letzteres aber in der Reichsstadt Regensburg nicht der Fall war, beweist schon die Tatsache, daß der Rat der Stadt in den Jahren 1397, 1453¹⁵, 1573 eigene Apothekerordnungen und 1687/1706 eine Medizinalordnung¹⁶ erlassen hat, wo von klösterlichen Apotheken nirgends die Rede ist.

Nun findet sich auf S. 18 einer von einem ungenannten Verfasser 1784 verbreiteten Druckschrift¹⁷ die unbelegte Behauptung: „Das Reichsstift St. Emmeram hatte von jeher eine eigene Apotheke, welche nicht nur zu seinem Bedürfnisse, sondern auch für die in Regensburg wohnende Geistlichkeit und alldasige hohe Komitialgesandtschaften auf derer Verlangen Arzneimittel verfertigte.“ Aber weder bei Beck¹⁸ noch bei Schaching¹⁹ noch sonst konnte auch nur eine Andeutung für ein so frühzeitiges Bestehen einer eigenen Klosterapotheke von St. Emmeram gefunden werden. Dagegen spricht ferner die Tatsache, daß das Kloster im Jahre 1468 an den Magister Dominicus apothecarius für gelieferte Arzneimittel 2½ Pfund und 2 Pfennige bezahlt hat²⁰. Weiter ist in einer von 1666 stammenden Emmeramer Anzeige derjenigen Bürger, welche in dem Reichsstift einen Verdienst haben, ausdrücklich auch der „Apotheker“ aufgeführt²¹. Und schließlich lesen wir auf Seite 34 der in Anm. 21 genannten Erwiderung des Rates ganz klar und deutlich: „In Ansehung der (Emmeramer) Apotheke ist es *Aktenmäßig*, daß solche erst im Jahre 1736 errichtet worden ist. So lange sie in den Grenzen der Bedürfnisse für das Reichsstift geblieben ist, hatte man kein Recht, dieser ökonomischen Einrichtung etwas entgegen zu setzen, obschon... hier fünf

14 Ferchl Fritz, Bayerische Klosterapotheken, in „Das Bayerland“ Bd. 40, 1929, S. 97 f.

15 Gengler Dr. Hch. Gottfried, Die Quellen des Stadtrechts von Regensburg, Erlangen u. Leipzig 1892, S. 48, 50, 51.

16 Schoeppler Dr. Hermann, Eine Medizinalordnung der freien Reichsstadt Regensburg, Leipzig 1908. Separatabdruck aus dem Archiv der Geschichte der Medizin.

17 „Beurkundete Geschichte der gegenseitigen Gerechtsame und hierüber entstandenen Differenzen des Fürstl. Reichsstifts St. Emmeram, dann der H. R. R. freien Stadt Regensburg etc.“, ohne Verfasser, ohne Ortsangabe, 1784 (Kreisbibl. 40 Rat. ep. 7).

18 Beck Otto, Studien über die Grundherrschaft St. Emmeram-Regensburg, Inaugural-Dissertation 1921 (Bibl. des HVO R 2434).

19 v. Schaching Otto, Klösterl. Wirtschaftsleben im 14. Jhrhdt., in Deutscher Hauschatz 34. Jahrg. 1908 S. 178 f., 227 f.

20 Rechnungsbeleg im Archiv des HVO. Ms. R 374/2.

21 „Aktenmäßige Prüfung, entgegengestellt vom Kammerer und Rath der Kais. fr. Reichsstadt Regensburg etc.“, Regensburg 1784 S. 46 und Beilagen S. 49 (Num. 39). Diese Druckschrift bildete die Erwiderung auf die in Anm. 17 genannte Schrift.

bürgerliche Apotheken sich befinden, welche von hiesigen und fremden Ärzten die besten Zeugnisse haben.

Man hat auch in neueren Zeiten, da im Jahr 1776 von Seiten des . . . Herrn Principalcommissarii Durchlaucht die beträchtliche Kundenschaft dem Bürger — gemeint ist der bürgerl. Apotheker Joh. Conrad Gladbach; vgl. Kohlhaas a. a. O. S. 31 — genommen und dahin verlegt ist, die Anregung gegen St. Emmeram so lange verschoben, bis die bürgerlichen Apotheker in einem Memorial wegen der sich immer weiter ausbreitenden Emmeramer Apotheke um obrigkeitliche Hilfe gebeten haben.“

Damit dürfte die Zeit der Errichtung der St. Emmeramer Apotheke hinreichende Klärung gefunden haben, wodurch jedoch keineswegs ausgeschlossen werden soll, daß etwa schon vorher im Reichsstift für den Eigenbedarf Arzneien bereitet worden sind.

In welchen Straßen jene auf Seite 113 genannten frühesten Regensburger Apotheker ihre Apotheken betrieben haben, ist den Urkunden leider nicht zu entnehmen. Dagegen gab es nach einem Auszug aus dem Ein u. Ausgeb Register der Steuer, des Umgelts etc. vom Jahre 1383 schon damals (nur) in der Walchenwacht einen Meister Apotheker²². Und Bastian²³ konnte aus einer Steuerrestantenliste von etwa 1400 nachweisen, daß schon um diese Zeit in der *Wahlenstraße* in einem Haus, das hinten in den Kramwinkel hinausreicht, eine richtige Apotheke von Marquart dem Apotheker betrieben wurde. Dies entspricht etwa der Lage der heutigen Engel-Apotheke, wo die Häuser bekanntlich meist von der *Wahlenstraße* bis zur *Tändlergasse* (Neupfarrplatz) durchreichen.

Infolge der Dürftigkeit der Quellen des 15. Jahrhunderts war auch nicht zu ermitteln, wo die Apotheken des Hans Minner (1414, 1422)²⁴, Meister Anndre (1442) — vgl. Dr. J. Schmidts Urkundenregesten der Alten Kapelle Regensburg, Bd. 1 S. 156 — Niclas Rem (1460)²⁵ und des schon oben genannten Mag. Dominicus (1764)²⁶ lagen.

Eine weitere Apotheke in der Oberen *Bachgasse*, gegenüber dem Augustinerkloster, ist 1472 bezeugt: damals kaufte Hans Fraunberg ein Haus, „im Pach gegenüber den Augustinern am Eck an der Appentecken“²⁷. 1489 wurde als Bürger aufgenommen Meister Conrad, „Appendecker bei den Augustinern“, der auch bei Schottenloher a. a. O. S. 11 genannt ist (1506).

²² Archiv des HVO. Ms. R 374/2.

²³ Bastian Franz, Das Runtingerbuch, 3. Bd. Regensburg 1943 S. 317.

²⁴ Regesta Boica Band XII S. 160, 388.

²⁵ Gemeiner Karl Theodor, Regensburgische Chronik, 3. Band Regensburg 1821, S. 217.

²⁶ Schottenloher Dr. Karl, Das Regensburger Buchgewerbe im 15. und 16. Jahrhundert, Mainz 1920 S. 3.

²⁷ Gemeiner a. a. O. S. 511 Anm. 996.

Waren also, *den erhaltenen Urkunden nach*, die ältesten Apotheken in Regensburg die in der Wahlenstraße—Neupfarrplatz und die in der Oberen Bachgasse, so ist als nächste die Apotheke *am Markt* urkundlich bezeugt; denn im Bürgeraufnahmebuch 1500—1520 (S. 99) wird erstmals 1517 eine Apothekerin Anna Watting am Markt erwähnt, die den Apotheker Hans Kunig geheiratet hat. Auch ist am 16. 12. 1547 der Verkauf eines Hauses, am Eck des Marktes zwischen Hannsen Lang und weiland Hannsen Koenigs Apothekers Häusern gelegen, beurkundet (Siegelprot. 1545 f. S. 26b). Diese Apotheke wurde erst 1864 auf den Kornmarkt (Moltkeplatz) verlegt.

Im Jahre 1519 besaß ein Apotheker Niclas Vischpach, der 1499 Bürger geworden war, ein kleines Haus unter den Schiltern (östl. Teil der Silbernen-Fisch-Gasse). 1520 verkaufte er es wieder, 1529 war er bereits gestorben. Wenn überhaupt, wurde dort also nur kurze Zeit eine Apotheke betrieben. Das gleiche dürfte für den Apotheker und Bürger Leonhard Wissinger gelten, der am 13. 2. 1548 mit seiner Ehefrau Anna „ihre Behausung zu Osten“ wieder verkauft hat (um 80 fl) und 1556 sein Testament errichtet hat²⁸.

Damit sind die drei bürgerlichen Apotheken festgestellt, die *urkundlich* bereits zur Zeit des oben erwähnten Ratsbeschlusses vom 6. 3. 1596 vorhanden waren, die in der Wahlenstraße, in der Bachgasse und am Markt. Es ist auffallend, daß jene starre Haltung des Rates schon nach wenigen Jahren wieder aufgegeben worden sein muß, und bedeutungsvoll und neu, zu wessen Gunsten sie aufgegeben worden ist: Im August 1600 wurde der angesehene und vermögende Apotheker und „Ratsfreund“ Hans Strobelberger (S. 132) in Graz mit einem Termin von 6 Wochen und 3 Tagen ausgewiesen, weil er von seinem protestantischen Glaubensbekenntnis nicht lassen wollte²⁹. Er ließ sich in der Folge in Regensburg nieder, dessen Innerer Rat sich 1542 dem protestantischen Glaubensbekenntnis angeschlossen hatte, und erwarb am 9. Juli 1610 ein Haus in der Kramgasse, also in nächster Nähe des Hauses *gegenüber dem Bischofshof*, „auf den Brettern genannt“, in dem dann sein Sohn und sein Enkel ihre Apotheke betrieben.

Aus dem gleichen Grunde wie bei Strobelberger — Aufnahme und Unterbringung eines wegen seines Glaubens Vertriebenen — wurde nicht lange darnach, im Jahre 1627, das Regensburger Bürgerrecht dem von der Gegenreformation aus Amberg vertriebenen Apotheker Hans Georg Peutel (S. 121) verliehen, der zuerst ein Haus am Röm-ling kaufte und dann 1633 in der nächsten Nähe davon das Haus „an

²⁸ Primbs Karl, Übersicht von Testamenten aus dem Archiv der ehem. Reichsstadt Regensburg, in *Archival. Zeitschrift Neue Folge* 5. Jhrg. S. 24.

²⁹ Schuster Leopold, Fürstbischof Martin Brenner, 1898 S. 469 (laut Schreiben des Steiermärkischen Landesarchivs Graz v. 21. 4. 1953 Nr. 233/1 1953).

der Haid am Eck der Predigergasse“ (= Glockengasse) erwarb, wo seitdem die Apotheke betrieben wird, die um die Wende des 18. Jahrhunderts sogar die größte Regensburger Apotheke war, da sie damals gleichzeitig fünf Gesellen beschäftigte³⁰.

Wie bei der Neuerrichtung von Apotheken nach 1945 vornehmlich Flüchtlingsapotheker zum Zuge kamen, ähnlich war es also auch im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts in Regensburg.

Die Errichtung der St.-Emmerams-Hofapotheke wurde oben bereits auf S. 114 behandelt.

Nach vorstehenden Ausführungen sind die auf Grund von Beteiligtenangaben im Regensburger Einwohnerbuch 1939/1940 S. 13 und 19 enthaltenen Altersangaben der einzelnen Apotheken sowie die an der St.-Emmerams-Hofapotheke angebrachte Gedenktafel entsprechend richtigzustellen.

II. Herkunft

Aus der Zeit 1500 bis 1810 konnten, unter Weglassung der offensichtlich nicht selbständigen Apotheker, in der Reichsstadt Regensburg insgesamt 67 Apotheker ermittelt werden.

Aufschluß über ihre Herkunft geben in den meisten Fällen die städtischen Bürgerbücher und besonders die Hochzeitbücher des protestantischen Stadtpfarramtes unterer Stadt Regensburg (Pfarregasse), die gute Namensverzeichnisse aufweisen.

a) örtlich

Von den erfaßten 67 Apothekern waren nur 18 in Regensburg geboren, dagegen sind 40, also mehr als doppelt so viele, hier zugezogen und wohl auch auswärts geboren. In 9 Fällen ist der Herkunftsort unbekannt.

Übrigens sind in den beim Hauptstaatsarchiv München liegenden Regensburger Apothekergesellenmatrikeln 1687 bis 1700 insgesamt 33 Apothekergesellen namentlich aufgeführt; davon stammte nur ein einziger aus Regensburg selbst. So zeigt sich auch bei den Apothekern wie bei den Ratsherren (vgl. VO. 93 S. 264—267), daß die kleine protestantische Bürgerschaft von 900 bis 1000 Bürgern³¹ aus ihren eigenen Reihen den notwendigen Nachwuchs nicht stellen konnte und daß der Rat der Stadt deshalb bei der damaligen Rechtslage (*cuius regio eius religio*) häufig gezwungen war, von auswärts kommenden Apothekern das Bürgerrecht zu verleihen und sie zum Betrieb einer Apotheke zuzulassen.

³⁰ Steuer-Secret 1805, Archiv des HVO. Abt. III R 35.

³¹ siehe Anm. 3 S. 32, 33.

Soweit der — auswärtige — Herkunftsort bekannt ist, ergibt sich folgendes Bild: Aus Süddeutschland stammten 19, Mitteldeutschland 10, Ostdeutschland 4, Norddeutschland 2 und aus Österreich-Ungarn 4 Apotheker im alten Regensburg (1500—1810).

Exulanten aus Gründen der Religion waren nachweislich nur Hans Strobelberger von Graz und Hans Georg Peutel von Amberg, möglicherweise auch Wilhelm Caspar Jung von Bilstein im Erzbistum Köln (Religionswirren um 1586).

b) sozial

Bei 36 (von insgesamt 67) Apothekern konnte der Beruf des Vaters festgestellt werden. 19 davon, also mehr als die Hälfte, stammten selbst von Apothekern ab, 4 von Handwerkern, 3 von Pfarrern, 2 (3) von Ärzten, 2 von Juristen, 2 von öffentlichen Angestellten und je einer von einem Cramer, Gastgeber und Gewehrhändler.

Die verhältnismäßig geringe Zahl von 36 Fällen mit bekanntem Beruf des Vaters ist vornehmlich dadurch bedingt, daß in den ältesten Hochzeitbüchern die Eltern des Bräutigams entweder nicht oder nur unvollständig angegeben sind.

III. Verehelichung

Wie bei allem Grund- und Geschäftsbesitz, spielt auch bei den Apothekern der Erwerb durch Einheirat, also durch Verehelichung mit einer Apothekerswitwe oder -tochter, von jeher eine bedeutende Rolle. Eine Regensburger Apothekerswitwe haben 14 von auswärts zugezogene Apotheker in den Jahren 1500—1810 geheiratet, nämlich Bieler, Devenne, A. Gessner, Gladbach, H. Th. Hessling, Jung, Koenig, Kolb, J. G. Leipold sen., Lindwurm, Schorer, Schwenter, Stoll und Zehbauer. Dagegen haben nur 2 von auswärts stammende Apotheker (Rabus und Henrici) Regensburger Apothekerstöchter (Anna Christina Müller und Anna Regina Gessner) geheiratet, wozu 1814 noch der Apotheker Joh. Jacob Krauss kam, der Susanna Magdalena Pflanz heiratete. Ebenfalls nur 2 in Regensburg geborene Apothekenbesitzer (E. Th. Hessling und Chr. Nic. Hessling) haben je eine Regensburger Apothekerstochter (Gladbach und Pflanz) geehelicht.

Für das Ansehen³² des Altregensburger Apothekerstandes spricht auch die Tatsache, daß 6 Apotheker Ratsherrntöchter geheiratet haben:

³² Nach der Regensburger Medizinalordnung von 1687 wurden von einem Apotheker u. a. verlangt, mindestens 4 Jahre Lehrzeit, glaubwürdige Zeugnisse über den Aufenthalt in fremden Offizinen, Kenntnis der lat. Sprache, schließlich Bestehen eines drei- bis vierstündigen Examens (Kohlhaas a. a. O. S. 32, 33).

Müller Christian 1579 Barbara, Tochter des Ratsherrn Lazarus Poeckl,
 Müller Polycarp 1613 Walburga, Tochter des IGR. Andreas Sponfelder,
 Gessner Ambrosius 1640 Anna, Tochter des Ratsherrn Johann Muck,
 Devenne Cornelius 1642 Helena Ursula, Tochter des IGR. Emmeram Lerchenfelder,
 Zehbauer Johann 1651 Elisabetha Regina, Tochter des IGR. Mattheus Reitmor,
 Peutel Georg Zacharias 1678 Maria Magdalena, Tochter des Ratsherrn Michael Simmerl.

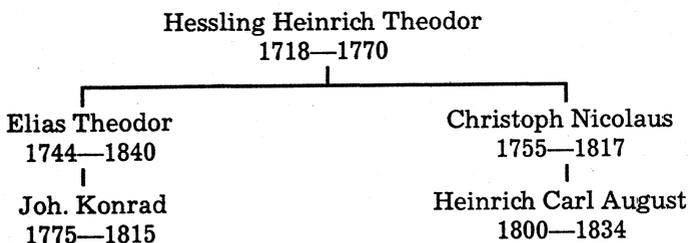
Im Jahre 1654 heiratete der Ratsherr Emmeram Syroth die Apothekerstochter Sabina Barbara Peutel, 1679 der Stadtgerichtsassessor und spätere Ratsherr Johann Albrecht Steininger die Apothekerstochter Barbara Regina Gessner, 1740 der Ratskonsulent und spätere Ratsherr Johann Emanuel Wild die Apothekerstochter Juliana Regina Lindwurm.

Sohn des Ratsherrn Georg Albrecht Harrer war der 1787 geborene Apotheker Johann Daniel Harrer.

IV. Apotheker-Geschlechter

Unter den Altregensburger Apothekerfamilien befinden sich nur 4, die mindestens 3 Apothekerbesitzer gestellt haben. Es sind dies die Peutel (S. 120) und Strobelberger (S. 132) mit je 3 Apothekenbesitzern in 3 Generationen, die Leipold (S. 130) mit 4 Apothekenbesitzern in 4 Generationen während mehr als 130 Jahren und endlich die Hessling (S. 122, 132) mit 5 Apothekenbesitzern, darunter einem Arzt, in drei Generationen während mehr als 120 Jahren. Demnach müssen jedenfalls die beiden letztgenannten Familien als besonders berufstreu, als förmliche Apotheker-Geschlechter, hervorgehoben werden.

Stammtafel Hessling:



V. Titel, Ehrenstellungen und Prädikate

Einen (nicht immer zuverlässigen) Maßstab für das Ansehen und den Wert eines Bürgers bildeten früher ihre Titel und Ehrenstellungen, besonders in der Barockzeit. Da erfahren wir beim Verkauf des Apothekenhauses am Markt am 18. 9. 1609, daß der Verkäufer Heinrich Erndl „Bürger alhie und Kais. Mayestät Leibapotheker zu Prag“ war. Ähnlich war der 1632 gestorbene Hans Sigmund Strobelberger — gegenüber dem Bischofshof — „Der Stadt, auch Kais. Mayestät Hofapotheker“.

Den Titel eines Fürstl.-Primatischen Hofapothekers hatte Johann Georg Schaduz († 1910), den eines Fürstlich Thurn und Taxisschen Hofapothekers außer dem eben genannten Schaduz auch Johann Conrad Hessling († 1817).

Die Namen der von Schoepl a. a. O. angeführten 2 fürstbischöfl. Hofapotheker konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Wie oben S. 113 erwähnt, gehörte bereits um 1311 ein Regensburger Apotheker („Herr Simon der Apotheker“) dem Inneren Rat an. Erst von 1580 bis 1585 finden wir wieder einen Apotheker, Jakob Israel Kueffmueller, der Mitglied des Inneren Rats gewesen ist. Kueffmüller stammte übrigens nicht aus Regensburg, sondern aus Worms. Gelernter Apotheker, Provisor in der Strobelbergerschen Offizin, ab 1657 aber selbständiger Materialist (= Drogist) war der aus Oldenburg gebürtige Ratsherr (1690—1706) Johannes Neuhaus³³.

Die Stelle eines Umgeldamtsassessors bekleidete von 1782—1792 der Apotheker Johann Georg Leopold jun. und die eines Vormundamtsassessoren von 1604—1611 der Apotheker Hans Georg Prunner.

Dagegen wurden 15 Apotheker als Stadtgerichtsassessoren („Hausgenossen“) und 14 Apotheker als Hansgerichtsassessoren berufen. Zeitweise gehörten sogar 2 Apotheker gleichzeitig dem Stadt- oder dem Hansgericht an, trotz ihrer geringen Gesamtzahl, woraus erhellt, wie gut man gebildete, volksnahe Männer in den reichsstädtischen Gerichten brauchen konnte.

Nicht unerwähnt soll hier bleiben, daß die Apotheker im 17. und 18. Jahrhundert mit den Uhrmachern, Goldarbeitern u. dgl. zu den „Künstlern“ gerechnet worden sind (vgl. Paricius 1753 S. 139) und daß ihnen das Prädikat „der Kunstreiche Herr . . .“ oder „der Kunstfahrene Herr . . .“ in den öffentlichen Registern gegeben wurde, wenn einer Stadtgerichtsassessor war, in Verbindung mit „Ehrenvest und Wolfürnehm“.

³³ Gelernte Apotheker waren übrigens auch der fürstbischöflich Regensburgische Hofrat Dr. Joh. Gottl. Schaeffer und die bekannten Botaniker Hofrat Dr. Daniel Heinrich Hoppe und Lycealprofessor Dr. h. c. August Emanuel Fürnrohr.

VI. Zeitliche Aufeinanderfolge und Personalangaben

Schließlich soll noch versucht werden, die einzelnen selbständigen Apotheker in ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge, für jede der sechs Apotheken gesondert, mit ihren wichtigsten Personalangaben namentlich aufzuführen. Dabei glaube ich, diejenigen Apotheker der Frühzeit, denen Hausbesitz in der gleichen Straße, aber von verschiedenen Anwesen oder in nächster Nähe der späteren Apotheke nachgewiesen ist, gleichwohl zusammenfassen zu dürfen, zumal bei verwandtschaftlichem Zusammenhang, weil sie offenbar die unmittelbaren Vorgänger der Besitzer der später immer mit ein und demselben Hause verbundenen Apotheke waren. Es entspricht den Erfahrungen des täglichen Lebens, daß die zweckmäßigste Dauerlage einer Apotheke nicht immer von vornherein vorhanden war, sondern erst nach einiger Zeit erreicht wurde.

a) Die Apotheke an der Ecke Haidplatz— Glockengasse

(„an der Haid am Eck der Predigergasse“), später Elefanten-Apotheke B 34:

Peutel Hans Georg,

* um 1594 in Amberg, Sohn des Apothekers Hans Peutel, dortselbst. Durch die Gegenreformation 1627 von Amberg vertrieben, erwarb er in Regensburg am 24. 5. 1627 das Bürgerrecht.

○ 1) *Esther*, Tochter des Cramers Gabriel Romedi, ~ 19. 2. 1599, † 25. 1. 1634; 2) 13. 4. 1635 Regensburg *Helena*, Witwe des Bürgers und Stadtgerichtsassessors Joh. Wittmann.

Kaufte am 13. 10. 1692 von seinen Schwiegereltern um 1000 fl ihr Haus am Römling (Siegelprot. 1622 f. S. 194), das er 1633 wieder verkaufte und dafür am 1. 8. 1633 um 3500 fl das Anwesen der Weinhändlerseheleute Pergkamer „an der Haid am Eck der Predigergasse“ erwarb (Siegelprot. 1632 f. S. 37b), ferner am 4. 5. 1637 die Fuxsche Behausung in der Weitoldstraße um 130 fl 42 Kr. (Gantbrief im Archiv des HVO. Ms. R 374/2). Stadtgerichtsassessor 1635—1639. ☐ 19. 4. 1640, 46 Jahre alt. Ein Kunde von ihm war der Astronom Johannes Kepler (vgl. VO 81 S. 17, 38).

Peutel Zacharias jun.,

~ Amberg 26. 7. 1611, Sohn des Apothekers Zacharias Peutel sen., dortselbst, später in Sulzbach i. d. Opf. ³⁴, zuletzt Beisitzers in Regensburg; leistete Bürgerpflicht am 28. 7. 1642.

³⁴ Vgl. Deml Dr. Josef, Geschichte der Apotheke in Sulzbach, Sulzbach 1926 S. 7 f.

○ Regensburg 1) 6. 9. 1642 *Maria Elisabetha*, geb. Fränzel, Salzbeamtenstochter; Heiratsvertrag vom 16. 8. 1642 im Archiv d. HVO.
2) 16. 5. 1648 *Regina*, Tochter des Joh. Christoph Rodler, früher Salzbeamten in Freystatt im Land ob der Enns, später Beisitzers und Handelsmanns in Regensburg. Stadtgerichtsassessor 1659—1675.
† 24. 4. 1676, hinterließ drei Söhne und eine Tochter.

Peutel Georg Zacharias,

~ Regensburg 8. 6. 1649, S. d. Zacharias Peutel jun., legte als Erbbürger Pflicht ab am 28. 12. 1677.

○ Regensburg 5. 2. 1678 *Maria Magdalena*, * Rgbg. 7. 4. 1648, T. des Ratsherrn Michael Simmerl; übernahm die väterliche Behausung am 17. 12. 1677. † 16. 10. 1683.

Schwenter Johann Christoph,

* Ettenstatt im Ansbachischen 18. 1. 1653, S. des Pfarrers Joh. Daniel S., dortselbst, leistete Bürgerpflicht am 2. 6. 1686.

○ Regensburg 27. 7. 1686 *Maria Magdalena*, Witwe des Apothekers Georg Zacharias Peutel, † 30. 11. 1722 ohne Kinder. Hansgerichtsassessor 1693—1700, Stadtgerichtsassessor 1700—1732. Zahlte 1701 58 fl 34 Kr. 2 Pfennig Steuer. Bei ihm wohnte 1722/25 der Sachsen-Weimarerische Gesandte von Willisen (Paricius 1722/25 S. 42). † 30. 5. 1733.

Seippel Johann Nicolaus

von Butzbach in der Wetterau (Oberhessen).

○ (nicht in Regensburg) *Susanna Maria*, geb. Stock aus Nürnberg, kaufte am 8. 4. 1732 das Eckhaus an der Haid um 2300 fl, leistete Bürgerpflicht am 17. 4. 1732. † 10. 2. 1743, 38 Jahre alt, hinterließ 2 Töchter.

Glabdach Johann Conrad,

Sohn des Dr. phil. et med. Johann Adolf G. in Frankfurt a. M., leistete am 6. 4. 1744 Bürgerpflicht, ○ Regensburg 5. 5. 1744. *Susanna Maria*, Witwe des Apothekers Joh. Nic. Seippel, † 17. 12. 1771. Hansgerichtsassessor 1764—1785. „In der Gladbachischen Apotheke“ wohnte der „Chur-Brandenburgische Gesandte von Pollmann (Paricius 1753 S. 28). Gladbach starb am 11. 3. 1785 im 74. Jahr, hinterließ 1 Tochter.

von Hessling Elias Theodor,

* Regensburg 9. 11. 1744, S. des Ap. Heinr. Theod. Hessling in Regensburg, legte als Erbbürger Pflicht ab am 17. 8. 1769, ließ sich 1772 als Arzt in Regensburg nieder, ○ Regensburg 7. 3. 1744 *Sophie Ca-*

tharine Luise Charlotte, T. des Apot. Joh. Conr. Gladbach (Heiratsvertrag vom 23. 2. 1774 im Archiv des HVO.), † 1821, hatten 8 Kinder. Hessling war nicht gelernter Apotheker und hätte deshalb die Apotheke seines Schwiegervaters (nach der Medizinalordnung von 1687) nicht übernehmen dürfen. Schließlich wurde ihm aber doch noch die Übernahme ausnahmsweise unter der Bedingung erlaubt, daß er einen geprüften Provisor stelle (Kohlhaas a. a. O. S. 32). Bei ihm wohnte 1797 der Kapitulär der hohen Domstifte Bamberg und Würzburg, Otto Philipp Frh. von Gross von und zu Trockau (Reichstags-Almanach für 1797 S. 96). 1833 erhielt er den Civilverdienstorden der Bay. Krone und damit den persönlichen Adel. □ 8. 2. 1840 (Leichenpredigt in der Bibl. des HVO. R. 254c/5, 6). Von Hessling war Dr. phil. et med., fürstl. Thurn u. Taxis'scher Geheimer Rat und Leibarzt und fürstbischöflich Regensburgischer Hofrat.

Hessling Johann Konrad,

~ Regensburg 6. 10. 1775, S. des Dr. Elias Theodor Hessling, übernahm die Gladbach'sche Apothekerbehausung am 9./15. 2. 1803 von seinen Eltern, leistete Bürgerpflicht am 13. 2. 1803 als Erbbürger. Laut Steuer-Secret 1805 zahlte er 58 fl 43 ½ Kr. Steuer (5 Gesellen, 2 Mägde). □ 27. 6. 1815, ledig, fürstl. Thurn u. Taxis'scher Hofapotheker.

b) Die Apotheke in der (Oberen) Bachgasse

(„Die Eckbehausung am Bach und Creuz gegenüber dem Augustinerkloster“), später Löwen-Apotheke C 106:

Miltz Hans

von Neuenmarkt, leistete Bürgerpflicht am 8. 2. 1537, kaufte 1541 von Erhart Altdorfer ein Haus „zu Sand Veits pach bei den Augustinern, neben H. Urban Trunkls selig Behausung gelegen“, um vierthundert (= 350) fl zusammen mit seiner Ehefrau *Judit* (Siegelprot. 1537—1543). Es handelte sich um das Haus Obere Bachgasse E 157.

Rabenecker Hans

von Hollfeld, leistete Bürgerpflicht 1544. ○○ Regensburg 1) 29. 1. 1554 die Witwe *Anna Zinkhamer*; kauften 14. 3. 1547 von Dr. Obsinger um 855 fl ein Haus in der Schererwacht; 2) 20. 8. 1555 *Barbara*, Witwe des Hanns Billy; 3) 26. 11. 1560 *Anastasia*, Witwe des Christoph Schneidwein zu Cham, verkauften ihre Behausung im „Pach, an Jacob Israels Behausung gelegen“, um 865 fl am 25. 5. 1565 an Simon Müller und Frau (Siegelprot. 1564 f. S. 39).

Unter „Jacob Israel“ kann nur gemeint sein:

Kueffmueller Jacob Israel

von Worms (im Bürgerbuch 1545 f S. 50 und im prot. Hochzeitsbuch 1551—1553 S. 5 „Kifer“ genannt, im städt. Hochzeitsbuch 1551 f. S. 2b nur „Jacob Israel von Wurmb“), leistete Bürgerpflicht 1. 10. 1551;

○ Regensburg 1) 19. 5. 1551 Walburga, T. des Stefan Robl;³⁵ 2) 6. 10. 1573 *Katharina*, Witwe des Joh. Joachim Freih. zu Rhein und 3) 30. 9. 1583 *Sara*, T. d. Paul III. Maemminger, herzogl. bay. Rats und Mautners in Deggendorf, * 1558 lt. Stammtafel Maemminger in Seiferts Stammtafeln Gelehrter Leute. Er war 1576—1579 als Stadtgerichtsassessor tätig und wurde 1580 in den Inneren Rat gewählt, dem er bis zu seinem Tode am 16. 8. 1584 angehörte. Besaß ein Haus „im Pach“ (Siegelprot. 1564 f S. 39).

Prunner Hans Georg,

S. des Bürgers Valentin P., von Worms, leistete Bürgerpflicht am 21. 11. 1569;

○ Regensburg 1) 25. 4. 1569 *Cordula*, T. des Ulmer Bürgers Hans Altenstayger; 2) 13. 10. 1584 *Ursula*, geb. Mannlich, von Augsburg. Sein Haus lag „im Pach“ (Siegelprot. 1601 f S. 230)³⁶

Vormundschaftsassessor 1604—1611. ☐ 29. 12. 1611. Sein Testament von 1611 n. 73 erwähnt Primbs a. a. O. S. 81. Die Witwe Ursula und 6 Kinder des Hans Georg Prunner verkauften am 25. 2. 1622 ihre anererbte Behausung „am Bach gegen dem Augustinerkloster über“ zwischen Hans Prasch und Witwe Schramm um 3800 fl an Haus und Maria Dilger, Krämerseheleute, deren Erben es am 14. 12. 1637 an Dr. med. Joh. Albr. Steininger und Frau Felicitas weiterverkauften. Ferner verkaufte Frau Ursula Prunner, „Wittib und Apothekerin“, am 20. 12. 1627 auf dreijährigen Widerruf ihre Eckbehausung am Bach und Creuz um 2300 fl an Dr. Michael Gichtl und Frau Cordula, ihren Schwiegersohn und ihre Tochter (Siegelpr. 1622 f S. 137). 5 Rechnungen von ihm bzw. seiner Witwe liegen im Archiv des HVO (Ms. R 397). Verlassenschaftsinventar v. 20. 1. 1612 im Archiv des Germ. Museums.

Prunner Regina, geb. Poland,

○ Regensburg 11. 1. 1620 den Apoth. Joh. David Prunner, ~ 18. 2. 1592, der ein Sohn des Apot. Hans Georg Prunner war und am 20. 1. 1620 als Erbbürger Pflicht leistete. Bereits Witwe, kaufte sie am 11. 1. 1631 von Dr. Michael und Cordula Gichtl „ihr Apothekerhaus am Creuz und Bach“ um 2400 fl zurück (Siegelprot. 1622 f S. 227).

³⁵ Diesem gehörte das Schwabacher-Haus B 94, 95 (v. Walderdorff, Regensburg in seiner Vergangenheit u. Gegenwart, 4. Aufl., Reg. 1896 S. 525.

³⁶ Ein großer Apothekermörser des Joh. Georg Prunner von 1575 wird in VO. 9 S. 303 erwähnt.

Gessner Ambrosius,

* Gera 2. 2. 1601, S. des Bürgers Ambrosius G. dortselbst, erwarb das Bürgerrecht ³⁷ am 25. 4. 1631,

○ Regensburg 1) 14. 6. 1632 *Regina*, Witwe des Apot. Joh. David Prunner, † 15. 1. 1639, hatten 3 Kinder, darunter 1 Sohn; 2) 20. 1. 1640 *Anna*, Witwe des Handelsmanns Christoph Syroth, T. des Ratsherrn Johann Muck, † 23. 6. 1661 (2 Kinder).

Stadtgerichtsassessor 1641—1667; † 24. 12. 1668. Leichenpredigt im Archiv des HVO. Grabstein im Stadtmuseum (Minoritenkirche).

Gessner Johann David,

~ Regensburg 7. 6. 1636, S. d. Ap. Ambr. Gessner, leistete Pflicht als Erbbürger am 31. 12. 1669, Stadtgerichtsassessor 1686—1692. □ 23. 11. 1693.

Henrici Johann Georg

von Sprotau in Niederschlesien, S. des Georg Henrici dortselbst — von dort stammte übrigens auch der gleichzeitige Apotheker Peter Escherich in Sulzbach i. d. Opf. (vgl. Anm. 34) —, leistete Bürgerpflicht am 18. 3. 1695; Hansgerichtsassessor 1703—1714; erwarb mit seiner Braut am 27. 11. 1694 um 2400 fl die genannte Eckbehausung (Hälfteanteil) von Joh. Albrecht und Barbara Regina Steininger, Schwester des Apot. Joh. David Gessner,

○ Regensburg 1) 19. 2. 1695 *Anna Regina*, T. des Apot. Ambr. Gessner, † 20. 1. 1703, 61 Jahre alt; 2) 11. 9. 1703 *Catharina Elisabeth*, geb. Ursinus, Rektortochter.

Er starb am 22. 2. 1714, 69 Jahre alt.

Lindwurm Urban

von Oberwösing im Badischen, leistete Bürgerpflicht am 13. 2. 1715.

○ Regensburg 1) 5. 2. 1715 *Catharina Elisabetha*, Witwe des Apoth. Joh. Georg Henrici, † 11. 1. 1720, hinterließ 2 Söhne; 2) 11. 3. 1721 *Maria Regina*, T. des Stadtgerichtsassessors, Kauf- und Handelsmanns Daniel Dallensteiner.

Übernahme der Apothekerbehausung am 5. 9. 1720 um 2400 fl. Bei ihm wohnte 1722/25 der kurpfälzische Gesandte Frh. von Zeller (Paricius S. 28). † 13. 1. 1731, 50 Jahre alt, hinterließ 1 Sohn Joh. Gottlieb aus 1. Ehe und 1 Tochter Cath. Barbara aus 2. Ehe.

Pflanz Johann Tobias,

Sohn des Apothekers Tobias Pflanz in Schmiegel „in Großpolen“, leistete Bürgerpflicht am 27. 4. 1741. ○ Regensburg 20. 6. 1741 *Chri-*

³⁷ Im Bürgerbuch fälschlich „Jesser“ geschrieben.

stina Susanna, geb. Weidenbach, Chirurgenstochter, † 4. 5. 1779, hatten 8 Kinder. Kaufften am 25. 4. 1741 um 4000 fl die genannte Eckbehausung und am 23. 10. 1778 um 1200 fl ein Haus am St. Jacobshof. „In der Pflanzischen Apotheke“ wohnte 1753 der herzoglich Sachsen-Weimarische Comitialgesandte von Staudach (Paricius 1753 S. 48).

Hansgerichtsassessor 1751—1767, Stadtgerichtsassessor 1768—1792. † 9. 2. 1792 im 80. Jahr, hinterließ 4 Söhne und 4 Töchter. Seine Witwe zahlte 1806 84 fl 18 Kr. Steuer.

Pflanz Konrad Christian,

* Regensburg 6. 6. 1750, Sohn des Apot. Joh. Tobias Pflanz, leistete als Erbbürger Pflicht am 6. 12. 1779, ∞ Regensburg 20. 11. 1781 *Anna Christina*, geb. Krochmann von Nürnberg. Mitglied des Äußeren Rats. † 18. 6. 1799, hinterließ Witwe, 7 Töchter und 1 Sohn. Leichenpredigt in der Kreisbibl. Rat civ. 402/46, 417/33.

Krauss Johann Jacob,

von Nürnberg gebürtig, ∞ Regensburg 11. 8. 1814 *Susanna Maria Magdalena*, T. des Apoth. Konrad Christian Pflanz, erwarb das Bürgerrecht am 15. 7. 1814. ☐ 2. 7. 1850, 77 Jahre alt.

c) *Die Apotheke in der Wahlenstraße — Neupfarrplatz,*

später Engel-Apotheke, E 29 („zum goldenen Engel“):

Daumann Peter

von Laugingen (= Lauingen) erwarb das Bürgerrecht am 8. 5. 1528. Kaufte mit seiner Ehefrau *Barbara* 1530 um 690 fl die Zahn'sche Vorder- und Hinterbehausung in der Wahlenstraße und dem Pach — E 4 u. 7 — (Siegelprot. 1522 f. S. 811; hier wird er als Meister Peter Daumann Apotheker bezeichnet). Daß er zeitweilig in finanziellen Beträgnissen war, beweisen seine beiden Schuldbekennnisse über 58 fl 38 Kr. und 16 fl von 1534 und 1536 im „Bekennnis — etc. Buch der Hans und Hochzeitbuch“ 1534—1544 bw. 1551 f (Stadtarchiv Regensburg Pol. III 57 S. 2).

Berringer Hans,

„Meister H. B. Apotheker und Bürger“, kaufte 1533 mit seiner Ehefrau *Catharina* um 347 Gulden ein Haus in der Wahlenstraße (E 27) von Hans Kintliger (Siegelpr. 1531/37).

Hierher dürfte ferner gehören der Apotheker

Christian Mueller

von Dresden, der in Regensburg am 19. 5. 1579 *Barbara*, T. des Rats-herrn Lazarus Poeckl, heiratete und am 13. 11. 1579 „der drey Apo-
theker-Beschwerung“, neben Prunner-Bachgasse und Erndl-Markt,
mit unterschrieben hat; er dürfte also die dritte damalige Apotheke
(in der Wahlenstraße) innegehabt haben. Am 10. 10. 1609 kaufte er
ein Haus bei den „4 Eimern“ um 550 fl, das seine Erben — er war noch
1620—1621 Stadtgerichtsassessor — 1622 wieder verkauften, vermut-
lich an seinen Schwiegersohn Christoph Rabus (S. 136), der es bei sei-
nem Tode 1634 an seine Witwe Anna weitervererbt zu haben scheint,
die 1635 den Apoth. Cornelius Devenne heiratete.

Devenne Cornelius,

~ Regensburg 22. 12. 1607, Sohn des Spitalschreibers Cornelius und
der Regina Devenne — dieser kaufte am 2. 12. 1606 ein Haus in der
Wahlenstraße um 1062 fl — und Enkel des Malers und Bürgers Hiero-
nymus Devenne aus Mecheln, leistete Bürgerpflicht am 9. 4. 1635.

○ Regensburg 1) 28. 4. 1635 *Anna*, Witwe des Apoth. Christoph
Rabus; 2) 5. 7. 1642 *Helena Ursula*, Tochter des Mitglieds des Innern
Geheimen Rats Emmeram Lerchenfelder; kaufte am 25. 4. 1637 um
1782 fl die Behausung zwischen Adam Prunner und Witwe Griene-
waldt in der Wahlenstraße — E 29 — und verkaufte am 12. Juli 1649
um 700 fl sein Haus bei den Vier Eimern.

Stadtgerichtsassessor 1637—1671. † 22. 11. 1672. Sein Testament von
1672 n. 159 nennt Primbs a. a. O. 4. Jahrg. S. 288. 4 Rechnungen von
ihm im Archiv des HVO. (Ms. R 397).

Schlapp Johann Paul,

~ Regensburg 1. 3. 1648, Sohn des Cramers und Steueramtsassessors
Johann Schlapp, leistete Bürgerpflicht am 6. 3. 1672, ○ Regensburg
25. 4. 1672 *Anna Catharina Elisabetha*, geb. Mayr, Tochter eines Bam-
berger Domstifts-Amtmanns; kauften 5. 3. 1672 um 2000 fl die Behau-
sung des Apothekers Cornelius Devenne in der Wahlenstraße. Hans-
gerichtsassessor 1677—1685. † 13. 11. 1686, hinterließ 2 Söhne und
1 Tochter.

Bieler Christian,

Sohn des Bäckers Caspar Pühler von Brieg in Schlesien, leistete Bür-
gerpflicht als Provisor der Schlappischen Apotheke am 21. 8. 1688;
○ Regensburg 16. 10. 1688 *Anna Catharina Elisabetha*, Witwe des

Apothekers Joh. Paul Schlapp; kaufte am 30. 4. 1705 um 3450 fl eine Behausung, früher Daniel Paul Hopfer gehörig. Hansgerichtsassessor 1700—1713. † 16. 11. 1713.

Stroehlin Johann Daniel sen.

* 16. 2. 1685 Ulm, Sohn des Nadlers und Kramers Christoph St. und der Margaretha Buchmann, leistete Bürgerpflicht am 18. 5. 1716; ○ Nördlingen 1711 *Maria Magdalena*, Tochter des Handelsmanns Daniel Werner dortselbst; kauften 18. 5. 1716 um 2000 fl von der Apothekers-Witwe Anna Catharina Piehler deren Behausung in der Wahlenstraße. † 8. 10. 1723, hinterließ einen Sohn und 1 Tochter.

Stoll Georg Sigmund

von Suhl i. Thür., Sohn des Bürgers und Gewerhändlers Sigmund St. dortselbst, leistete Bürgerpflicht am 20. 10. 1724, heiratete Regensburg 7. 11. 1724 *Maria Magdalena*, Witwe des Apoth. Joh. Daniel Stroehlin, † 12. 7. 1776 im 87. Jahr. Hansgerichtsassessor 1738 bis 1746 † 20. 5. 1746, 60 Jahre alt.

Stroehlin Johann Daniel jun.,

~ Regensburg 17. 6. 1721, Sohn des Apot. Joh. Daniel St. sen., leistete Bürgerpflicht als Erbbürger am 11. 11. 1746;

○ Regensburg 1) 14. 10. 1749 *Barbara*, Tochter des Handelsmannes u. Hansgerichtsassessors Tobias Rostock, † 7. 6. 1769, 42 Jahre alt; 2) 28. 1. 1771 *Katharina Barbara*, geb. Hell, Witwe des Dr. phil. et med. prakt. Ludwig Michael Dietrichs, † 24. 10. 1791, 58 Jahre alt. — Er starb 21. 8. 1788, hinterließ Witwe und 1 verheiratete Stieftochter. Witwe übernahm am 14./21. 10. 1788 als Erbin ihres Ehemannes das Anwesen zwischen Wahlenstraße und Neupfarrplatz.

Harrer Juliana Barbara,

* Regensburg 17. 3. 1761, Tochter des Dr. Ludwig Michael Dietrichs.

○ Regensburg 14. 2. 1786 den Stadtsyndikus und späteren Ratshehrrn Georg Albrecht Harrer (1753—1822) und übernahm als Erbin ihrer Mutter am 3./9. 2. 1792 die genannte Behausung nebst Apotheke zum Steuerfuß von 2000 fl. † 1. 8. 1792, hinterließ 1 Sohn und 2 Töchter. Leichenpredigt in der Kreisbibl. Rat. civ 402/86.

Harrer Johann Daniel,

* Regensburg 9. 2. 1787, Sohn des ebengenannten Georg Albrecht Harrer, leistete Pflicht als Erbbürger am 11. 10. 1813. □ 3. 8. 1836.

d) *Die Apotheke am Markt (Kohlenmarkt)*,
später Mohren-Apotheke F 4 (1864 auf den Kornmarkt verlegt):

Koenig (Kunig) Hans

○ die Apothekerin am Markt *Anna Watting* und wurde 1517 Bürger, 1531 Almosenpfleger, 1522—1546 Hansgerichtsassessor; besaß ein Haus neben dem Eck Marktplatz — Wahlenstraße E 17 (Siegelpr. 1545 f. S. 26b) und eines beim Predigerkloster (Siegelpr. 1522 f. S. 137). Sein Testament von 1546 n. 16 nennt Primbs a. a. O. 4. Jahrgang S. 283.

Erndl Matthes

von Neuburg a. d. Don. ³⁸ leistete Bürgerpflicht am 5. 2. 1564, heiratete um 1561 *Ursula*, Tochter des Dr. jur. Joh. Diemer (Siegelpr. 1590 f. S. 47; Testament des W. C. Jung v. 5. 2. 1607 im Archiv des H.V.O.); kauften am 25. 2. 1569 eine Behausung am Markt zwischen Caspar Helmers Haus und der Riemergred gelegen, um 800 fl (Siegelpr. 1564 f. S. 147). † wohl 1587. Seine Tochter Maria heiratete 7. 9. 1584 in Regensburg den bekannten Chronisten M. Andreas Raselius. Vormundamtsrechnung von 1588 im Archiv des Germ. Museums.

Jung Wilhelm Caspar

von Bilstein ³⁹ im Erzbistum Köln, Sohn des Matthias Caspar Jung und der Margaretha Eberhard. ○ Regensburg 10. 9. 1588 *Ursula*, Witwe des Apot. Mattheus Erndl, □ 7. 7. 1609. Stadtgerichtsassessor 1606—1613. 1612 kaufte er ein Haus in der Spiegelgasse um 650 fl. □ 28. 5. 1613. Sein Testament vom 5. 2. 1607 befindet sich im Archiv des HVO, ferner 2 Rechnungen (1602/08).

Erndl Heinrich,

* Regensburg 15. 7. 1569, Sohn des Apothekers Matthes Erndl und der Ursula (Geburtsbrief vom 17. 10. 1591 in den Siegelpr. 1590 f S. 47);

○ 1) *Jacobina*, □ 1. 4. 1603; kauften am 30. 10. 1595 um 1100 fl den Anteil seiner drei Schwestern Elisabeth Fuchs, Maria Raselius und Ursula Fraunholz an ihrer ererbten Behausung am Markt zwischen H. Helmer und der Riemergred; 2) Regensburg 9. 7. 1604 *Anna Maria Widholz*, Handelsmannstochter von Augsburg; verkauften am 18. 9. 1609 ihre genannte Behausung an Apotheker Polycarp Mylius (Muel-ler) und Frau Jacobina (Siegelpr. 1600 f S. 243b).

³⁸ Wo er die Stadtapotheke erst 1563 für 198 fl übernommen hatte (Kollektaneen-Blatt Neuburg, 91. Jahrg. S. 62).

³⁹ Vgl. Siegelpr. 1600 f. S. 355; im prot. Hochz.-Buch 1588 f. S. 2 heißt es irrig Bildstein.

Heinrich Erndl wird dort als „Bürger allhier und Kais. Majestät Leibapotheker zu Prag“ bezeichnet. In den Regensburger Kirchenbüchern findet sich kein Sterbeeintrag. Eine Rechnung des E. liegt im Archiv des HVO. 1621 lebte er noch in Prag.

aus Jena.

Mueller auch Mylius Polycarp

○ 1) *Jacobina* (ohne Eintrag in den Regensburger Kirchenbüchern); 2) Regensburg 15. 11. 1613 *Walburga*, Tochter des Mitglieds des Innern Geheimen Rats Andreas Sponfelder. Stadtgerichtsassessor 1623 bis 1626. □ 25. 3. 1626. Eine Rechnung (1618) von ihm im Archiv des HVO. Kaufvertrag vom 19. 1. 1609 im Archiv des Germ. Museums, Vorm. Akten Hch. Erndl.

Kolb Johann

von Gera, leistete Bürgerpflicht am 18. 11. 1628, heiratete *Walburga*, Witwe des Apothekers Polycarp Mueller, □ 13. 5. 1649 im 64. Jahr.—Stadtgerichtsassessor 1633—1634. □ 8. 9. 1634. Seine Witwe erwarb am 5. 4. 1638 eine Behausung bei St. Heimeramshof im Winkel um 150 fl (Gantbrief im Archiv des HVO. Ms. R 374/2) und am 15. 5. 1640 um 2000 fl das Haus F 15 von den Erben der Witwe Fides Oberndorffer (Siegelpr. 1632 f, S. 245).

Mann Johann Lorenz

aus Neustadt a. d. Aisch, wurde als „Provisor zum schwarzen Mohren“ am 30. 10. 1649 Bürger;

○ Regensburg 1) *Eva Cordula*, geb. Gichtel, Witwe des Dr. Joh. Miller. Sie hatte bereits am 3. 8. 1649 von den Vormündern ihrer Kinder Isabella Cordula und Isabella Jacobe deren von ihrer Großmutter *Walburga Kolb* geerbte Behausung beim Marktturm um 1500 fl erworben und starb am 16. 12. 1652; 2) 18. 7. 1654 *Elisabetha*, geb. Oesterlin, * Nürnberg 18. 8. 1637, † 8. 5. 1721.

Johann Lorenz Mann starb am 2. 10. 1633, 42 Jahre alt, hinterließ 1 Sohn und 3 Töchter. Seine Witwe *Elisabetha* kaufte von den Kindern 2. Ehe die anererbte väterliche Behausung am Markt am 29. 3. 1664 um 1500 fl.

Leipold Johann Georg sen.,

* Schweinfurt 25. 5. 1625, Sohn des Johannes Nicolaus Leipold, Jur. Cand., Erb- und Landsassen zu Schlechtart und Bidenhausen im fürstl. Gothaischen Amt Heldburg, und der Anna Dorothea (Siegelprotokoll 1693 f S. 315), leistete Bürgerpflicht am 18. 8. 1664.

○ Regensburg 6. 9. 1664 *Elisabetha*, Witwe des Apothekers Johann Lorenz Mann, † 8. 5. 1721. Stadtgerichtsassessor 1672—1696. † 12. 3. 1697.

Mann Johann Paul,

~ Regensburg 8. 10. 1655, Sohn des Apoth. Joh. Lorenz Mann, leistete Pflicht als Erbbürger am 12. 11. 1683, kaufte am 5./18. 3. 1686 um 1800 fl die stiefelterliche Behausung am Markt. ∞ Regensburg 23. 11. 1686 *Maria Christina*, geb. Roedel, Kramhändlerstochter, geb. 23. 11. 1669, † 19. 11. 1722. Er selbst starb am 19. 6. 1693.

Schorer Philipp Christoph,

Dr. med. pract. und Apotheker, * Memmingen 25. 8. 1667, S. d. Dr. phil. et med. Christ. Sch., dortselbst, leistete Bürgerpflicht am 12. 1. 1694, ∞ Regensburg 30. 1. 1694 *Maria Christina*, Witwe des Apothekers Johann Paul Mann, hatten 10 Kinder. Zahlte lt. Steyr.-Secret 1699 93 fl 51 Kr. 3 Pfennig Steuer. † 17. 11. 1724.



Weinmann Johann Wilhelm,

* Gardelegen i. d. Mark Brandenburg 13. 3. 1683, S. des Barbiers Matthias Christian W. dortselbst, kaufte mit seiner Braut am 2. 4. 1712 um 1800 fl von dem Apoth. Phil. Chr. Schorer dessen Behausung am Markt, wurde Bürger am 13. 5. 1712;

∞ 1) 7. 6. 1712 *Isabella Catharina*, geb. Fürst, Weinstadelmeisters-tochter (20. 2. 1674 — 17. 12. 1730); 2) 27. 5. 1732 *Christina Catharina*, T. des Salzbeamten Joh. Caspar Pfaffenreuther.

Herausgeber der *Phytanthozaiconographia*, eines umfangreichen, bebilderten botanischen Werkes (vgl. A. E. Fürnrohr, *Naturhistorische Topographie von Regensburg*, 1. Band, Regensburg 1838 S. 75, 76). Hansgerichtsassessor 1725—1733, Stadtgerichtsassessor 1733—1740). † 12. 8. 1741.

Hessling Heinrich Theodor,

Sohn des Emanuel Christoph H., Gerichtshalters zu Willerstadt im Sachsen-Weimarischen, leistete am 19. 10. 1742 Bürgerpflicht.

○ Regensburg 1) 30. 10. 1742 *Christina Catharina* († 1. 8. 1743), Witwe des Apothekers Joh. Wilh. Weinmann; 2) 28. 1. 1744 *Anna Magdalena*, T. des Stadtgerichtsassessors, Bürgers und Handelsmanns Elias Ritter († 28. 7. 1769, 42 Jahre alt).

Hansgerichtsassessor 1760—1770. † 9. 7. 1770, 52 Jahre alt, hinterließ 2 Söhne und 2 Töchter.

Hessling Christoph Nicolaus,

~ Regensburg 18. 1. 1755, Sohn des Apoth. Heinrich Th. H., leistete Bürgerpflicht 1. 3. 1780 und übernahm am 11. 12. 1780 die vom Vater geerbte Behausung nebst Apotheke am Markt zum alten Steuerfuß von 1800 fl. ○ Regensburg 11. 9. 1792 *Christine Katharine*, jüngste Tochter des Apoth. Joh. Tobias Pflanz, hatten 8 Kinder. Zahlte 1807 56 fl 37½ Kr. Steuer. Kgl. Bay. Sanitätsassessor. „In der Hessling-schen Apotheke ohnweit dem Rathause“ wohnte 1797—1806 der churf. Trier'sche wirkliche Legationsrat, kais. Pfalz- u. Hofgraf Franz Niclas v. Steffens (*Reichstags-Almanach und Comitialkalender für 1797 und 1806*). Chr. Nic. Hessling war auch „Meister vom Stuhl“ der Regensburger Freimaurerloge⁴⁰. □ 23. 11. 1817.

Hessling Heinrich Karl August,

* Regensburg 13. 4. 1800, Sohn des Apothekers Chr. Nic. Hessling, erwarb das Bürgerrecht am 28. 6./5. 7. 1827, ○ *Johanna Friederike*, geb. Ludwig aus Nürnberg, □ 14. 8. 1838.

e) *Die Apotheke gegenüber dem Bischofshof,*
später Adler-Apotheke F 17 (vgl. Anm. 1):

Strobelberger Hans

gebürtig aus Preßburg, seiner prot. Konfession wegen 1600 aus Graz ausgewiesen, ließ sich dann in Regensburg nieder;

○ 1) *Regina*, □ 27. 3. 1615, kauften am 9. 7. 1610 ein Haus in der Kramgasse — E 51 —, zwischen Georg Kraiss und Hans Vischers Häu-

⁴⁰ Schoepl, *Kurze Geschichte der Regensburger Loge*, in „*Der Erzähler*“ 1925 Nr. 33.

sern gelegen, um 1000 fl. (Siegelpr. 1600—1614 S. 264); 2) Regensburg 23. 4. 1616 *Barbara*, Tochter des Lebzelters Thimoteus Brumad.

Stadtgerichtsassessor 1607—1621. Verfasser eines pharmazeutischen Handbuchs, das allerdings erst sein Sohn herausgeben wollte⁴¹.

☐ 2. 3. 1621, 71 Jahre alt. 3 Rechnungen des H. St. befinden sich im Archiv des HVO.

Strobelberger Hans Sigmund,

* Graz um 1591, Sohn des Apoth. Hans St., besuchte 11½ Jahre alt ab 1603 die 1. Klasse des Gymnasium poeticum in Regensburg (vgl. Archiv des HVO. Ms. R 285/10 S. 1); ○○ Regensburg 17. 7. 1615 *Eva*, T. d. Stadthauptmanns Christoph Peihel, hatten 2 Söhne und 1 Tochter. Kauften am 15. 2. 1622 um 900 fl die väterliche Behausung in der Kramgasse und am 3. 6. 1622 ein Eckhaus mit Gärten am Sterzenbach um insgesamt 1030 fl. ☐ 5. 11. 1632, „Der Stadt, auch kaiserl. Majestät Hofapotheker“.

Zeh(ent)bauer Johann

von Plauen im Voigtland leistete Bürgerpflicht am 7. 4. 1635.

○○ Regensburg 1) 4. 5. 1635 *Eva*, Witwe des Apoth. Hans Sigm. Str., verkauften am 10. 12. 1644 um 1200 fl ihr Haus in der Kramgasse und kauften am gleichen Tag die bisher Kraus'sche Eckbehausung „gegen den Bischofshof über gelegen, auf den Brettern genannt“ — F 17 —, um 2400 fl (Siegelprotokoll 1644 f S. 21, 22). *Eva* starb 22. 12. 1650, 2) 2. 9. 1651 *Elisabetha Regina*, T. des Mitglieds des Innern Geheimen Rats Mattheus Reitmor, † 4. 2. 1672.

Er starb am 29. 3. 1657, 61 Jahre alt, hinterließ 2 Söhne aus 2. Ehe.

Strobelberger Georg Sigmund,

~ Regensburg 2. 6. 1618, S. des Apoth. Joh. Sigm. Str., leistete Bürgerpflicht als Erbbürger am 22. 9. 1645. ○○ Regensburg 19. 9. 1643 *Anna Maria*, T. des früheren Pflegers Hörmann Dietrich zu Aschau, später Beisitzers in Regensburg, † 23. 12. 1688, 67 Jahre alt. Kauften am 11. 11. 1651 um 2400 fl die von *Eva Zehbauer* hinterlassene Eckbehausung gegenüber dem Bischofshof, „auf den Brettern genannt“. (Siegelpr. 1644 f S. 183 b). Hansgerichtsassessor 1656—1672. † 14. 3. 1675.

Wittich Johann Adam,

~ Nürnberg 29. 4. 1649, Sohn des dortigen Apoth. Caspar Wittich, leistete Bürgerpflicht am 9. 11. 1675.

⁴¹ Schniderschitsch Norbert, Die Geschichte der Pharmazie in Steiermark, Mittenwald 1928 S. 59.

∞ 1) Nürnberg 23. 11. 1675 *Sophia Catharina*, geb. Peuschel aus Creuz (Steiermark), † 16. 4. 1690, 52 Jahre alt. Kaufte am 7. 12. 1675 um 2400 fl die genannte Eckbehausung sowie die von Gg. Sigm. Stobelberger ebenfalls hinterlassene Eckbehausung am Sterzenbach (H. 57) um 700 fl. Am 13. 5. 1678 verkaufte er letztere wieder um 500 fl.
2) Regensburg 18. 8. 1691 *Kunigunda* Reger von Preßburg.

Er wurde begraben am 5. 5. 1712.

Leipold Johann Georg sen.

(siehe S. 130!)

Kaufte am 18./21. 8. 1683 die Eckbehausung von Apoth. Wittich. † 12. 3. 1697. Witwe zahlte, 1701 74 fl 37 Kr. 2 Pfg. Steuer.

Leipold Georg Zacharias,

* Regensburg 24. 5. 1668, S. des Apoth. Joh. Gg. Leipold sen., leistete als Provisor und Erbbürger Pflicht am 27. 6. 1698. ∞ Regensburg 21. 4. 1696 *Regina*, geb. Haas, Ungeldamtsschreiberstochter, † 28. 9. 1713; übernahmen am 1. 12. 1702 um 2400 fl die elterliche Eckbehausung. Hansgerichtsassessor 1713—1722, † 10. 11. 1722, hinterließ 2 Söhne und 1 verheiratete Tochter.

Leipold Johann Zacharias,

* Regensburg 31. 7. 1704, Sohn des Apoth. Georg Z. Leipold, leistete Bürgerpflicht am 26. 8. 1723, ∞ Regensburg 12. 10. 1723 *Maria Catharina*, T. des Collaborators Joh. Leonh. Kayser, † 20. 10. 1752, 52 Jahre alt; hatten 2 Söhne und 1 Tochter. Kaufte am 28. 7./20. 8. 1723 das elterl. Haus um 2400 fl (Kaufbrief v. 10. 4. 1728). Hansgerichtsassessor 1733—1763. † 7. 3. 1763.

Leipold Johann Georg jun.,

~ Regensburg 2. 5. 1725, Sohn des Apoth. Joh. Zach. L., leistete Bürgerpflicht am 16. 10. 1752, erwarb am 2./16. 10. bzw. 8. 11. 1752 um 2400 fl die väterliche Eckbehausung. ∞ Regensburg 2. 3. 1757 *Isabella Clara*, geb. Boesner, Salzbeamtenstochter, verw. Seiffart, † 18. 5. 1800. Ungeldamtssassessor 1782—1792. † 1. 2. 1792, hinterließ 4 Söhne und 1 Tochter.

Daubert Peter August Karl,

von Mödlern im Magdeburgischen, leistete Bürgerpflicht am 12. 4. 1796; ∞ („29. 10. 1797 im Proclamationsbuch“ lautet der ganze Eintrag im prot. Hochzeitbuch) *Maria Theresia*, geb. Eigenseer, von Sand

bei Ingolstadt (kath.). Kaufte am 28. 5./15. 6. 1801 von den Erben der Apoth.-Witwe Isabella Clara Leipold um 14 000 fl die elterliche Verlassenschaftsbehausung. Zahlte 1805 99 fl Steuer. □ 1. 7. 1818, 53 Jahre alt.

f) *Die Apotheke des Reichsstiftes St. Emmeram,*
Später St. Emmeram-Hofapotheke.

Jene wurde im 18. Jahrhundert in einem der reichsunmittelbaren gefürsteten Abtei St. Emmeram gehörigen Gebäude betrieben, und zwar durch besoldete Apotheker, nach Freytags Feststellung in einem Anbau an dem Dionysiuschor. Dies blieb auch weiter so, als die Abtei infolge der Säkularisation aufgehoben wurde, Regensburg samt Bistum unter die Herrschaft des Fürst-Primas von Dalberg kam und 1810 an den Bayer. Staat abgetreten wurde. Im Herbst 1811 wurde die Apotheke vom Bayer. Staat verkauft. 1812 wurde sie nach E 88 verlegt, 1830 nach E 65 (Ecke Kassiansplatz-Pfauengasse).

Milbach Carl,

Apotheker des Reichsstifts St. Emmeram (lt. Paricius 1753, kath. Teil S. 155).

Schaduz Johann Georg,

führte die Apotheke 36 Jahre lang mit 2 Gehilfen. □ 19. 1. 1810, 70 Jahre alt. Nach Freytag a. a. O. S. 19 war er ab 1779 fürstl. Thurn und Taxisscher Reisehofapotheker, zuletzt Fürstl. Primatischer Hofapotheker. Interessant ist seine am 5. 5. 1807 aufgestellte „Dienst-Fassion“: Salarium 150 fl, Kostgeld 365 fl, Brot und Bier 172 fl 26 Kr., Neujahrs-Douceur 100 fl, 24 Ster Holz 48 fl, 24 Pfd. Lichter 9 fl 36 Kr., Logie 80 fl und ½ Schaff Weizen 16 fl, zusammen 941 fl (Akt Nr. 539 c der Reg. der Oberpfalz: Emmerams-Apotheke).

Popp Karl Heinrich,

gebürtig aus Wunsiedel, erwarb das Bürgerrecht am 18. 2. 1812, vorher war er Landgerichtsapotheker in Wörth a. d. Donau, kaufte die Apotheke im Herbst 1811. □ 1. 5. 1853, 73 Jahre alt.

g) Es folgen nun noch *die sonstigen Apotheker*, deren Einreihung unter Buchst. b, c, d mangels ausreichender Unterlagen nicht möglich war. Insbesondere konnte nicht geklärt werden, wer von den nachgenannten 11 Apothekern selbst eine Apotheke besaß und wo sie sich befand.

Meusel Hans von Harburg wurde Bürger am 5. 12. 1524. Sein Testament von 1524 führt Primbs a. a. O. 5. Jhg. S. 40 an.

Mysinger Paul von Ofen wurde Bürger am 3. 2. 1525.

Marquord Cuntz von Augsburg wurde 1531 Bürger.

Perrch (?) Hans von Nürnberg im gleichen Jahr. Vielleicht ist er mit dem obengenannten Berringer identisch.

Schreiner Leonhard, Apothekergeselle, wurde Bürger am 9. 1. 1532.

Baer Egidius der Jüngere wird bei Theobald, Reformationsgeschichte der Reichsstadt Regensburg, II. Bd. 1951 S. 223, unter den evangelischen Apothekern des 16. Jahrhunderts genannt.

Luntzer Michl von Wien heiratete in Regensburg — kein Eintrag im prot. Hochzeitbuch — und wurde Ende 1549 als Bürger aufgenommen.

Rieder Egidius; hier gilt das gleiche wie oben bei Baer Egidius. Eine Rechnung des Rieder vom 4. 6. 1550 liegt im Archiv des HVO. (Ms. R 397).

Albinus Johann, ein Apothekergeselle aus Schlesien, leistete Bürgerpflicht am 3. 7. 1553.

Schihel Georg, Sohn des Bäckers Joachim S. und der Barbara Mueller, die lt. Geburtsbrief vom 9. 6. 1600 (Siegelpr. 1590—1600 S. 248) „ungefähr vor 30 Jahren“ in Regensburg geheiratet haben. Die Ausstellung eines Geburtsbriefes deutet auf Abwanderung (vgl. Bay. Heimatforschung Heft 6, 1952, S. 194).

Rabus Christoph, Sohn des Pfarrers Jacob Rabus zu Walting im Hilpoltsteinischen, leistete Bürgerpflicht am 10. 6. 1628, ∞ Regensburg 19. 2. 1628 *Anna Christina*, Tocht. des Apoth. Christian Mueller. □ 31. 10. 1634, 38 Jahre alt. Eine Rechnung (1631/32) von ihm liegt im Archiv des HVO.

Die unter Buchstabe g mitgeteilten, äußerst kümmerlichen familien-geschichtlichen Nachrichten aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts bestätigen wohl zur Genüge, daß, solange der 2. Band des Regensburger Urkundenbuches noch nicht erschienen ist, ein noch weiteres Zurückgehen auf die Zeit vor 1500 keinen nennenswerten Erfolg gehabt hätte, zumal aus dem 15. Jahrhundert auch keine Siegelprotokolle vorhanden sind. Da die älteren Siegelprotokolle übrigens zum Teil nur schwer leserlich sind und keine Namensverzeichnisse aufweisen, besteht die Möglichkeit, daß sie vereinzelt bisher noch nicht ausgeschöpftes Tatsachenmaterial enthalten. Immerhin aber konnten doch durch die vorstehenden Untersuchungen zahlreiche bisher noch offengebliebene Fragen bezüglich der Altregensburger Apotheken völlig geklärt werden.

Verzeichnis der Regensburger Apotheker (1500 - 1810)

Albinus Johann 136	Leipold Johann Georg iun. . . . 134
Baer Egidius 136	Leipold Johann Georg sen. 130, 134
Berringer (Perrch) Hans . 126, 136	Leipold Johann Zacharias . . 134
Peutel Georg Zacharias . . . 122	Lindwurm Urban 125
Peutel Hans Georg . . . 116, 121	Luntzer Michl 136
Peutel Zacharias 121	Mann Johann Lorenz 130
Pflanz Johann Tobias 125	Mann Johann Paul 131
Pflanz Konrad Christian . . . 126	Marquord Cuntz 136
Bieler Christian 127	Meusel Hans 136
Popp Karl Heinrich 135	Milbach Carl 135
Prunner Hans Georg 124	Miltz Hans 123
(Prunner Regina 124)	Mueller Christian 127
Daubert Peter August Karl . 134	Mueller Polycarp 130
Daumann Peter 126	Mysinger Paul 136
Devenne Cornelius 127	Rabenecker Hans 123
Erndl Heinrich 129	Rabus Christoph 127, 136
Erndl Matthes 129	Rieder Egidius 136
Gessner Ambrosius 125	Schaduz Johann Georg 135
Gessner Johann David 125	Schihel Georg 136
Gladbach Johann Conrad . . . 122	Schlapp Johann Paul 127
Harrer Johann Daniel	Schorer Philipp Christoph . . 131
Albrecht 128	Schreiner Leonhard 136
(Harrer Juliana Barbara . . . 128)	Schwenter Johann Christoph . 122
Henrici Johann Georg	Seippel Johann Nicolaus . . . 122
Hessling Christoph Nicolaus . 132	Stoll Georg Sigmund 128
Hessling Elias Theodor . . . 122	Strobelberger Georg Sigmund 134
Hessling Heinrich Carl August 132	Strobelberger Hans . . . 116, 133
Hessling Heinrich Theodor . . 132	Strobelberger Hans Sigmund . 133
Hessling Johann Konrad . . . 123	Stroehlin Johann Daniel iun. . 128
Jung Wilhelm Caspar 129	Stroehlin Johann Daniel sen. . 128
Koenig (Kunig) Hans 129	Vischpach Niclas 116
Kolb Johann 130	Weinmann Johann Wilhelm . 131
Krauss Johann Jacob 126	Wissinger Leonhard 116
Kueffmueller Jacob Israel . . 124	Wittich Johann Adam 134
Leipold Georg Zacharias . . . 134	Zeh(ent)bauer Johann 133

Beiträge zur ältesten Baugeschichte der ehemaligen Klosterkirche von St. Emmeram in Regensburg*

Von P. Wilhelm Fink OSB., Abtei Metten

Archäologen und Historiker bemühten sich bisher, nicht ohne Erfolg, das Dunkel aufzuhellen, das über der ältesten Baugeschichte der ehemaligen Stiftskirche zu St. Emmeram liegt. Es hat sich gezeigt, daß weder der Archäologe noch der Historiker allein imstande ist, die Rätsel zu lösen, die das Gotteshaus, das erste größere unserer Diözese, der Forschung aufgibt. Was eine befriedigende Lösung bis zur Stunde verhinderte, war einmal ohne Zweifel die ungenügende Heranziehung und Interpretation historischer Quellen. Von ihnen kommt vor allem die Lebensbeschreibung in Frage, die Bischof Ardeo von Freising zu liturgischen Zwecken verfaßte. Ihre Abfassung hängt wohl mit dem damals aufkommenden Kult des Gottesmannes Emmeram als eines Heiligen zusammen. Viele uns erhaltene Heiligenleben aus der Frühzeit sind zu gleichem Zweck geschrieben worden. Sie wurden verlesen, wenn die Gebeine des neuen Heiligen erhoben und sein Name in das Verzeichnis der Seligen eingetragen wurde.

Die Leiche des Heiligen war auf der Isar und auf der Donau nach Regensburg gebracht worden. Nach ihrer Ankunft übernahmen Priester sie in ihre Hände, trugen sie in die Kirche des hl. Georg und bestatteten sie mit hohen Ehren. Nach der Überlieferung erhob sich die Kirche des hl. Georg auf dem Friedhof, den bereits die Römer im Westen an der Straße nach Augsburg angelegt hatten und in dem auch die Christen später ihre Toten bestatteten. Wann die Kirche errichtet wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls bestand sie bereits, als dort die Leichenfeierlichkeiten für den neuen Martyrer abgehalten wurden. Ihr Patrozinium weist in die Spätzeit der römischen Kaiserherrschaft. Von ihrem Aussehen können wir uns kein Bild

* Vgl. Oberbaurat Dr. Franz Schwäbl, Neueste Forschungsergebnisse betr. St. Emmeram. In: VO 93 (1952) S. 65—89.

machen. Daß sie besonders groß gewesen, ist nicht anzunehmen. Sie war sicherlich keine Kirche, in der sich eine zahlreiche Gemeinde versammelte; sie diente eben zu den Leichenfeierlichkeiten für die Toten. Zu diesem Zwecke geleiteten die Priester die Leiche des Gottesmannes in das Gotteshaus. Nach den Exsequien nahmen sie die Bestattung mit hohen Ehren vor. Worin diese Ehren bestanden, darüber schweigt die Vita Arbeos. Es wurde sicherlich ein ehrenvoller Platz für den Toten gewählt. Die Forschung nahm bisher an, daß er durch die Bestattung in der Kirche geehrt wurde. Es gab aber auch im Freien außerhalb des Gotteshauses ehrenvolle Plätze. Besonders wurden hochstehende Persönlichkeiten gerne unter dem Vordach einer Kirche, *sub tegulato*, bestattet. Wir lassen es einstweilen in Zweifel, ob der hl. Emmeram innerhalb oder außerhalb der St.-Georgs-Kirche sein erstes Grab gefunden.

Einen gewissen Anhaltspunkt für die Lage des Grabes bekommen wir durch den Verfasser der Vita in der Schilderung der Erhebung und Übertragung der Gebeine des Heiligen in ein neues Grab. Nach einem längeren Zwischenraum fanden es die Priester für gut, den Heiligen in ein neues Grab, das sie aus Marmor kunstvoll hatten anfertigen lassen, zu übertragen. Sie ließen im alten Grab das Erdreich ausheben und stießen auf eine schwere Steinplatte, deren Beseitigung große Schwierigkeiten machte und die Leiche ernstlich gefährdete. Die Schilderung läßt vermuten, daß der Heilige in einem Steinsarg beerdigt wurde. Wir müssen damit mit der Möglichkeit rechnen, daß seine Leiche im Freien bestattet wurde. Diese Annahme scheint mit dem klaren Wortlaut der Vita in Widerspruch zu stehen, daß die Priester die Gläubigen aus der Kirche verwiesen, bevor sie das Grab öffneten und die Türen fest verriegelten. Est ist nur die Frage, welche Kirche die Lebensbeschreibung meint.

Arbeo gibt uns nicht die Gründe an, die die Priester leiteten, als sie den Leib des Heiligen erhoben. Taten sie es zu kultischen Zwecken oder bestimmten sie andere Gründe, etwa baulicher Art? Die Erhebung nahm Bischof Gaubald vor, den der hl. Bonifatius 739 zur Leitung des neuen Bistums bestellt hatte. Die Stadt Regensburg war zum Mittelpunkt der neuen Diözese bestimmt worden. Es fehlte aber noch eine entsprechende Kirche. St. Georg erwies sich offenbar als zu klein. Nach der Überlieferung erbaute daher Bischof Gaubald eine neue Kirche. Ihr Chor lehnte sich auf der Südseite an die alte Friedhofskapelle an. Sie wurde einbezogen in den neuen Bau. Die Erhebung der Gebeine des hl. Emmeram hängt sicherlich mit den Baumaßnahmen Bischof Gaubalds zusammen. Sein Grab bildete ein Hindernis beim Bau des neuen Chores. Wenn wir annehmen, daß das Grab des Heiligen auf der Nordseite der alten Friedhofkapelle unter

dem Vordache seinen Platz gefunden, so lag es jetzt innerhalb der neuen Kirche. So konnte der Wunsch entstehen, die Gebeine zu erheben und ihnen in der Kirche selbst ein würdiges Grab zu bereiten. Die Stelle, wo der hl. Emmeram zuerst bestattet wurde, wurde nicht vergessen. Eine spätere Zeit errichtete hier ein Hochgrab mit entsprechender Inschrift. Die neue Kirche war bereits fertig, als die Übertragung vorgenommen wurde. Es ist nicht notwendig, anzunehmen, daß es sich um ihre Weihe handelte, als die Priester das Volk aus der Kirche wiesen und die Türen versperrten. Näher liegt die Annahme, daß es sich darum handelte, Neugierige fernzuhalten, die die Arbeiten hätten stören können. Pietät gebot eine solche Maßnahme. Für den Bau der Kirche wurden Jahrzehnte gefordert. Eine solche Annahme rechnet nicht mit der Tatsache, daß es auch in Regensburg Ruinen gab, die als Steinbrüche benützt werden konnten. So ist es zu erklären, wenn ein Pfeiler, der sicherlich aus früherer Zeit stammt, in der Nordmauer des Altarraumes aufgedeckt wurde. Er darf nicht als Beweis verwendet werden, daß bereits hier in spätrömischer Zeit eine größere Kirche gestanden. Die mörtellose Fugung kann aus der Tradition erklärt werden, die noch in dieser Zeit festgehalten wurde. Diese Mauertechnik hatte sicherlich in der Stadt, die von Romanen zahlreich bewohnt wurde, ihre Vertreter. Die große Zahl von Lehnwörtern, die sich auf den Mauerbau beziehen, beweisen die Annahme. Welches Aussehen die neue Kirche hatte, können wir nur vermuten. Vielleicht hatte der Grundriß die Form eines T. Aus den Wundererzählungen ergibt sich nur, daß die Kirche ein Atrium besaß. Vielleicht waren Altarraum, seine Seitenschiffe, der Raum für die Laien und das Atrium fünf gleichgroße Quadrate, die also einen abgeschlossenen Würfel bildeten.

Das neue Grab war, wie die Vita uns versichert, aus Marmor. Die Fürsten, wahrscheinlich der Herzog und der hohe Adel, ließen es durch Künstler kostbar schmücken. Es fanden Gold und Silber Verwendung. Auch Perlen und Skulpturen wurden angebracht. Die Gebeine waren in einer „fabricatura“ — diesen Ausdruck gebraucht die Vita —, einem hausähnlichen Sarkophag, bestattet. Es war ohne Zweifel ein oberirdisches Grab, ein Hochgrab. Die Seitenwände und der Deckel des Sarkophages waren aus Gold und Silber. Auf sie verteilte sich dann der übrige Schmuck, Perlen und Skulpturen. Der kostbare Sarkophag ruhte auf einem Marmorsockel und wurde in der Art eines Ciboriumaltars von einem Deckel überdacht, den Säulen trugen. Das neue Grab erhob sich ohne Zweifel in der Mitte der Kirche, dort, wo der Chor und der Raum für die Gläubigen zusammenstießen. Der neue Heilige erhielt so eine würdige Begräbnisstätte. Es fehlte noch die Vita. Sie schrieb Bischof Ardeo. Ihr Zweck gebot, daß mehrere Wundererzählungen angefügt wurden.

Bischof Arbeo sah das Grab, das St. Emmeram kunstvoll in der neuen Bischofskirche bereitet wurde. Es sollte ein Anziehungspunkt für die Gläubigen sein. Arbeo konnte eine genaue Schilderung von seiner Anlage machen. 250 Jahre später konnte der Mönch Arnold keine entsprechende Schilderung mehr geben. Er berichtete uns nur noch, daß die Fürsten daran in sehr schöner Aufmachung Gold- und Silberplatten anbringen ließen. Was war in der Zwischenzeit geschehen? Im Jahre 791 spricht eine Urkunde von einer *crypta sancti Emmerami*, von einer unterirdischen Grabanlage des Heiligen. Sie wurde 1894 aufgedeckt. Es ist eine *Confessio*, bei der der Steinsarkophag von außen eingesehen und berührt werden konnte. Aus dem Jahre 783 ist die bestimmte Nachricht von einem Bau, richtiger von einer Erweiterung der Kirche des hl. Emmeram auf uns gekommen. Auch da müssen wir uns den Ausdruck bei Arnold, der die Stelle überliefert, genau ansehen. Er sagt, Bischof Adalwin erweiterte das Gotteshaus „spatiis“, durch Räume, Gänge oder Umgänge. Damals war in der Stadt eine Bischofskirche zu Ehren des hl. Petrus erbaut worden. Dort wohnte jetzt der Bischof mit seinen Klerikern. Das neue Gotteshaus lag in der Nähe der alten Herzogspfalz, zu der die Alte Kapelle gehörte. Hochwart hat in seiner Geschichte der Bischöfe von Regensburg richtig gesehen, wenn er sagt, Bischof Adalwin habe bei St. Emmeram ein Benediktinerkloster erbaut. Die Mönche blieben also bei seinem Grabe zurück und sollten die Liturgie nach ihren Satzungen feiern.

Für die Anlage eines Benediktinerklosters in karolingischer Zeit gab es bereits einen bestimmten Plan, von dem sich ein Exemplar in der St. Gallener Stiftsbibliothek erhalten hat. Er gab dem Baumeister eine Anweisung, wie er die verschiedenen Räumlichkeiten, die ein Benediktinerkloster umfaßte, zweckentsprechend anordnen sollte. Der Plan wurde nicht sklavisch angewandt. Bei seiner Anwendung waren immer bestimmte Gegebenheiten maßgebend. Entscheidend war immer die Lage der Kirche. Sie war in St. Emmeram schon vorhanden. Es war nun die Frage, ob das Kloster nördlich oder südlich von ihr angelegt werden sollte. In St. Emmeram entschied man sich für die Lage im Süden, wo die große Straße vorüberführte. Es ist merkwürdig, daß der St. Gallener Plan noch nie zur Aufhellung der ältesten Baugeschichte von St. Emmeram beigezogen wurde. Auch die Kirche Gaubalds mußte umgebaut werden. Der spätere Geschichtsschreiber hat recht, wenn er von einer Erweiterung der Kirche durch Bischof Adalwin spricht. Werfen wir jetzt einen Blick auf den Plan von St. Gallen, so stellen wir fest, daß Adalwin einmal im Osten einen Chorumgang geschaffen, das sog. Ostparadies. Er hat nicht eine Ringkrypta gebaut, wie man immer wieder lesen kann, sondern nur einen Umgang um den Hochaltar. Adalwin bestattete nun die Gebeine

des hl. Emmeram zwischen der Abschlußmuer des Chores und dem Hochaltar. Das Hochgrab in der Mitte der Kirche behinderte die Durchführung bestimmter Baumaßnahmen. Vom Ostparadies aus war durch eine Öffnung der Steinsarkophag sichtbar. Es bestand auch die Möglichkeit für die Gläubigen, ihn zu berühren. Zu den Füßen des Heiligen, ad pedes Martyris, erhob sich ein kleiner Altar, der dem hl. Johannes geweiht wurde.

Die weitere Entwicklung hing davon ab, daß im 11. Jahrhundert der Hochaltar in seinem Unterbau aufgemauert wurde. Bisher war er eine Art Tisch gewesen, eine Steinplatte, die auf vier Säulen ruhte. In den Unterbau wurden vorschriftsgemäß Reliquien eingemauert, die bei der Erneuerung im 17. Jahrhundert gefunden wurden. Für den Altar im Ostparadies kommt nun die Bezeichnung ad pedes martyrum auf. Der Sarkophag wurde durch eine Steintafel verdeckt, die auf dem St.-Johannes-Altar aufgestellt wurde. Das Grab geriet in Vergessenheit, bis es 1894 wieder aufgedeckt wurde. Auffallend war das Fehlen des Hauptes. Die Volksfrömmigkeit einer späteren Zeit verlangte, daß die Reliquien der Heiligen ihm gezeigt würden. Daher wurden Reliquien des hl. Emmeram in einen kostbaren Behälter eingeschlossen, der im 15. Jahrhundert seine künstlerische Ausgestaltung erfuhr.

Dem Ostparadies entsprach sicherlich auch in der Kirche des hl. Emmeram nach dem Plane von St. Gallen ein Westparadies. Die Gewohnheiten der Klöster schrieben vor, daß die Gläubigen bei den Prozessionen in das Paradies ausweichen sollten. Das Westparadies der karolingischen Zeit verschwand, als Abt Reginward die St.-Wolfgangs-Krypta erbaute und darüber den St.-Dionysius-Chor einrichtete. Ob das karolingische Westparadies Türme besaß, die in ein oberes Stockwerk führten, also Treppentürme hatte, könnte nur durch Grabungen festgestellt werden, wenn sie die Anlage der neuen Gruft nicht völlig beseitigte. Das Westparadies war wieder ein Umgang, der um den westlichen Abschluß lief.

Die Seitenschiffe des Chores nahmen die Sakristei und die Bibliothek mit der Schreibstube auf. Die Sakristei lag in Übereinstimmung mit dem Plane von St. Gallen im südlichen Seitenschiff. Das Schiff (aula) baute der Jägermeister Kaiser Arnulfs, Graf Irinc, zu einer dem hl. Georg geweihten Kapelle um. Sie erhielt im Osten eine halbrunde Nische. Die Tradition hatte die Stelle nicht vergessen, wo zuerst der hl. Emmeram beerdigt worden war. Es wurde hier ein Hochgrab mit einer entsprechenden Inschrift errichtet. Es ist ein Kenotaph, da keine Reliquien darin geborgen wurden. Es mußte eine neue Sakristei gebaut werden. Der hl. Wolfgang weihte eine neue Bibliothek

ein. Wir werden sie dort suchen müssen, wo sie sich später befand, nämlich über dem Kapitelsaal am Ende des Ostraktes der Klostergebäulichkeiten, ganz nahe an der Kirche. Vielleicht hing die Verlegung der Bücherei damit zusammen, daß im Zusammenhang mit der alten Bibliothek die neue Sakristei gebaut wurde. In ihrer Nähe müssen wir für die karolingische Zeit nach dem Plane von St. Gallen die Wohnung des Abtes annehmen, wenn es eine solche bei St. Emmeram in dieser frühen Zeit gegeben hat, nachdem der Bischof zugleich auch Abt des Klosters war. Er hatte aber sicherlich bei St. Emmeram ein Absteigequartier. Er wohnte mit seinem Hofe während des Jahres Tage und Wochen im Kloster und bezog seinen persönlichen Unterhalt und den seines Hofes aus dem Kasten und Keller des Stiftes.

Das Quartierrecht, das der Bischof für sich in Anspruch nahm, und die Quartierpflicht, die das Kloster zu erfüllen hatte, waren auch der Grund, warum sich die Äbte alle Mühe gaben, exempt und reichsunmittelbar zu werden. Das 13. Jahrhundert erlebte die größten Anstrengungen der Äbte in dieser Beziehung. Sie waren auch vom Erfolg begleitet. In der Nähe der Stelle, wo die Wohnung des Abtes nach dem Plane von St. Gallen gesucht werden darf, befand sich ursprünglich auch die Schule und die Pforte. Nachdem das Stift Reichsunmittelbarkeit und Exemption errungen, nachdem sich die Zahl der „Gebröderten“ Diener vermehrt hatte, erwies sich der Raum in der Stiftskirche für sie zu klein. Es war die Zeit, in der sich der Kapitalismus entwickelte. Einzelne Betriebe des Klosters, die bisher nur für den Hausgebrauch gearbeitet hatten, bekamen jetzt erhöhte Bedeutung. Es wird nun verständlich, daß die Abtei für ihre Familiaren eine eigene Seelsorgskirche baute und sie dem hl. Rupert weihte. Sie erhebt sich auf dem Platze, auf dem wir nach dem Plan von St. Gallen Pforte, Schule und Abtei suchen. Der Abtgarten wurde Friedhof für die neue „Pfarrei“; sie bekam eine Kapelle, die dem Seelenführer St. Michael geweiht wurde. Das exempte Kloster sperrte so den Ansprüchen von dritter Seite seine Tore.

Sehen wir uns in dem Bezirk, der östlich von der jetzigen Sakristei liegt, näher um, so stellen wir fest, daß wiederum in Übereinstimmung mit dem St. Gallener Plan an dieser Stelle der alte Klosterfriedhof lag. Der Glockenturm wurde erst gebaut, als die Klöster sich nach Glocken umsahen, was erst um 1000 geschah. Wir wissen es aus den Urkunden des Klosters Tegernsee. Erst in späterer Zeit baute die Hirsauer Reformbewegung Glockentürme im Zusammenhang mit der Stiftskirche. Gewöhnlich lagen sie im Osten als Abschluß der Seitenschiffe. St. Emmeram wehrte sich immer gegen die Einführung ihrer Statuen. Daher fehlen auch in St. Emmeram Osttürme. Die Westtürme, die wir für die karolingische Basilika voraussetzen, waren Treppentürme. An der Stelle, wo sich der Glockenturm erhebt,

schauen wir uns vergebens nach dem Krankenhaus und der Novizen-Wohnung um, die beide nach dem Plane von St. Gallen hier errichtet werden sollten. Es fehlt auch an dieser Stelle die Marienkapelle. Sie ist in vielen Klöstern der karolingischen Gründungsperiode das älteste Gotteshaus, das die Mönche errichteten, um in ihr die Gottesdienste abhalten zu können, bevor die große Stiftskirche fertig war. Später diente sie den Novizen und Kranken als Kapelle, die ihre Wohnungen in unmittelbarer Nähe hatten. Sie war daher gewöhnlich doppelgeschossig. Sie mußte in St. Emmeram an der Stelle gestanden haben, an der die Ramwoldgruft sich erhob.

Ramwold, der Mönch aus St. Maximin in Trier, war der erste Abt, der mit ausdrücklicher Zustimmung des damaligen Bischofs, des hl. Wolfgang, die Leitung des Mönchskonventes bei St. Emmeram übernahm. Das enge Verhältnis mit dem Regensburger Bischofsstuhl war damit gelöst. Eine neue Zeit war gekommen, eine Zeit der Reform auch für die Klöster. Neue Gewohnheiten wurden verfaßt, die auch Bestimmungen für den Klosterbau enthielten. Der neue Abt erhielt jetzt seine Wohnung im Südtrakt des Klostergeviertes. Sie lag über der Pforte. So wollten es die neuen Statuten. Später, als der Abt reichsunmittelbar geworden und besondere Pflichten auf sich nehmen mußte, wurde für ihn außerhalb des Konventsgebäudes eine neue Wohnung gebaut. Die alte Abteikapelle zum hl. Michael blieb an der alten Stelle bestehen. Die neue Prälatur war weiter im Westen errichtet worden. Dort lagen seit karolingischer Zeit, wie es auch der Plan von St. Gallen an dieser Stelle vorsieht, die Wirtschaftsgebäude, Bräuhaus, Pfisterei, Keller usw. Mit der Abtei war auch die Schule verlegt worden. Ihre Bewohner führen in den Urkunden häufig den Namen Abteijungen. Sie mußten beim neuen Reichsprälaten Dienste tun und wuchsen unter seinen Augen auf. Der Abtei lag gegenüber die Großkellnerei. Hier amtete der Ökonom des Klosters. Seine Räume lagen dem Kloster näher. Beide Gebäude, das des Abtes und des Großkellners, waren durch einen gedeckten Gang verbunden. Durch ihn konnte der Abt und der Großkellner in das Kloster gelangen, zunächst in den Westtrakt, wo die Fremdenzimmer lagen. Wir stellen noch eine Übereinstimmung mit dem St. Gallener Plan im Westen fest. Hier lag der Kuchelhof; der Name ist ein Beweis für die Tatsache, daß hier seit den ältesten Zeiten die Klosterküche war mit allen Räumen, die zu ihr gehörten. Von der Straße her, die im Westen vorbeiführte, konnten unschwer alle Bedürfnisse der Küche zugeleitet werden. Die Wohnungen der Mönche, das sog. Dormitorium, lagen immer im Osten mit unmittelbarem Zugang zum Chor der Kirche. Wir treffen eine solche Anordnung der Räume auch in anderen Klöstern. Solche Übereinstimmungen liegen in der Tradition begründet. Sie findet ihren Ausdruck im Plan von St. Gallen.

In dieser Weise entwickelte sich die weitläufige Klosteranlage bei St. Emmeram. Im Mittelpunkt des Interesses steht natürlich die Stiftskirche. Auch ihre Gestaltung ist weitgehend abhängig von den Strömungen innerhalb der Entwicklung des benediktinischen Mönchtums. Auch in den Fragen des Reliquienkultes ist die geistige Haltung einer Zeitperiode zu beachten. Sie ist dem Wechsel unterworfen. St. Emmeram tritt die Verehrung des hl. Wolfgang, des sel. Ramwold und besonders des hl. Dionysius und seiner Märtyrergefährten zur Seite, von denen man auch kostbare Reliquien auf dem Mons Martyrum zu besitzen glaubte. Vordringlich erschien die Aufgabe, die Probleme, die St. Emmeram, Kirche und Kloster, der Forschung aufgeben, einmal von ordensgeschichtlicher Seite aus einer Klärung zuzuführen.

Ein lange vergessener Meisterroman des deutschen Barocks und sein Verfasser

Von Karl Winkler, Amberg

Um 1660 bis 1670 scheinen in Deutschland auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete die schlimmsten Nachwirkungen des 30jährigen Krieges überwunden zu sein. Das zeigt sich auch auf dem Gebiete der schönen Künste. Was im besonderen das literarische Leben anbelangt, so tritt ein gewisser Reifezustand ein in der dichterischen Bewältigung barocker Lebenswirklichkeit. Das gilt nicht nur für die Lyrik sondern auch für die erzählende Dichtung, insbesondere aber für den Roman. Freilich gelingen nur wenige ganz große Würfe. Ein ausgesprochener Gesellschaftsroman ist der vor allem für hochhöfische Kreise geschriebene und 1673 erschienene Hirtenroman aus der Zeit des Melchisedech „Die durchlauchtigste Syrierin Aramen“. Der Herzog Ulrich von Braunschweig schuf damit ein großes Sprachkunstwerk, das freilich heute breiteren Leserkreisen nur mehr schwer zugänglich ist, da sich der literarische Geschmack inzwischen zu grundlegend gewandelt hat. Es ist aber wohl kein Zufall, sondern entsprach verborgenen kulturellen Gesetzmäßigkeiten, wenn vier Jahre vorher schon der bedeutendste realistische Sittenroman des deutschen Barock herausgekommen war, der in jeder Hinsicht einen sozialgeschichtlichen und kulturellen Gegenpol zu Ulrich von Braunschweigs Werk bedeutet: Johann Christophel von Grimmelshausens „Der abenteuerliche Simplicissimus“. Und wieder rund ein Dutzend Jahre später erscheint dann noch ein hochbedeutsames Erzählwerk des deutschen Barock, Johann Beers im österreichischen Landadel spielender Doppelroman „Die deutschen Winternächte“ (1682, von mir in Überarbeitung 1943 bei Gebrüder Richters in Erfurt neu herausgebracht) und „Die kurzweiligen Sommertage“ (1683, von mir ebenfalls bereits bearbeitet und druckreif gemacht).

Nicht weniger bedeutsam für die geistige Lage der Zeit ist, daß kurz vor den wesentlichen Romanwerken des Herzogs von Braun-



JOHANN THOMAE

*Fürstl. Altenburgischer Hofrat,
Gesandter beim Regensburger Reichstag
(ca. 1650)*

schweig und Grimmelshausens auf dem Sondergebiet des mode-
beliebten Schäferromans ebenfalls eine Gipfelleistung zu verzeichnen
ist. Gedacht ist dabei aber nicht an „Zweier Schäfer neugepflanzter
Liebesgarten“ (Nürnberg 1661). Der verstorbene Münchner Literatur-
historiker Univ.-Prof. Dr. Paul Hankamer nannte das kleine Buch in
seiner Literaturgeschichte „Gegenreformation und deutsches Barock“
wohl rühmend „eine reizende eindrucksvolle Darstellung erotischer
Jugendschwärmerei“. Dennoch ist das Werkchen für den heutigen
Leser nicht mehr ohne weiteres genießbar. Der einzige deutsche
Schäferroman des 17. Jahrhunderts, der sich zum Range einer wirk-
lichen Dichtung aufschwingt, ist:

Gedoppelte
Liebesflamme,
Oder
Ausführliche Beschreibung des
treuverbundenen Schäfers
und der Schäferinnen
Damons
und
Lisillen

In zehen Büchern abgefasset izzo mit Fleiß nach der reinesten Hoch-
deutschen Redeart übersehen und dem öffentlichen Lichte übergeben
durch

J. Mostain.

Welchen zehen Büchern eine neue
Liebesflamme

Des Philosophanders
und der Rosilis

beigefüget
und
aufs kürzte und in geflügelter Eile
aufgesetzt von

J. P. A M P H I L L O.

In Verlegung Nicolaus Panschardts,
Im Jahr 1663.

(in der Preuß. Staatsbibliothek Berlin, der nunmehrigen Öffentlichen
Wissenschaftlichen Bibliothek Berlin, vor dem Kriege vorhanden
unter Sign. Yu 5780)

In der ehem. Preuß. Staatsbibliothek Berlin war ferner vor dem
2. Weltkrieg unter der Sign. Yu 5786 noch vorhanden:

Damon und Lisillen
Keuscher
Liebes-Wandel

In zweyen unterschied-
lichen Teilen

von
Mathia Jonsohnen
beschrieben /

Deßen zweite bis anhe-
ro in keinem Buchladen
befindlichen Teile

Das
Nachgedächtnis
der nunmehr Seeligen
L J S J L L E N
anbeigefüget /

und von
Einigen Tugendgesinnten Liebhab.
Zum Drukke befördert worden
In 1672. Heil. Jahre
(darunter handschriftlich: H. Schidelfky [?])

Es folgt ein Vorwort, in dem Mathias Jonsohn als Herausgeber
zeichnet, hierauf der Roman und anschließend

Anderer Teil

M A T T H I A E
Jonsohn

Nachgedaechtnus
Der nunmehr selig verstorbenen
L J S J L L E N

Gedruckt im Jahr
M D C L X X I

Nun schließt sich an ein Vorwort des Verfassers:

An die liebe Freunde und Bekante der selig verstorbenen
LJSJLLE.

Vielgeehrter und geneig-
ter Leser!

Indem dier gegenwertige keusche Liebesbeschreibung von mier ausgehendiget wird / kan ich nicht umhin / dich mit wenigen zu berichten / wie ich hierzu veranlaßet worden.

Wisse demnach kürztlich / daß solche albereits vor etzlichen Jahren im öffentlichen Druck heraus gangen / aber nicht sonderlich gemein worden / oder in vieler Hände gerahten. Denn es war der Verfertiger nicht willens / daß diese seine Schrifften weit auskommen sollten: Zu dem Ende Er auch nur etliche wenig Exemplaria drucken laßen / und darvon niemanden / denn allein seinen besten und vertrautesten Freunden ein und das andere verehret. Gleichwie aber zu Sommerszeit die unsaubern Fliegen auch denen Speißen / welche man am sichersten verwahret / nachziehen / und selbige / wieder unsern Willen / beschmeisen: Eben also ist es auch mit dieser Liebesbeschreibung ergangen. Ob schon der *Autor* niemals gewolt / daß diese seine Arbeit / oder vielmehr Nacharbeit (denn er hierueber niemals einige Zeit / so er seinen obliegenden Geschäften haette abgebrochen / verlohren / sondern nur / wie es Jhm die ungefaehrliche Zu- und Einfälle dann und wann an Hand gegeben / geschrieben) solte ausgebreitet werden / seynd dennoch etliche Gelt- und Gewinnbegierige Buchdrucker über den ersten Teil / weil der andere nicht so wol zu bekommen gewesen / gerahten / solchen nachgedrucket / und / mit des Verfertigers höchsten Unwillen / durch einen gantz abenteuerlichen Titel und Zugabe / gleichsam zu einer ungestalten Aftergebuhrt gemacht. Nun hette man meynen doerfen / es wuerde dieses Tractaetlein / wegen solcher zerstimmlung / wol liegen bleiben / und vielmehr denen Motten zuteil / als von dem Schriftliebenden Leser gekauft werden; So hat sichs gleichwohl wieder alles Verhoffen befunden / daß auch dieser Druck / in kurtzen so starck abgangen / daß fast in keinem Buchladen einiges Exemplar mehr zu bekommen gewesen; Welches aber keines weges dem neuen ungeheurigen Titel / sondern vielmehr dem Werke selber / deßen netten und zierlichen Verfaßung zuzuschreiben. Weil nun dieser Erste Teil itzberührter maßen bekant / und von iedem / der nur solchen gelesen / so hochgeschätzt / lieb und wehrt gehalten worden; hat man viel eine größere Begierde nach dem andern / als welcher *rar* und von den wenigsten noch gesehen / geschweigen gelesen worden / getragen: Dahero denn geschehen / daß ihrer wol 20. 30. bis 40. selbigen von einem einigen guten Freunde / bey welchen / daß er zu finden sey so bald sie gehöret / entlehnet / durchgelesen / und daraus ein großes Vergnuegen geschoepfet / vielmehr aber ein eigentuemliches Exemplar zu ueberkommen verlanget. Ich / der ich beyde Teile habe / und zwar wie sie von dem Verfaßer selbst beschrieben / muß gestehen / daß in kurtzer Zeit / noch nicht binnen halben Jahre / ich mehr denn von 20. meiner Bekannten / uem solches Buechlein ihnen zu *communiciren* / angesprochen worden /

auch darneben zum oeftern sehr instaendig gebehten / ich moechte es Ihnen zu Gefallen / umdruecken laßen; welches ich aber ihnen allezeit abgeschlagen; bis endlich von einem guten Freunde / der solches auf seine eigene Unkosten verlegen wollen / ich ueberredet worden / so / daß ich mich laenger nicht entbrechen können / Ihme hierinne zu willfahren.

Bitte dannenhero gantz unterdienstlich / es wolle der (Tit.) Autor, wer und wes Standes er auch seyn möge / mir erkennen könne / was und worvon in derselben gehandelt werde / und nicht auf die Gedancken gerahten / ob waere nur der I. Theil allein / wie vormahls geschehen / hier wieder aufgeleget worden. Welches dier / geehrter Leser / zu vermelden ich vor nöhtig erachtet / auf daß du nicht meynen dörftest / es sey dieses / waz dier hier ueberreicht wird, eine neue Schrifft und von mier selbstn ausgearbeitet. Lebe wol / und bleibe ferner gewogen

deinem
Dienstergebenen
A. M. O.

Es folgt nun der schon genannte — bereits unberechtigt nachgedruckte — 1. Teil.

Es bedurfte jahrelanger Forschungsarbeit und mancher Irr- und Umwege, um den Verfasser der „Gedoppelten Liebesflamme“ zu ermitteln. Der Name „Jonsohn“ wies scheinbar nach Norddeutschland und auf einen Verfasser englischer oder flämischer Abstammung, noch dazu nachdem die von J. Mostain gezeichnete Erstausgabe von 1663 bei Nicolaus Panschard in Hamburg erschien. Andererseits gab es in der einschlägigen Zeit einen gelehrten und seiner Herkunft nach einer schottischen Familie entstammenden Arzt Johnson bzw. Jonston. 1603 zu Sambter in Groß-Polen geboren, machte er große Reisen, kaufte zuletzt das Gut Zibendorf im Fürstentum Liegnitz und starb am 8. Juni 1675 (nach Gottlieb Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexikon MDCCI 2. Teil D - Spalte 1866/67). Zu Johnsons Freundeskreis gehörte auch der schlesische Mystiker und Dichter evangelischer Kirchenlieder Daniel v. Czepko (gest. 1660), der im Jahre 1653 auf dem Reichstag in Regensburg bezeugt ist. „Er reiste am 20. Februar 1653 mit dem Arzte und zugleich Stadtschreiber Joh. Cunrad von Schweidnitz nach Regensburg ab, um in ihrem Namen den Kaiser, der hier aus Anlaß des Reichstages weilte, zu bitten, daß bei jedeweder Weichbilds Stadt auch sein Räum und Stellichen zu Kirchen und Schulen allergnädigst erlaubt werden möchte.“ Die Reise aber war vergeblich. Gerade in diesem Jahre wird die Gegenreformation wieder stark betrieben. Den Verlauf der ganzen Reise, die einzelnen

Besuche und Unterredungen hat Czepko mit großer Umständlichkeit und Genauigkeit in seinem ‚*Diarium de Anno 1653*‘ geschildert. „Die Anlage ist durchaus die eines Tagebuches, inhaltlich aber leider sich nur auf den Zeitraum dieser Reise erstreckend“ (Wilh. Wyrтки, Czepko im Mannesalter, Inaug.-Diss. Breslau 1937 [?]). — Nachdem „Damon“, der Held des kleinen Schäferromans, von der „Pleiße“ stammte (von Leipzig war zu vermuten), ließ sich annehmen, auch der Dichter habe dem evangelischen Lebens- und Kulturkreis entstammt. Ein Sachse aber konnte sehr wohl zu schlesischen Adels- und Gelehrtenkreisen Beziehungen unterhalten. Czepko besuchte, wie schon betont, den Regensburger Reichstag von 1653. In Regensburg mußte aber, nach gewissen örtlichen Anspielungen im Beginn des Romans zu schließen, auf die ich noch zurückkomme, die Hochzeit des liebenden Paares Damon und Lisille stattgefunden haben. Nach Nordostdeutschland wies auch scheinbar die Tatsache, daß eine in Preußen blühende Adelsfamilie v. Jonsohn im Mannesstamme erst im 2. Weltkriege erlosch. Der letzte männliche Angehörige der Sippe fiel — mit einer Sonderaufgabe in Rom betraut — dort durch die Hand eines Meuchelmörders.

Indessen erweckte aber das von Matthias Jonsohn stammende Vorwort der Auflage von 1672 dennoch den begründeten Verdacht, er sei personengleich mit dem Verfasser der Erstaufgabe von 1663, jener angebliche J. Mostain habe nie gelebt und sein Name sei nur als Deckname gebraucht worden.

Im 2. Teil der Dichtung schildern die Verse „Berglust“, wie „Lisille“, die spätere Gattin des „Damon“, mit ihm zusammen ihre Schäflein weidete:

Wo der dunkelbraune Regen
Um die stolze Donau buhlt,
Ist ein langer Berg gelegen,
Teils mit Felsen aufgestuht;
Dennoch hatten seine Zinnen
Küh und ihre Männer innen.

Und an anderer Stelle: „Wo die Donau säuft den Regen“. Der Regen mündet aber gegenüber der Stadt Regensburg in die Donau. Hier zieht auch ein langgestreckter Höhenrücken als letzter Ausläufer des Frankenjuras.

Nach dem 30jährigen Krieg (erzählt der Anfang des Romans) haben die Schäfer „an dem Donaustrom eine ansehnliche Versammlung beliebt“ (Reichstags-Versammlung!). Daran nahm auch der alte Schäfer Benno teil mit seiner jüngsten Tochter Lisille. Ihre ältere Schwester Christille war schon verheiratet. Lisille vermählt sich mit dem Schäfer Damon von der Pleiße. In dem 2. Teil erfahren wir, daß

Lisille „eifhalb“ Jahre¹ verheiratet war. Ihre Verheiratung dürfte also im Herbst 1653 in Regensburg stattgefunden haben. Der dem weisen und erfahrenen Benno wohlgesinnte „Jupiter“ hatte Benno von der (Regensburger) Tagung der „Schäfer“ (der Reichstag-Gesandten) an die „Muldau“ (Moldau, wohl nach Prag!) mitgenommen und war dann wieder mit ihm zurückgekehrt (nach Regensburg). Im Simplicissimus-Roman des Grimmelshausen kommt bekanntlich ein Narr vor, der sich für den „Jupiter“ hält. Wahrscheinlich meint der Dichter aber nicht die griechische Gottgestalt, sondern den deutschen Kaiser. In unserem Falle handelt es sich um Ferdinand III., der im Jahre 1653 in Regensburg gewählt und gekrönt worden war. Diese Deutung entspräche auch durchaus der bildhaften, Gleichnisse liebenden Sprache des Barock! Weiterhin hören wir:

Jupiter ist wohl gewogen
Der vergnügten Schäfer Schar.
Benno ward da vorgezogen,
Weil er alt und weise war.
Also ließen wir uns wieder
An der breiten Donau nieder.
Flüchtig sind doch alle Dinge.
Bald dem Jupiter einkam,
Daß er an die Muldau ging
Und den Benno mit sich nahm.
Bald ersah man seinen Wagen,
Wo die Donau säuft den Regen.

Die Hochzeit fand statt, als milder Sonnenschein nach starkem Nebel wärmte. Vorher hatte „wilder Wind und Regenwetter“ geherrscht, also Spätsommerwetter zu Ende September. „Es war der Orten der Gebrauch, daß nach der Mahlzeit die Braut auf einen erhobenen Sessel gesetzt und ihr Lebenslauf in Anwesenheit des Bräutigams und der gegenüber und herumsitzenden Gäste gesangsweis erzählt wird“. Wir erfahren da u. a.:

Lisille wurde *am Rhein vor 18 Jahren* (1635?) geboren. Der Vater hieß Benno, die Mutter („die vom Spinnen großen Ruhm und Nutz gewann“) Henriette. Schon in zartester Jugend mußte Lisille infolge des Krieges die Heimat verlassen; die Eltern wohnten bald im Westen, bald im Osten des Reiches („An dem Weserstrom vor allem hat das Land uns wohlgefallen“). Nach dem Tode der Mutter verließen sie „den Ort, wo das Deutschland schließt die See (Bremen, Hamburg?) und beschlossen uns zu wenden an die andern Deutschlandsenden“ (Wien?).—Nachdem der Bräutigam von der „Pleibe“ stammte, war an-

¹ eifhalb = 10¹/₂

zunehmen, daß er evangelischgetauft war. Unter vielen kleinen Leuten fand sich für die einschlägige Zeit der Trauung (bzw. überhaupt für die Jahre 1652—1654!) nur *eine* Trauung von Standespersonen, die in Regensburg in Frage käme: Hochzeitsbuch der evang.-luth. Pfarrei Regensburg (Pfarrergasse 5). Angelegt 1640. Jahr: 1653 27. September. *Braut*: Die wohl Edle Freylein Maria Elisabeta Ihr. des Herrn Johannes Philippi *Bonn* Keyserl. Reichshoff Raths Freylein Tochter Fr. Mutter: Fr. Anna *Christina* geborene *Henrichin*. *Bräutigam*: Der wohl Edl und hochgelehrte Herr Johann Thomasen, Ictus¹ fürstl. Sachs. Altenburgischer Hof und Justitia Rath, auch Abgesandter zu hiesigem Reichsconvent. Vater weil. der vil Edel und Hochgelehrte Herr Michael Thoma Ad. Jcty und Advocat zu Leipzig seel. M. Frau Anna geborene Schultheissin. Kirchendiener (Pfarrer) Erasmi Gruber.

Dazu teilte mir FrI. Dr. Irene Diepolder vom Stadtarchiv Regensburg unterm 1. 7. 1947 noch ergänzend mit:

„Über den Reichstag von 1653 entnehmen wir dem III. Band von Gumpelzhaimer (Geschichte von Regensburg!), daß Kaiser Ferdinand III. am 2. Dezember 1652 in Regensburg seinen Einzug hielt. Der Reichstag endete am 6. Mai 1654, tags darauf reiste der Kaiser mit seinem Gefolge nach Wien ab. Die Krönung Ferdinands IV. zum Römischen König erfolgte am 8. Juni 1653, er starb am 9. Juni 1654, kurz nach seiner Rückkehr nach Wien, an den Blattern. Von einer Reise des Kaisers oder des Römischen Königs nach Prag in den fraglichen Jahren ist uns durch Gumpelzhaimer nichts überliefert, auch wird uns über die Tätigkeit des Johannes Thomae nichts berichtet. Die Gesandtschaftsakten wurden auch in alter Zeit nicht in Regensburg verwahrt, sondern den jeweiligen Höfen zugesandt. Es ist uns jedoch ein Kupferstich von van Soemern erhalten, der aus der Zeit von 1650 bis 1660 stammen dürfte, mit dem Brustbild und Wappen des ‚Johannes Thomae I. U. D. Consiliarius et Ecclesiastici Consistory Praeses in Aula Altenburgensi Saxonica, et h. t. Ser. mi sui Principis ad Comitiam Ratisponensia Legatus‘. Ein zweiter Kupferstich zeigt das Porträt eines ‚Siegfried Christophorus de Bonn, Dns in Birkenau, Illustrisimorum Comitum Colegii Franconici Consiliarius, et ad Imperii Comitiam Ratisbonensia Legatus. Anno Christi 1667‘. Bei ihm dürfte es sich wohl um einen Schwager oder Neffen des Johannes Thomae handeln.“

Was die „Doppelte Liebesflam“ an örtlichen Anspielungen außer den schon mitgeteilten Einzelheiten sonst noch bietet, ist gering. Einmal heißt es, Lisille habe unweit der „Stiegenstadt“ (Marburg a. d. Lahn?) gar ein köstlich Bad gefunden ... Wiederholt wird auf

1 Ictus ist paläographische Kürzung für *Juris consultus* (= Rechtsgelehrter).

ein Helnopol angespielt. Es handelt sich vielleicht um die dem Griechischen angenäherte Form eines thüringisch-sächsischen Ortsnamens (vgl. Konstantinopel, Philippopel). Man könnte an die kleine Universitätsstadt Helmstätt denken. „Lindenstadt“ ist natürlich Leipzig.

Nachstehend die Entschlüsselung der beiden Decknamen unseres Dichters. Es handelt sich um sogenannte „Anagramme“: Beispiele von Buchstabenversetzung zur Bildung eines neuen Wortes. Mostain wird zu Tomasin, Matthia Jonsöhnen zu Johann Thomas und Matthias Jonsohn zu Johan Thomasin. Eine wohlüberlegte und kluge Tarnung übte der Dichter in seinem Eheroman noch dadurch, daß er die Familiennamen der Schwiegereltern mit „Benno“ (für Bohn, Bonn) und „Henriette“ (für Henrich) verschlüsselte.

Über die Lebensverhältnisse des Dichters teilte mir Herr Walter Grünert, am Thüringischen Staatsarchiv in Altenburg (Schloß), unterm 27. 8. 1948 ergänzend mit:

„1. Johann Thomas, der nachmalige Fürstl.-Sachs.-Altenburgische Konsistorial-Präsident und Kanzler, wurde am 28. August 1624 in Leipzig geboren und starb am 2. März 1679 in Altenburg, wo er in der Gottesackerkirche am 9. März begraben wurde. (Dels, Auszug aus den Kirchenbüchern der Haupt- und Residenzstadt Altenburg IV. 75). — (Der Grabstein des Kanzlers Thomae stand nach 1715 noch weiterhin jahrelang in der Gottesackerkirche zu Altenburg. Heute ist er daraus verschwunden und nicht mehr nachweisbar.)

Über seinen Lebenslauf finden Sie in der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ 38. Bd. S. 59—61 von A. Schumann, und in der Leichenpredigt von Johann Christfried Sagittarius, Altenburg 1679, das Nötigste, was Sie über ihn erfahren wollen . . . Die Leichenpredigt befindet sich u. a. in der Ratsbibliothek der Stadt Altenburg, die wir als Hinterlegschaft mit verwahren und verwalten. Das Biographische steht daselbst S. 33—44, es dürfte allen anderen Veröffentlichungen über ihn zugrunde liegen. In der hiesigen Landesbibliothek wie auch in der Ratsbibliothek der Stadt Altenburg ist keines seiner Werke vorhanden.

2. Thoma war zweimal verheiratet; seine erste Frau war Maria Elisabeth, einzige Tochter des Reichshofrates Joh. Philipp von *Bohn auf Birkenau und Weinheim*, mit der er sich am 25. September 1653 vermählt hatte. Sie starb am 19. April 1664 in Regensburg. Über sie existiert ebenfalls eine Leichenpredigt (vgl. Katalog der fürstl. Stolberg-Stolbergischen Leichenpredigten-Sammlung, Leipzig 1927, Verlag Degener u. Co., Bd. I S. 207). Danach ist sie am 22. September 1635 in Speyer geboren.

3. Über ihren Vater, den kaiserl. Reichshofrat, können wir leider nichts ermitteln.“

Zuschrift vom 3. 11. 48 (Grünert):

„v. Bohn, Maria *Elisabeth* ∞ Joh. Thomas *ICTUS*, Hof- und Justizrat, Kons.-Präsident, geb. *Speyer* 22. IX. 1635, gest. Regensburg 19. IV. 1664; P. u. L. (Verfassersname der Predigt u. des Lebenslaufes) Joh. Heinr. Ursinus, Pf. u. Sup. Regensburg; G. (Gedichtverfasser, von Gr. nicht mitgeteilt) u. D. (Drucker): Christoph Fischer, Regensburg; 4,685.“

Zuschrift vom 22. 9. 48 (Grünert):

„Die gesamte Leichenpredigt umfaßt 140 Druckseiten, der Christliche Lebenslauf, der, soviel wir sehen können, keinen Hinweis auf Thomäs dichterische Betätigung enthält, beläuft sich auf 13 Seiten. Einzig die auf Seite 72 stehende

„Abschieds-Ode,

welche von dem Herrn Cantzler kurtz vor seinem seligen Ableben aufgesetzt und nach dessen Beerdigung von den Seinen gefunden worden‘ legt Zeugnis von seiner dichterischen Ader ab. Da sie eben nur eine Seite umfaßt, haben wir uns entschlossen, sie Ihnen abzuschreiben (Siehe Anlage)“

Da der angebliche M. Jonsohn im Vorwort der Ausgabe von 1672 am Schlusse bemerkt: „Es ist eben Jahrszeit / daß ich meine liebe Lisille verlohrt ...

Gegeben den 19 Aprilis ¹

und die Gattin des J. Thomaes tatsächlich am 19. April 1664 in Regensburg starb, so besteht kein Zweifel mehr über den Verfasser unseres Schäferromans. Dazu schreibt mir das Ev.-Luth. Pfarramt Untere Stadt in Regensburg unterm 2. Juni 1949: Beerdigungsregister 1660—1690 Seite 134 Jahr 1664

Am 24. April 1664 in Regensburg in die Kirchen zur Heyl. Dreifaltigkeit evang. luth. beerdigt:

Die weyl. Wol. Edle viel ehrentugentreiche Frau Maria Elisabeth Thomaßen, gebohrene von Bonn p. deß Wol Edlen Gestreng, Herrn Johann Thomaßen, Ictus. Fürst. Sachsen Altenburg. Hoff vnd Justitien Rathes, Vnd deß geistl. Consistory daselbst Praesident, auch derzeit wegen der Fürstenthümer Altenburg vnnnd Coburg Abgesandten liebstgewesene Ehfrau, Ihres Alters 28 Jahr 6 Monath.

¹ 19 nach dem julian. (noch von den Protestanten festgehaltenen), 29 nach dem gregorian. (kathol.) Kalender.

Die „Kunstdenkmäler der Oberpfalz“ XXII Stadt Regensburg II Die Kirchen der Stadt (1933), bearbeitet von Felix Mader, bringen S. 128 f. in einer Beschreibung der Grabdenkmäler an der Ostseite der Dreieinigkeitskirche u. a. auch: „Mariä Elisabeth, Frau des Thomas Ictus † 18. April 1664. Auf Hermensockel Pilastergehäuse mit Halbfigur der Verstorbenen in Hochrelief, flankiert von figürlichen Hermen. Im Aufsatz das Wappen in Knorpelwerkrahmung. Sandstein, die Agnaten auf den Pilastern fehlen. H. 3,20 m, Br. 1,40 m. Inschrift im Wortlaut bei Paricius, S. 183, ebenso des abgetretenen Grabsteins.“ — Die — lateinisch abgefaßte — Inschrift des Epitaphiums und des Grabsteines findet sich in: Joh. Carl *Paricius*, Allerneueste und bewährte Nachricht von des Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Regensburg etc. Regensburg 1753 (S. 183—184). — Das Epitaphium zeigt eine schlanke, nach der Mode des Barock gekleidete Frauengestalt. Ein seltsames Mißgeschick hat die in der Blüte ihres Lebens Verstorbene noch nach ihrem Tode verfolgt. Es fehlt am Epitaphium nämlich das Wesentlichste: das Gesicht, dessen Stuckausformung abgefallen ist oder vielleicht auch abgeschlagen wurde. —

Eine der Grabrede der „Lisille“ beigefügte *Trauer-Ode* trägt keine Unterschrift, hat aber zweifellos unsern Dichter zum Verfasser. Von den 6 Strophen seien wenigstens die ersten zwei wiedergegeben:

1.

Ach meine Taube / meine Taube /
wo fleugstu hin / und lest mir nichts zurück /
als einen trauervollen Jammerblick /
der mich bedeckt mit Aschen und mit Staube.
Ach bleib doch / oder nimm mich mit.
Dann wann mein Ende sich verweilet /
so sterb ich täglich. Solch ein Schnitt
muß tödlich seyn / der Hertzen theilet.

2.

Du giebst mir bittre Myrthenküsse /
du giebst mir Liebes Zeichen ohne Zahl.
Vmbarme mich / du Krancke / noch einmahl:
Ach noch einmahl / Ach daß das Band zerrisse /
daß gerne will zerrissen seyn /
und eine rechte Hertzens Liebe /
(der doch kein Creutz so schwer geht ein
als scheiden) ungekräncket bliebe!

Am Schlusse seien noch einmal in gedrängter Kürze die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit zusammengefaßt:

Roman

Wirklichkeit

Verfasser: Mostain (Anagramm) . Tomasin

Mathias Jonsohn Johann Thomasin

Personen: Damon von der Pleiße Thomas von Sachsen-Altenburg
an der Pleiße

Lisille vom Rhein stammend . M. Elisabeth geb. Bonn
* in Speyer

Vater Herr von Birkenau und
Weinheim an der Bergstraße

Lisille bei der Hochzeit
18 Jahre alt

geboren 22. 9. 1635 } 18 Jahre
vermählt 27. 9. 1653 }

Dauer ihrer Ehe mit Damon
,eifftalhalb Jahre'

gestorben 19. 4. 1664 } 10 ½ Jahre

Ort: „wo der dunkelbraune
Regen . . .“ Regensburg

Vater der Braut: Benno . . . Bonn (Bohn)

Mutter der Braut: Henriette . . geb. Henrich

Schwester der Braut: Christille . vielleicht hatte Elisabeth eine
Schwester, die wie die Mutter
Christine hieß.

Der schlagendste Beweis ist, daß der „Cantzler“ Thomas in seiner Abschieds-Ode seine 1. Frau selbst „Lisillis“ nennt.

Was die Lebensgeschichte des Dichters Johann Thomas anbelangt, so unterrichten uns darüber, wie schon erwähnt, in ausführlicher Breite der lebensgeschichtliche Teil seiner Grabrede und der einschlägige von A. Schumann stammende Aufsatz der „Allgemeinen Deutschen Biographie“. Thomas' dichterisches Schaffen wird darin allerdings nie erwähnt; es war sein persönliches Geheimnis. Über seine Vorfahren wissen wir („Stammtafel Johann Thomas Aufgestellt von Max Fleischmann [Archiv auf Schloß Altenburg] Thüringen“), daß sie aus dem bayerischen Franken kamen. Als erster nachweisbarer Vorfahr tritt Ende des 16. Jahrhunderts ein Johann Thomas, Forstbedienter zu Coburg in Franken, auf. Ein Bruder des Dichters war Jacob Thomasius, der als angesehener Universitätsprofessor und Rektor der Thomasschule in Leipzig amtierte. Und wiederum dessen Sohn Christian (1655—1728) ist der berühmte Rechtslehrer und Universitätsprofessor zu Halle a. d. Saale. — Johann Thomae war in 2. Ehe vermählt (seit dem 28. 2. 1671) mit Susanne geb. Schröter, Witwe des Hof- und Justizrats Hörnigk in Naumburg. Nach Thomae's hinterlassener „Abschiedsode“ hat er auch mit ihr in guter Ehe gelebt.

Und nun ein knappster Lebensabriß des Dichters!

Ein Mittelpunkt behäbigen, ja reichen Wohllebens wurde nach dem 30jährigen Kriege rasch wieder die Handelsstadt Leipzig. In die führende Kaufmanns- und Beamten-schicht der Stadt, die auch Künsten und Wissenschaften aufgeschlossen gegenüberstand, wurde so recht hineingeboren der Dichter von „Damon und Lisille“, Johann Thomas, der sich aber mit Vorliebe Thomae schrieb. Am 28. August 1624 als Sohn eines Notars in Leipzig geboren, studierte er in Wittenberg, Leipzig und Jena die Rechtswissenschaften und war vorübergehend als Universitätsprofessor tätig, trat aber bald in die Dienste des Herzogs von Sachsen-Altenburg und stieg dann beruflich rasch von Stufe zu Stufe. Von Februar 1653 bis Juli 1654 finden wir J. Thomas als Abgesandten beim Reichstag in Regensburg. Dort heiratet er am 29. September 1653 Maria Elisabeth („Lisette“) Bonn, die Tochter der kaiserl. Reichs-Hofrates Philipp Bonn. Von 1654 bis 1659 erscheint Thomae dann als Gesandter beim Reichs-Deputations-Tag in Frankfurt a. M. und ist von 1659—1667 wieder Gesandter in Regensburg. „Lisille“ stirbt schon am 19. April 1664 in Regensburg und wird am 24. April „in die Kirchen zur Heyl. Dreifaltigkeit“ ev.-luth. begraben. Ende 1657 kehrt Thomae für immer nach Altenburg zurück. Er stirbt dort am 2. März 1679 als Geheimer Rat, Kanzler und Direktor der Steuer-Ober-Einnahme in Altenburg (Thür.) und findet in deren Gottesackerkirche seine letzte Ruhestätte.

Nach der „Leichenpredigt“ zu urteilen, war Thomas überragend begabt, ein Mann von sehr rascher Auffassungsgabe und ein ausgezeichnete Jurist. In rein menschlicher Hinsicht wird er als ein gütiger, frommer und hilfsbereiter Mensch geschildert. Getreuestes Spiegelbild seines lautereren und zartfühlenden Charakters ist aber der von ihm verfaßte kleine Eheroman.

Johann Thomas ist in sozialer und geistesgeschichtlicher Hinsicht so recht ein kennzeichnender Vertreter jener neuen Herrenschicht von Großbürgern, die sich seit dem 16. Jahrhundert aus den höheren Berufsbeamten, den Angehörigen anderer führender geistiger Berufe (Univ.-Professoren, Mittelschullehrer, Ärzte, Apotheker) und den reichen Kaufleuten gebildet hatte und nach dem Adel den ersten Rang im Staate einnahm. Und das Leben seiner „Schäfer“ ist natürlich ganz auf den gesellschaftlichen Verkehrston der Gesandten beim Regensburger Reichstag zugeschnitten.

In dem Schäferroman von „Damon und Lisille“ schildert der Dichter mit einer bezaubernden Innigkeit und Zartheit des Empfindens das Aufblühen einer tiefen Liebe, das erste schüchterne Begegnen und Umwerben, die Liebeserklärung, die fröhlich lärmende Hochzeit und anschließend Freud und Leid der ersten Ehejahre. Die Form der

Erzählung ist etwas uneinheitlich. Immer häufiger wird der Prosabericht von Versen durchsetzt, und es ist die Dichtung darum kein Roman von strenger epischer Gebundenheit, sondern mehr ein lyrisch-episches Gebilde. Der zweite Teil, der in rein dichterischer Hinsicht gelegentlich etwas absinkt, bringt überhaupt nur Verse. Thomae scheint eben eine mehr lyrische Begabung gewesen zu sein. Und dennoch gelang ihm für die Zeit des deutschen Barocks etwas Einmaliges: die in künstlerischer Hinsicht makellose, trefflichst geglückte Zeichnung der leibseelischen Verbundenheit eines jungen Ehepaares!

Schon Erdmann Neumeister, der Verfasser einer kleinen lateinisch geschriebenen und 1695 herausgekommenen Literaturgeschichte („*Specimen Dissertationis Historico-Criticae De Poetis Germanicis usw.*“), hatte außer dem ihm persönlich befreundeten großen Barock Erzähler Johann Beer auch Matthias Jonsohn lobend erwähnt. Wieder ins literarische Blickfeld gerückt hat den völlig in Vergessenheit geratenen Dichter aber wohl erst der Literarhistoriker und Univ.-Professor in Köln-Lindenthal (früher in Heidelberg) Dr. Richard Alewyn. R. Alewyn, der schon mit der Wiederentdeckung des großen Barock Erzählers Johann Beer (studierte in Regensburg!) seinen Kennerblick für vergessene oder verkannte literarische Schätze des deutschen Barocks bewährte, urteilt mit Recht: „Der einzige Eheroman des 17. Jahrhunderts, Matthias Jonsohns ‚Damon und Lisille‘, Roman und lyrisches Tagebuch einer Ehe, von einer bezaubernden Innigkeit und Zartheit. Der heroisch-galante Roman kennt im 17. Jahrhundert Liebe nur vor, der naturalistische nur außer der Ehe“ (R. Alewyn, Johann Beer, Studien zum Roman des 17. Jahrhunderts 1932). Überdies zeigen gerade in der Prosadichtung des Barock die Menschen nur selten ihre ursprünglichsten und tiefsten Gefühle so wahr und unverfälscht wie Thomae in dieser alle nüchterne Wirklichkeit hold verklärenden Idylle. Auch Paul Hankamer, einer der besten Kenner des deutschen Barock, spendet Thomaes kleinem Eheroman in einer ausführlichen Würdigung seiner Literaturgeschichte „Deutsche Gegenreformation und deutsches Barock“ (1935 b. J. B. Metzler, Stuttgart, 2. unveränderter Neudruck 1947) auf S. 400—402 hohes Lob.

Aber so offen der Dichter die Gefühle seines Herzens aufdeckt, ist er doch auch wiederum ganz ein Kind seiner Zeit; denn wenn er auch wohl Allerpersönlichstes aussagt, so schützt er sich doch gegen zudringliche Neugierde durch die Maske eines angenommenen Decknamens. Nur ein kleiner Kreis von Vertrauten wird den wahren Verfasser von „Damon und Lisille“ gekannt haben, den natürlich auch seine überragende gesellschaftliche Stellung mit dazu bewog, in den Schatten eines Schriftsteller-Decknamens zu treten. Aber so zurückhaltend der Dichter aus seiner Lebenseinstellung heraus auch die

äußeren Lebensverhältnisse des liebenden Paares schildert, kann sich unter der hüllenden schäferlichen Maske doch der Geist einer ausgesprochen weltmännischen Lebenshaltung nicht verbergen. „Wo der dunkelbraune Regen um die stolze Donau buhlt“ — also in Regensburg — haben sich der Sachse vom Strande der Pleiße und Lisille, „deren erstes Vaterland an dem weltberühmten Rheine“ stand, zum Lebensbund gefunden. Und diesen Liebesbund kann nur der Tod lösen, der nach zehnjähriger Ehe die Gattin von der Seite des Gatten reißt. Nichts liegt unserem heutigen Empfinden und literarischen Geschmack an sich ferner als die Welt der Schäferspiele. Dennoch hat in dem einzigen Falle von „Damon und Lisille“ die Kraft eines liebenden Dichterherzens ein kleines Kunstwerk von zeitloser Gültigkeit geschaffen.

Der schmale, wenig über hundert Druckseiten umfassende Roman verdiente wohl in einer (übrigens von mir schon besorgten) schonenden sprachlichen Überarbeitung bei neuzeitlicher Rechtschreibung und Zeichensetzung wieder herausgebracht zu werden. Doch dafür besteht bei den derzeit so ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen der deutschen Verlagswelt wenig Aussicht. So mögen denn zum Abschluß wenigstens zwei (druckgerecht gemachte) Proben von Thomae's liebenswürdigem Dichtertalent aus dem 2. Teil seines Schäferromans hier folgen.

Die Schwalbe

Gestern ging ich spat zu Bette.
Schief drauf bis zum Morgen

hin,

Daß ich wohl verschlafen hätte,
Wann nicht eine Sängerin
Mir ein Ständchen hätt gemachet,
Daß ich drüber aufgewachet.

O, daß ich so einsam bin!
Sang die zarte Sängerin.

Vor ein Monat oder sieben,
Ward ich armes Bürgerskind
Bloß von Haus und Hof
vertrieben.

Was mir die Natur gegünt
(Denn was soll ich mich deß
schämen?)

Durft ich, mehr nicht, mit mir
nehmen.

In der Fremde bin ich so
Ausgewest, ich weiß nicht wo.
Nun ich wieder heim bin
kommen,

Haben sie mein Haus zerstört,
Lehm und Balken weg-
genommen.

Nur die Stell ist unversehrt.

Gerne wollt ich wieder bauen,
Wann ich einmal dürfte trauen.

Und wie wär ich dem so hold,
Der mir bauen helfen wollt!
Ich muß einen Buhlen haben,
Der es mir zu Liebe tu.
Wann er nur den Lehm trägt zu,
Wird sichs mit dem Bettchen

fügen,

Daß wir auch beisammen liegen
Und aus eignem Angetrieb
Uns recht herzlich haben lieb.
Denn fürwahr, die Tage steigen
Und der Frühling sommert sich.
Es ist Zeit zum Kinderzeugen.
Komm, mein Buhle, liebe mich!
Damit schwieg das Weiblein
stille.

Du, schamhaftige Lisille,
Denkest, wer doch das mag sein?
Kennst du wohl das
Schwälbelein?

Die Grillen

Nicht befremde dich, Lisille,
Nicht bekümmre deinen Sinn,
Wann ich in Gedanken bin.
Steht doch oft ein Wasser stille,
Daß doch außer seinem Bann
Anders nicht als laufen kann.
O, ein Mann hat manche Sorgen,
Da er seinen Kopf mit plagt,
Schweigt und nicht das Zehnte
sagt.

Selten weckt ihn auf der Morgen,
Daß er nicht das Grillenkind
Vor sich wach und munter find'.
Wann er dann ist aufgestanden
Und nun will sein Kleid anziehen,
Warten schon Geschäft' auf ihn.
Müh und Arbeit sind
vorhanden.
Da vertreibt ihm seine Zeit
Mancherlei Verdrießlichkeit.

Wie das Vöglein ist erkoren,
Daß es fliegen soll. Zum Hemd
Drum die Federlein bekömmt,
Also wird der Mensch geboren
Nur zur Arbeit, nur zum Streit,
Nur zur Widerwärtigkeit.
Nicht bemüht sich nur der Bauer,
Nicht allein der Handwerksmann
Und wer mehr arbeiten kann.
Ach, es wird oft manchem sauer,
Der nicht hämmert, pflügt auch
nicht,
Aber wohl den Kopf zerbricht.
Ob dann, Lisillis, zuweilen
Mein Gesicht voll Wolken steht,
Denke, daß dichs nicht angeht.
Dennoch steht auf festen Säulen
Die aufrichtige Begier,
Die ich trage stets zu dir.

(1207) J. T.

In eigener Melody

Fleuch, mein Seelgen, auf
zu Gott,
laß der Welt ihr Ungelücke;
folge du dem frommen Loth,
sieh nur nicht einmahl zurücke:
Für die Nichtigkeit der Erden,
Für die Flüchtigkeit der Zeit,
soll dir nun der Himmel werden,
mit der langen Ewigkeit.
Da du deinen Schöpfer siehst,
da du deines Heylands Wunden,
der für deine Schuld gebüßt,
und den Tröster hast gefunden.
Alles, alles wirst du wissen;
wo wir hie im Dunkeln gehn,
und im Finstern straucheln
müssen,
wirst du in dem Lichte stehn.

Trunckst du gleich den Thränen-
Bach,
must du hier viel Angst-Brei
essen,
wohl dir! all dein Ungemach
sollstu ewiglich vergessen:
Denn dich will dein GOTT
vergnügen,
nach so mancher Jammer-See:
O wie sanffte wirst du liegen
in dem Schooße Abrahä!
Bis der große Tag anbricht,
da du wirst den Leib anziehen,
und dein frohes Angesicht
wieder aus der Erde blühen:
Eile Jesu! mit Verlangen,
mit Verlangen wart ich dein,
laß mich doch dich bald
umfängen,
o! du liebstes Jesulein!

Im 3. Nachtrag 2. Lief. des „Allgemeinen Porträt-Kataloges“ (Hamburg 1936) wird nach W. Grünert Thomae aufgeführt als Dichter des Kirchenliedes „Fleuch mein Sellgen, auf zu Gott“. Tatsächlich findet sich nach dem gleichen Gewährsmann das eben genannte Lied in in den alten Altenburger Gesangbüchern von 1735, 1744 und 1753 abgedruckt. Mit diesen Versen mag Johann Thomae auch als religiöser Dichter zu uns sprechen!

Abschieds-Ode

welche von dem Herrn *Cantzler* / kurtz vor seinem seligen Ableben /
aufgesetzt / und / nach dessen Beerdigung / von den Seinigen
gefunden worden.

Wie der verlebte Schwan /
wenn er nun bald soll mit dem
Tode ringen /
sein letztes Lied stimmt an /
so will ich auch mein Schwanen-
Liedlein singen.
Ihr Kinder / hört mir zu /
und Du / du Liebe / Du /
Du liebe Phillis / Du /
Mein Auffenthalt in gut- und
bösen Tagen.
Ach gönne mir die Ruh!
nicht störe mich mit gantz
vergebnen Klagen.
Ach gieb dich doch darein.
Es muß geschieden seyn.
Von Hertzen danck ich Dir /
für deine Lieb und unzerbrochne
Treue.

Du hast gelebt mit mir
in Freundlichkeit / ohn Wider-
wort und Reue.
Was ich für gut ansah /
das war bey Dir auch Ja.
Du hast ein theures Pfand
von mir / das laß in Gottesfurcht
erziehen.
Auch zeuch nicht ab die Hand
von denen / die mir GOTT zu erst
verliehen.
von meiner *Lisillis*;
Derselben nicht vergiß!
Und ihr / geliebte Zwey /
Die Ihr die Frucht von meiner
ersten Liebe /
steht auch der Andern bey /
Seht zu / daß sie kein Haß
noch Zank betrübe /

Die mir so wohl gefällt /
und euch für Töchter hält.
Ich hab es gut gemeint /
Sie auch / und wird es ferner
treulich meinen /
biß Sie wird selbst vereint /
wie sie wol wündscht /
mit meinen Todesbeinen.
Indes lebt allezeit
in Fried und Einigkeit.
Nicht laß ich hinter mir
so großes Gut / als andre
meines gleichen.
Doch danck ich GOTT dafür /
Der wird darzu Euch seinen
Segen reichen.
Es ist auch nichts dabey /
das Fluch und Unrecht sey.
Und nun zu guter Nacht.
Lebt wohl / und liebt Euch all
umb meinert willen /

so wird mein Will verbracht /
so wird GOTT auch den eurigen
erfüllen.
Zuletzt nehmt meinen Sinn /
und meinen Segen hin.
Nun bin ich gantz bereit /
zu dir / GOTT / aus dieser Welt
zu gehen.
Weg Welt / weg Eitelkeit.
Ich werde nun vor GOTTES
Throne stehen.
Ich gläube / zeuch mich nicht /
o GOTT / für dein Gericht.
Laß mich gleich durch den Tod
in das von dir erworbnne Leben
dringen!
Hilff in der letzten Noth.
Laß meinen Geist
in deinen Schooß hinbringen.
Mein GOTT / ich bin bereit.
Gib mir die Ewigkeit.



Oberstudiendirektor Dr. Hermann Nestler

* Dingolfing 7. 3. 1879

† Passau (Grubweg) 6. 7. 1953

Nachruf

Von Dr. Rudolf Freytag, Regensburg

In der altherwürdigen Vorhalle der Regensburger Stiftskirche des hl. Emmeram erblickt man das eindrucksvolle Grabdenkmal des Vaters der bairischen Geschichtsschreibung, des Johannes Thurmayer, in der Sprache der humanistischen Gelehrten seiner Zeit nach seiner Geburtsstadt Abensberg Aventinus genannt. In Regensburg beschloß er 1534 seine reich bewegten Daseinstage mitten in den fol-

genschweren weltanschaulichen Auseinandersetzungen einer tief aufgewühlten Zeit. „Vieler Menschen Städt und Sinne“ hatte auch er in seinem langen Leben und Wirken kennengelernt, Fürstengunst und Gelehrtenruhm war ihm zuteil geworden, aber auch Kampf und Leid blieb ihm nicht erspart, und so schaut der besinnliche Betrachter seines Grabmals in ein von tiefem Gram durchfurchtes Gesicht und liest über dem Brustbild des Gelehrten in zwei Schriftbändern gleichsam als das Endergebnis seiner Forschungen und Lebenserfahrungen die bedeutungsvollen Worte: „Nascentes morimur“ und „Homo bulla est“, deutsch, „schon bei der Geburt fangen wir an zu sterben“ und „Der Mensch ist eine Seifenblase“.

Wieder stand ich einmal vor diesem Grabmonument, las die tief-sinnigen Sätze und gedachte dabei wehmütig meines Freundes, des hochverdienten Ehrenmitglieds unseres Historischen Vereins, des Oberstudiendirektors Dr. Hermann Nestler, dessen Abgang aus dieser Zeitlichkeit am 8. Juli 1953 mich und seine vielen Bekannten überrascht und so schmerzlich bewegt hat.

Wenn ich als sein Weggenosse gerührten Herzens dem toten Freund in unseren Verhandlungen einen Nachruf widme, so geschieht es in erster Linie, um seine unvergänglichen Verdienste um unseren Geschichtsverein abschließend zu würdigen und sein vorbildliches, uneigennütziges Wirken für Heimattum und Heimatpflege der Mitwelt ins Gedächtnis zu rufen.

Ohne daß wir beide uns in den Hörsälen und Seminaren der Münchener Universitätsprofessoren Wölfflin, Iwan von Müller und Christ, sowie vor den Kathedern der Historiker Heigel, Grauert und Riezler einander näher getreten waren, begegneten wir uns erstmals im freundlichen oberbairischen Markte Gars am Inn und erteilten dort am Klosterschule der Redemptoristen 1903/04 den Unterricht in den oberen Gymnasialklassen. Der Lehrbetrieb gab uns viele Anregungen, ließ uns aber auch Zeit, uns eingehend mit dem urbairischen Volkstum bekannt zu machen und die Reize der Innlandschaft und unserer bairischen Alpen kennenzulernen, teils auf sommerlichen Wanderfahrten, teils auf Ausflügen mit dem Rodel; der Schisport war noch nicht die große Mode geworden.

Noch Ostern 1904 ging unser italienischer Traum in Erfüllung. Verona mit seiner mächtigen Arena und den Scaligergräbern machte einen tiefen Eindruck auf uns, der Zauber der Lagunenstadt Venedig nahm uns gefangen und in der Mailänder Scala hörten wir die Oper Dinorah von Meyerbeer. Wir genossen dann noch die landschaftlichen Schönheiten des Gardasees, und in Bozen und Meran fühlten wir uns beim Tiroler Wein fast wie zu Hause. Mit freudigem Herzen aber begrüßten wir wieder die weißblauen Grenzpfähle.

Während ich die Stelle eines Prinzenerziehers am fürstlichen Hofe in Regensburg antrat, überwand Nestler unter Rektor Welzhofers Fittichen in Straubing die Praktikantenzeit und beide erwarben sich dann an der Münchener Alma mater die Doktorwürde.

In jener von Sorgen unbeschwerten Vorkriegszeit aber erfaßte uns immer wieder der Wandertrieb und wir machten gemeinsam die Gymnasialfahrt ins Land der Sonne Homers mit (1912) und lernten die Wiege der griechischen Kultur kennen. Voll Ehrfurcht besuchten wir die Odysseusinsel Ithaka, das Delphische Orakel, die heilige Stätte der Olympischen Wettkämpfe, ferner Tyrins, Mykene und Korinth; wir träumten uns auf der Akropolis in die Glanzzeit des großen Perikles hinein und ließen uns vom Dampfer Prinz Heinrich durch die ägäische Inselwelt nach Kreta tragen, wo wir zu Knossos einen Blick taten in die uralte Kultur des Minosreiches und in das schon ganz orientalisches anmutende Volksleben der Insel. Auf der Heimfahrt hatten wir noch Gelegenheit Neapel kennenzulernen und am Fuße des Vesuvs besinnlich und staunend die Ruinen des alten Pompeji zu durchstreifen. Das Jahr darauf aber (1913) fuhren wir in die Bergwelt des Landes Wilhelm Tells, zur Jungfrau, zum Matterhorn und zum Montavertgletscher am Fuße des Montblancs bei Chamonix. Bedeutungsvoll wurden diese Reisen für uns insofern, als wir unsere Erinnerungen an sie und unsere Eindrücke schriftlich festlegten und als Erstlinge schriftstellerischer Tätigkeit mit selbstgefertigten Lichtbildern dem Leserkreis des „Hausschatz“ darboten.

Als wohlbestallter Gymnasiallehrer (1909) war Nestler 1912 von Passau ans Alte Gymnasium nach Regensburg übergesiedelt. Sein für die Vergangenheit aufgeschlossener Sinn führte ihn da bald in den Historischen Verein an die Seite des Altmeisters der Regensburger Geschichte, des greisen Grafen Hugo von *Walderdorff*, der in ihm einen gelehrigen Vereinssekretär fand. Bedeutsame Unternehmungen bewegten in jenen Jahren die Gemüter der Bewohner der Donaustadt. 1910 lud sie als Feststadt ein zum Besuche der OKA, der oberpfälzischen Kreisausstellung, auf dem Gelände des heutigen Stadtparks, der damals in so weitschauender Weise angelegt wurde, und zwei Jahre darauf wurde die militärgeschichtliche Ausstellung Arma eröffnet. Beiden Unternehmungen verhalf der Historische Verein und sein rühriger Ausschuß zu einem allseitig anerkannten Erfolge. Seine lebhaftige Mitarbeit erstreckte sich auch auf die Herausgabe der Oberpfälzbände der Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern, deren Reihe (abgesehen von der Stadt Regensburg selbst) 1919 abgeschlossen wurde.

Den erfreulichen Aufschwung des Vereins unterbrach dann der Ausbruch des Weltkriegs 1914, aber erfreulicherweise kam er nicht zum Erliegen, und dies war mit ein Verdienst Dr. Nestlers, auf dessen

Schultern die Hauptlast der Geschäfte lag. Noch gegen Ende des Krieges bearbeitete er den 68. Band der Verhandlungen, der als Festgabe zum 90. Geburtstag des Grafen Walderdorff (14. 2. 1918) gedacht und besonders reichhaltig ausgestaltet war. Noch erlebte dieser seine Ernennung zum Doctor honoris causa, aber schon am 28. April darauf ging der verdienstvolle Historiker in die Ewigkeit ein und sein Sekretär widmete ihm an seinem Grabe in Regenstein einen tiefgefühlten ehrenden Nachruf.

Unter der Leitung des unvergeßlichen Hochschulprofessors und Rektors Dr. Endres ging das Leben im Verein trotz der traurigen Kriegsfolgen weiter und seine 600 Mitglieder hielten treu zusammen. Als Sekretär erfüllte Nestler weiterhin die Aufgabe des Vereinschronisten. Auch dem 1924 verstorbenen Dr. Endres, „dem Historiker und edlen Menschen“ widmete er einen warmherzigen und verständnisvollen Nachruf. Es war nur eine Selbstverständlichkeit, daß er selbst nun der Vorstand des Vereins wurde. Als solcher bewährte er sich gleich 1925, als der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine seine ungemein stark besuchte und eindrucksvolle Hauptversammlung in Regensburg abhielt. Die Erinnerungsgabe dieser Tage bildete der 76. Band der Verhandlungen mit den ausgezeichneten Aufsätzen von Dr. Georg Steinmetz: Regensburg in der vorgeschichtlichen und römischen Zeit, und von Dr. Max Heuwieser: Entwicklung der Stadt Regensburg im frühen Mittelalter. Den Teilnehmern am Mitschülerfest des gleichen Jahres konnte die Geschichte des Alten Gymnasiums von Dr. Nestler als liebes Angebinde dargereicht werden.

Als Festredner sprach er im Juni 1926 beim Silbernen Bischofsjubiläum des Bischofs Antonius von Henle in der vollbesetzten Ausstellungshalle im Stadtpark. Zu jener Zeit war es auch, wo der Vereinsausschuß die Museumsfrage aufgriff. Sie wurde ein Hauptgegenstand der Erörterungen und Verhandlungen mit der Stadt, und mit lebhafter Genugtuung konnte der Historische Verein als endgültigen Erfolg seiner Bemühungen die Bestellung eines hauptamtlichen Konservators der Kunst- und Altertumschätze der Stadt buchen (1927), sowie die Betrauung Dr. Walter Bolls mit diesem verantwortungreichen Amt (1928).

Glänzend verlief 1930 die Säcularfeier des Vereins; aber wie wenige können ermessen, welche Arbeiten und Aufregungen die Vorbereitung eines solchen Festes einem Vereinsvorstand aufbürdet. Damals sah der altherwürdige Reichssaal eine selten illustre Gesellschaft von Gratulanten: als Alterspräsident bewillkommte sie Konrektor Dr. Steinmetz und Nestler legte einen gediegenen Rückblick auf das 100jährige Bestehen des Vereins vor; der 80. Band der Verhandlungen

gen gibt ihn wieder und enthält zugleich das Gruppenbild der jubelnden Vorstandschaft.

Noch im nämlichen Jahr trat der Verein zusammen mit dem Naturwissenschaftlichen Verein in die Öffentlichkeit mit der von Gelehrten der Welt stark besuchten *Keplerfeier* (14. bis 25. September). In die dabei herausgekommene Festschrift lieferte Nestler den Aufsatz: *Kepler und Regensburg*. Die innige Verbundenheit mit den anderen Geschichtsvereinen kam unter anderen zum Ausdruck bei der großen Tagung deutscher Historiker in Wien, an der sich viele Regensburger beteiligten.

Abgesehen von seiner beruflichen Tätigkeit am Gymnasium und den umfassenden Arbeiten der Vereinsleitung fand der inzwischen zum Studienprofessor beförderte Dr. Nestler (1920) noch Zeit und Muße zur Abfassung wertvoller geschichtlicher Aufsätze. Mit besonderer Vorliebe befaßte er sich mit dem Leben und den Werken der Vertreter der deutschen Literatur, insbesondere mit den Romantikern und ihren Beziehungen zu Regensburg; seine Studien galten vornehmlich Clemens von Brentano, Achim von Arnim, Graf von Sternberg, Mörike, Hölderlin und zuletzt noch Stifter. Neu heraus gab er Friedrich Wilhelm Webers *Dreizehnlinden*. Von seinen sonstigen geschichtlichen Studien seien erwähnt die Schrift über die Wiedertäufer in Regensburg und der Aufsatz: *Vermittlungspolitik und Kirchenspaltung auf dem Regensburger Reichstag 1541* (in der Zeitschrift für bair. Landesgeschichte).

Mit eine Folge seines umfangreichen Schaffens war seine Beförderung zum Oberstudienrat in Amberg (1931). Damit nahm er Abschied von dem ihm lieb gewordenen Regensburg und vom Historischen Verein, dem er als sein jüngstes Ehrenmitglied Ade sagte.

1933 erfolgte seine Berufung als Oberstudiendirektor nach Passau, wo er einstens seine staatliche Lehrtätigkeit begonnen hatte. Es war die folgenschwere Zeit des Machtumschwungs im Reiche. Die Aufgaben und Belange der Geschichtsvereine traten hinter den umwälzenden neuen Ideen zurück; auch der Historische Verein Regensburg mußte sich einem Führer unterstellen. Trotz eines bedenklichen Absinkens der Mitgliederzahl setzte er seine Tätigkeit unentwegt fort.

Völlig veränderte Verhältnisse traf auch Nestler in Passau an. Trotz seiner sonstigen weltanschaulichen Einstellung glaubte er dem überwältigenden Zuge der Zeit folgen zu müssen und so mußte auch er das bittere Ende des bösen Machttraums durchkosten. Im stillen Ilztal fand er eine wohlthuende Ablenkung in der gewohnten Beschäftigung mit den Zuständen und Ereignissen längst vergangener Zeiten.

Der Einladung eines alten, freilich sehr gelichteten Freundeskreises folgend, kam er 1952 wieder einmal in die Castra Regina mit einem der besten Ergebnisse seiner Studien und schilderte einer voll besuchten Versammlung den Kreuzzug Kaiser Friedrich Barbarossas, an dem auch die Bischöfe von Regensburg und Passau mit ihren Gefolgsleuten teilnahmen. Es sollte gleichsam sein Schwanengesang vor einer altvertrauten Runde sein. Als er noch einmal Ostern 1953 in Regensburg weilte, um dem Surrexit Dominus des Domchors zu lauschen, dessen begeistertes und eifrigstes Mitglied er so viele Jahre gewesen war, da ließ er trotz seines guten Aussehens und Befindens, von trüben Ahnungen beseelt, die Bemerkung in seinen Abschied fließen, daß dies wohl sein letzter Besuch in Regensburg gewesen sein werde. Tatsächlich wurde sein Ahnen Wirklichkeit; nach kurzem Krankenhausaufenthalt in Passau hauchte er ruhig seine Seele aus und dann bettete man ihn in das stille Grab. Er harrete darin bereits seiner dereinstigen Urständ entgegen, als der Kreis seiner Regensburger Freunde und Bekannten von seinem Hingang Kenntnis erhielt, und so konnten sie nur in wehmütiger Trauer seiner gedenken und mit dem Dichter von ihm sagen: „Sie haben einen guten Mann begraben, uns aber war er mehr.“ In treuer Erinnerung an ihn mögen auch uns die Worte auf dem Schriftband des Aventingrabsmals bei St. Emmeram eine ernste Mahnung sein: Homo bulla est.

R. I. P.

Verzeichnis der Aufsätze, Abhandlungen und Vorträge von Dr. Hermann Nes'ler

1. Studien über die Messiade des Juvenecus. Münchner Dissertation und Passauer Gymnasialprogramm 1910.
2. „Unter der Sonne Homers“. Bericht über die bayerische Hellasfahrt 1912, erstattet zusammen mit Dr. Freytag im Deutschen Hausschatz 1912.
3. Römische Bauten in der Umgebung der Befreiungshalle. Deutscher Hausschatz 1913.
4. Hugo Graf von Walderdorff, der Geschichtsschreiber Regensburgs — ein Bild seines Lebens und Wirkens zu seinem 90. Geburtstag. VO 1918.
5. Eduard Mörikes Regensburger Tage. Auf Grund von größtenteils noch unveröffentlichten Quellen dargestellt. Regensburg 1920, Habel.

6. Eduard Mörikes Regensburger Tage, Nachtrag. VO 1925, S. 127ff.
7. Ein Goethebrief im Besitz des Historischen Vereins für Oberpfalz u. Regensburg. Erzähler (Beilage z. Regensburger Anzeiger 1921).
8. Zwei beachtenswerte Deggendorfer Altäre. Niederbayr. Monatschrift 1915/1.
9. Graf Kaspar von Sternberg. Ein Auszug aus dessen Lebensbeschreibung. Erzähler (Beilage des Regensburger Anzeigers 1921).
10. Clemens von Brentanos Lebensabend. Seine Regensburger und Münchner Zeit. Regensburg 1922, Gebr. Habel.
11. Regensburg im Zeitalter der Romantik. Regensburg 1924, Gebr. Habel.
12. Die Schicksale Deggendorfs im Bayerischen Erbfolgekrieg. Zeitschrift für Ostbayerische Grenzmarken 1922.
13. Josef Anton Endres, der Historiker und edle Mensch. Nachruf. VO 1924.
14. Das Alte Gymnasium in Regensburg. Eine Skizze seiner mehr als 400jährigen Geschichte. Im Festbuch zum Studiengenossenfest bei der Regensburger Gymnasien. Regensburg, Juli 1925.
15. Friedrich Wilhelm Webers Dreizehnlinden, herausgegeben und mit Einleitung versehen 1925. 2 Ausgaben, Habel, Regensburg.
16. Die Wiedertäuferbewegung in Regensburg. Ein Ausschnitt aus der Regensburger Reformationgeschichte. Regensburg, J. Habel, 1926.
17. Walhalla und Befreiungshalle. Bayerland, 1. Märznummer 1926.
18. Festrede zum silbernen Bischofsjubiläum des Bischofs Antonius von Regensburg, gehalten in der Stadthalle zu Regensburg am 20. Juni 1926. Abgedruckt in der Festschrift zum Bischofsjubiläum, Gebr. Habel, 1926.
19. Regensburger Kulturbilder aus dem 16. Jahrhundert (nach der ungedruckten Chronik des Regensburger Stadthauptmanns Heinrich Schmidt). Erzähler 1926.
20. Ein Beitrag zur Datierung der Briefe Alkuins. VO 77 (1927).
21. Friedrich Wilhelm Webers Goliath, mit Einleitung versehen und herausgegeben 1927. Regensburg, Habel.
22. Friedrich Wilhelm Webers gesammelte Werke. Bonn 1928.
23. Einiges von Regensburger Lehrbuben des 16. Jahrhunderts. Kultur des Handwerks, München, August 1927.
24. Zum 90. Geburtstag des Grafen Hugo von Walderdorff. Die Oberpfalz 1918/1—3.

25. Vermittlungspolitik und Kirchenspaltung auf dem Regensburger Reichstag von 1541. In Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, 1933 S. 389.
26. Geheimrat Dr. Ammon zum Gedächtnis. Im Regensburger Anzeiger.
27. Hundert Jahre Historischer Verein der Oberpfalz und von Regensburg. VO 80, 1930.
28. Friedrich Hölderlins Regensburger Aufenthalt. VO 79, 1929.
29. Der Regensburger Domchor. Im Xenion 1928, Ehrengabe für die Görresversammlung.
30. Karl Ludwig Sands Beziehungen zu Regensburg. Aufsatz im Regensburger Anzeiger vom 25. 1. 1931 und VO 81.
31. Kleine Beiträge zur Geschichte Regensburgs: Der Regensburger Aufenthalt Achims von Arnim. Ist das Keplerbild in der Walhalla echt? VO, Bd. 81.
32. Kepler und Regensburg. Ebenda.
33. Der Meistersinger Nestler aus Speyer u. seine Beziehungen zu Regensburg. VO, Bd. 90, 1940.
34. Widmung zum Namensfest I. K. K. H. der Fürstin Margarete. Vorspruch zur Aufführung von „Hänsel und Gretel“ durch die Domspatzen im Stadttheater 1930.
35. Adalbert Stifters Besuch in Passau. Bayerwald 1951, S. 82 ff.
36. Ritter Andreas III. von Schwarzenstein. Bayerwald 1951, S. 118 ff.

Neuerscheinungen zur Geschichte Regensburgs und der Oberpfalz

Zusammengestellt von Dr. Georg Völkl

Verweisend auf die gleichen Zusammenstellungen der vorhergehenden Bände veröffentlichen wir die Titel der uns bekannt gewordenen Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Heimatkunde und Heimatgeschichte.

Wir ersuchen erneut alle Mitglieder, uns auf alle einschlägigen Bücher, Schriften, Aufsätze aufmerksam zu machen und Abhandlungen der Vereinsbücherei zu widmen. Allen, die unsere Bitte bisher erfüllt haben, sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Alt-Bayerische Heimat. Blätter für Heimatpflege und Unterhaltung. Beilage zur „Mittelbayerischen Zeitung“, Regensburg, 6. Jahrgang 1953.

Batzl H., Was alte Ratsprotokolle von Kriegsnot erzählen. In: Oberpfälzer Jura, 4 (1953), Nr. 7 f.

Baufach. Nachrichten von Niederbayern und Oberpfalz. Herausgegeben vom Bund der Architekten und Bauingenieure von Niederbayern und der Oberpfalz. Regensburg, Dezember 1953, 19. und 20. Heft.

Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 1952. Herausgegeben von J. Maria Ritz. Regensburg 1953.

Beranek Franz J., Die Mundarten Bayerns. In: Zwiebelturm 1953, S. 27.

Berufsschule Städt., Regensburg 50 Jahre. Regensburg 1953.

Bleibrunner Hans, Dr., Die Klöster des Bayer. Waldes. In: Bayerwald 1953, S. 77 ff.

Börner Heinrich, Dr., Die Schönheit der Regensburger Kreuzgänge. In: Unser Heimatland 1953 Nr. 3.

Bosl Karl, Die Entwicklung in Ostbayern bis zur Eingliederung in den wittelsbachischen Landesstaat. In: Bayerland 55 (1953) 284—288.

- Bredow-Lafleben Barbara*, Johann Kaspar von Wildmaister und seine Amberger Chronik. In: Die Oberpfalz 41 (1953) 56 ff.
- Bruckmüller Anton*, Krieg bei Schmidmühlen und Emhof vor 250 Jahren. In: Oberpfälzer Jura 4 (1953) Nr. 7.
- Buchberger, Dr. M.*, Erzbischof. 25 Jahre Bischof von Regensburg. In: Regensburger Bistumsblatt 1953 Nr. 10.
- Buchner Franz*, Das Dornröschen Wurmrausch. In: Die Oberpfalz 41 (1953) 173 f.
- Buhl Fritz*, Nikolaus Germanus. In: Alt-Bayer. Heimat 6 (1953) Nr. 10.
— Ulrich Schmidl. In: Alt-Bayer. Heimat 6 (1953) Nr. 2. 3.
- Christof Josef*, Burg Randeck im Altmühltal. In: Alt-Bayer. Heimat 6 (1953) Nr. 5.
- Demleitner Josef*, Ein vorbildlicher Landlehrer vor 150 Jahren. (Thomas Bruckmair ist in Prackenbach geboren.) In: Der Zwiebelturm 8 (1953) 201 f.
- Deutsche Gaue*, Zeitschrift für den Heimatgeschichtsfreund. Bd. 45 (1953).
- Dübeler Heinz*, Was alte Flurnamen vom Treffelsteiner Schloß erzählen. In: Alt-Bayer. Heimat 6 (1953) Nr. 5.
- Dünninger Josef*, Baiern und Franken. Gedanken zu einer vergleichenden Stammescharakteristik. In: Schönere Heimat 1953 Heft 1, S. 1—3.
— St. Leonhard in und um Regensburg. In: Unser Heimatland 1953 Nr. 7.
— St. Oswald in Regensburg. In: Hämel Adalbert, Gedächtnisschrift 1885—1952. Herausgegeben vom Romanischen Seminar der Universität Erlangen. Würzburg 1953.
— Regensburg und die Oberpfalz. (Ein Hörbild im Bayer. Rundfunk.) In: Bayerwald 1953 S. 46 ff.
- „*Egerländer, Der*“, Jahrbuch 1953.
- Eißner Lois*, Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Böhmen und Bayern im Spiegel der Zollregister der Stadt Weiden i. d. Jahren 1671—1702. In: Egerländer 1953 S. 122 ff.
- Färber Sigf., Dr.*, Wörth-Festspielschloß im Donautal. In: Bayerwald 1953 S. 69 f.
- Fentsch Eduard*, Oberpfälzische Volkstracht (1863). In: Die Oberpfalz 1953 S. 141 ff., 160 ff., 183 f., 200 ff.
- Festgabe der Bayerischen Staatsbibliothek für Karl Schottenloher*. 58 S., 10 Tafeln. Karl-Zink-Verlag München 1953.

- Fink P. Wilhelm, OSB.**, Ein altes Pfarreienverzeichnis des Bistums Regensburg aus dem Jahre 1286. In: 15. Jahresbericht des Vereins zur Erforschung d. Regensburger Diözesangeschichte. Metten 1953.
- Niederbayern als Gegenstand der Forschung. In: Bayerwald 1953 S. 25 ff.
- Fischer Norbert, Dr.**, Die Klöster im Nordgau. In: Die Oberpfalz 41 (1953) 7—9.
- Der Waldler im Bayerischen und im Oberpfälzer Wald. In: Bayerland 55 (1953) Juliheft 246—248.
- Först Leutfried**, 500 Jahre Franziskaner in Amberg. In: Oberpfälzer Jura 3 (1952) Nr. 1, 3, 6, 7, 9, 10, 13; 4 (1953) Nr. 1.
- Frank Josef**, Vergessene Regensburger. In: Alt-Bayer. Heimat 6 (1953) Nr. 8.
- Freyberger Laurentius, Dr. J.** Habbel am 18. Januar 1953 50 Jahre alt. In: Zwiebelturm 1953 S. 1.
- Freytag Rudolf, Dr.**, Ortsnamenkundliche Streitfragen. In: Die Oberpfalz 41 (1953) 28 ff., 40 f., 53 f.
- In memoriam Max Ulrich Graf von Drechsel. In: Akademische Monatsblätter, Beckum 65 (1953) Nr. 4. (Geboren auf Schloß Karlstein in der Oberpfalz, Schüler des Neuen Gymnasiums in Regensburg, Gerichtsreferendar in Regensburg; mit den Männern des 20. Juli am 4. September 1944 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.)
- „Post“ in bayerischen Ortsnamen. In: Archiv für Postgeschichte in Bayern. 1952/I S. 7 ff.
- Belgische Taxis-Erinnerungs-Briefmarken 1952. Ebda 1952/II S. 49—51.
- Dachs, Horn, Adler als Symbole der alten Reichsposten. In: Archiv für Postgeschichte in Bayern. 1952 Nr. 2. S. 156—162.
- Fritz Oswald**, Hohenwarth. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte. In: Bayerwald 1953 S. 10 ff.
- Fröhlich Paulinus**, Kirchentumbach (Opf.). Beiträge zur Geschichte und Kunstgeschichte des Marktes. Kallmünz.
- Fuchs Gustav**, Die Karner im Lauterachtal. In: Die Oberpfalz 41 (1953) 9 f.
- Wie kommt der hl. Georg ins Wappen der Stadt Hemau? In: Die Oberpfalz 1953 S. 30 f.
- Häuslstein, Ortsname und Entstehung. In: Die Oberpfalz 1953 S. 125 f.
- Fuchs Heinz**, Bayerns Wasserwege in alter und neuer Zeit. In: Bayerland 55 (1953) 221—223.

- Gebhard Torsten*, Wozu Bauernhausforschung? In: *Schönere Heimat*. 1953 Heft 1 S. 24—26.
- Götz Hans*, Amberger Einwohnerliste aus dem Jahre 1690. In: *Oberpfälzer Jura* 4 (1953) Nr. 12 ff.
- Grötsch Jos.*, Der letzte Prokurator des Amberger Jesuitenkollegs. Kallmünz 1952.
- Joseph Kugler, ein Lebens- und Charakterbild. Kallmünz 1953.
- Hasler Margarethe, Dr.*, Zur Problematik des Karners in Roding. In: *Alt-Bayer. Heimat* 6 (1953) Nr. 4.
- Held Karl*, Die einstige Herrschaft Kürn. In: *Unser Heimatland* 1953 Nr. 1.
- Chr. W. Ritter von Gluck. Lebensbild. In: *Unser Heimatland* 1953 Nr. 1.
- Der Huß kommt! Erinnerungen an die Hussitenschlacht bei Hiltersried vor 250 Jahren. Ebda Nr. 7.
- Heimberger Heiner*, Kulturgeschichte vom Küchentisch aus. In: *Der Zwiebelturm* 8 (1953) 278—281.
- Hiltl Franz*, Das Gesicht der alten Stadt. Regensburg 1952.
- Die stillen Jahre. Regensburg zwischen Napoleon und Bismarck. Regensburg 1949.
- Hofmann-Montanus Hans*, Die Höhlenfahrt der Amberger. In: *Zwiebelturm* 1953 S. 71.
- Hoerburger Felix*, Zwiefache in der Oberpfalz. In: *Der Zwiebelturm* 8 (1953) 58 ff.
- Hösl Max*, Von den Eisenhämmern der Oberpfalz. In: *Oberpfälzer Jura* 3 (1952) Nr. 25; 4 (1953) Nr. 1.
- Hohenlohe-Schillingsfürst Franz Joseph Fürst zu*, Genealogisches Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels. Band III. Verlag Degener, Schellenberg 1952.
- Huber Gottfried*, Das tausendjährige Schierling. In: *Unser Heimatland* 1953 Nr. 7.
- Huber Heinrich, Dr.*, Das Gleichen-Denkmal in Regensburg. In: *Die Oberpfalz* 41 (1953) 45 f.
- Das Zoller-Denkmal in Regensburg. In: *Die Oberpfalz* 41 (1953) 128 f.
- Johann Eustach von Schlitz-Görtz und sein Denkmal in Regensburg. In: *Die Oberpfalz* 41 (1953) 59 f.
- Als Goethe mit der Postkutsche reiste. In: *Archiv für Postgeschichte in Bayern*. 1952/II S. 69.
- Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer Regensburg*. Regensburg 1952.

- Jansen Bernh., Dr.*, Reisbach-Rabenleite, das erste bayer. Pumpspeicher-Kraftwerk. In: Oberpfalz 1953 S. 175 ff.
- Klebel E., Dr.*, Der Raum von Regensburg und die in ihm wirkenden geschichtlichen Kräfte. In: Bayerwald 1953 S. 56 ff.
- Der Handel und seine Organisationsformen in Regensburg. In: Jahresbericht der Industrie- u. Handelskammer Regensburg 1952.
- Bayern und die Levante. In: Der Zwiebelturm 8 (1953) 184 ff.
- Knauer A.*, Bergnamen als Ortsnamen. In: Die Oberpfalz 41 (1953) 130, 133, 147—149, 167 ff.
- Koegel Ludwig*, Rundblick über Urwald und Urgestein. In: Bayerland 55 (1953) 241—245.
- Kölwel Gottfried*, Das oberpfälzische Jahr. In: Unser Bayern. Heimatbeilage der Bayerischen Staatszeitung 2 (1953) Nr. 8.
- Komma K. M., Dr.*, Egerland und die Oberpfalz in der Musikgeschichte. In: Egerländer 1953 S. 126 ff.
- Koob Margareta*, Der alte Landschuh und alte Maße. In: Oberpfälzer Jura 3 (1952) Nr. 28; 4 (1953) Nr. 4.
- Kopf Josef*, Die Hammergüter um Vilseck. In: Oberpfalz 1953 Nr. 11.
- Kral Jos.*, Abensberg und Umgebung, Offenstetten-Biburg-Siegenburg. Chronik und Führer. Abensberg 1952.
- Krausen Edgar*, Wirtschaftliche und künstlerische Leistungen der bayerischen Zisterzienser. In: Bayerland 1953 385—394.
- Kreiner Artur, Dr.*, Melchior Grimm (1723—1807), ein großer Europäer aus Regensburg. In: Die Oberpfalz 41 (1953) 157 ff.
- Sulzbach — berühmter Druckort im 17., 18. und 19. Jahrhundert. In: Oberpfälzer Jura 3 (1952) Nr. 23 ff.
- Kunzmann Th.*, Johann Hartmann aus Amberg gründete das erste Hochschullaboratorium in Deutschland. In: Der Zwiebelturm 8 (1953) 65 f.
- Kuttner Friedr.*, Die Salzschiffe auf Naab und Vils. Nach Archivalien d. Staatsarchives Amberg. In: Oberpfälzer Jura 4 (1953) Nr. 5—12.
- Geschichte des Marktes Waldershof (Opf.). Ein Heimatbuch. Kallmünz, o. J.
- Laßleben Michael*, 100 Jahre Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte. In: Die Oberpfalz 1953 S. 154 f.
- Reisbach-Rabenleite, das erste bayer. Pumpspeicher-Kraftwerk. In: Die Oberpfalz 1953 S. 155 ff.
- Im Oberpfälzer Hegau. In: Die Oberpfalz 1953 Nr. 11.
- Die Markgrafen auf dem Nordgau (Nach Dr. M. Döberl). In: Die Oberpfalz 1953 S. 4 f.
- Die schöne Heimat: Kastl bei Amberg. In: Die Oberpfalz 1953 S. 112 f.

- Lehner Joh. B.*, Kardinal M. v. Diepenbrock. 100. Todestag. In: Regensburger Bistumsblatt 1953 Nr. 3.
- Die Zisterzienserklöster der Diözese Regensburg. In: Regensburger Bistumsblatt 1953 Nr. 33.
- Von Karls des Großen Sängerschule zum Domgymnasium. Ebda Nr. 37 und 41.
- Leingärtner Georg*, Alte Grenzstreitigkeiten zwischen Landrichteramt Amberg und Landgericht Sulzbach. In: Oberpfälzer Jura 4 (1953) Nr. 5.
- Leingärtner Edmund*, Die Amberger Posthaltereien von 1620 bis 1923. In: Oberpfälzer Jura 3 (1952) Nr. 24.
- Oberpfälzer Bücher-Odyssee. In: Oberpfälzer Jura 3 (1952) Nr. 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15.
- Lindner A.*, Max Reger und der Tod. In: Egerländer 1953 S. 116 f.
- Loy Karl*, Amberger Familiennamen. In: Oberpfälzer Jura 3 (1952) Nr. 19 f.
- Luft Hans*, Aus der Ortschronik von Luckenpaint. In: Alt-Bayer. Heimat 6 (1953) Nr. 9.
- Malter Wilhelm*, Der Habsberg. In: Alt-Bayer. Heimat 6 (1953) Nr. 8.
- Freystadt in der Oberpfalz. In: Alt-Bayer. Heimat 6 (1953) Nr. 5.
- Miersch Elisabeth*, Ein Querschnitt durch den bayerischen Wirtschaftsraum. In: Der Zwiebelturm 8 (1953) 170—175.
- Müller-Karpe Hermann*, Der Depotfund von Riedhöfl. In: Die Oberpfalz 41 (1953) 2—4.
- Mundigl Josef*, 1000 Jahre Schierling. Straubing 1953.
- Neue Beiträge zur *Reichshof-Forschung*. In: Deutsche Gaue. Bd. 45 (1953) S. 35—49.
- Oberpfälzer Jura*. Heimatbeilage des Amberger Volksblattes. 1 (1950) ff.
- Oswald Gotthard*, Geschichte der Stadt Regen (Bayer. Wald). Regen 1952.
- Der Edelsitz Kleinloitzenried. In: Bayerwald 1953 S. 82.
- Paringer P. Benedikt*, OSB., Zur Textgeschichte der Lex Baiuvariorum. In: Der Zwiebelturm 1953 S. 23.
- Pfister A.* und *Schauwecker Heinz*, Florian Seidl zum 60. Geburtstag. In: Die Oberpfalz 1953 S. 65 ff.
- Piendl Max*, Das Landgericht Kötzing. (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 5.) Herausgegeben von der Kommission für bayerische Landesgeschichte. München 1953.
- Poll Josef*, Die Stiftskirche Unserer lieben Frau zur Alten Kapelle. Regensburg 1952.

- Raab Richard*, Anselm Desing und sein Projektionsapparat. In: Oberpfälzer Jura 3 (1952) Nr. 21.
- Rattelmüller P. E.*, Festliches Jahr. München 1953.
- Rauchenberger Gg.*, Vergessene Oberpfalz. In: Alt-Bayer. Heimat 6 (1953) Nr. 2 (Der Kalte Baum). Nr. 6 (Falkenstein).
- Regensburg*. Im Banne einer alten Stadt. Herausgegeben von der Regensburger Schriftstellerrunde „Der grüne Kranz“. 1951 ff.
— Oberpfälzer Burgen. Ebda.
- Regensburger Turnerschaft* — Vereinsmitteilungen 1953.
- Röttger Bernhard*, St. Emmeram zu Regensburg. Ehemalige Benediktinerabteikirche. (Kl. Kunst- u. Kirchenführer Nr. 573.) München 1952.
— Die Kunst im „bayerischen Umbrien“. In: Bayerland 55 (1953) 257 bis 264.
- Rußwurm Josef, Dr.*, Mitterfels — das bayer. Jerusalem. In: Unser Heimatland 1953 Nr. 9.
- Sailer Johann Michael*, Leben und Briefe. Dargestellt von Hubert Schiel. 2 Bde. Mit einem Personen- und Ortsregister für beide Bde. und einer Sailer-Bibliographie. Regensburg 1948/52.
- Schmitt Josef*, Jubelrede als orts- und familiengeschichtliche Quelle. In: Oberpfälzer Jura 4 (1953) Nr. 5.
- Schnell Hugo*, Die Kappel. Wallfahrtskirche der Hl. Dreifaltigkeit bei Waldsassen. (Kleine Kunst- und Kirchenführer, Nr. 578.) München 1953.
- Schneider Otto, Dr.*, Die geologische Geschichte der Landschaft um Regensburg in neuerem Licht. In: Bayerwald 1953 S. 63 ff.
- Schrems, Dr.*, Domkapellmeister, 60 Jahre alt. In: Die Oberpfalz 1953 S. 50.
- Schoepf Hermann*, Die Holzplastiken im Kloster Waldsassen. In: Der Zwiebelturm 8 (1953) 62.
- Schönere Heimat*. Erbe und Gegenwart. Herausgeber Bayer. Landesverein für Heimatpflege. Landesstelle für Volkskunde. München 1953. 42. Jahrgang.
- Scholy Heinz*, Die Probleme der bayerischen Binnenschifffahrt. In: Bayerland 55 (1953) 217—220.
- Schreiber Karl und Merkenthaler Hans*, Vom Herzoghof zum Posthaus. Zur Geschichte des Gebäudes der Oberpostdirektion Regensburg. In: Archiv für Postgeschichte in Bayern. 1953 S. 103—113.
- Schwab Ludwig*, Regensburg unter Habsburgs Zwangsherrschaft. In: Alt-Bayer. Heimat 6 (1953) Nr. 1, 2, 4, 6.
— Regensburg und der Bayerische Wald. Ebda Nr. 7.

- Schwägerl Anselm, Dr.*, Die Sprache erinnert sich. In: Alt-Bayer. Heimat 6 (1953) Nr. 10.
- Das Regensburger Althochdeutsch. Erlangen 1952.
- Heinrich Wutan und Goterih. In: Alt-Bayer. Heimat 6 (1953) Nr. 8.
- Schwarz Ernst*, Was bedeutet der Flußname Naab? In: Oberpfälzer Jura 3 (1952) Nr. 16.
- Eglöfshaus, Eggling und Hagelstadt. In: Alt-Bayer. Heimat 6 (1953) Nr. 1.
- Isling und Traubling. In: Alt-Bayer. Heimat 6 (1953) Nr. 5.
- Sieghart August, J. B.* Laßleben zum Gedächtnis. In: Die Oberpfalz 1953 S. 46 ff.
- Wer schuf die Pläne für die Walhalla? In: Unser Heimatland 1953 Nr. 1.
- Der Ritter von Parsberg auf Flügelsburg. Ebda Nr. 9.
- 500 Jahre evangelische Pfarrkirche Neukirchen. In: Oberpfälzer Jura 3 (1952) Nr. 23.
- Schloß Holnstein bei Neukirchen. In: Oberpfälzer Jura 3 (1952) Nr. 16 f.
- Vilsecker Erinnerungen. In: Die Oberpfalz 41 (1953) 11 f.
- Vilsecker Erinnerungen. In: Oberpfälzer Jura 3 (1952) Nr. 21 f.
- Vom Schiltenhilm zu Neunburg vorm Wald. In: Unser Heimatland 1953 Nr. 1.
- Sitta Heinz Wilfried*, Franz Joseph Freiherr von Gruben. Ein Beitrag zur politischen Geschichte des deutschen Katholizismus im 19. Jahrhundert. Würzburg 1953.
- Sitzmann K., Dr. h. c.*, Der Bayreuther Bildhauer Elias Rantz. Zur 300. Wiederkehr seines Geburtstages. (Die Vorfahren lebten in Regensburg.) In: Archiv für die Geschichte von Oberfranken. Bd. XXXV, 1. Bayreuth 1949.
- Spitzner Alfred*, Dorf, Markt und Stadt in der Oberpfalz. In: Der Zwiebelturm 8 (1953) 67—70.
- Spörer F.*, Religion und Volksglaube. In: Oberpfälzer Jura 4 (1953) Nr. 4 f.
- Stark Th., Dr.*, „Das Landl“. Beitrag zur Geschichte der Reichsgrafschaft Wolfstein. Neumarkt 1949.
- Stail Georg Dr. und Eckardt M. Dr.*, 100 Jahre Thurn und Taxis'sche Freimarken. In: Archiv für Postgeschichte in Bayern. 1952 S. 31—33.
- Staudenraus Robert*, Die in der Taxis-Zeit (1615—1808) im Bereich des vormaligen Oberpostamts Nürnberg entstandenen Postkurse und ihr Ausklang in der bayerischen Zeit (1808—1920). In: Archiv für Postgeschichte in Bayern 1953 S. 114—117.
- Stroh Armin Dr.*, Führer durch die Sammlungen der Stadt Regensburg. I. Vor- und frühgeschichtliche Abteilung. Regensburg 1953.

- Tänzl Antonie von*, Die Vils als Fischwasser. In: Die Oberpfalz 41 (1953) 33 ff.
- Treiber Matthias*, Erinnerungen aus der Geschichte der Pfarrei Geiersbach-Teisnach (Bayer. Wald). Einst und jetzt. Selbstverlag, o. J.
- Torbrügge Walter*, Aus der Bronzezeit der südlichen Oberpfalz. In: Alt-Bayer. Heimat 6 (1953) Nr. 15.
- Trapp Andreas, Dr.*, Romanische Kapellen mit profanem Obergeschoß in Oberpfalz und Niederbayern. Eine typengeschichtliche Untersuchung. Dissertation 1953. In: Baufach 1953 N 19 u. 20.
- Beitrag zur Bau- und Kunstgeschichte v. Obermünster. In: „Gruß aus Obermünster“ 1953, Nr. 10. Vgl.: Tages-Anzeiger Nr. 126, 1953: Der Fund im Ruinenfeld der Obermünsterkirche.
- Die St.-Clara-Kirche wurde renoviert. Ebda Nr. 3, 128, 1953.
- Die bischöfliche Hauskapelle. Regensburger Bistumsblatt Nr. 27, 1953.
- Trapp E.*, Werbungen um Magdalena, Prinzessin von Bayern. In: Unser Heimatland 1953 Nr. 4.
- Pfalzgräfin Ernestine von Sulzbach. Ebda Nr. 5.
- Vermählungsfeier Wilhelms V., Sohn Herzog Albrechts V. Ebda Nr. 7.
- Das war Herzog Ferdinand, Gründer der Wartenberger Linie. Ebda Nr. 8.
- Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz. Ebda Nr. 10.
- Herzog Ludwig II. der Strenge von Bayern. Ebda Nr. 11.
- Eine verschollene Inschrift wiedergefunden. In: Regensburger Tagesanzeiger 1953 Nr. 150.
- Pfandordnung vom Jahre 1813 f. d. Kgl. Pfandamt Regensburg. Ebda Nr. 118.
- Barbara Blomberg, die Mutter Don Juans de Austria. In: Unser Heimatland 1953 Nr. 2.
- Niklas von Abensberg, der letzte seines Stammes. Ebda Nr. 3.
- Oberpfälzische Mühlen und Hammerwerke. In: Die Oberpfalz 41 (1953) 126 ff., 166, 181 f., 204 f.
- Unser Heimatland*. Blätter zur Unterhaltung, Heimat- und Volkskunde. Beilage zum „Tages-Anzeiger“ und seinen Heimatausgaben. Regensburg 1953.
- Xylander*, Drei Tochterkirchen von Regensburg-St.-Emmeram. In: Alt-Bayer. Heimat 6 (1953) Nr. 1.
- Veh Otto Dr.*, Das römische Postwesen in Bayern. In: Archiv für Postgeschichte in Bayern. 1952 Nr. 2 S. 146—155.
- Waldverein Regensburg*. Führer in der Umgebung von Regensburg. Regensburg 1953.

- Weiden* — 9. *Nordgaustadt*. In: *Egerländer* 1953 S. 106 ff.
- Weilner Ignaz, Dr.*, Erfülltes Leben. Augsburg 1953.
- Weiß Fritz*, Die Entwicklung des Amberger Dreifaltigkeitsviertels. In: *Oberpfälzer Jura* 4 (1953) Nr. 4—15.
- Hohe Besuche in der ehem. Oberpfälzischen Hauptstadt Amberg. In: *Oberpfälzer Jura* 3 (1952) Nr. 20 f.
- Wiedenbauer Georg*, Vom Schweinehirten zum Ordensritter. Georg von Hayder als Militär-Max-Joseph-Ordensritter. In: *Oberpfälzer Jura* 3 (1952) Nr. 4, 5, 6.
- Alte Postverbindungen Kastls bis Eröffnung der Lokalbahn. In: *Oberpfälzer Jura* 3 (1952) Nr. 14.
- Wild Karl*, Auf dem Fahrenberg. In: *Der Zwiebelturm* 8 (1953) 55—58.
- Wurzauf Anton*, Die Kapellen im Kirchentumbacher Pfarrsprengel. In: *Die Oberpfalz* 41 (1953) 83 f., 97 f.
- *Steinpfälzer Schelmenspiegel*. Ein ergötzliches Lesebüchlein. Kallmünz 1952.
- Zwenger Gustav*, Gewerbe und Industrie im Wald. In: *Bayerland* 55 (1953) 251—256.
- Zwack Karl*, Die „Rose“, ein Symbol von Rosenberg. In: *Oberpfälzer Jura* 4 (1953) Nr. 5.
- Zwiebelturm, Der*, Monatsschrift für das bayerische Volk und seine Freunde. Verlag Josef Habel, Regensburg. Jahrgang 6 (1953).

Buchbesprechungen

HISTORISCHER ATLAS VON BAYERN

Teil Altbayern, Heft 5. Das Landgericht Kötzing, Text und Karte von
Max Piendl. München 1953.

Im vorigen 93. Jahresband unserer „Verhandlungen“ (S. 309 ff.) konnte auf ein noch junges Unternehmen der Kommission für bayer. Landesgeschichte bei der Bayer. Akademie der Wissenschaften, auf das Historische Ortsnamenbuch von Bayern, und dessen ersterschienenes Heft (Landkreis Ebersberg, bearbeitet von Karl Puchner) aufmerksam gemacht werden. Unsere heutige Anzeige betrifft ein parallel laufendes, ebenfalls neues Unternehmen der gleichen Kommission (in Verbindung mit der bayer. Archivverwaltung und dem bayer. Landesvermessungsamt), den Historischen Atlas von Bayern. (Näheres über diese Planung in den Aufsätzen von Seb. Hiereth in der Zeitschrift für bayer. Landesgeschichte, Bd. 15, Heft 2, 1949, S. 46 ff. und von Max Spindler in den Berichten zur deutschen Landeskunde, 11. Bd., 2. Heft, S. 433 ff.)

Seit 1906 bestand ein „Verein zur Herausgabe eines historischen Atlases von Bayern“, der nach erfolgverheißender Entwicklung (im J. 1912 brachte er zwei Kartenproben mit erläuterndem Text heraus, darunter eine aus der nördlichen Oberpfalz, bearbeitet von Franz Knöpfler, veröffentlicht im Oberbayer. Archiv, Bd. 57) infolge Weltkrieg und Inflation zu Erlahmen kam und sich schließlich 1948 auflöste. Seine Aufgaben übernahm nach längeren Vorarbeiten von Ernst Klebel und Seb. Hiereth und mit Modifikationen der Richtlinien unter Leitung von Max Spindler die genannte Kommission, die nun in rascher Reihenfolge ein Einführungsheft von S. Hiereth „Die bayer. Gerichts- und Verwaltungsorganisation vom 13. bis 19. Jahrhundert“ und (1950) folgende Einzelbearbeitungen in den Jahren 1950—53 erscheinen ließ:

Teil Altbayern: 1. Landgericht Moosburg, 2. Aichach, 3. Starnberg, 4. Weilheim, 6. Die Klostergerichte Benediktbeuern und Ettal. Teil Franken: Herzogenaurach-Höchstädt, 2. Neustadt-Windsheim, 3. Stadtsteinach. Teil Schwaben: 1. Friedberg und Mehring.

Das uns vorliegende Heft 5 der Reihe Altbayern rückt mit einem unmittelbar angrenzenden Gebiet („Das Landgericht Kötzing“, bearbeitet von Max Piendl, 1953) bereits in das Blickfeld der Oberpfalz. Eine kurze Inhaltsübersicht mag eine Vorstellung von der Anlage des Gesamtwerkes geben und einige Einzelheiten aus dem Besprechungsexemplar bringen.

Nach Quellen- und Literaturangaben (SS. V—VII) handelt ein Kapitel über die „Geschichte des Gerichts“ (SS. 1—10): Aus dem agilolfingischen, nachmals karolingischen und deutschen Krongut um den oberen Regenfluß erwuchs das Gebiet der Reichsburg Cham, das „Camprich“, das unter dem Salier Heinrich III. zu einer Grenzmark gegen Böhmen, die Markgrafschaft Cham, ausgebaut und von markgräflichen und Reichsministerialen verteidigt wird. Ihr östlicher Teil um den Weißen Regen entwickelt sich unter den Wittelsbachern, den Erben der Markgrafen, zum Landgericht Kötzing, dieses seit 1361 vom Gerichte Cham losgelöst und verselbständigt; der „Winkel“ zwischen dem Hohen Bogen und der böhmischen Grenze wird zunächst zu einem Landgericht Eschlkam, aber erstmalig 1429 dem Gerichte Kötzing unterstellt. Kirchenburgen (befestigte Kirhhöfe) in Furth, Eschlkam, Neukirchen Hl. Blut und Kötzing sprechen auch in der Folge noch deutlich von dem wehrhaften Charakter der einstigen Grenzmark.

Einem Abschnitt „Umfang und Grenzen des Gerichts“ (SS. 11—12) schließt sich der Hauptteil der Arbeit (SS. 13—65) an: „Aufbau des Gerichts und sein Gesamtbestand an Gütern“. Zweck desselben ist, die gerichtliche und Verwaltungsorganisation des Landgerichtes Kötzing und die Grundbesitzverteilung gegen Ende des 18. Jahrhunderts festzustellen und damit sowohl die Grundlage für die Rückwärtsforschung ins Mittelalter wie für die Veränderungen in der Bildung der Gemeinden und unteren Verwaltungsbehörden seit dem Montgelas'schen Neubayern zu gewinnen. Diesen Aufstellungen sind zugrunde gelegt die „Konskriptionen“ (Güterzählungen) des Gerichts und der Hofmarken vom Jahr 1752 und das „Hofanlagebuch“ von 1760.

Aus ihnen nun ergibt sich für das 18. Jahrhundert folgendes Bild: Die Hochgerichtsbarkeit wird vom Landgericht Kötzing über das ganze Gebiet ausgeübt; für die Niedergerichtsbarkeit sind, soweit die landgerichtsunmittelbaren (dem Landesherrn unterstehenden), in Obmannschaften zusammengefaßten Untertanen in Betracht kommen, die Pfliegerichte Kötzing, Furth und Neukirchen zuständig, aber ihre Sprengel sind weitgehend durchbrochen von der eigenen niederen Gerichtsbarkeit der Märkte Kötzing, Eschlkam, Neukirchen und der Stadt Furth und der zahlreichen, in der Hand von Adelligen

und Klöstern befindlichen Hofmarken: Zenching, Liebenstein, Lederdorn, Lichteck, Blaibach, Sattelpelstein u. Tragenschwand, Altlandsberg, Zandt, Hohenwarth, Kleinaign und Schachten, Miltach, Heitzelsberg, Schwarzenberg, Haus, Stachesried, Grafenwiesen, Kolmstein, Eisenstein. Die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Stadt und Märkte und die wechselvolle Besitzgeschichte der Hofmarken wird in trefflich prägnanter Darstellung von Piendl behandelt.

Auch nach einer anderen Richtung sind die „Konskriptionen“ ausgewertet: aus ihnen werden für jeden einzelnen Ort die Anzahl der Anwesen, die bäuerlichen Hofnamen, die Hofgrößen und die Grundherrschaft erhoben und damit wertvolles Material für wirtschafts- und ortsgeschichtliche Forschung erschlossen.

Das Schlußkapitel (SS. 67—75) schlägt die Brücke vom 18. Jahrhundert zur Gegenwart, indem der Entstehung der modernen Ämterorganisation und der Bildung der heutigen Gemeinden (ein z. T. langwieriger und nicht immer reibungslos verlaufener Prozeß), der Aufhebung der Patrimonialgerichte und den Veränderungen im Umfang des Landgerichtes nachgegangen wird: Stadt und Landbezirk Furth und die Hofmark Sattelpelstein kamen 1810 an das Landgericht Cham, die Gemeinde Bayerisch-Eisenstein 1846 an das Landgericht Regen.

Dem Textteil ist (SS. 76—84) ein Register angefügt, das nicht nur ein Personen- und Ortsverzeichnis, sondern auch eine Gesamtüberschau über die Grundherrschaften und die Orte ihrer Begüterung nach dem Stand von 1752/60 bringt: Landesherr, Domkapitel Regensburg, Klöster und Stifter (Niederaltaich, Paulaner in Amberg, Rott am Inn, Landshut-Seligental, Windberg), Spitäler (u. a. das Regensburger Katharinenspital), Kirchen, Pfarreien, Adel, Städte und Märkte, Gemeinden, wogegen die Zahl der bäuerlichen Freieigner verschwindend gering ist.

Dem Titel „Historischer Atlas“ wird das Werk gerecht durch die dem Heft in einer Mappe beigegebene Karte des Landgerichts Kötzing, die als graphische Darstellung und Veranschaulichung des Textes dient. Auf ihr sind (Maßstab 1:100 000) die alten Außen- und Innengrenzen mit den im Lauf der Zeit eingetretenen Veränderungen sowie die heutigen Ämter- und Gemeindegrenzen eingetragen. Die Niedergerichtsbezirke der Städte, Märkte und Hofmarken heben sich durch grünes Flächenkolorit von der weißen Fläche des unmittelbar landgerichtischen Gebietes ab.

Die Beigabe von 8 alten Ortsansichten, meist nach Stichen von Wening 1726, ist eine begrüßenswerte, im Heft Kötzing erstmals eingeführte Neuerung des Atlaswerkes.

Dem Bearbeiter Max Piendl, der schon früher mit einer schönen Arbeit über die Grundherrschaft der auch im Gebiet von Kötzing begüterten Grafen von Bogen hervorgetreten ist und nun dankenswerterweise auch die Darstellung des Landkreises Kötzing für das Bayerische Ortsnamenbuch übernommen hat, gebührt für seine gründliche und sachkundige Leistung uneingeschränkte Anerkennung.

H. Dachs

Hiltl Franz: DIE STILLEN JAHRE. REGENSBURG ZWISCHEN
NAPOLEON UND BISMARCK. Regensburg 1950.

Ein Lesebüchlein für stille, beschauliche Stunden, so recht geeignet, uns in besinnlicher Träumerei in die Kleinwelt unserer Großeltern zu versetzen, hat Franz *Hiltl*, ein bekannter Schilderer vergangener Zeiten, den Freunden unserer Heimatgeschichte dargeboten, und der Verlag Josef Habel hat es in geschmackvoller Aufmachung und versehen mit Zeichnungen von P. E. Rattelmüller in die Bücherwelt hinausgesandt.

Es sind keine welterschütternden Ereignisse, von denen das Werkchen mit biedermeierlicher Behaglichkeit erzählt, und es beschäftigt sich nicht mit den großen umstürzlerischen Ideen bahnbrechender Staatsmänner. Der durch die französische Revolution hervorgerufene europäische Wirrwarr war abgeflaut, die neuen Staatsgebilde festigten sich, und die verantwortlichen Regierungsmänner begnügten sich, die Ruhe als des Bürgers erste Pflicht aufrechtzuerhalten, was freilich gelegentlich auch nicht ohne Unstimmigkeiten, Schwierigkeiten und Gemütsregungen weiterer Volkskreise vor sich ging.

1810 war Regensburg bayerisch geworden, des alten Reiches Herrlichkeit war dahingeschwunden, die Freiheit und Unmittelbarkeit der alten Stadt gehörte der Geschichte an, ebenso das souveräne Fürstentum Karl von Dalbergs, und die weiß-blauen bayerischen Fahnen wehten nun von den Türmen der altersgrauen Ratisbona herab.

Schnell und reibungslos hat man sich auch hier in den Wechsel der Verhältnisse hineingefunden, und dankbar begrüßte man die von München ausgehenden Fürsorgebestrebungen für die Donaustadt, die sich von Zeit zu Zeit durch besondere Festlichkeiten, wie die Begründung der Walhalla und der Befreiungshalle sowie die Fertigstellung der Domtürme, gerne an längst verflossene glanzvolle Reichstagszeiten erinnern ließ.

Als sie bayerisch wurde, beherbergte die Stadt in ihren altersgrauen wertlos und überflüssig gewordenen Festungsmauern nicht einmal 20 000 Einwohner. Kein Wirtschaftsaufschwung schuf neues

Leben und Wachstum, und noch ein halbes Jahrhundert später war die Einwohnerzahl auf kaum 30 000 gestiegen. An unseren heutigen großstädtischen Verhältnissen gemessen war Regensburg eine auf seine bäuerliche Umgebung angewiesene Land- und Kreisstadt, in welcher auch die bayerischen Regierungsstellen keine besondere Rolle spielten. Dem Handel und der Industrie kam keine Bedeutung zu, nur der alte Bürgerstolz saß noch in den Herzen der Bewohner, die jedoch über ihre kleinlichen Alltagsorgen nicht hinauskamen.

Gleichwohl wird die Kenntnis dieser uns wenig belangreich erscheinenden Zustände für den besinnlichen Leser belehrend und anregend sein, mag er nun im Geiste dem Feuerwächter auf dem Rathausturm einen Besuch abstatten, sich mit den Sitten, vielmehr Unsitten und Mißbräuchen der stets unruhigen Handwerksgehlen vertraut machen oder gar sich in das damals sehr wichtige Geschäft der amtlich bestellten Bierkoster einweihen lassen. Recht belanglos erscheinen uns sogar die Aufregungen des Sturmjahres 1848, bei denen es auch hier nicht ohne Blutvergießen abging, und nur in bescheidenen Bahnen bewegte sich das gesellige und wissenschaftliche Leben, wie es sich etwa in der Harmonie, der späteren Ressource, im literarischen Kränzchen und im Historischen Verein abspielte. Eine Vervollständigung hätte das allgemeine Zeitbild vielleicht erfahren können durch Hinweise auf das ebenfalls sehr ruhige Leben am Fürstlichen Hofe zu St. Emmeram, auf den Stand des Volksschulwesens und der höheren Bildungsanstalten, auf den Betrieb des Städtischen Theaters und auf die Entwicklung der immerhin recht regen musikalischen Bestrebungen.

Das kleinbürgerliche Regensburg dieser stillen Jahrzehnte darf aber nicht als Sondererscheinung unserer Stadt gewertet werden, es war zugleich ein deutlich sprechendes Abbild der allgemeinen kleindeutschen Engherzigkeit und Spießbürgerlichkeit, aus der dann Bismarcks Tatkraft durch die Begründung des neuen Reiches den deutschen Michel aufgerüttelt hat.

Dr. Freytag

FÜHRER DURCH DIE SAMMLUNGEN DER STADT REGENSBURG

Band I. Vor- und frühgeschichtliche Abteilung,

bearbeitet von Dr. Armin Stroh. Regensburg 1953. RM —,85.

Das Städtische Museum unter der rührigen Leitung seines Direktors Dr. W. Boll gibt eine Reihe von Veröffentlichungen heraus, die einen Überblick über die Bestände der städtischen Sammlungen geben und dem Besucher einen geeigneten Führer bieten sollen.

Mit dem I. Band „Vor- und frühgeschichtliche Abteilung“ hat das Museum seinen Freunden und Besuchern ein schmuckes und vornehm ausgestattetes Büchlein verehrt. Auf 32 Seiten in Kunstdruckpapier und 16 weiteren mit Abbildungen bedeutender Funde gibt es einen Überblick über die in 12 Räumen ausgestellten Bestände. In Kürze wird gezeigt, daß Regensburgs Vor- und Frühgeschichte auch ein wichtiges Kapitel der deutschen Geschichte ist.

Mit dieser Veröffentlichung ist eine verdienstvolle Arbeit geleistet worden. Der zuverlässige Führer und Berater bietet auch dem Lehrer eine schöne Ergänzung für Unterricht und Museumsbesuch. Er kann jedem, der an der Geschichte Gefallen findet, wärmstens empfohlen werden.

Die Vereinsmitglieder vernehmen mit Genugtuung, daß der Verfasser die Tätigkeit des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg lobend hervorhebt.

Seit seiner Gründung im Jahre 1830 — es bestand damals keine Sammlung, an die man hätte anknüpfen können — beschäftigte sich der Verein mit den Denkmälern „aus der teutschen Urzeit“. Die lebhafteste Arbeit des jungen Vereins schuf rasch eine Sammlung „historisch merkwürdiger Gegenstände“.

Durch die rastlose Tätigkeit des I. Konservators, des Pfarrers Dahlem, wuchs die Vorgeschichte innerhalb der Vereinssammlungen bald zu einer eigenen Abteilung heran. 1880 erhielt der Verein die Ulrichskirche als Museum und brachte darin seine vor- und frühgeschichtlichen Bestände unter.

Der Konrektor am Alten Gymnasium Dr. h. c. Georg Steinmetz, mit 94 Jahren 1945 gestorben, hat in 40jähriger Tätigkeit als Konservator der Sammlungen wichtige Entdeckungen und bedeutende Erwerbungen gemacht, so daß das Ulrichsmuseum in der gesamten Vorgeschichts- und römischen Forschung bekannt wurde. Ihm verdanken wir die Aufdeckung des Römerkastells Regensburg. „Ohne Steinmetz' Tätigkeit besäßen wir nicht das heutige reiche Bild des römischen Kulturlebens in unserer alten Ratispona.“ Graf von Walderdorff hat als langjähriger Vereinsvorstand die Sammlung lebhaft unterstützt und gefördert.

Da die stetige Vermehrung der Sammlungen und der damit verbundenen Aufgaben die Kräfte des Vereins überstiegen, übergab 1933 der Historische Verein die Sammlungen der Stadt Regensburg. Sie bilden den Grundstock des Städtischen Museums, das in dem für diesen Zweck großzügig ausgebauten ehemaligen Minoritenkloster untergebracht wurde.

Dr. Völkl

JAHRBUCH FÜR FRÄNKISCHE LANDESFORSCHUNG.

Herausgegeben vom Institut für fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen. 11./12. Folge (1953). Im Verlag Michael Laßleben, Kallmünz/Opf. 1953.

Das seit dem Kriegsjahr 1943 zum Erliegen gekommene Jahrbuch für fränkische Landesforschung, das zur Nürnberger Neunhundertjahrfeier 1950 nur mit einem schmalen Band von der Arbeit des Instituts berichten konnte, ist mit Hilfe verständnisvoller Förderer mit seiner 11./12. Folge in dem gewaltigen Umfang von 434 Seiten und mehreren Kunstdruckbeilagen der Öffentlichkeit übergeben worden.

Der Gedächtnisband, gewidmet dem am 1. Dezember 1952 verstorbenen Erlanger Universitätsprofessor Erich Freiherr von Guttenberg, bringt zweiunddreißig Arbeiten bedeutender Historiker aus den verschiedensten Gebieten fränkischer Landesforschung.

Der gediegene, saubere Druck, die übersichtliche Anordnung und die hervorragende Buchausstattung machen unserem Heimatverlag Michael Laßleben in Kallmünz wieder alle Ehre.

Dr. Völkl

KLOSTERRUINE GNADENBERG IM LICHT NEUER SCHWEDISCHER ARCHITEKTURFORSCHUNG

Die Klosterruine Gnadenberg im Kreise Neumarkt/Opf. (1 Stunde von Altdorf) ist trotz ihres starken Verfalles heute noch eines der imposantesten Kunstdenkmäler der Oberpfalz aus dem Mittelalter. Die Gründung des Klosters und seine Baugeschichte sind enge mit Skandinavien verknüpft. Das Kloster war der schwedischen Heiligen Birgitta geweiht und eine Wirkungsstätte des Birgittenordens. Warum gerade der schwedische Birgittenorden in den Kreis Neumarkt in der Oberpfalz kam, wird deutlich, wenn man weiß, daß Katharina, die Gemahlin des Pfalzgrafen Johann von Neumarkt (1410—1443), eine Schwester Eriks von Pommern war.

1947 erschien in Lund in Schweden von Bertil Berthelson ein Werk „Studien zur Architektur des Birgittenordens“, 1. Band: Der Anlageplan und seine Anwendung (Studier i Birgittinerordens byggnadsskick. I: Anläggningsplanen och dess tillämpning. (Kungl. Vitterh. Hist. och Antikv. Akad. Handl. 63).

Das Werk hat 532 Seiten und viele Abbildungen. 21 Seiten (301 bis 321) sind dem Birgittenkloster Gnadenberg gewidmet.

Der Autor stützt sich auf eingehende Studien an Ort und Stelle und auf ein umfangreiches Quellenmaterial. Von den bayerischen Quellen benutzte er stark die Werke von G. Binder „Geschichte des Birgittenklosters Gnadenberg in der Oberpfalz“ und Dr. Georg Hager „Die Klosterruine von Gnadenberg und die Architektur des Birgittinordens“. Beide Abhandlungen sind veröffentlicht in: VO 48 (1896).

Nach einer kurzen Vorgeschichte „Mons Gratiae“ wertet Berthelsson, ausgehend von dem jetzigen Zustand der Ruine, die Baugeschichte der Klosterkirche und der übrigen Klostergebäude. In einer ausgezeichneten kritischen Schau weist er nach, wie die Richtlinien des Birgittinordens und die Vorbilder der Mutterklöster Vastena und Maribo in Gnadenberg Ausdruck fanden, wie aber auch das „Architekturmilieu“ der Umgebung zur Geltung kam. Er zieht dabei u. a. Vergleiche zur Stadtkirche in Neumarkt/Opf. (St. Johannes), die als Hallenkirche gestaltet wurde. „Die einheitliche Prägung des Raumes und die aus schlanken achteckigen Pfeilern aufsteigenden, in allen Schiffen gleich hohen Gewölbe, deuten schon auf die nach der Jahrhundertmitte (15. Jahrhundert) errichtete Klosterkirche in Gnadenberg hin. Mit dieser wesensverwandt sind auch die Ende des 15. Jahrhunderts erbaute Hallenkirche in Geisenhausen sowie die in den 1480er Jahren eingewölbte St.-Martins-Kirche in Amberg. Die kühn aufsteigenden, schmalen Rundsäulen der letztgenannten Kirche, welche das gleich hohe Gewölbe der drei Schiffe tragen, geben freie Durchblicke auf die malerischen Wandpartien, längs denen, durch die Öffnungen der inneren Streben, Galerien laufen, welche die Fenster in eine obere und eine untere Reihe aufteilen. Die Anordnung erinnert in gewisser Hinsicht an Gnadenberg, erhält jedoch durch ihr Streben-System einen andersgearteten konstruktiven Hintergrund und eine stärkere malerische Wirkung. Die Fenster der bayerischen Birgittinerkirche mit ihrer reichen und doch ein wenig groben Maßwerkausschmückung finden z. B. in dem schon 1410 eingewölbten nördlichen Kreuzgangflügel am Dom in Eichstätt ihr Gegenstück.

Daß zwischen Nürnberg und Gnadenberg gewisse Beziehungen bestehen haben können, geht u. a. daraus hervor, daß der Baumeister an der Gnadenberger Kirche, Jakob Grimm, ebenfalls am Chorbau der Lorenzkirche in Nürnberg gearbeitet hat. Es ist auch deutlich ersichtlich, daß die reichen Wandflächen dieser Kirche mit ihren in zwei Reihen gruppierten großen und breiten Fenstern in der Hauptsache das gleiche Ideal vertreten wie St. Martin in Amberg und somit ebenfalls typisch sind für die Umgebung, aus der Gnadenberg erwachsen ist.

Karl Schodrok, Neumarkt (Opf.)

Ernst Schwarz:

DIE ING-NAMEN DES CHAMER BECKENS.

NARISTEN UND VENETER

aus Beiträgen zur Namensforschung Jahrgang 1953 S. 291—322.

Die Fragen, die der in Regensburg wohlbekannte Germanist E. Schwarz in obigem Aufsatz behandelt, berühren die Geschichte der Oberpfalz sehr stark. Im wesentlichen sind es die Ing-Namen aus der Chamer Gegend und darüber hinaus, die im Mittelpunkt der Arbeit stehen. Er beginnt mit der Ausscheidung der unechten Ing-Namen (etwa 15). Dann werden die slawischen Namen der Gegend und der Nachbarschaft behandelt. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist, daß mit Ausnahme von Perschen, das noch vor 800 ins Deutsche übernommen ist, alle anderen slawischen Namen erst in der karolingischen Zeit eingedeutscht sind. Es ist also keine Frage, daß die Tschechen vor 800 den Böhmerwald nicht überschritten haben.

Darauf wendet sich Schwarz den echten Ing-Namen zu und sammelt zunächst alle jene, die in anderen Teilen Bayerns und Österreichs Parallelen haben. Er streift dann einige Ing-Namen, die nicht von Personennamen abzuleiten sind, und bringt dabei eine neue Deutung für Klessing und möchte sie als Kleeweide deuten. Eine besonders schwierige Gruppe sind jene auf -king, -sching, -tsching. Hier meint Schwarz eine besonders alte Gruppe vor sich zu haben. Dann befaßt er sich mit den Namen Penting, Pempfling und dem weiter abgelegenen Pennading (Kr. Amberg) und erwägt, ob nicht hier ein keltischer Stamm im Personennamen zugrunde liegen könnte. Er geht weiter zu den Flußnamen über und zeigt, daß der Name Regen, wie schon W. Steinhauser angenommen hat, nur eine Übersetzung eines vorgermanischen Namens Nar oder Var darstellt. Dieses vorgermanische Volk sieht er in den Varisten. An Hand des Namens Vils weist er nach, daß die Varisten nicht, wie man bisher annahm, Illyrer, sondern Veneter sind, die er als eigene indogermanische Gruppe anspricht. Er versucht, auch den Namen der Naab, vielleicht auch der Pfatter und der Pfreimd mit diesem Volke in Verbindung zu bringen. Ebenso wird der Ortsname Fuhrn als venetisch gedeutet. Schwarz möchte annehmen, daß mindestens ein Teil der um Cham und in der Oberpfalz vorhandenen Ing-Namen nicht auf die Bajuwaren, sondern auf die in ihnen aufgegangenen Reste der Varisten zurückgeht. Dem Aufsatz ist eine Karte (S. 293) beigegeben, auf der die verschiedenen Gruppen der Ing-Namen voneinander geschieden sind.

Der sehr interessante und wertvolle Beitrag gibt wichtige sprachliche Grundlagen für die bayerische Siedlungsgeschichte.

Dr. Klebel

Schreiber Rudolf: PRAG. DIE VIELGESTALTIGE STADT.

Kitzingen/Main 1952. 150 Seiten. Preis DM 9,80.

Daß Prag eine seltsame und unergründliche Stadt ist, zeigen die Ausführungen im vorliegenden Buch. Die Macht des böhmischen Königs war von Anbeginn maßgebend für Prags Bedeutung und Ausbau. Zweimal im Laufe der Geschichte wurde Prag als Sitz des Böhmenkönigs zugleich Residenz des ganzen Deutschen Reiches. Schwächliche Träger der Krone verwirkten ihre Rechte an andere Gewalten: an den Adel, an die Kirche und Konfessionen, an das Bürgertum, an die Hochschulen, die Nationen, die Parteien, an die breite Masse der Gassen. Die Tendenz, der Stadt ausschließlich tschechisches Gepräge zu geben, hat sich in Prags besonderer Lage immer wieder verstärkt als Deutschfeindlichkeit geäußert. Aus der vermeintlichen tschechischen Alleinherrschaft und Selbstherrlichkeit wurde eine Bindung an den Osten.

In diesem gehaltvollen Buch hebt der Verfasser auch die Beziehungen Prags zu Regensburg besonders hervor. Nach Regensburg weisen deutlich die Kirchen, die in der Frühzeit bei den Fürstensitzen entstanden: eine St.-Peters-Kirche nach Muster der Regensburger Bischofskirche, auf der Prager Burg eine Marienkirche nach der Regensburger Pfalzkapelle und St. Georg gleichfalls nach Regensburger Muster. Selbst von einem Plan einer Kirche für St. Emmeram hören wir; durch eine andere Richtung kultureller Vorbilder und Abhängigkeit (Kloster Korvei) wurde die Kirche dann nicht St. Emmeram, sondern St. Veit geweiht, der durch die Beziehungen zum neuen sächsischen Herrscherhaus nach Böhmen kam.

Dr. Völkl

Vereinsrückschau

Berichterstatter: Dr. Georg Völkl

1. Mitgliederstand

Eine Nachprüfung des Mitgliederstandes anlässlich der Jahreshauptversammlung ergab, daß der Verein gegenwärtig 557 Mitglieder zählt, 207 in Regensburg, 350 auswärts. Neuaufgenommen wurden in Regensburg 23, auswärts 92. Ausgetreten sind 3. Der Zugang von 115 neuen Mitgliedern in einem Jahr ist recht erfreulich und zeigt von wachsendem Eifer für die Heimatgeschichte.

Unermüdetlich tätig in der Werbung war Herr Stadtschulrat *Schmitt* (Amberg). Durch die Bemühungen des Stud.-Assessors Kessel konnte in Schwandorf eine neue Ortsgruppe mit 37 Mitgliedern entstehen. Staatsarchivar August *Scherl* übernahm die Leitung.

Die Drucklegung künftiger Verhandlungsbände ist nur möglich, wenn möglichst viele neue Mitglieder gewonnen werden und die bisherigen uns die Treue bewahren. Die Vereinsführung bittet die Mitglieder nachdrücklichst, für den Verein zu werben und ihm neue Anhänger zuzuführen.

Durch den *Tod* verlor der Verein verdiente Mitglieder. Wir gedenken in Treue ihrer Anhänglichkeit und werden ihr Andenken in Ehren halten. Gestorben sind die Herren Ehrenmitglied Oberstudiendirektor i. R. Dr. Hermann *Nestler* (Passau), Pfarrer i. R. Georg *Herbst* (Amberg), fürstl. Schloßinspektor Hans Brandl, Regensburg.

2. Beförderungen und Auszeichnungen

Unser eifriges Vereinsmitglied Monsignore Hermann *Grötsch* wurde zum Domkapitular ernannt.

Ausschußmitglied Dr. Ernst *Klebel* übernahm an der Phil.-Theol. Hochschule in Regensburg den Lehrstuhl für Geschichte als Nachfolger des Herrn Prof. Dr. Dachs.

Vereinsmitglied Dr. Karl *Bosl*, der in früheren Jahren an Vereinsabenden wiederholt zu uns sprach und seine Arbeit „Das Nordgaukloster Kastl“ in unseren Verhandlungen veröffentlichte, wurde der

Lehrstuhl für „Mittlere und Neuere Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der bayerischen Landesgeschichte“ an der Universität Würzburg übertragen.

Wegen ihrer besonderen Verdienste für die Förderung des kulturellen Lebens und die Mehrung des Ansehens der Stadt hat der Stadtrat Regensburg in der Berichtszeit drei hochverdienten Vereinsmitgliedern die Albertus-Magnus-Medaille verliehen: Hochw. Herrn Domkapellmeister Prälat Dr. Theobald Schrems, Hochw. Herrn Stiftsdekan der Alten Kapelle Prälat Josef Poll und als 12. Träger Herrn Museumsdirektor Dr. Walter Boll, „dem Schöpfer des Museums und verdienstvollen Betreuer des alten Stadtbildes“.

3. *Vorstandschafft*

Ehrenvorsitzender: Dachs Hans, Dr., Hochschulprofessor i. R., Regensburg, Hofgartenweg 3.

Ehrenmitglieder: Freytag Rudolf, Dr., Fürstl. Oberarchivrat i. R., Regensburg, Lederergasse 28; Schottenloher Karl, Dr., Abteilungsdirektor der B. Staatsbibliothek, München; Wagner Hans, Stadtarchivar, Weiden; Wiedemann Josef, Dr., Staatsarchivdirektor, München.

★

Vorstand: Völkl Georg, Dr., Studienrat, Riesengebirgsstraße 2.

Sekretär: Günthner Franz, Regierungsbaumeister, Pfaffensteiner Hang.

Kassier: Stang Rudolf, Fürstl. Oberinspektor, Richard-Wagner-Straße 13.

Bibliothekar: Schwab Ludwig, Hauptlehrer, Greflingerstraße 6.

Archivar: Treitinger Michael, Oberstudiendirektor i. R., Trothen-gasse 7.

Leiter der Ortsgruppen: Amberg: Stadtschulrat Schmitt, Amberg, Schlachthausstraße 1; Cham: Dr. Marlinger, Cham; Nabburg: Hauptlehrer Haller, Nabburg, Obere Hallerstraße 361; Schwandorf: Staatsarchivar Scherl, Schwandorf; Weiden: Stadtarchivar Wagner, Weiden, Sperlingstraße 4.

Änderungen in Vorstandschafft und Ausschuß. Infolge schwerer Erkrankung mußte Herr Oberregierungsrat Heinrich Schinhammer die Leitung des Vereins niederlegen. Der Verein bedauerte sehr sein Ausscheiden aus der Vorstandschafft. Herr Oberregierungsrat Schinhammer hatte am 18. Mai 1951 auf einstimmigen Beschluß das Amt des Vorstandes als Nachfolger des Herrn Professor Dr. Dachs übernommen. Für seine Arbeit spricht ihm der Historische Verein für Oberpfalz und Regensburg den herzlichsten Dank aus.

Als Nachfolger wurde am 29. April 1952 der Studienrat am Alten Gymnasium und bisherige Sekretär Dr. Georg *Völkl* gewählt. Die Stelle des Sekretärs und damit des II. Vorstandes übertrug am gleichen Tage der Verein Herrn Regierungsbaumeister Franz *Günthner*.

Da die Amberger Ortsgruppe 124 Mitglieder umfaßte, wählte die Jahreshauptversammlung gemäß der neuen Satzung Herrn Archivdirektor Dr. Hans Burkard zum zweiten Vertreter Ambergs in den Ausschuß.

4. Vortragsabende

18. 2. 1953: Jahreshauptversammlung.
25. 2. 1953: Oberstudienrat Dr. Josef *Keim*, Straubing, Das römische Straubing und der große Straubinger Römerfund.
12. 3. 1953: Professor Dr. *Klebel*, Die Grafen von Schwarzenburg.
15. 4. 1953: Dramaturg Dr. Sigfrid *Färber*, Heimatfestspiele in Farblichtbildern.
25. 5. 1953: Prof. Dr. *Dachs*, Vorbesprechung des Vereinsausfluges und geschichtliche Einführung.
7. 7. 1953: Kleiner Vereinsabend. (Dr. *Dachs*, Bericht über die Jahreshauptversammlung der Kommission für Bayer. Landesgeschichte. Oberregierungsrat Otto *Fürnrohr*, Altregensburger Apotheken. Hauptlehrer *Schwab*, Vorführung der neuen Lichtbildreihe: Funde und Ausgrabungen in Regensburg und Umgebung).
13. 7. 1953: Teilnahme mehrerer Vereinsmitglieder am Trauergottesdienst für Oberstudiendirektor Dr. Nestler.
21. 10. 1953: Professor Dr. *Dachs*, Bauernhausforschung (mit Lichtbildern).
11. 11. 1953: Dr. August *Scharnagl*, Straubing, Karl Proske, der Begründer der bischöflichen Musikbibliothek in Regensburg.
9. 12. 1953: Prof. Dr. *Klebel*, Triest und Bayern.

Der *Vereinsausflug* am 31. Mai 1953 hatte als Hauptziel Amberg. Mit zwei Omnibussen fuhr eine größere Zahl von Heimatgeschichtsfreunden Naabtal und Lauterach entlang. Baronin Antonie von *Tänzl* führte die Teilnehmer durch das Schloß Dietldorf. Man besichtigte kurz Schmidmühlen und Hohenburg. Oberstudienrat *Widenbauer* erklärte Kastl. In Vertretung des Oberbürgermeisters begrüßte in Amberg Herr Stadtschulrat *Schmitt* die Regensburger Gäste. Eine größere Abordnung der sehr rührigen Amberger Ortsgruppe hatte sich eingefunden. Dort gehört es zur guten Tradition, daß Beamte, Geschäftsleute und Handwerksmeister Vereinsmitglieder sind und eifrig

an den Belangen des Vereins mitarbeiten. Zahlreiche Neubürger beteiligen sich rege am Vereinsleben. Außer den Genannten hatten die Liebenswürdigkeit zu führen und zu erklären: Konservator Dr. Diepolder, Hochschulprofessor Dr. Klebel, die Stadtpfarrer und Geistl. Räte Hof und Pronadl und Schulrat Jungwirth.

5. Vereinssatzung

Da die bisherigen Vereinsstatuten dringend einer rechtlich klareren Fassung bedurften, wurde in mehreren Ausschußsitzungen eine neue Satzung beraten. Herr Oberregierungsrat Fürnrohr hatte die Vorarbeiten übernommen. Die Jahreshauptversammlung vom 18. Februar 1953 genehmigte die vorgeschlagene Neufassung; im 93. Verhandlungsband Seite 335 f. wurde die jetzt gültige Satzung veröffentlicht. Sie bildet die Verfassungsurkunde des Vereins.

Die bisherige Satzung ging im wesentlichen auf die Fassung vom 28. Mai 1884 zurück. Bis dahin galten die Statuten, die in der Gründungsversammlung am 20. November 1830 beschlossen worden waren.

6. Schriftenaustausch

Der Tauschverkehr mit deutschen und ausländischen Geschichtsvereinen und zahlreichen Bibliotheken des In- und Auslandes ist ziemlich rege. Zahlreiche historische Vereine und Stadtarchive der Ostzone treten mit uns wieder in Tauschverkehr und ersuchen auch um Zusendung verlorengegangener Verhandlungsbände.

Die uns zugehenden Abhandlungen werden in unseren Vereinsräumen im Museumsgebäude und in der Kreisbibliothek verwahrt und sind dort der Benützung zugänglich.

Tauschsendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Historischen Vereins, Fürstl. Thurn und Taxis'sche Hofbibliothek, Regensburg, Fürstl. Schloß.

7. Ausleihbetrieb

Der Ausleihbetrieb steigerte sich gegenüber früheren Jahren. Zahlreiche Heimatforscher danken Herrn Oberregierungsrat Fürnrohr und Herrn Prof. Dr. Klebel dafür, daß sie die Bibliothek außerhalb der angesetzten Stunden betreuten.

Der Verein richtet an die Benützer die Bitte, entlehene Bücher und Archivalien nach zwei Wochen wieder zurückzugeben.

8. Dienststunden

Der Bibliothekar und der Archivar sind jeden Mittwoch von 15 bis 17 Uhr für die Ausleihe im Vereinszimmer am Dachauplatz (Museum) zu sprechen.

9. Vereinsbeitrag

Mitglieder in Regensburg zahlen jährlich DM 5,—, auswärtige DM 4,— (Erhöhung vorbehalten). Der Vereinsbeitrag wird in der Regel mit der Ausgabe des Verhandlungsbandes eingehoben. Auswärtige Ortsgruppen können für örtliche Zwecke einen Zuschlag zum Vereinsbeitrag erheben.

Einzahlungen können erfolgen auf das Konto des Historischen Vereins, und zwar Postscheckkonto Nürnberg 3 oder Bayer. Staatsbank Regensburg.

10. Beziehungen zum Stadtmuseum und zur Hochschule

Mit dem Städt. Museum, einer Hauptsehenswürdigkeit Regensburgs, besteht eine enge Arbeitsgemeinschaft. Der Besuch des Museums wird allen Heimatgeschichtsfreunden aufs wärmste empfohlen.

Erfreulich sind auch die Beziehungen zur Hochschule Regensburgs.

11. Spenden

Herr Oberarchivrat Dr. Freytag beschaffte drei Schränke.

Durch Buchspenden haben sich verdient gemacht Professor Dr. Dachs, Oberarchivrat Dr. Freytag, Oberregierungsrat Fürnrohr, Monsignore Lehner, Bundespostminister Dr. Schubert.

12. Ortsgruppe Amberg

1. Die Vortragstätigkeit wurde durch Stadtschulrat Schmitt am 7. 10. 1952 mit einem köstlichen Bericht über „Die Sulzbacher Jubelfeier vom Jahre 1695“ eröffnet. — Am 4. 11. 1952 sprach dann Prof. Dr. Weigel aus Erlangen über „Karolingerzeit beiderseits der Vils“ in freiem Vortrag, der äußerst beifällig aufgenommen wurde und neueste Forschungsergebnisse übermittelte. — Rektor Klarmann bot am 2. 12. 1952 sehr anregend „Kulturgeschichtliches aus dem ältesten Amberger Ratsbuch von 1432“. — Am 13. 1. 1953 schenkte Studienrat Eißner aus reichem Geschichtswissen und tiefgründiger Archivarbeit heraus einen lebendigen Vortrag über „Die Entstehung der oberpfälzisch-westböhmisches Grenze“. — Lehrer Fichtl gab am 3. 2. 1953 einen Überblick „Amberg und Amberger in Werken der Literatur“, mit Eifer gesammelt, meisterhaft gestaltet und mit eindrucksvollen Proben aus Büchern von Ricarda Huch, Croissant-Rust, August Sperl, Hans Watzlik u. a. gewürzt. Anton Wurzer bereicherte den Abend durch eine köstliche Lesung aus seinem „Steinpfälzer Schelmenspiegel“: Diogenes II. — Unsere Vortrags-

reihe 1952/53 schloß am 3. 3. 1953 mit einem geschichtlichen Rückblick „Pfleger der Heimatgeschichte in Amberg während der letzten 75 Jahre“, den Stadtschulrat Schmitt gab.

2. In Verbindung mit der Volkshochschule und dem Städt. Verkehrsamt Amberg sind auf vielfachen Wunsch kunst- und kulturgeschichtliche Fahrten des Historischen Vereins durchgeführt worden: im Mai eine oberpfälzische Burgenfahrt (Wernberg, Leuchtenberg, Flossenbürg, Tännesberg, Obermurach, Schwarzwirberg, Neunburg v. W.); diese Wanderung mußte wiederholt werden; im Juni eine Wiederholung der Altmühltalfahrt, im August eine zweitägige Donaufahrt (Straubing, Metten, Deggendorf, Niederaltaich, Aldersbach, Passau, zurück durch den Bayerischen Wald über Regen, Cham) zur Besichtigung von Barockwerken, im September eine Stiftlandfahrt (Tirschenreuth, Waldsassen, Kappel, Falkenberg, Eschenbach, Speinshart); den Abschluß bildete im Oktober ein Besuch der kunstgeschichtlich bedeutsamen Klosterkirchen Walderbach und Reichenbach, wo zuletzt noch ein Karpfenessen veranstaltet wurde.
3. Im März 1953 sprach in Amberg der Herausgeber des „Familienforschers für Bayern, Franken und Schwaben“, Roth, München, über „Das bayerische Volk im Spiegel der Familienkunde“. In einer von Herrn Roth geleiteten Arbeitsgemeinschaft, wo sich ein Kreis von Interessenten über die Erarbeitung und Auswertung familiengeschichtlicher Forschungsergebnisse aussprach, wurde angeregt, während des Sommerhalbjahrs monatlich einmal einen familiengeschichtlichen Zirkel zusammenzurufen, der sich im Mai, Juni, Juli und September regelmäßig traf. Er führte zu einem gemütlichen und fruchtbaren Gedankenaustausch mit erfreulichen Berichten über Forschungsergebnisse und wertvollen Anregungen zur Weiterführung von ins Stocken geratenen Forschungen.

Die Arbeit des Winterhalbjahres 1953/54 begann mit einem Vortrag des Stadtschulrates Schmitt über „Bedeutende Oberpfälzer im Lichte der Kulturgeschichte“. Am 3. 11. 1953 hielt Studienrat Hinterlohr einen von etwa 150 Mitgliedern und Gästen besuchten ausgezeichneten Lichtbildervortrag über den kraftvollen Bildhauer „Erasmus Grasser“. Am 2. 12. sprach Herr Studienrat Batzl über „Das Universalgenie Desing“.

13. Ortsgruppe Schwandorf

Die Ortsgruppe Schwandorf verdankt ihre Entstehung der Initiative und der eifrigen Werbearbeit des Ausschußmitgliedes Studienassessor Willi Kessel, der in den Schuljahren 1951/52 und 1952/53 an der hiesigen Oberrealschule tätig war. Von 4 Mitgliedern 1951 konnte

der Stand bis Mitte 1952 auf 28 erhöht werden. Am 11. Dezember 1952 wurde die offizielle Gründung einer eigenen Ortsgruppe Schwandorf vollzogen, zu deren Leiter Staatsarchivrat Scherl bestellt wurde. Die Vortragsabende, teilweise in Gemeinschaft mit dem Volkswbildungswerk Schwandorf durchgeführt, finden meist in den Räumen der Oberrealschule statt, vom Direktorat der Anstalt in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

Die Veranstaltungen des ersten Vereinsjahres:

18. 6. 1952 Vortrag von Stadtarchivar Dr. Klebel, Regensburg: „Die Einwanderung der Baiern“
11. 12. 1952 Lichtbildervortrag von Stadtarchivar Dr. Klebel, Regensburg: „Die Entwicklung des Kirchenbaustils von der frühchristlichen Zeit bis zur Gotik“
6. 3. 1953 Arbeitsabend: Übersicht über die wichtigste geschichtliche Literatur (Zeitschriften, Schriftenreihen, Einzelercheinungen der letzten Jahre) (Staatsarchivrat Scherl, Schwandorf)
25. 3. 1953 Vortrag von Studienrat Eißner, Amberg: „Die Entstehung der oberpfälzisch-westböhmischen Grenze“
21. 5. 1953 Lichtbildervortrag von Hochschulprofessor Dr. Dachs, Regensburg: „Das deutsche Bauernhaus“

Das zweite Vereinsjahr begann am 28. 10. 1953 mit einem Vortrag von Hochschulprofessor Dr. Klebel, Regensburg: „Die wirtschaftliche Stellung Regensburgs und die Beziehungen zum Umland“.

Derzeitiger Mitgliederstand: 39 (mit Einzugsgebiet: 49).

★

Mit dem Motto „Am guten Alten mit Treue halten, am besseren Neuen besonnen sich freuen“ möge der Historische Verein für Oberpfalz und Regensburg eintreten in das 124. Jahr seines Bestehens.

Bericht der vorgeschichtlichen Abteilung des Museums Regensburg

vom 1. Januar 1952 bis 30. November 1953

Von *Dr. Armin Stroh*

An organisatorischen Maßnahmen konnte in der Berichtszeit die Inventarisierung der alten Bestände (Zugänge vor 1936) dank einem namhaften Zuschuß des Landesamtes für Denkmalpflege wesentlich vorangebracht werden. Die dadurch gegebene leichtere Benutzbarkeit steigert den wissenschaftlichen Wert der Sammlungen erheblich. Zwei Studierende, deren Dissertation sie mit der Oberpfalz in enge Berührung brachte, haben insgesamt fünf Monate an dem Inventar gearbeitet.

Eine weitere wesentliche Bereicherung erfuhr die Abteilung durch das Erscheinen eines gedruckten Sammlungsführers, der auf 32 Seiten einen Überblick über die ausgestellten Bestände bietet. Das Heftchen kann trotz der Beigabe von 30 Photos auf Kunstdruckpapier zu einem sehr geringen Preis abgegeben werden.

Vielfache Unterstützung fand die Abteilung in ihren Bestrebungen bei Freunden und Mitarbeitern. Ihnen gebührt wieder für ihr selbstloses Interesse unser besonderer Dank. Die Namen derer, die durch Meldungen und Zuwendungen im Laufe der Berichtszeit zur Erforschung der heimischen Vorzeit und Sicherstellung wichtigen Quellenmaterials beigetragen haben, werden bei den einzelnen Berichten namentlich genannt.

Ein eigenes Wort verdient die Tätigkeit von Herrn Amtmann i. R. H. Lindner in Schwarzenberg am Fuß des Hohen Bogen. Ihn hat das Schicksal aus seiner oberschlesischen Heimat in eine Gegend des Bayerischen Waldes verschlagen, die in vorgeschichtlichen Zeiten als ziemlich siedlungsleer galt und wo man sich bestenfalls einige Zufallsfunde als Zeugen eines Durchgangsverkehrs erwartete. Er konnte in recht kurzer Zeit die Zahl der Zufallsfunde nicht nur sehr wesentlich vermehren, sondern sie regten ihn zu systematischer Sucharbeit an

und es gelang ihm, in den Landkreisen Cham und Kötzing umfangreiche vorgeschichtliche Besiedlungsreste aufzufinden. Er hat damit der Vorgeschichte umfangreiches Neuland erschlossen.

Die Arbeit der Abteilung wurde wieder durch einen Zuschuß des Kreisverbandes Oberpfalz und, wie bereits erwähnt, des Landesamtes für Denkmalpflege unterstützt. Dafür sei auch an dieser Stelle gedankt.

I. Ältere Steinzeit (Paläolithikum)

Funde aus diesem Zeitabschnitt wurden in der Berichtszeit
nicht bekannt

II. Jüngere Steinzeit

(Neolithikum ca. 3000—1800 v. Chr.)

Chamerau, Kr. Kötzing. Auf dem kleinen Roßberg fand eine Frau beim Reisisammeln ein kleines spitznackiges Nephritbeilchen, das durch Vermittlung von Herrn Lindner in Schwarzenberg als Geschenk an das Museum gelangte. Die Frau will zwei Steingeräte gefunden haben, wovon das größere wieder verloren ging. Leider läßt sich diese Angabe aber nicht verwerten, da die Finderin nicht in der Lage ist, das Fundstück zweifelsfrei als Steinbeil zu bestimmen, wie sie auch die Bedeutung des erhaltenen Beiles selbst nicht erkannte. Dieses Beilchen ist nach seiner Form und dem Material in den jüngeren Abschnitt der Jungsteinzeit zu datieren. — Inv.-Nr. 1953/89.

Egglfing, Gem. Köfering, Kr. Regensburg-Süd. Herr L. Kremerskothen, der im letzten Bericht als Finder eines Bronzebeiles genannt war, fand unweit von dessen Fundstelle ebenfalls in den Hirtäckern ein trapezförmiges Steinbeil und überließ es als Geschenk dem Museum. — Inv.-Nr. 1952/81.

Forst, Kr. Neumarkt. Lehrer Kühn in Sulzbürg überließ dem Museum ein Steinbeil, das in nächster Nähe des Braunshof vor langen Jahren gefunden worden war. Das Beil dürfte der spätneolithischen schnurkeramischen Kultur angehören. Ein Kind brachte es, durch den Unterricht angeregt, zur Schule mit. Belege für jungsteinzeitliche Besiedlung sind im Jura noch sehr selten und es ist daher besonders zu begrüßen, daß dieses Fundstück, dank der Umsicht des Lehrers, erhalten blieb. — Inv.-Nr. 1953/17.

Hohenwarth, Kr. Kötzing. Herr Lindner hat in kurzer Zeit eine zuvor nicht geahnte vorgeschichtliche Besiedlung des Regentales in den Kreisen Cham und Kötzing an Hand einwandfreier Fundstücke festgestellt. (Vgl. auch VO. 93 [1952], 327 und hier unter Chamerau.)

Er erwarb aus Privatbesitz einen prächtigen sogen. Schuhleistenkeil, ein Steingerät der vollneolithischen bandkeramischen Kultur. Als Fundstelle ermittelte er den Weißen Regen bei H. — Inv.-Nr. 1953/19.

Karmensölden, Kr. Amberg. Ein langes, schmales Steinbeil wurde im Walde bei Fuchsstein als Einzelstück gefunden. Das Museum erwarb eine Nachbildung des im Museum Amberg befindlichen Originals. Das Beil gehört zeitlich an das Ende der jüngeren Steinzeit und ist mit kulturellen Erscheinungen wie der Schnurkeramik und der jüngst aufgestellten Chamer Gruppe (VO. 92 [1951], 217) zu verbinden. — Inv.-Nr. 1952/83.

Regensburg. Das Museum erwarb die Nachbildung einer jungsteinzeitlichen sogen. Hammeraxt, die in der Donau nahe der Wurstküche gefunden worden sein soll und nach langer Irrfahrt durch Privat Hände in das Heimatmuseum Amberg gelangte. — Inv.-Nr. 1952/82.

Regensburg, Hafengebiet. In Privatbesitz wurden zwei Steinäxte entdeckt, die beim Bau des städtischen Lagerhauses in den Jahren 1910 bis 1913 aus den Donauschottern zutage kamen. Von den Originalen, von denen das eine, wenn auch in plumper Art, so doch typisch die Kennzeichen seiner Zugehörigkeit zur schnurkeramischen Kultur zeigt, ließ das Museum Nachbildungen anfertigen. — Inv.-Nr. 1952/84, 85.

Regensburg-Großprüfening. Das Museum erwarb von Herrn Alois Röhl in Großprüfening eine Sammlung vorgeschichtlicher Gegenstände, die nach seinem Bericht zweifellos zu dem VO. 91 (1950), 232 mitgeteilten Baggerfund aus der Donau gegenüber der Naabmündung gehören. Die Gegenstände, die z. T. stark unter der korrodierenden Wirkung des fließenden Wassers und des Flußgeschiebes gelitten haben, vervollständigen den zuvor bekannten Bestand sehr wesentlich hinsichtlich seiner zeitlichen Zusammensetzung. Bemerkenswert sind 4 Steinbeile, von denen die zwei größeren dem oben von Karmensölden erwähnten entsprechen; auch die kleineren, davon eines nur sehr roh bearbeitet, scheinen in den gleichen spätjungsteinzeitlichen Formenkreis zu gehören. Aus Bronze ein leichtes Randleistenbeil, ein schweres Beil mit „böhmischem Absatz“ und ein Dolchblatt sind hügelgräber-bronzezeitlich und vertreten damit eine Zeitstufe, die in dem früheren Fundkomplex noch fehlte. Eine Nadel mit großem, hohlem Kopf und feiner Linienverzierung ist wie eine Sichel und eine Lanzenspitze mit geschwungenem Blatt urnenfelderzeitlich. Außerdem enthält die Kollektion eine Anzahl merowingisch-karolingischer und mittelalterlicher Lanzenspitzen, ein Dolchblatt und eine Spatha. — Inv.-Nr. 1952/90.

Riekofen, Kr. Regensburg-Süd. Im Spätsommer und Herbst 1953 wurde die Hauptstraße von Riekofen für die Verlegung einer Kanalisation in ihrer ganzen Länge aufgedigelt. Bei dieser Gelegenheit wurden mehrfach Skelette, wohl mittelalterlicher Gräber, angetroffen. Nach einem Hinweis des Landesamtes für Denkmalpflege wurde diesen Funden mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Als wieder Knochenreste auftraten, meldete dies der Bauführer über die Landpolizei. Eine sofort durchgeführte Untersuchung hatte ein überraschendes Ergebnis. Es handelte sich um zwei Siedlungsgruben der jungsteinzeitlichen Münchshöfener Kultur, in deren einer ein Hockergrab angelegt war.

Zur Bestattung gehörten zwei unverzierte Tongefäße als Beigaben. Darüber hinaus enthielt die Grube eine reichliche Menge verzierter Tonscherben und Steingeräte, die die Zeugnisse der Münchshöfener Kultur im Museum Regensburg in wertvoller Weise vermehren und vervollständigen.

Das Museum besitzt außerdem vor allem die Funde von dem namengebenden Fundort Münchshöfen im Ldkr. Straubing.

Ein Bericht über die Funde von Riekofen erschien in der Beilage zur Mittelbayerischen Zeitung „Altbayerische Heimat 6 (1953) Nr. 11“. — Inv.-Nr. 1953/54—58.

Saal, Kr. Kelheim. Die Süddeutschen Kalkstickstoffwerke wiesen dem Museum eine schwere Steinaxt zu, die in den Aufbereitungsanlagen des Donaukalkwerkes gefunden worden war und aus den Deckschichten des abgebauten Felsens stammen muß. — Inv.-Nr. 1953/30.

Thalmassing, Kr. Regensburg-Süd. Beamte der Flurbereinigung lieferten aus Flur „Haselbergteile“ ein Steinbeilchen und einige Silexklingen ein, die beim Setzen von Marksteinen gefunden worden waren. — Inv.-Nr. 1952/109.

Schwarzenberg, Kr. Kötzing. Auf den Feldern des Dörfelberg bei Oberdörfel sammelte Herr Lindner neben verschiedenen, möglicherweise mittelsteinzeitlichen Silexgeräten ein Gerät aus Plattenhornstein, in der Art der sogen. Sichel der jungneolithischen Altheimer Kultur. Es liegt nur ein Bruchstück vor, das jedoch hier eine entsprechende Ansiedlung erweist. Geschenk des Finders. — Inv.-Nr. 1953/20.

Taimering, Kr. Regensburg-Süd. Eine Begehung der Ortsflur ergab als Oberflächenfunde vor dem westlichen Dorfeingang jungsteinzeitliche Tonscherben der Kulturen der Stichreihenkeramik und der bayerischen Rössener Keramik. Ein einzelner Scherben weist auf Siedlungsreste der frühen Bronzezeit hin. — Inv.-Nr. 1952/71, 74.

Taimering, Kr. Regensburg-Süd. Ostwärts vom Dorf liegt südlich der Straße nach Riekofen eine jungsteinzeitliche Ansiedlung, die wie die anderen vorgeschichtlichen Fundstellen der Ortsflur bereits aus den Forschungen von K. Beck in Taimering bekannt ist (siehe *Der Zwiebelturm, Regensburg* 6 [1951] 241 ff.). Eine Begehung lieferte trotz ungünstiger Oberflächenverhältnisse einige jungsteinzeitliche Gefäßscherben und Jaspissplitter von der Werkzeugherstellung. — Inv.-Nr. 1952/73.

Regensburg-Kumpfmühl, Karthausers Straße 18. Beim Grundaushub für einen Neubau der Heilanstalt Karthaus wurde eine große Grube aufgeschlossen, die mit Kulturerde gefüllt war. Diese enthielt eine große Menge jungsteinzeitlicher Fundstücke.

Außer Tonscherben der sogen. bayerischen Rössener Kultur fanden sich Felsgestein- und Hornsteingeräte, ein Mahlstein für Getreide, Tierknochen und Muschelschalen von *unio grassus* und der Mittelmeermuschel *pectunculus* sp., deren Schale auf dem Handelsweg ins Land gekommen ist und als Schmuckstück diente. Die in die Grube eingeschwemmten Erdschichten wurden von Herrn Rademacher auf ihren Gehalt an Schneckenschalen untersucht. Als Ergebnis konnte festgestellt werden, daß die Grube nicht in einem Zuge zugefüllt worden war, sondern einer anfänglichen Füllung, die in eine erste Besiedlungsphase fällt, eine besiedlungsfreie Phase folgt, während der nur eine geringe Einschwemmung erfolgte. Die völlige Einebnung fand während einer zweiten Besiedlung statt. Da die Fundeinschlüsse beidesmal dieselben sind, muß mit einer Wiederkehr derselben Menschen gerechnet werden, die offensichtlich ihr Dorf nur für eine begrenzte Zeit verlassen hatten, um ergiebigere Fluren aufzusuchen. Einige Scherben eines groben Gefäßes der Urnenfelderkultur stammen vielleicht von einem nicht erkannten, zerstörten Urnengrab.

(Zur Fundstelle vgl. VO. 87 [1937], 286; 90 [1940], 346.) — Inv.-Nr. 1953/23, 24, 43.

III. Bronzezeit (1800—1200 v. Chr.)

Diesenbach, Kr. Regensburg-Nord. Auf dem Sandacker wurde in dem frühbronzezeitlichen Fundgebiet, das durch eine Sandgrube angeschnitten wird, eine zweite und dritte Untersuchung durchgeführt (vgl. VO. 93 [1952], 327). Die Bodenverhältnisse, teils auch die herrschende Witterung erschwerten die Beobachtung. Es wurden wieder ausschließlich Tonscherben gefunden, alles organische Material, insbesondere Knochen waren restlos vergangen. Wieder fanden sich an zwei Stellen je 3 ganze bzw. fast vollständige Tongefäße. Die

Deutung der Funde bleibt unsicher. Möglicherweise liegt eine Siedlung vor, in der auch bestattet wurde. Von den Gräbern hätten sich, da in dem durchlässigen Sand alles organische Material aufgelöst wurde, nur die keramischen Beigaben erhalten. — Inv.-Nr. 1952/92—108, 1953/26.

Etterzhausen, Kr. Regensburg-Nord. Nordnordwestlich Etterzhausen, ostwärts Deckelstein liegt in einer etwas vorspringenden Bergzunge eine geräumige Höhle, das Alte Haus. Von dort stammende vorgeschichtliche Tonscherben, vermutlich der Bronze- und La-Tène-Zeit, schenkte Fr. Hermann dem Museum. — Inv.-Nr. 1953/1.

Haidenkofen, Kr. Regensburg-Süd, Galgenberg. In der Kiesgrube, die nach unserem Bericht VO. 92 (1951), 219 bereits Brandgräber der Urnenfelderzeit geliefert hatte, beobachtete Schulleiter Glaser von Sünching erneut ein Grab, das beim Sandgraben angeschnitten war. Eine umgehend eingeleitete Untersuchung erlaubte überaus interessante Feststellungen. Es handelte sich um ein Brandgrab aus dem Übergang von der Hügelgräberbronzezeit zur Urnenfelderzeit. In einer Grube von ca. 2×2 m lagen frei die Reste des verbrannten Leichnams und daneben 4 Tongefäße, davon eines mit prächtiger Kerbschnittverzierung. Außerdem lagen dabei als Überbleibsel der Tracht zwei Bronzeringe, ein Blechknopf, ein Nadelkopf und ein Bronzemesser. Die Aufmerksamkeit von Lehrer und Schülern sicherte damit der Forschung besonders wichtiges Arbeitsmaterial. — Inv.-Nr. 1953/10.

Harting, Kr. Regensburg-Süd. Ein sogenanntes böhmisches Absatzbeil fand der Wirt Weigl von Harting auf seinem Acker Pl.-Nr. 967/8. Es gelangte durch Lehrer Bäumler ins Museum. — Inv.-Nr. 1953/22.

Hohenburg, Kr. Parsberg. Am Ortsrand stieß man bei Erdarbeiten in ziemlicher Tiefe auf vorgeschichtliche Topfscherben. Hauptlehrer Spörer stellte die Funde sicher und beobachtete die Fundstelle. Im Museum wurde aus den Scherben ein Gefäß bronzezeitlichen Alters zusammengesetzt. — Inv.-Nr. 1953/18.

Regensburg-Großprüfening. Baggerfund aus der Donau, siehe „Jüngere Steinzeit“.

Taimering, Kr. Regensburg-Süd. Westlicher Dorfrand, siehe unter „Jüngere Steinzeit“.

Untereinbuch, Kr. Regensburg-Nord. Vorgeschichtliche Tonscherben verschiedener Zeiten, vermutlich Bronze- bis La-Tène-Zeit, überließ Fr. Hermann dem Museum. — Inv.-Nr. 1953/2, 3.

IV. Urnenfelderzeit (1200—800 v. Chr.)

Ehring, Kr. Regensburg-Süd. Seit über 70 Jahren befindet sich im Museum ein schwerer offener Bronzering mit verjüngten Enden und einer feinen Strichverzierung. Er soll zusammen mit einem zweiten, der in Privatbesitz gelangte, aus einem Grab stammen. Langwierigen Nachforschungen gelang es, den Verbleib des zweiten gleichartigen Ringes festzustellen. Die Besitzerin, Fräulein L. Ziegler aus Waiblingen, schenkte ihn dem Museum. — Inv.-Nr. 1953/13 und A 722.

Eschlkam, Kr. Kötzing. Das Museum erwarb Nachbildungen eines Depotfundes, der aus einer Sichel und einer Beilklinge besteht. Der Fund ist durch seine Lage an der Straße nach Böhmen bemerkenswert. Herr Lindner in Schwarzenberg beschreibt die Fundstelle wie folgt: Im Beginn des Jahrhunderts wurde die Straße von Eschlkam nach Neukirchen b. Hl. Blut gebaut. Die von Südwesten her in den Ort einmündende Landstraße I. Ordnung wendet sich am Ortseingang nach Norden bis zum Gasthaus X. Späth, um welches herum sie nach Osten abbiegt und mit starker Steigung weiterführt. Die Häuser und sonstigen Gebäude auf der südlichen Straßenseite liegen ca. 1,5 m über der Straße, die auf der Nordseite auf gleicher Höhe. Das ist eine Folge davon, daß beim Straßenbau zur Verminderung der ohnehin noch erheblichen Steigung etwa 1,5 m Boden längs der Straße und auf den nördlichen Anliegergrundstücken abgegraben worden ist. Bei dieser Gelegenheit kam der Depotfund zutage, und zwar an der Stelle, wo jetzt der Stadel des Bäckermeisters Hastreiter (östlich der Schule) steht. Die Erwähnung bei G. Behrens, *Die Bronzezeit Süddeutschlands*, Mainz 1916 S. 28 nennt fälschlich als Anlaß des Fundes Bahnbau. Es gibt bei Eschlkam keine Bahn. Andererseits muß nach der dort zitierten Literatur die Fundzeit bereits vor 1880 liegen. Die Angaben Lindners stützen sich auf Aussagen von Einwohnern. — Inv.-Nr. 1952/136.

Frechetsfeld, Kr. Sulzbach-Rosenberg. Beim Burkhardshof sind die Hagfelsen, eine steil abstürzende Felswand, an die sich bogenförmig eine vorgeschichtliche Wallanlage anlehnt. Im Innenraum der Befestigung wie außerhalb des Walles wurden oberflächlich vorgeschichtliche Tonscherben aufgesammelt, die bei militärischen Baumaßnahmen während des Krieges ausgeworfen worden waren. Zeitstellung vermutlich Urnenfelderzeit. — Inv.-Nr. 1952/140, 141.

Polzhausen, Gem. Großetzenberg, Kr. Parsberg. Als Geschenk erhielt das Museum eine Bronzesichel, die vermutlich aus einem Depotfund stammt. — Inv.-Nr. 1953/29.

Regensburg-Großprüfening. Baggerfund aus der Donau, siehe „Jüngere Steinzeit“

Regensburg-Kumpfmühl, Karthäuser Straße 18. Siehe „Jüngere Steinzeit“.

Sandsbach, Kr. Rottenburg. Auf dem Grundstück des Sägewerkbesitzers Islinger wurde beim Anlegen einer Kalkgrube ein Urnengrab zerstört. Bei einer kurzen Untersuchung konnten noch die Reste von 4 Brandgräbern beobachtet werden. Leider war die Meldung erst lange Zeit nach dem Fund erfolgt, so daß nur noch geringe Reste von den interessanten Gräbern vorhanden waren. Inv.-Nr. 1952/127—131.

Sinzing, Kr. Regensburg-Nord. Beim Minoritenhof erstellte die Bayerische Landessiedlung Neubauten. Im Graben für die Wasserleitung, der der Straße von Sinzing zum Minoritenhof folgt, wurden zwischen Anwesen Putzke und Hartmann in 1 m Tiefe im Schwemmlehm zwei dunkle Stellen von Putzke jun. beobachtet und über Hauptlehrer Schlemmer von Sinzing gemeldet. Bei einer Besichtigung konnten Scherben von Gefäßen der Urnenfelderkultur aufgesammelt werden. Vermutlich handelt es sich um Siedlungsreste. — Inv.-Nr. 1952/125, 126.

Taimering, Kr. Regensburg-Süd. Nördlich vom Ort wurden zwischen den Wegen zum Amhof und zum Johanneshof bei einer Begehung Tonscherben der Urnenfelderzeit aufgelesen. — Inv.-Nr. 1952/72.

Tegernheim, Kr. Regensburg-Nord. Das Urnengräberfeld, das in den Jahren 1937 und 1938 durch Kiesgruben angeschnitten worden war (VO. 88 [1938], 268), ist erneut durch eine Kiesgrube berührt worden. Herr Schottenloher aus Tegernheim brachte Scherben eines beim Kiesabbau zerstörten Grabes. — Inv.-Nr. 1953/21.

Thalmassing, Kr. Regensburg-Süd. In den Schmid- und Esperäckern an der Straße nach Köfering liegt eine seit langem bekannte Ansiedlung (VO. 77 [1927], 28 Nr. 14). Bei einer neuerlichen Begehung der Fundstelle wurden oberflächlich herumliegende Tonscherben aufgesammelt. — Inv.-Nr. 1952/86.

V. Eisenzeit

a) Hallstattzeit (800—450 v. Chr.)

Diesenbach, Kr. Regensburg-Nord, Sandacker Pl.-Nr. 123¼. In der Kiesgrube, die frühbronzezeitliche Reste lieferte, fand die Besitzerin, Frau M. Hierl, auch einige Scherben der Hallstattzeit. Wohl eher von einem verschleiften Grab als Siedlungsreste. — Inv.-Nr. 1953/25.

Lauterhofen, Kr. Neumarkt. Am Weg von der Heilanstalt Karlshof zur Viereckschanze bei Lauterhofen konnten vom Acker vor-

geschichtliche Scherben aufgesammelt werden. Alter vermutlich Hallstattzeit. — Inv.-Nr. 1953/9.

Mangolding, Kr. Regensburg-Süd. Die seit langem bekannte Fundstelle Mangoldinger Berg (vgl. VO. 65 [1915], 64, 151, 77 [1927], 21), die vorwiegend jungsteinzeitliches Fundmaterial geliefert hat, ergab auch einen verzierten Tonscherben der Hallstattstufe C. Geschenk Ing. Langfeld, Regensburg. — Inv.-Nr. 1952/134.

Weillohe, Kr. Regensburg-Süd. Im Wald Ghaslet liegt eine Gruppe von 5 Grabhügeln, die noch unbekannt waren. Aus einem von ihnen kamen beim Stockroden Tonscherben zutage, die dem zufällig vorbeikommenden Gärtnereibesitzer Wartner aus Regensburg auffielen. Er sorgte für die Sicherstellung der Scherben und meldete den Fund.

Eine Untersuchung durch das Landesamt für Denkmalpflege hatte folgendes Ergebnis: Der Grabhügel ist in der Hallstattzeit errichtet worden und enthält die übliche Bestattung mit zahlreichen Tongefäßen als Beigabe. Um den Hügel verlief ein kreisförmiges Gräbchen, das noch als dunkle Erds spur im Boden kenntlich war. Ob dieses einst offen lag oder, was vielleicht wahrscheinlicher ist, einen Zaun oder eine Pallinade zum Schutz des Hügelaufwurfs enthielt, konnte nicht entschieden werden. Solche Kreisgräbchen waren bislang in dieser Gegend noch nicht beobachtet worden. Man erkannte sie erstmals vor einigen Jahren in schwäbischen Grabhügeln (siehe Bayer. Vorgeschichtsblätter [München] 18/19 [1951/52], 152—189). Die Bearbeitung der Funde steht noch aus und ein abschließendes Urteil ist noch nicht möglich. Doch legte der Ausgrabungsbefund die Annahme nahe, daß bei dem Bau des Grabhügels ein älterer, bronzezeitlicher Hügel abgegraben und zerstört worden ist. — Inv.-Nr. 1953/42, 46.

b) *La-Tène-Zeit* (= *Keltenzeit* 450—*Chr. Geb.*)

Etterzhausen, Kr. Regensburg-Nord. Altes Haus, siehe Bronzezeit.

Saal, Kr. Kelheim. 200 m südlich der Donau traf man beim Kiesabbau auf menschliche Knochen. Der Fund wurde über die Landpolizei an das Landesamt für Denkmalpflege gemeldet, das umgehend die nötige Untersuchung durchführen ließ. 1,4 m unter der Oberfläche lag ein schlecht erhaltenes Skelett in Rückenlage, nordsüdlich ausgerichtet, mit dem Schädel im Norden. Die Beine waren an den Knöcheln mit schweren Hohlbuckelringen, die Unterarme mit leichteren Ringen, alle aus Bronze, geschmückt. Um den Hals lag ein Drahring, auf der rechten Schulter drei Gewandspangen (Fibeln), davon eine aus Eisen. Rings um den Schädel verteilt kleine

Bronzeringchen von einem Kopfputz. Außerdem fand sich in der Bauchgegend ein kleiner zusammengebogener Eisenring, vielleicht von einem Gürtel. — Inv.-Nr. 1953/47.

Untereinbuch, Kr. Regensburg-Nord. Siehe Bronzezeit.

VI. Römische Kaiserzeit (Chr. Geb. bis 5. Jahrh.)

Burglengenfeld. Die Vorstadt Wieden ist seit langem als Fundort frühmittelalterlicher Reihengräber des 8. und 9. nachchristlichen Jahrhunderts bekannt. Außerdem sind mehrfach Gräber der Urnenfelder- und Hallstattzeit sowie Siedlungsfunde der frühen Bronzezeit gemacht worden. Leider werden nur selten rechtzeitig Fundmeldungen erstattet und dadurch in den meisten Fällen eine wissenschaftlich auswertbare Beobachtung verhindert. Bei Bauarbeiten in der Roten-Kreuz-Straße 10 wurden wieder vorgeschichtliche Schichten angetroffen. Eine Meldung unterblieb. Wie ein durch Fr. M. Zimmermann vermittelter Scherben zeigte, wurde dabei eine spätkaiserzeitliche Germanensiedlung zerstört. Dies ist der erste Fund dieser Zeitstellung im weiteren Umkreis. — Inv.-Nr. 1953/4.

Regensburg. In aufgefülltem Gelände fand Fr. Kl. Buhl eine römische Silbermünze. Das Erdreich stammt vermutlich vom Grundaushub des neuen Domgymnasiums an der Reichsstraße. Es handelt sich um einen Antoninian des Kaisers Philippus Arabs (244 bis 249), der in Antiochia geprägt ist. Die Vorderseite zeigt die Büste des Kaisers mit Strahlenkrone, die Rückseite eine nach links schreitende Göttin. — Inv.-Nr. 1953/35, Münzkatalog 3012.

Regensburg, Bahnhofsanlagen. Beim Versetzen der Masten für die Leitung der Obuslinie in die Konradsiedlung wurden vor dem Kepler-Denkmal und am Bahnhofsvorplatz einige römische Scherben gefunden. — Inv.-Nr. 1952/75.

Regensburg, Engelburgergasse. Im Schulhof förderte eine begrenzte Ausschachtung außer mittelalterlichen auch römische Scherben zutage. — Inv.-Nr. 1953/37.

Regensburg, Frauenbergl Nr. 4. Bei den Arbeiten für die Fundierung eines Neubaus des Städtischen Elektrizitätswerkes stieß man unter der südlichen Mauer des alten bombengeschädigten Hauses auf einen Säulenstumpf. Die Verhältnisse an der Baustelle erlaubten nur eine eng begrenzte Untersuchung. Die Säule schien sich in ihrer ursprünglichen Lage zu befinden. Mit ihrem Sockel stand sie auf der untersten Trommel einer älteren Säule, die unmittelbar dem gewachsenen Kies aufsaß. Die obere Säule scheint einem Neubau

nach Zerstörung eines älteren Baues anzugehören. Leider ließ der kleine Aufschluß, der in der Baugrube nur möglich war, keine Klärung an Ort und Stelle zu. Die Säule liegt auf dem von Schmetzer entworfenen Kärtchen des Legionslagers (Bayer. Vorgeschichtsblätter 11 [1933], 32) auf der roten Verbindungslinie zwischen porta praetoria und porta decumana (Peterstor), und zwar westlich des schwarzen Dreiecks, welches bei „Aerarium?“ eingezeichnet ist. Sie käme damit in eine Linie zu liegen mit zwei anderen Säulen, die beim Bau des Oberpostamtes zutage kamen.

Vier Münzen können zur Datierung herangezogen werden. Der Schutt, in dem die untere Säulentrommel stand, enthielt zwei Münzen, (1) Alexander Severus 222—235, Denar von Rom, geprägt 227 n. Chr., R. J. C. 67; (2) Alexander Severus 222—235, Sesterz von Rom, geprägt 229—231 für Julia Mamaea, R. J. C. 701. Die Schuttschicht, die bis zur Oberkante der höheren Säulentrommel reichte, lieferte ebenfalls zwei Münzen, (3) Gallienus 253—259, Antoninian von Rom, geprägt 259—268, R. I. C. 181 A, Cohen² 165; (4) Aurelianus 270—275, Antoninian aus einer östlichen Münzstätte (Kyzikus?). Vs. JMP, AVRELANUS AVG, bisher unbekannte Variante, vgl. R. I. C. 348, Cohen² 209 (R. I. C. = Mattingly-Sydenham; Roman Imperial Coinage [London 1924—1949]; Cohen² = Cohen, Description historique des monnaies frappé sous l'empire romain [2. Auflage Paris 1880—1888]). Die Bestimmung wird Dr. H: J. Kellner, München, verdankt.)

Nach der Schichtfolge und der darin gefundenen Münzen gehört die untere Säule zu einer bei dem Alamanneneinfall 233 zerstörten Anlage, die obere Säule vermutlich zu einem während der zweiten Jahrhunderthälfte in Zusammenhang mit dem Alamanneneinfall 259/60 zerstörten Gebäude.

Der Befund ließ klar erkennen, daß eine sorgfältige Beobachtung aller Bodenaufschlüsse über die Geschichte des römischen, wie des Übergangs zum frühmittelalterlichen Regensburg, trotz der restlosen Überbauung, wertvolle Aufschlüsse erbringen könnte. — Inv.-Nr. 1953/53, 61. Münzkatalog 3013—3016.

Regensburg, Güterbahnhof. Bei Bauarbeiten an der Güterhalle wurden römische Scherben und einige Sargnägel bei gestörten menschlichen Skeletteilen beobachtet. — Inv.-Nr. 1953/48.

Regensburg, Haidplatz. Bei Grabarbeiten in Fortsetzung der Neuen-Waag-Gasse einige römische Scherben. — Inv.-Nr. 1953/27.

Regensburg-Kumpfmühl, Kumpfmühler Straße 50/52. Über die Funde beim Bau des neuen Städtischen Altersheimes wurde im letztjährigen Band der Verhandlungen berichtet. Beim Planieren

eines Vorplatzes auf der Westseite des Neubaus und in einem Kanalgraben zwischen dem Haus und dem Stallgebäude an der Nordgrenze des Grundstücks wurden weitere römische Keramikreste gefunden. — Inv.-Nr. 1952/69, 76.

Regensburg-Kumpfmühl. Ein Wasserleitungsgraben in der Bischof-Wittmann-Straße schnitt die Südostecke des Kohortenlagers. Aus dem Anschnitt des südlichen Lagergrabens konnten verschiedene Scherben geborgen werden. — Inv.-Nr. 1952/91.

Regensburg-Kumpfmühl, Theodor-Storm-Straße 12. Beim Grundaushub für einen Kindergarten der Kirchengemeinde St. Wolfgang stieß man auf ein römisches Tongefäß. Um seine Sicherstellung bemühte sich Pfarrer Lachner. Nähere Beobachtungen fanden nicht statt. Nach dem Erhaltungszustand des Gefäßes dürfte ein Grab vorgelegen haben. — Inv.-Nr. 1953/44.

Regensburg-Kumpfmühl. Das Gelände westlich vom Kohortenkastell, zwischen diesem und dem Hafnersteig und der Simmern- und Asamstraße wurde in der Berichtszeit weiter überbaut. Planmäßige oder sonst umfangreichere Untersuchungen konnten nicht durchgeführt werden. Die laufende Überwachung durch freiwillige Helfer und Kräfte des Museums ergab, daß auf dieser Seite des Kastells nur eine geringfügige Bebauung vorgelegen haben kann. Es würden zwar immer wieder Fundstücke verschiedener Art, außer Keramikresten zwei Lanzenspitzen, der Achsnagel von einem Wagen u. a. geborgen, jedoch nur in sehr lockerer Verteilung über das bebaute Gelände. — Inv.-Nr. 1952/77; 1953/12, 38, 51.

Regensburg, Landshuter Straße. Beim Grundaushub für das neue Hauptzollamt neben dem Finanzamt konnten einige römische Scherben sichergestellt werden. — Inv.-Nr. 1953/6.

Regensburg, Villastraße. Direktor K. Müller überwies eine bei Gartenarbeiten gefundene römische Bronzemünze. Es handelt sich um einen Sesterz des Sept. Severus vom Jahr 197 n. Chr. Die Vorderseite zeigt die bekränzte Büste des Kaisers, die Rückseite einen stehenden Genius. — Inv.-Nr. 1953/7, Münzkatalog 3010.

Regensburg, Weißenburgstraße. In der Weißenburgstraße wurde auf der Westseite von der Adolf-Schmetzer-Straße her bis zur Reichsstraße und dann in diese einbiegend und auf deren Nordseite weiterlaufend eine Gasleitung verlegt. Dabei wurden vor den Häusern Adolf-Schmetzer-Straße 14 bis Weißenburgstraße 12 römische Fundstücke, vorwiegend Tonscherben, ausgeworfen. Einige wenige Scherben wurden außerdem nur noch in der Reichsstraße vor dem Haus Weißenburgstraße 15 beobachtet. — Inv.-Nr. 1953/36.

Thalmassing, Kr. Regensburg-Süd. Bei der Aumühle konnten bei einem Besuch der Stelle eines römischen Gutshofes in der Flur „In der Au“ (vgl. VO. 65 [1915], 69, 156) einige kennzeichnende Tongefäßscherben aufgelesen werden. — Inv.-Nr. 1952/87.

VII. Merowingerzeit (6. — 7. Jahrh.)

Sulzbach/Donau, Kr. Regensburg-Nord. Bei Straßenbauarbeiten stieß man im Ort am Weg zur Hammermühle auf Reihengräber, die z. T. durch frühere Bauten gestört waren. Eine männliche Bestattung hatte als Beigabe eine Lanze, eine weibliche einen silbernen Ohring und Perlen am Hals. Die Landpolizei hatte die Funde gemeldet. Die für die wissenschaftliche Bestimmung notwendigen Arbeiten fanden die Unterstützung des Straßen- und Flußbauamtes. — Inv.-Nr. 1953/32—34.

VIII. Karolingerzeit und Mittelalter

(8. Jahrh. und später)

Kneiting, Kr. Regensburg-Nord. Der Aufmerksamkeit von Lehrer Zintl in Mariaort verdanken wir wieder zwei Fundstücke aus der Naab (vgl. VO. 92 [1951], 218 f.). Ausgebaggert wurden an der alten Fundstelle bei der Insel ein Langsax und zwei Lanzenspitzen, davon eine mit geschlitzter Tülle. — Inv.-Nr. 1952/124; 1953/41.

Regensburg-Großprüfening. Baggerfund aus der Donau, siehe „Jüngere Steinzeit“.

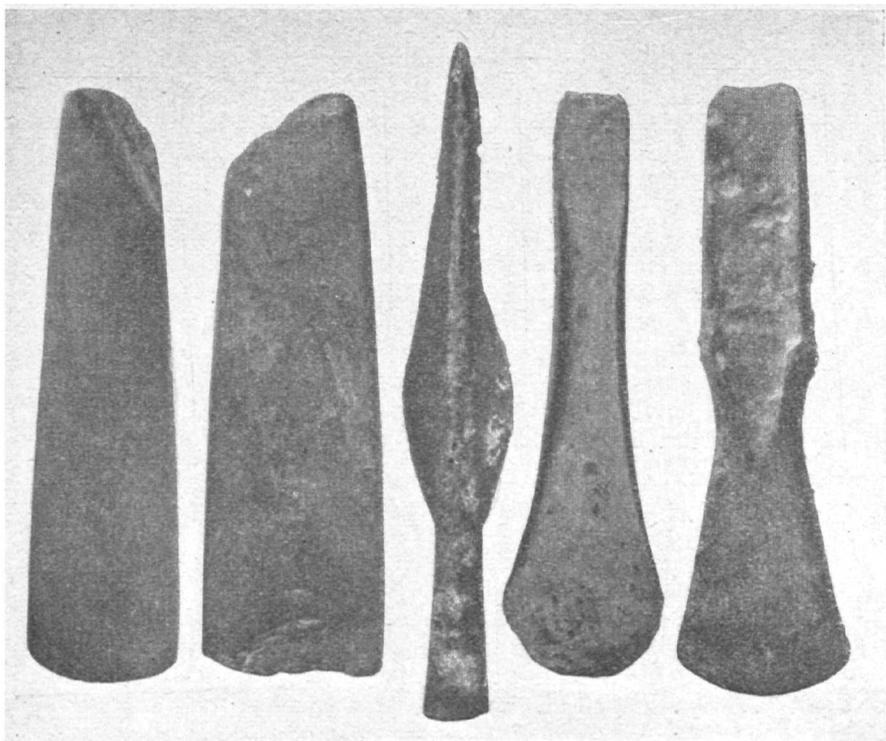
Lauterhofen, Kr. Neumarkt. Auf den Geißäckern wurden bei Bauarbeiten Skelettgräber angeschnitten. Lehrer Fuchs aus Stöckelsberg übernahm eine Untersuchung und barg einen Langsax und Messerreste. Es liegt nahe, diese Funde in Beziehung zu dem fränkischen Königshof zu sehen. Eine weitere Untersuchung des Fundgeländes ist geplant. — Inv.-Nr. 1953/60.

Rimbach, Kr. Kötzing, Hoher Bogen. Die Untersuchungen auf dem Burgstall (siehe VO. 93 [1952], 329) wurden abgeschlossen. — Inv.-Nr. 1952/59—63, 110—122.

IX. Zeitstellung unbekannt

Regensburg-Kumpfmühl, Brunhildenstraße 2. Aus dem Aushubmaterial für den Neubau Dr. J. Schorn eine rohe Tonscherbe vorgeschichtlicher Machart. — Inv.-Nr. 1953/28.

Sulzbürg, Kr. Neumarkt. Auf dem Schloßberg befinden sich in Flur „Point“ deutliche Reste eines vorgeschichtlichen Walles, dessen Gesamtverlauf durch die mittelalterlichen Anlagen allerdings weitgehend zerstört ist. Auf den Feldern, die der Wall umfaßt, deuten zahlreiche vorgeschichtliche Scherben auf eine intensive Besiedlung der geschützten Hochfläche. — Inv.-Nr. 1953/16.



*Abb. 1: Beilklingen und Lanzenspitze aus der Donau bei der Naabmündung.
Links Stein, rechts Bronze.*



Abb. 2: Frühbronzezeitliche Tongefäße von Diesebach

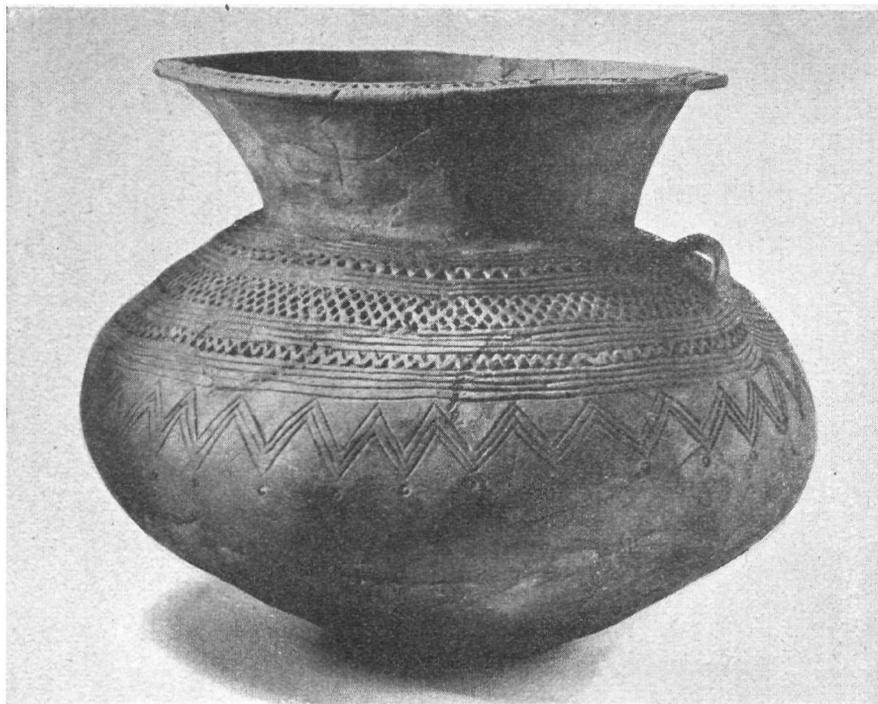


Abb. 3: Spätbronzezeitliches Grabgefäß von Haidenkofen.

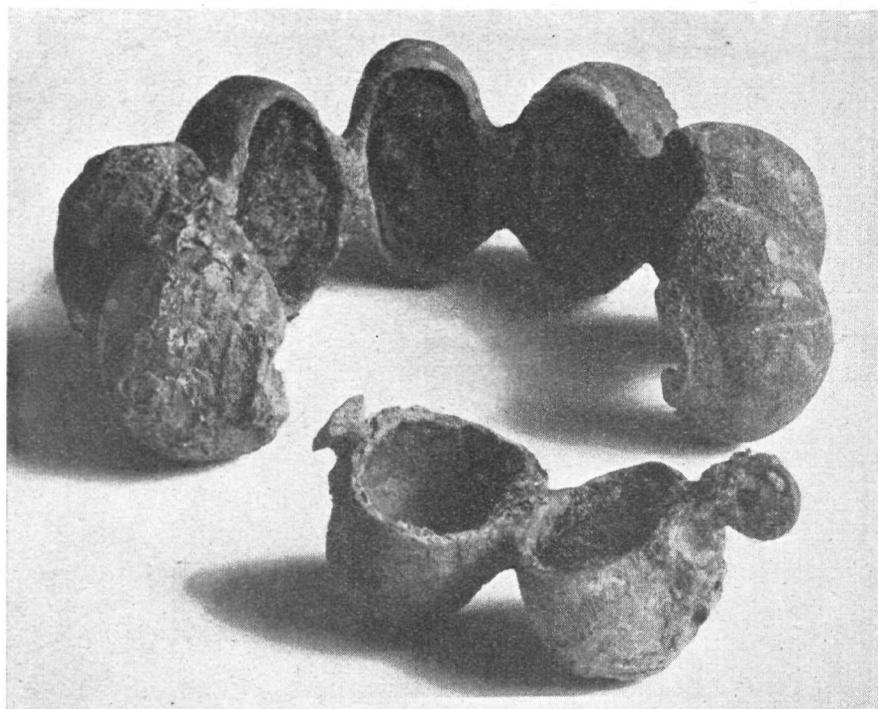


Abb. 4: Keltischer Hohlbuckelring mit herausnehmbarem Verschlussstück von Saal.

Phot. Berger, Regensburg.

Nachtrag

- Zu Seite 115 Anmerkung 22: Im Runtingerbuch wird 1397 ein „Cunrad in der alten Apotheke“ genannt (Bastian a. a. O. 2. Bd. S. 158, Gemeiner a. a. O. 2. Bd. S. 104, 336).
- Zu Seite 129: Erndl Heinrich, ∞ 1.) Augsburg 27. 10. 1591, Jacobina, geb. Heller, □ 1. 4. 1603, hatten 6 Kinder, darunter eine Tochter Jacobina, ~ 3. 9. 1596.
- Zu Seite 130: Mueller (Mylius) Jacobina, vermutlich eine Tochter des Apoth. Hch. Erndl.

